

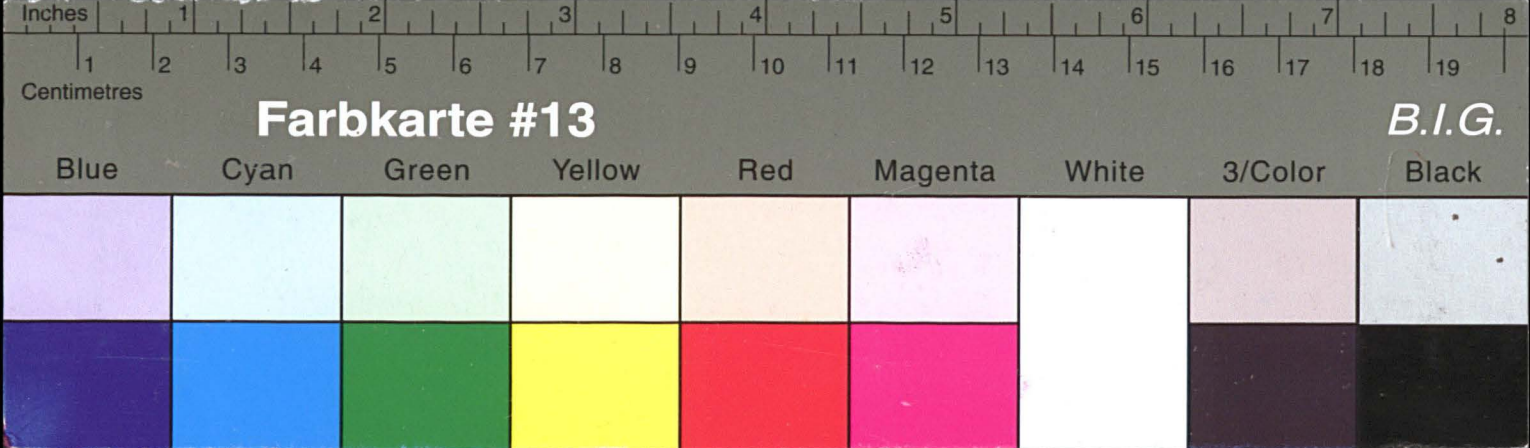
Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

Kreisarchiv Stormarn

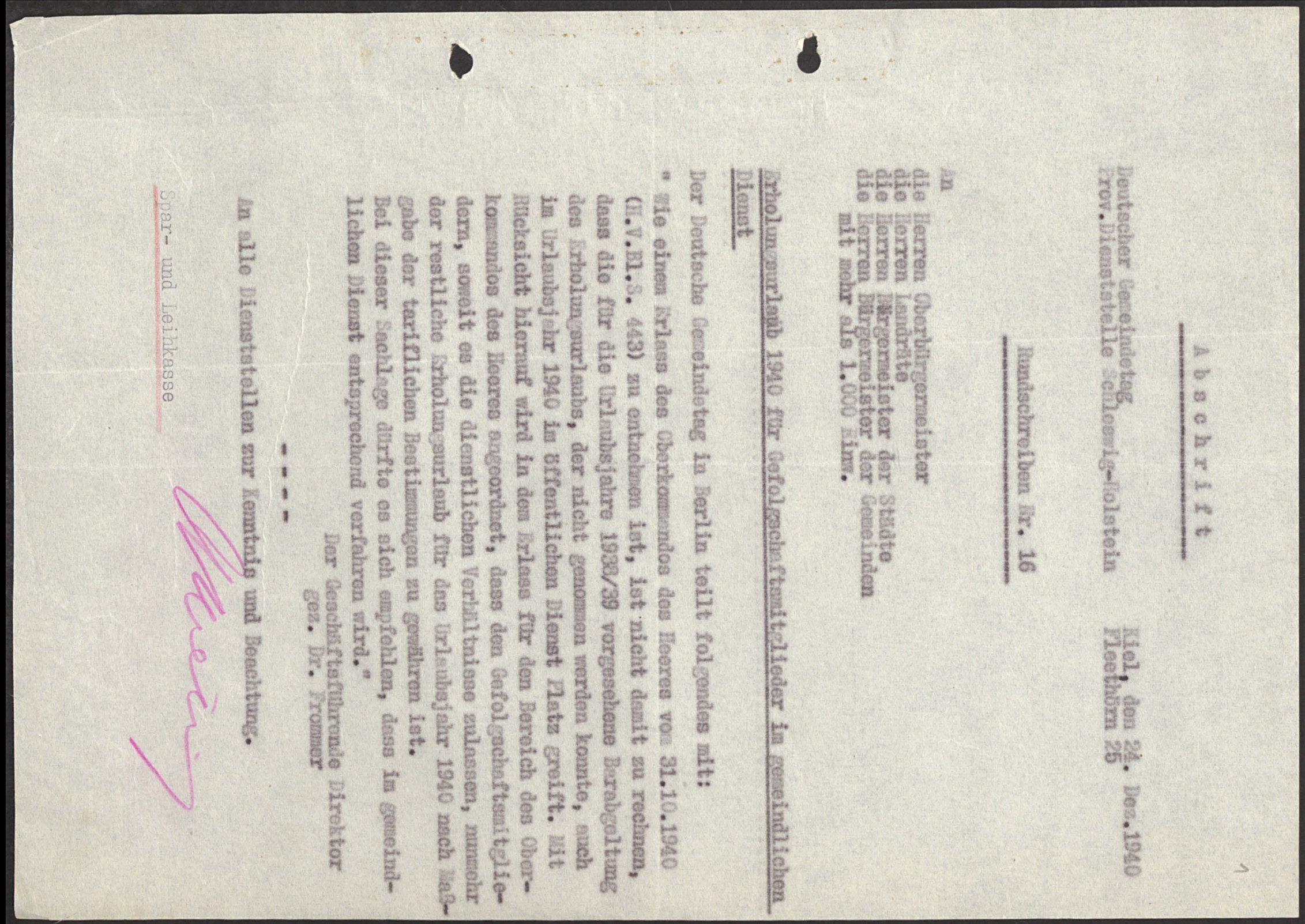
Bestand E 103

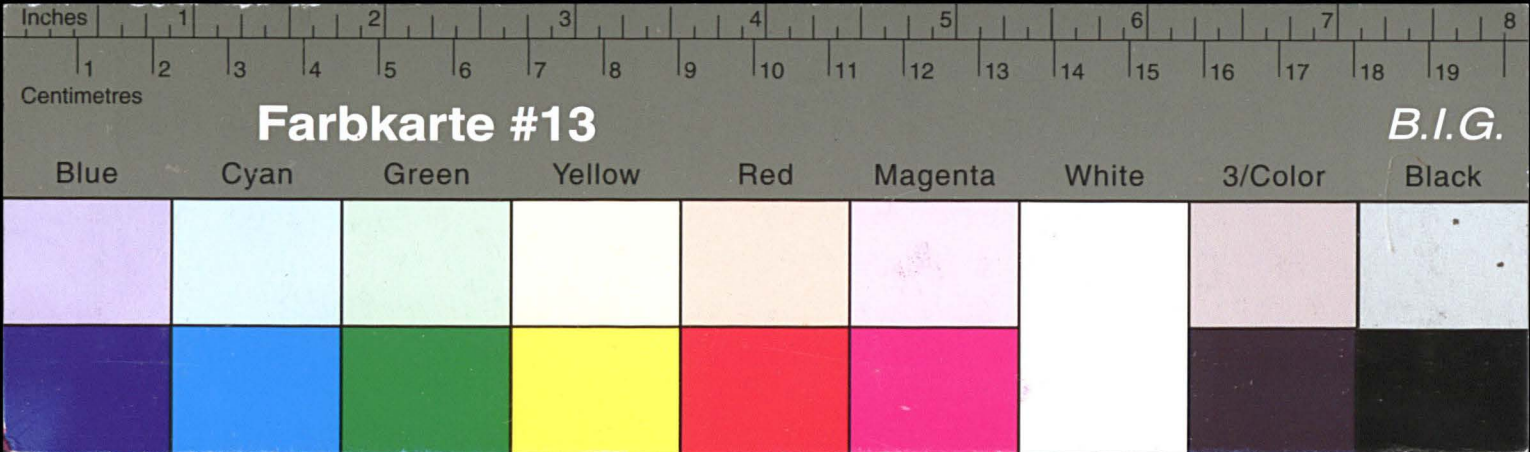
476



Kreisarchiv Stormarn E103

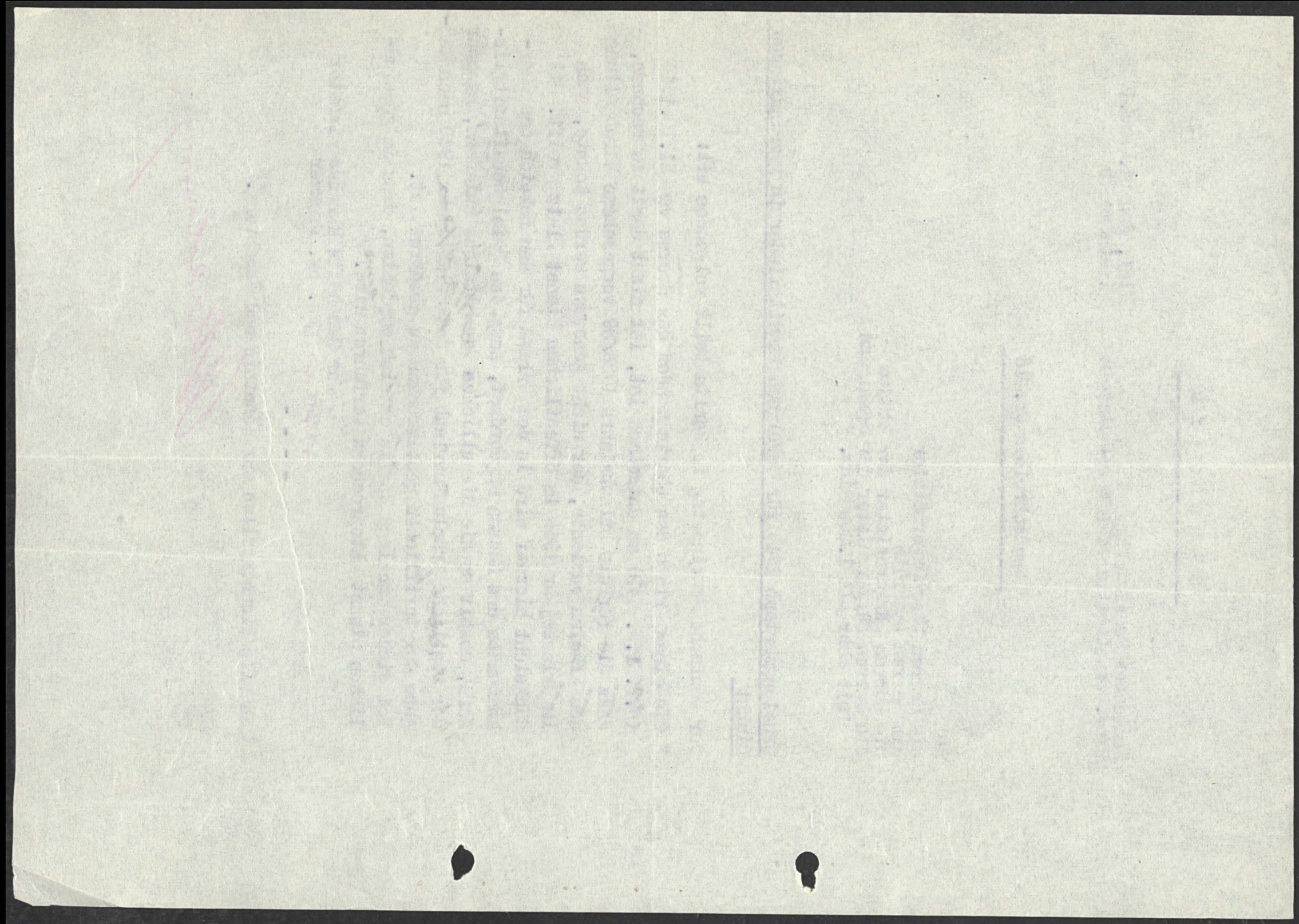
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



2)
The Senior has been paid and paid at.
his money full money. He much
more. He has been paid, but much
his money. He has been paid, but much
is better than his money. He has been paid, but much
more.

2) Wenn wir (unabhängig) die
Gastgeber einladen, so ist
auch die Einladung
zu den anderen
Gästen
dann ist
dann ist
dann ist

Wien 23. Dez. 1940
Kunsthofplatz 2

litigens
R. Smith

23. Dec-1840

24. Dez. 1940
Schäfer

23. 12. 40

Harvey 23/12

2002-10

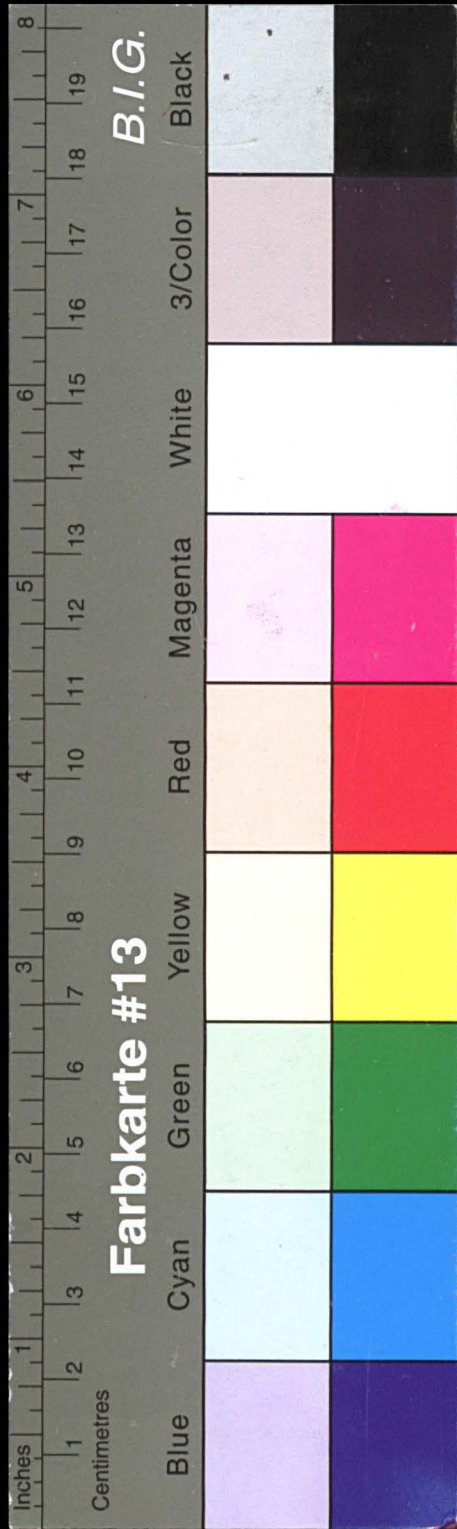
1. *Staph.*
 2. *Staph.*
 3. *Staph.*
 4. *Staph.*
 5. *Staph.*
 6. *Staph.*
 7. *Staph.*
 8. *Staph.*
 9. *Staph.*
 10. *Staph.*
 11. *Staph.*
 12. *Staph.*
 13. *Staph.*
 14. *Staph.*
 15. *Staph.*
 16. *Staph.*
 17. *Staph.*
 18. *Staph.*
 19. *Staph.*
 20. *Staph.*
 21. *Staph.*
 22. *Staph.*
 23. *Staph.*
 24. *Staph.*
 25. *Staph.*
 26. *Staph.*
 27. *Staph.*
 28. *Staph.*
 29. *Staph.*
 30. *Staph.*
 31. *Staph.*
 32. *Staph.*
 33. *Staph.*
 34. *Staph.*
 35. *Staph.*
 36. *Staph.*
 37. *Staph.*
 38. *Staph.*
 39. *Staph.*
 40. *Staph.*
 41. *Staph.*
 42. *Staph.*
 43. *Staph.*
 44. *Staph.*
 45. *Staph.*
 46. *Staph.*
 47. *Staph.*
 48. *Staph.*
 49. *Staph.*
 50. *Staph.*
 51. *Staph.*
 52. *Staph.*
 53. *Staph.*
 54. *Staph.*
 55. *Staph.*
 56. *Staph.*
 57. *Staph.*
 58. *Staph.*
 59. *Staph.*
 60. *Staph.*
 61. *Staph.*
 62. *Staph.*
 63. *Staph.*
 64. *Staph.*
 65. *Staph.*
 66. *Staph.*
 67. *Staph.*
 68. *Staph.*
 69. *Staph.*
 70. *Staph.*
 71. *Staph.*
 72. *Staph.*
 73. *Staph.*
 74. *Staph.*
 75. *Staph.*
 76. *Staph.*
 77. *Staph.*
 78. *Staph.*
 79. *Staph.*
 80. *Staph.*
 81. *Staph.*
 82. *Staph.*
 83. *Staph.*
 84. *Staph.*
 85. *Staph.*
 86. *Staph.*
 87. *Staph.*
 88. *Staph.*
 89. *Staph.*
 90. *Staph.*
 91. *Staph.*
 92. *Staph.*
 93. *Staph.*
 94. *Staph.*
 95. *Staph.*
 96. *Staph.*
 97. *Staph.*
 98. *Staph.*
 99. *Staph.*
 100. *Staph.*
 101. *Staph.*
 102. *Staph.*
 103. *Staph.*
 104. *Staph.*
 105. *Staph.*
 106. *Staph.*
 107. *Staph.*
 108. *Staph.*
 109. *Staph.*
 110. *Staph.*
 111. *Staph.*
 112. *Staph.*
 113. *Staph.*
 114. *Staph.*
 115. *Staph.*
 116. *Staph.*
 117. *Staph.*
 118. *Staph.*
 119. *Staph.*
 120. *Staph.*
 121. *Staph.*
 122. *Staph.*
 123. *Staph.*
 124. *Staph.*
 125. *Staph.*
 126. *Staph.*
 127. *Staph.*
 128. *Staph.*
 129. *Staph.*
 130. *Staph.*
 131. *Staph.*
 132. *Staph.*
 133. *Staph.*
 134. *Staph.*
 135. *Staph.*
 136. *Staph.*
 137. *Staph.*
 138. *Staph.*
 139. *Staph.*
 140. *Staph.*
 141. *Staph.*
 142. *Staph.*
 143. *Staph.*
 144. *Staph.*
 145. *Staph.*
 146. *Staph.*
 147. *Staph.*
 148. *Staph.*
 149. *Staph.*
 150. *Staph.*
 151. *Staph.*
 152. *Staph.*
 153. *Staph.*
 154. *Staph.*
 155. *Staph.*
 156. *Staph.*
 157. *Staph.*
 158. *Staph.*
 159. *Staph.*
 160. *Staph.*
 161. *Staph.*
 162. *Staph.*
 163. *Staph.*
 164. *Staph.*
 165. *Staph.*
 166. *Staph.*
 167. *Staph.*
 168. *Staph.*
 169. *Staph.*
 170. *Staph.*
 171. *Staph.*
 172. *Staph.*
 173. *Staph.*
 174. *Staph.*
 175. *Staph.*
 176. *Staph.*
 177. *Staph.*
 178. *Staph.*
 179. *Staph.*
 180. *Staph.*
 181. *Staph.*
 182. *Staph.*
 183. *Staph.*
 184. *Staph.*
 185. *Staph.*
 186. *Staph.*
 187. *Staph.*
 188. *Staph.*
 189. *Staph.*
 190. *Staph.*
 191. *Staph.*
 192. *Staph.*
 193. *Staph.*
 194. *Staph.*
 195. *Staph.*
 196. *Staph.*
 197. *Staph.*
 198. *Staph.*
 199. *Staph.*
 200. *Staph.*
 201. *Staph.*
 202. *Staph.*
 203. *Staph.*
 204. *Staph.*
 205. *Staph.*
 206. *Staph.*
 207. *Staph.*
 208. *Staph.*
 209. *Staph.*
 210. *Staph.*
 211. *Staph.*
 212. *Staph.*
 213. *Staph.*
 214. *Staph.*
 215. *Staph.*
 216. *Staph.*
 217. *Staph.*
 218. *Staph.*
 219. *Staph.*
 220. *Staph.*
 221. *Staph.*
 222. *Staph.*
 223. *Staph.*
 224. *Staph.*
 225. *Staph.*
 226. *Staph.*
 227. *Staph.*
 228. *Staph.*
 229. *Staph.*
 230. *Staph.*
 231. *Staph.*
 232. *Staph.*
 233. *Staph.*
 234. *Staph.*
 235. *Staph.*
 236. *Staph.*
 237. *Staph.*
 238. *Staph.*
 239. *Staph.*
 240. *Staph.*
 241. *Staph.*
 242. *Staph.*
 243. *Staph.*
 244. *Staph.*
 245. *Staph.*
 246. *Staph.*
 247. *Staph.*

As Chief

1871

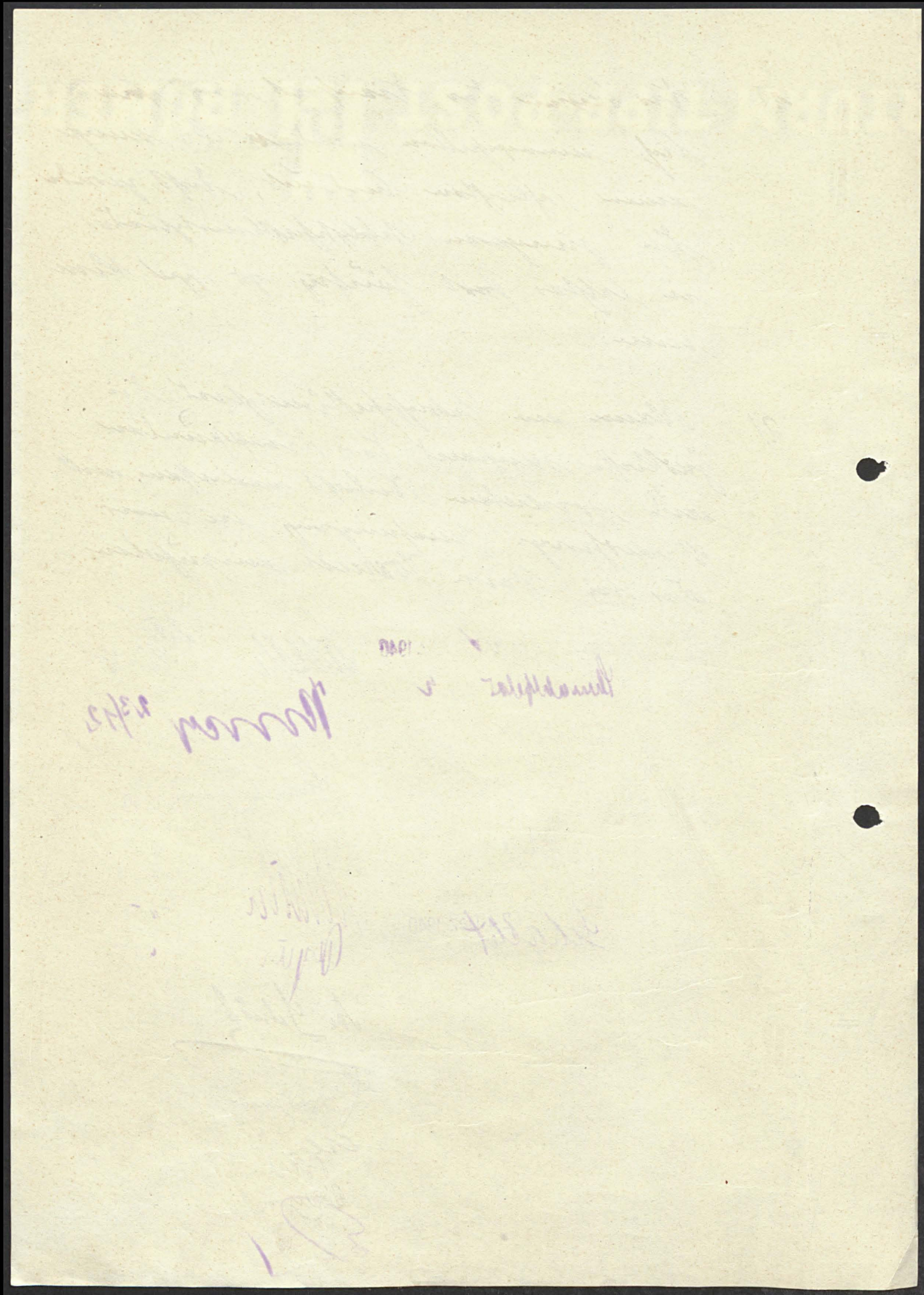
Edith

Liberty



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



-6. Dez. 1940

Der Landrat
des Kreises Stormarn.
K.A.1/15/ 1951/40.

Hamburg-Wandsbek, den 3. Dez.1940.

A b s c h r i f t.

Der Regierungspräsident. Schleswig, 22. November 1940-IPP 1134-7-.

Betrifft: Stellung von Uk.-Anträgen.
Bezug: Rundverfügung vom 24. April 1940- IPP.1134- 7-.

Um eine einheitliche Beurteilung der gestellten Uk.-Anträge sowie eine Überprüfung der personellen Arbeitsfähigkeit der antragstellenden Behörden zu ermöglichen, habe ich die mir nachgeordneten Dienststellen mit der oben genannten Verfügung angewiesen, alle zu stellenden Uk-Anträge in Listen zusammenzufassen und als Sammelanträge vorzulegen.

Die Wehersatzinspektion Schleswig-Holstein in Hamburg hat nunmehr gebeten, von der Vorlage von Sammelanträgen abzusehen und statt dessen für jeden Uk-zu-stellenden einen Einzelantrag einzureichen. Zur Begründung hat sie folgendes ausgeführt :

"Die derzeitige Ersatzlage erfordert die genaueste Prüfung und sorgfältigste Bearbeitung jedes einzelnen Uk.-Antrages. Da es sich bei den Beantragten nicht nur um Angehörige des Heeres, sondern auch der Marine und Luftwaffe, ausserdem teils um gediente, teils um ungediente Leute, teils auch um Offiziere handelt, sind die Richtlinien für die Möglichkeit einer Uk.-Stellung jeweils sehr verschieden, und die Bearbeitung der Anträge erfolgt in verschiedenen Abteilungen. Es muss daher mit einer erheblichen Mehrarbeit und dadurch entstehender Verzögerung in der Bearbeitung bei den Wehersatzdienststellen gerechnet werden, wenn die Anträge in Listen zusammengefasst werden.

Es wird daher zweckmässig sein, in Zukunft von der listenmässigen Zusammenfassung abzusehen und für jeden Beantragten einen Einzelantrag vorzulegen."

Ich bitte, dem Wunsche der Wehersatzinspektion im beiderseitigen Interesse zu entsprechen und künftig nur noch Uk.-Einzelanträge nach dem mit der Rundverfügung vom 24. 4. 1940- IPP. 1134- 7- übersandten Muster vorzulegen.

Zur Ausfüllung des Vordrucks bemerke ich noch folgendes :

" In Spalte 8 g " Begründung zur Person " des Vordrucks ist u. a. auch der Familienstand, die Anzahl und das Alter der Kinder des Uk.-zustellenden anzugeben.

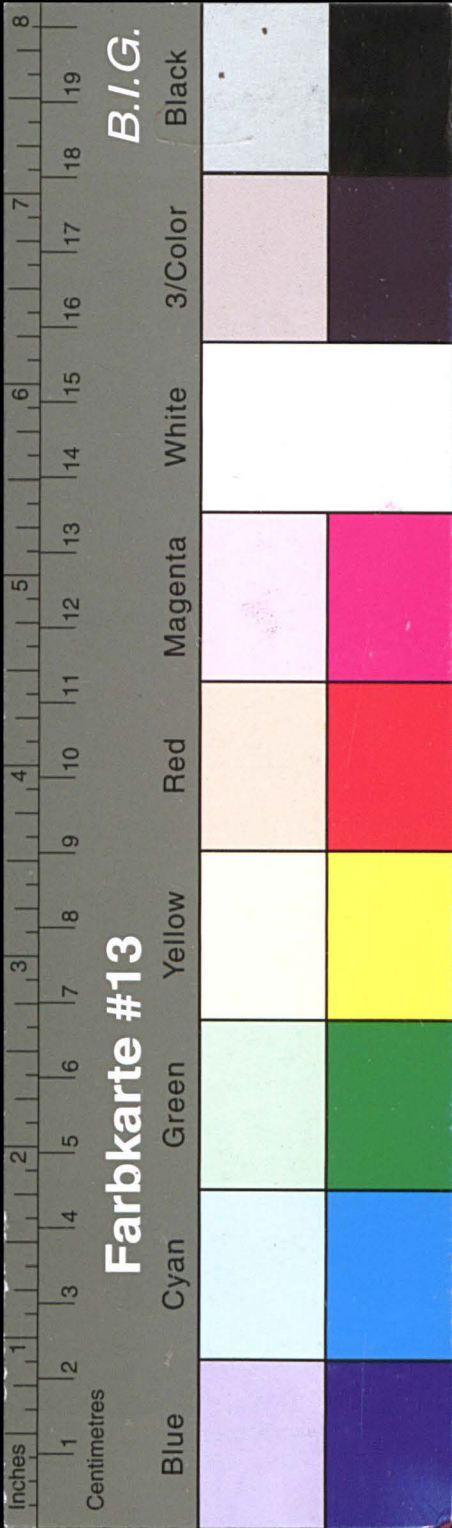
Bei Vorlage von Uk.- Anträgen für Beamte und Angestellte der Jahrgänge 1910- 1913 sind in Spalte 9 des Vordruckes u.a. folgende Angaben erforderlich :

a) die Zahl der eingestellten Hilfskräfte,
b) die Zahl, der aus den Jahrgängen 1909 und älter eingezogenen Beamten nebst Angabe, ob oder warum nicht eine Uk.-Stellung erfolgt ist,
c) die Zahl der bereits uk.- gestellten Beamten und Angestellten der Jahrgänge 1910- 1913 ".

Neue Vordrucke für die Anträge können nicht mehr geliefert werden. Sie müssen von den Bedarfsstellen selbst angefordert werden, wenn möglich, in einem kleineren Format.

In Vertretung
gez. Röhrig.

Vor-



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

Vorstehende Abschrift übersende ich unter Bezugnahme auf meine
Verfg. vom 12. 8. 40- K.A.1/15/ 1951/40- zur Kenntnisnahme
und Beachtung.
Die Rundverfügung des Herrn. Regierungspräsidenten in Schleswig
vom 24. 4. 40 ist mit meiner Verfg. vom 10. 5. 40.- K. A.1/15/
1175/40- mitgeteilt worden.

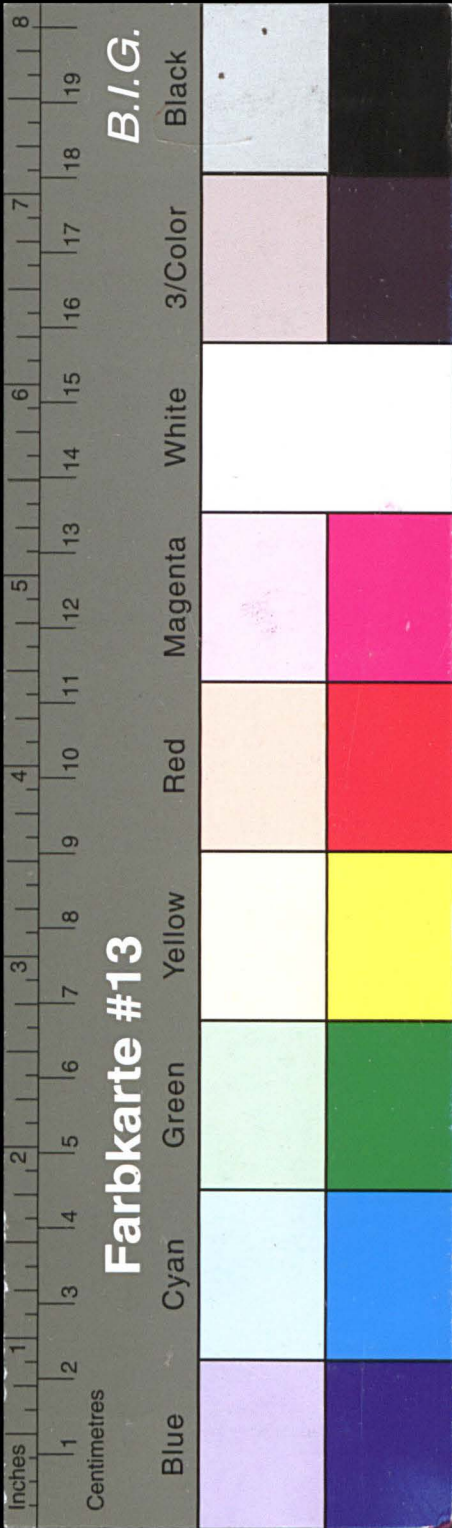
Im Auftrage
gez. H e i d e m a n n.
Beglaubigt

An
die Spar- und Leihkasse
in Bad Oldesloe.

Hauptzins auf Flugschulden.

Nach in der Zeit 24 bis 6 24fr
Flugschulden gemessen ist, mit
jeweils der Hauptzins mit
8 30 24fr festgesetzt.

- Schulden 15.11.40
- Meyer 1911
- Kunze 15.11.40
- Dieckhoff "
- Müller "
- Wagner "
- H. Schmidt "
- Thymalfelder "
- Schacht "
- Eller "
- K. B. B. "
- W. B. B. "
- W. B. B. "
- W. B. B. "



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

	<i>Freigen:</i>
<i>Lander</i>	<i>J.</i> ✓
<i>Wann</i>	<i>ro.</i> ✓
<i>Wp.</i>	<i>g.</i> ✓
<i>Schraden</i>	<i>Sch.</i> ✓
<i>Schübe</i>	<i>Sch.</i> ✓
<i>Fäger</i>	<i>J.</i> ✓
<i>Schunnam</i>	<i>Schü.</i> ✓
<i>Bals</i>	<i>Bu.</i> ✓
<i>Röper</i>	<i>R.</i> ✓
<i>Möller</i>	<i>M.</i> ✓
<i>Schmalpoldt</i>	<i>Scham.</i> ✓
<i>Schall</i>	<i>Sch.</i> ✓
<i>Drogenmiller</i>	<i>Dr.</i> ✓
<i>Bolmer</i>	<i>Bö.</i> ✓
<i>Eckers</i>	<i>E.</i> ✓
<i>Ludwig</i>	<i>L.</i> ✓
<i>Weyner</i>	<i>Wg.</i> ✓

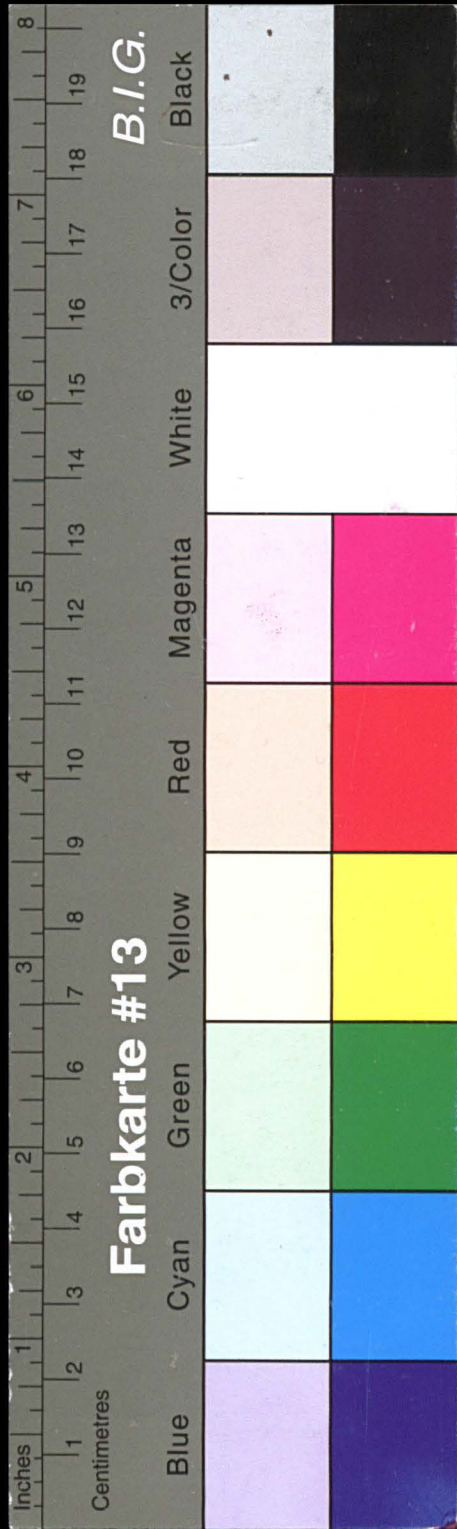
Bad Oldesloe, den 11. November 1940

Spar-und Leihkasse

V e r f ü g u n g

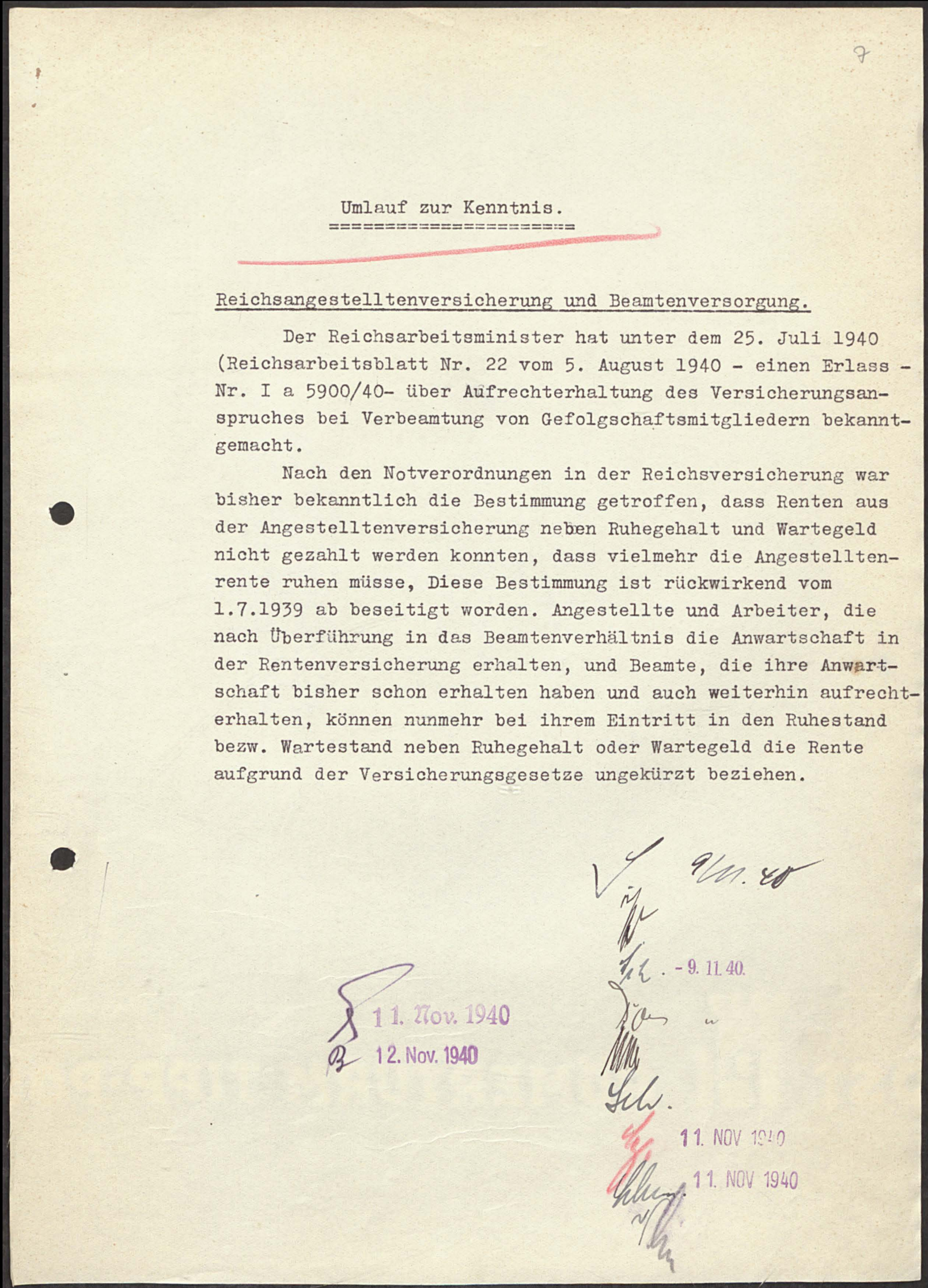
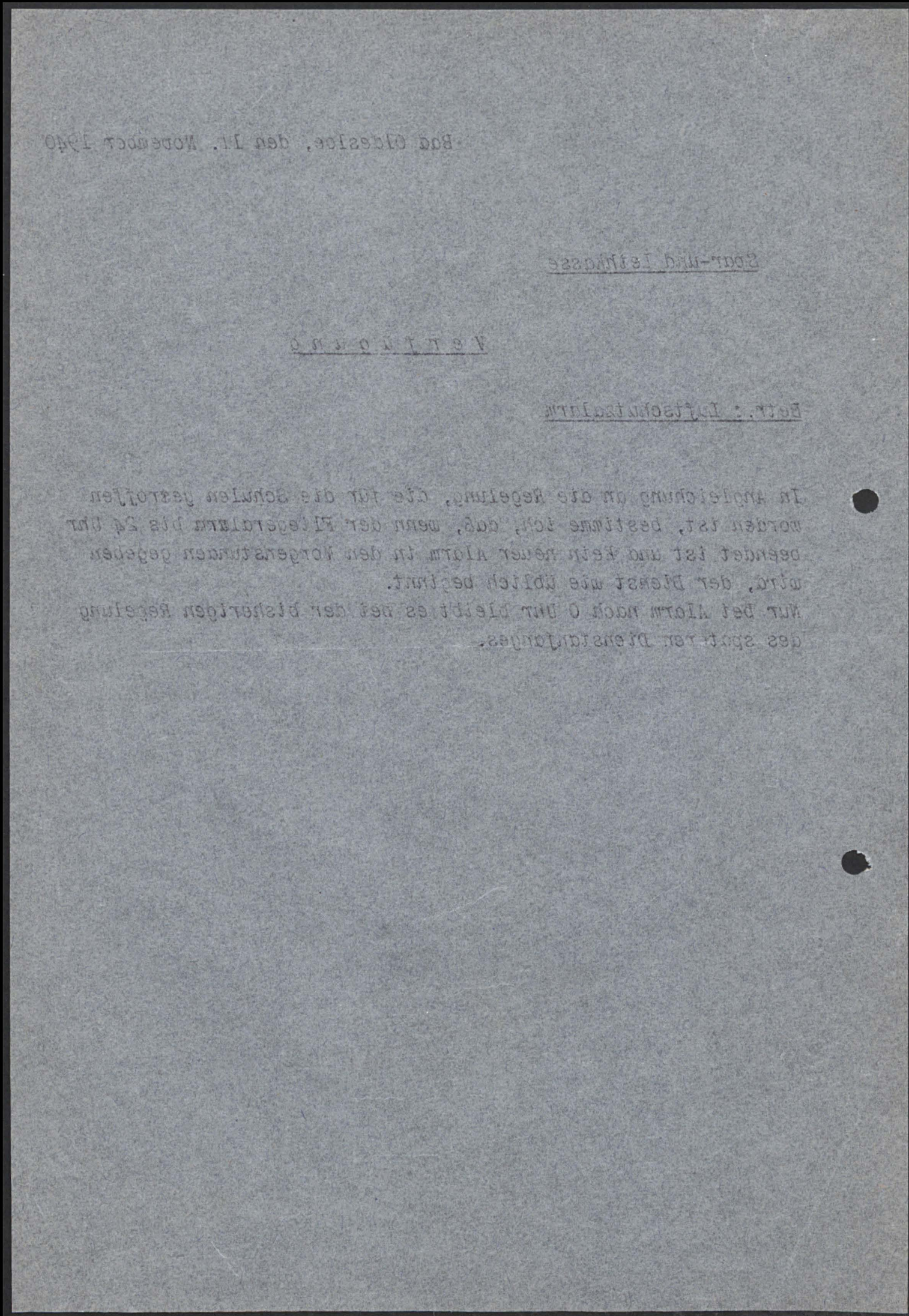
Betr.: Luftschutzalarm

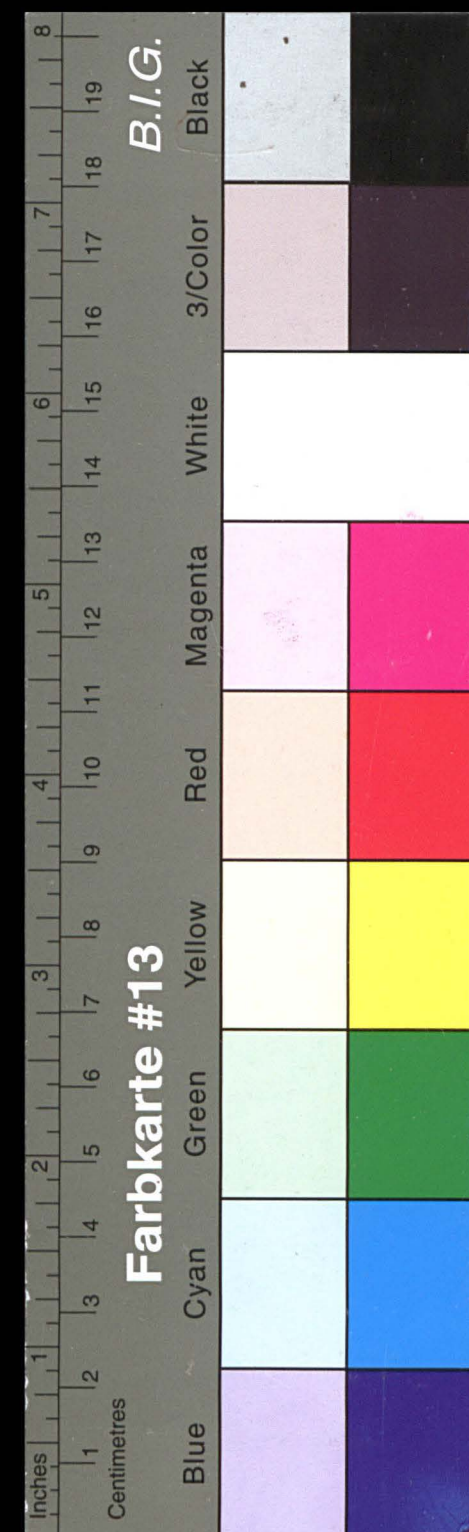
In Angleichung an die Regelung, die für die Schulen getroffen worden ist, bestimme ich, daß, wenn der Fliegeralarm bis 24 Uhr beendet ist und kein neuer Alarm in den Morgenstunden gegeben wird, der Dienst wie üblich beginnt.
Nur bei Alarm nach 0 Uhr bleibt es bei der bisherigen Regelung des späteren Dienstanfanges.



Kreisarchiv Stormarn E103

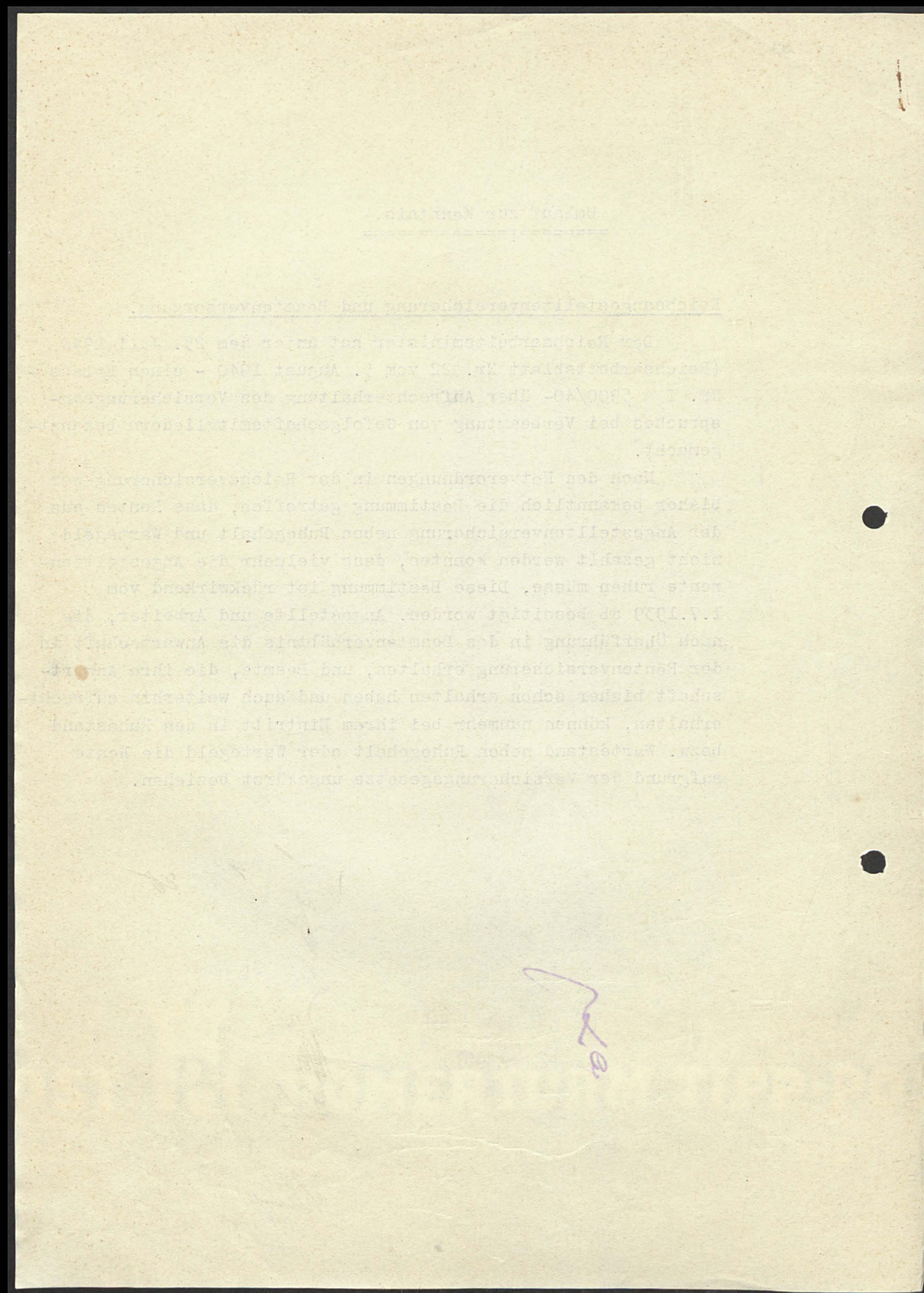
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.
D./Gb.
St.

Kiel, 8 Nov 1940

Handschreiben Nr. A 26/1940.

An die
V e r b a n d s s p a r k a s s e n !

Betr.: Aufrechterhaltung des Versicherungsanspruches bei Verbeam-
tung von Gefolgschaftsmitgliedern.
Sozialrenten neben Ruhegehalt und Wartegeld.
Aktenzeichen: 2121/o5.

Der Reichsarbeitsminister hat mit Erlass vom 25.7.1940 - I a
5900/40 - im Reichsarbeitsblatt Nr.22 vom 5.8.1940 auf die Gesetze über
Abbau der Notverordnungen in der Reichsversicherung hingewiesen und
ausgeführt, dass mit Wirkung vom 1.7.1939 das Ruhen der Renten neben den
Ruhegehalt oder dem Wartegeld auf Grund einer versicherungsfreien Be-
schäftigung beseitigt worden ist.

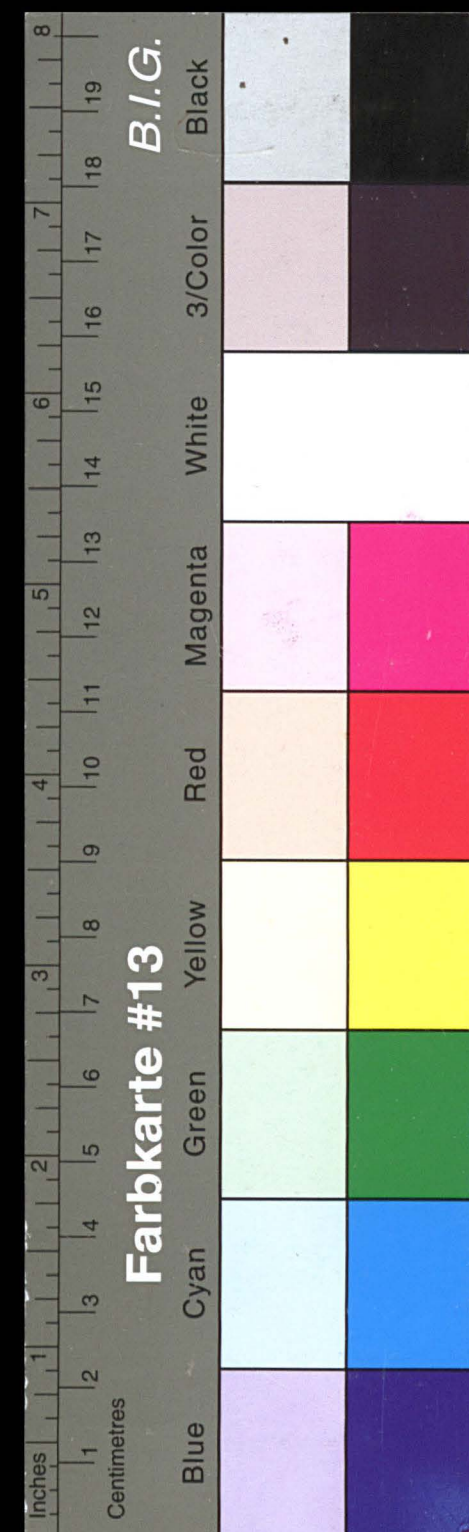
Dieser Erlass war Gegenstand von Ausführungen im Aufsatz von
Arthur Adolph über die Aufrechterhaltung der Anwartschaften bei der
Rentenversicherung in der Nationalsozialistischen Beamtenzeitung 18/19
vom 22. September/ 6.Oktober 1940.

In den Bezirksversammlungen vom Oktober dieses Jahres wurden
Zweifelsfragen aufgeworfen, die vor allen Dingen sich auf folgende Punk-
te bezogen:

1. Bestehen für Zahlung des Ruhegehalts oder des Wartegeldes zuzüg-
lich der Rente aus der Sozialversicherung die Bestimmungen über
Höchstgrenzen nach der 3.Verordnung des Reichspräsidenten zur
Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politi-
scher Ausschreitungen vom 6.Oktober 1931 III. Teil Kapitel V Ab-
schnitt I § 13 unverändert weiter ?
2. Werden, soweit Höchstgrenzen gezogen sind, die sich aus der frei-
willigen Beitragszahlung zu errechnenden Renten auf jeden Fall
voll zur Zahlungen gelangen (Ausführungsbestimmungen Nr.34 des RFM
vom 14.November 1931 - RBes.Bl. S.139) ?

Ich habe Gelegenheit genommen, mit der Reichsversicherungsanstalt
für Angestellte, Berlin, Fühlung zu nehmen, die mir heute die nachste-
hend in Abschrift wiedergegebene Antwort erteilt:

" Das Ruhen der Renten aus der Angestelltenversicherung neben Ruhege-
halts-oder Hinterbliebenenbezügen auf Grund versicherungsfreier Be-
schäftigung als Beamter ist durch das Gesetz zum weiteren Abbau der
Notverordnungen in der Reichsversicherung vom 19. April 1939 (RGBl.
I S.793) beseitigt worden. Neben diesen Ruhensvorschriften in der
Angestelltenversicherung haben aber für die Beamten die Pensions-



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -
Kürzungsvorschriften der 3. Notverordnung vom 6. Oktober 1931 (RGBl. I S. 537) ihre Bedeutung behalten.

Nach § 13 Absatz 2 des Abschnittes I Kap. V Teil III dieser Verordnung dürfen die Pensionsbezüge zusammen mit den Renten aus der Sozialversicherung 80 v. H. der Dienstbezüge des letzten Jahres vor dem Ausscheiden nicht übersteigen. Andernfalls sind die Ruhegehaltsbezüge und nicht die Bezüge aus der Angestelltenversicherung entsprechend zu kürzen. Die zu dieser Kürzungsvorschrift ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reichsministers der Finanzen (abgedruckt im Reichsbes. Bl. Nr. 26 vom 14. November 1931 S. 139) sehen zu § 13 a. a. O. unter Nr. 34 folgende Vorschrift vor:

" Weist der Arbeitnehmer nach, dass ein Anspruch auf Rente aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung ohne eine von ihm in vollem Umfange bestrittene freiwillige Versicherung nicht oder nur in geringem Umfange entstanden wäre, so kann die Stelle, welche die Kürzung gemäß § 13 Absatz 2 vorzunehmen hat, zur Vermeidung einer offensichtlichen Härte oder Unbilligkeit zulassen, dass ein angemessener Betrag der Rente aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung ausser Berücksichtigung bleibt."

Für die Frage, ob und inwieweit eine Kürzung des Ruhegehalts des Beamten im Hinblick auf diese Pensionskürzungsvorschriften später in Frage kommt, sind wir nicht zuständig. Dies hat die Behörde zu entscheiden, die die Ruhegehaltsbezüge des Beamten festzusetzen hat."

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf die Bestimmungen über Nachentrichtung von Beiträgen zur Reichsversicherung für Angestellte hinweisen. Es ist zulässig, freiwillige Beiträge innerhalb von zwei Jahren nach Schluss des Kalenderjahres, für das sie gelten sollen, nachzuentrichten. Für die Kalenderjahre 1932 - 1937 endet die Frist zur Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen mit dem 31. 12. 1941, während die Beiträge für das Kalenderjahr 1938 spätestens bis zum 31. 12. 1940 entrichtet sein müssen.

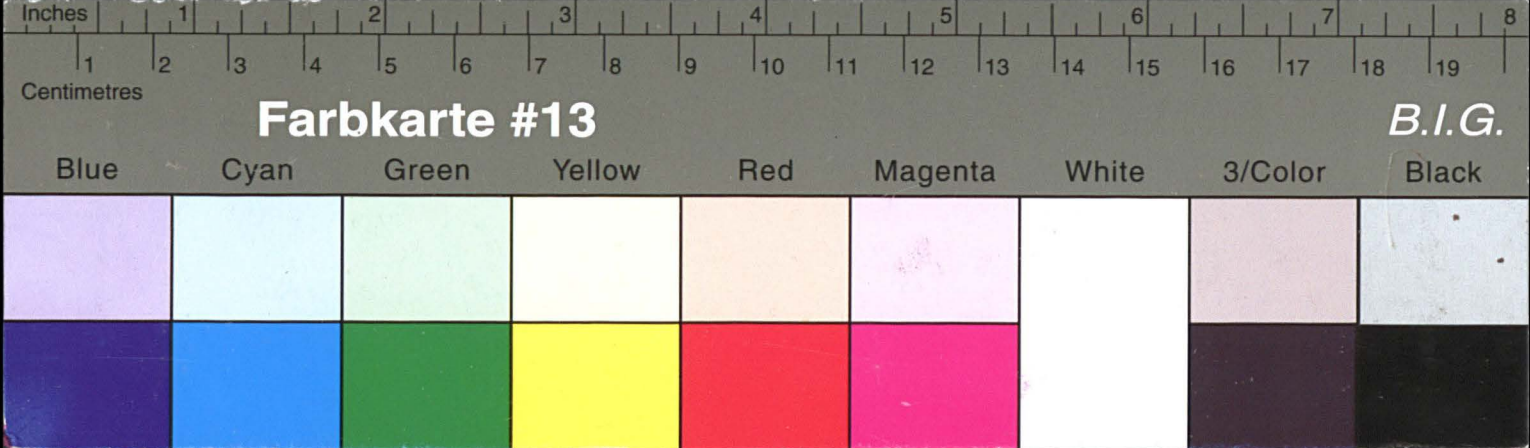
Die Anwartschaften in der Reichsversicherung für Angestellte gelten nach dem Gesetz als bis 31. 12. 1925 erhalten. Für die Kalenderjahre 1926 - 1933 genügen zur Erhaltung der Anwartschaft je 4 Monatsbeiträge während eines Kalenderjahres, während für die Zeit nach dem 1. Januar 1934 für jedes Kalenderjahr mindestens 6 Monatsbeiträge entrichtet werden müssen. Im anderen Falle erlischt die Anwartschaft aus dem bis zum Beginn des laufenden Kalenderjahres entrichteten Beiträgen. In Fällen besonderer Härte kann das Reichsversicherungsamt auch nach Ablauf der Frist die Nachentrichtung von Beiträgen zulassen; es bedarf in diesem Fall eines besonderen Antrages.

./.

- 3 -
Die freiwillig Versicherten müssen die Beitragsmarken in der ihrem jeweiligen gesamten Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse kleben. Die freiwillige Versicherung in der Klasse A ist nicht zulässig. Die Klasse B genügt nur bei einem Monatseinkommen bis zu RM 100.--. Das Kleben höherer Beitragsmarken ist zulässig. Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen, also auch Nebeneinkünfte aus abhängiger oder selbständiger Tätigkeit, Einkünfte aus Kapitalvermögen oder aus anderen wiederkehrenden Bezügen.

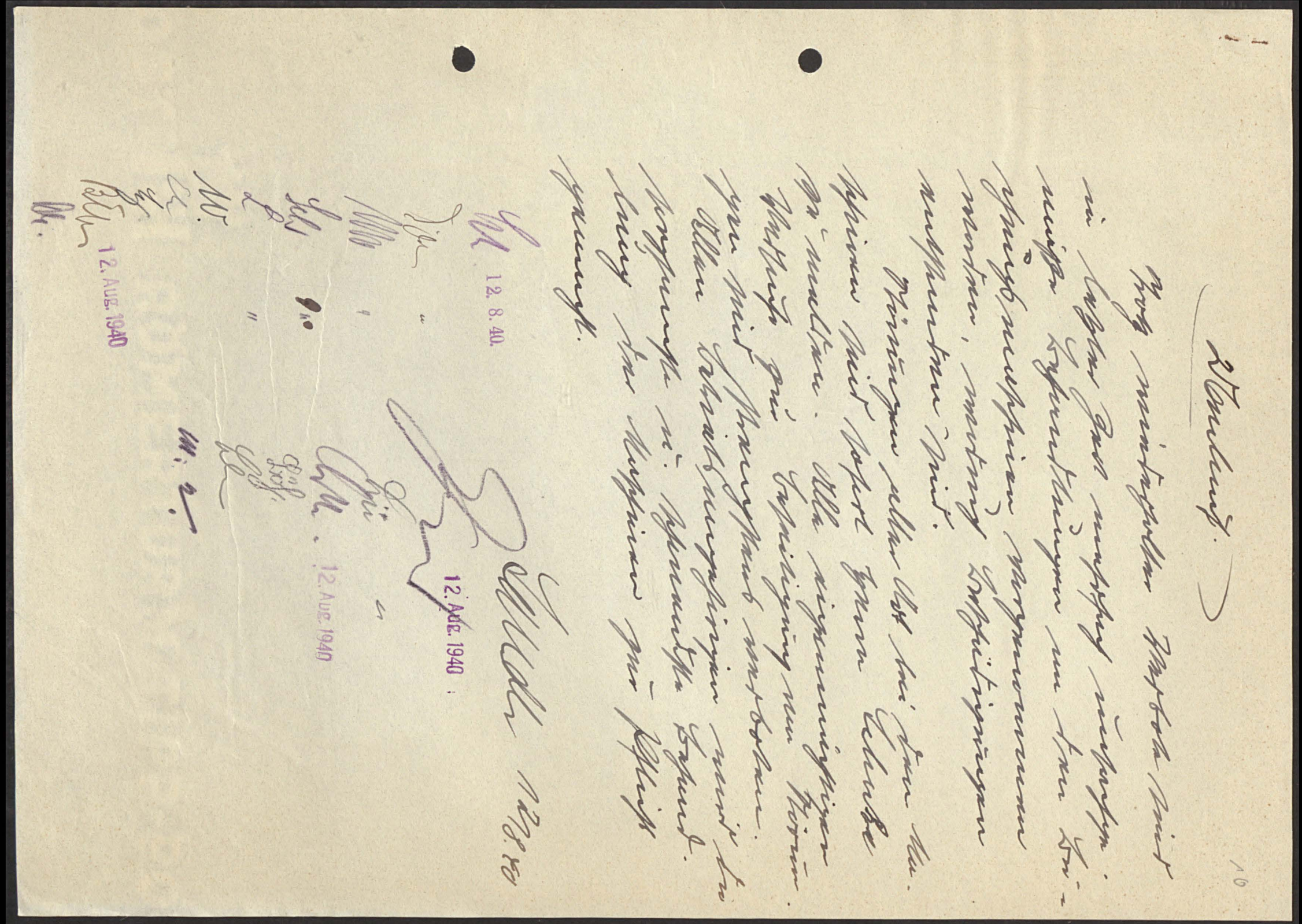
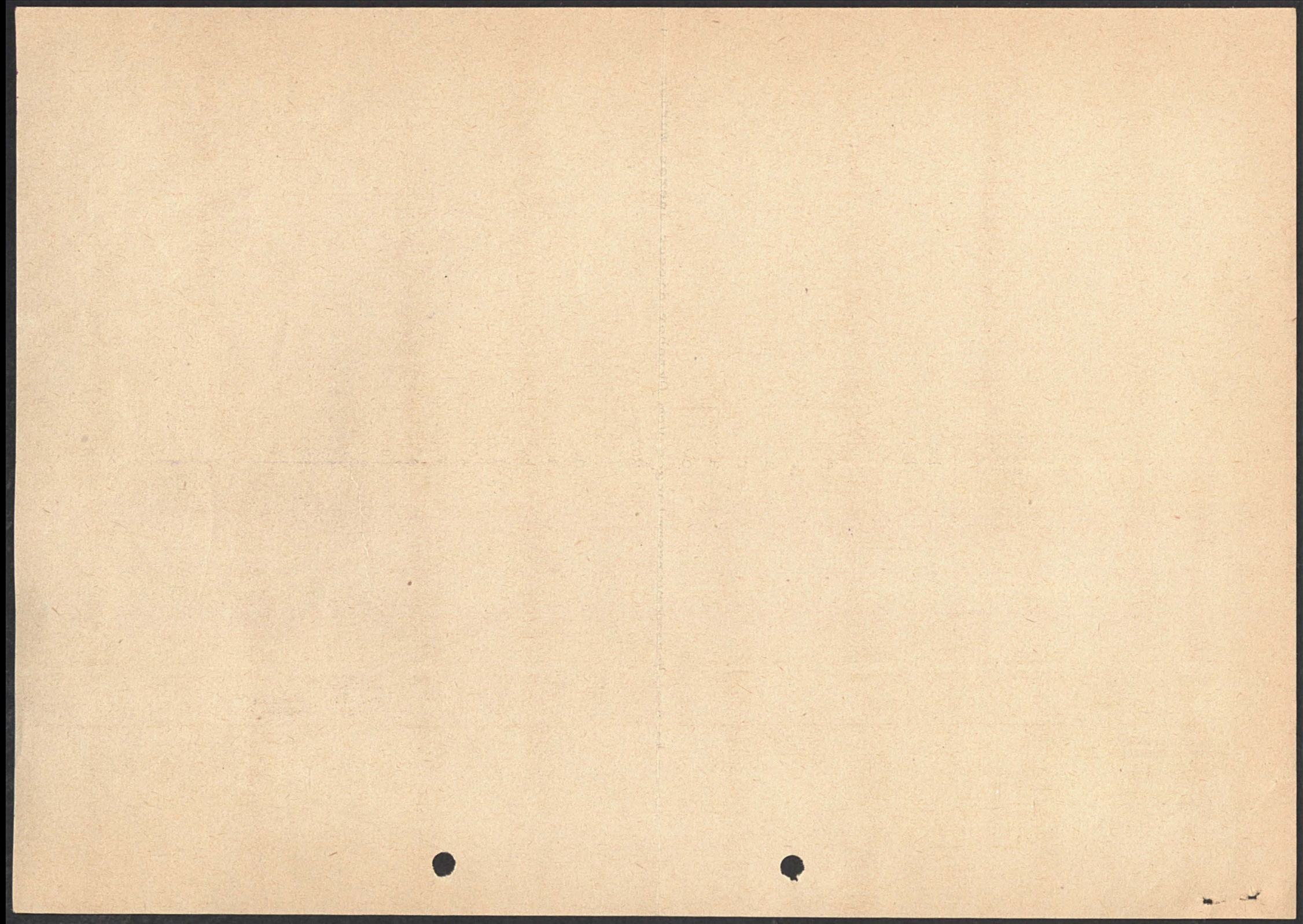
Ich hoffe, dass mit diesen Ausführungen die Zweifelsfragen geklärt sind. Einzelauskünfte wird, soweit Beantwortung möglich ist, von mir aus gegeben; im übrigen hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an den grösseren Orten Überwachungsbeamte, die Auskunft über Fragen der Versicherung zu bestimmten Sprechzeiten geben.

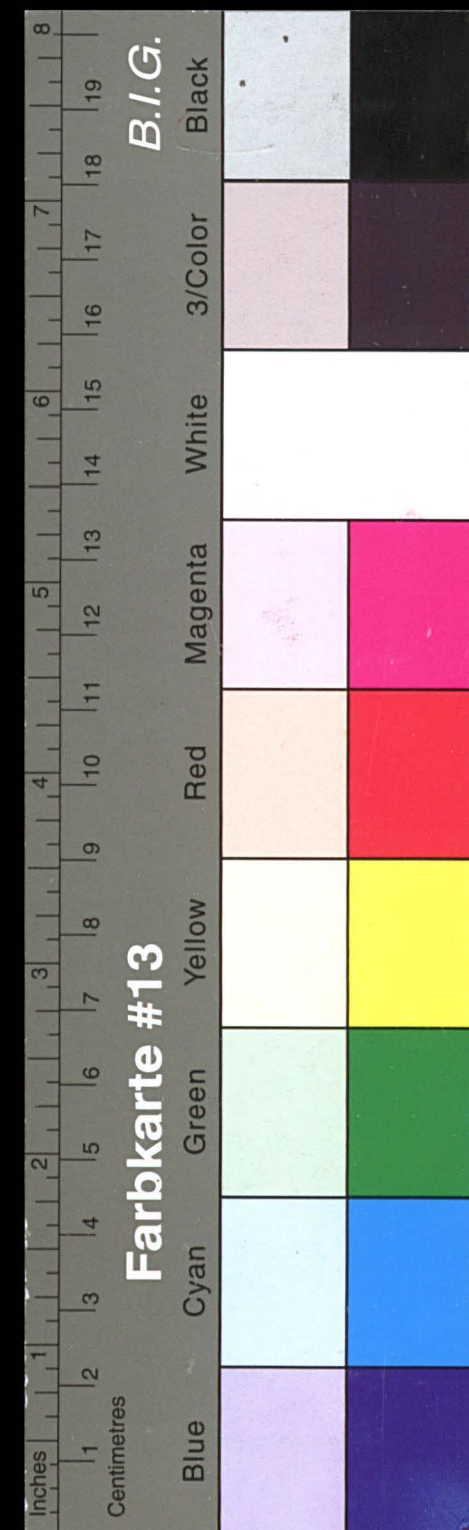
Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i. A. D i r e k t o r.



Kreisarchiv Stormarn E103

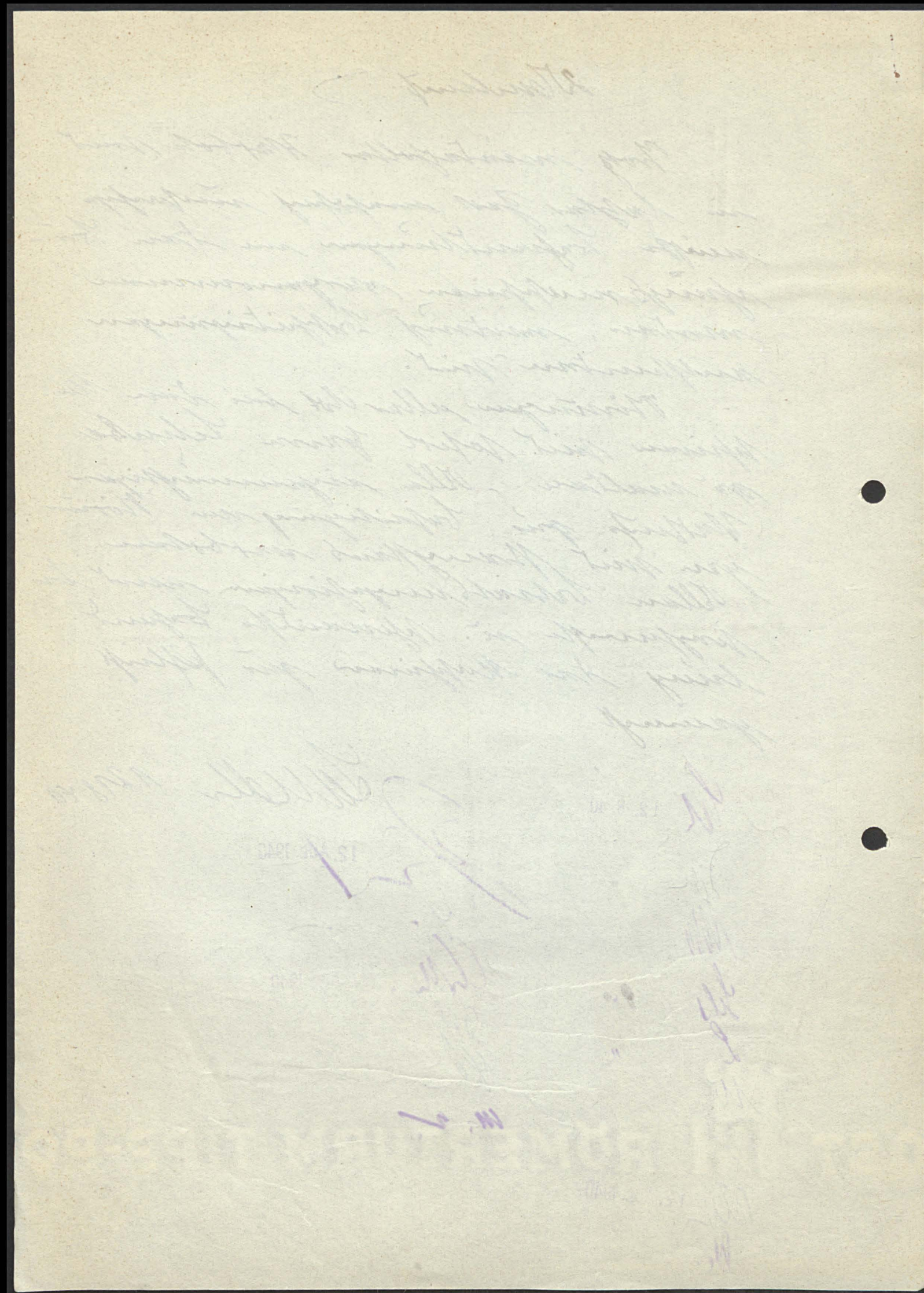
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Der Landrat
des Kreises Stormarn.
K.A.1/15-1951/40.

Hamburg-Wandsbek, den 12.August 1940.

An
die Spar- und Leihkasse

in Bad Oldesloe.

Betrifft: Unabkömmlichkeit während des Krieges.
Bezug: Verfügung vom 10.5.1940 - K.A.1/15-1175 --.

Unter Bezugnahme auf die obenbezeichnete Verfügung ersuche ich,
bei etwaigen Anträgen auf UK.-Stellung oder Entlassungsanträgen
auf den Verwendungskarten (Rückseite) noch folgende Angaben zu
machen:

Verh.: Ja/nein, Kinder Geburtsdatum

Geburtsort:

Tauglichkeitsgrad:

Einberufungsort:

Einheit:

Feldpostnummer:

Bei Verlängerungsanträgen ist die frühere Verwendungskarte mit dem
Genehmigungsvermerk beizufügen.

Ferner bemerke ich noch, dass die einzureichenden Übersichten auf
Seite 1 nicht von der dertigen Dienststelle auszufüllen sind, son-
dern für die Aufsichtsbehörde bestimmt sind. Die Übersichten sind
von der antragstellenden Dienststelle auf der letzten Seite (Spal-
te 9) mit Datum und Unterschrift zu versehen.

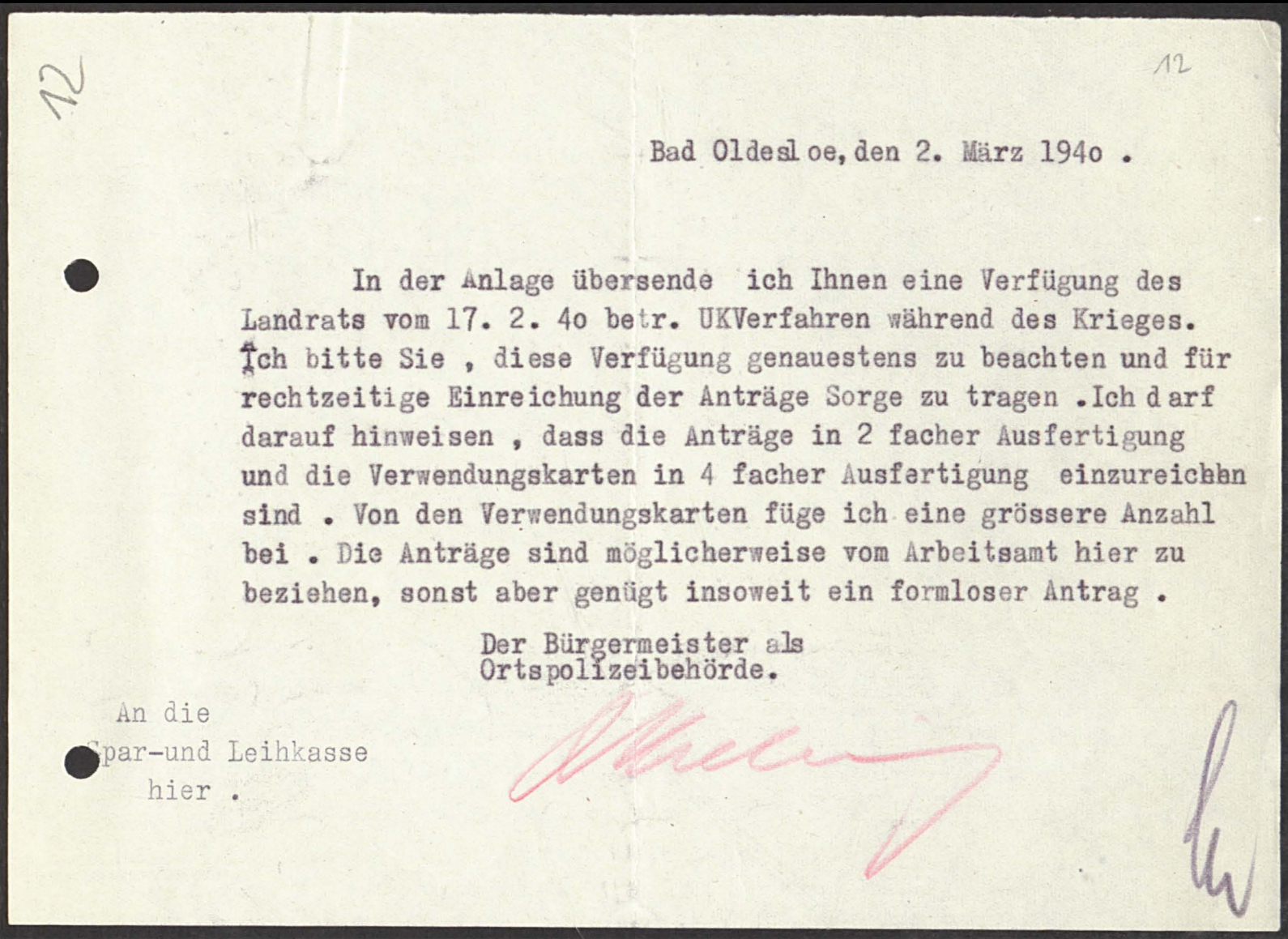
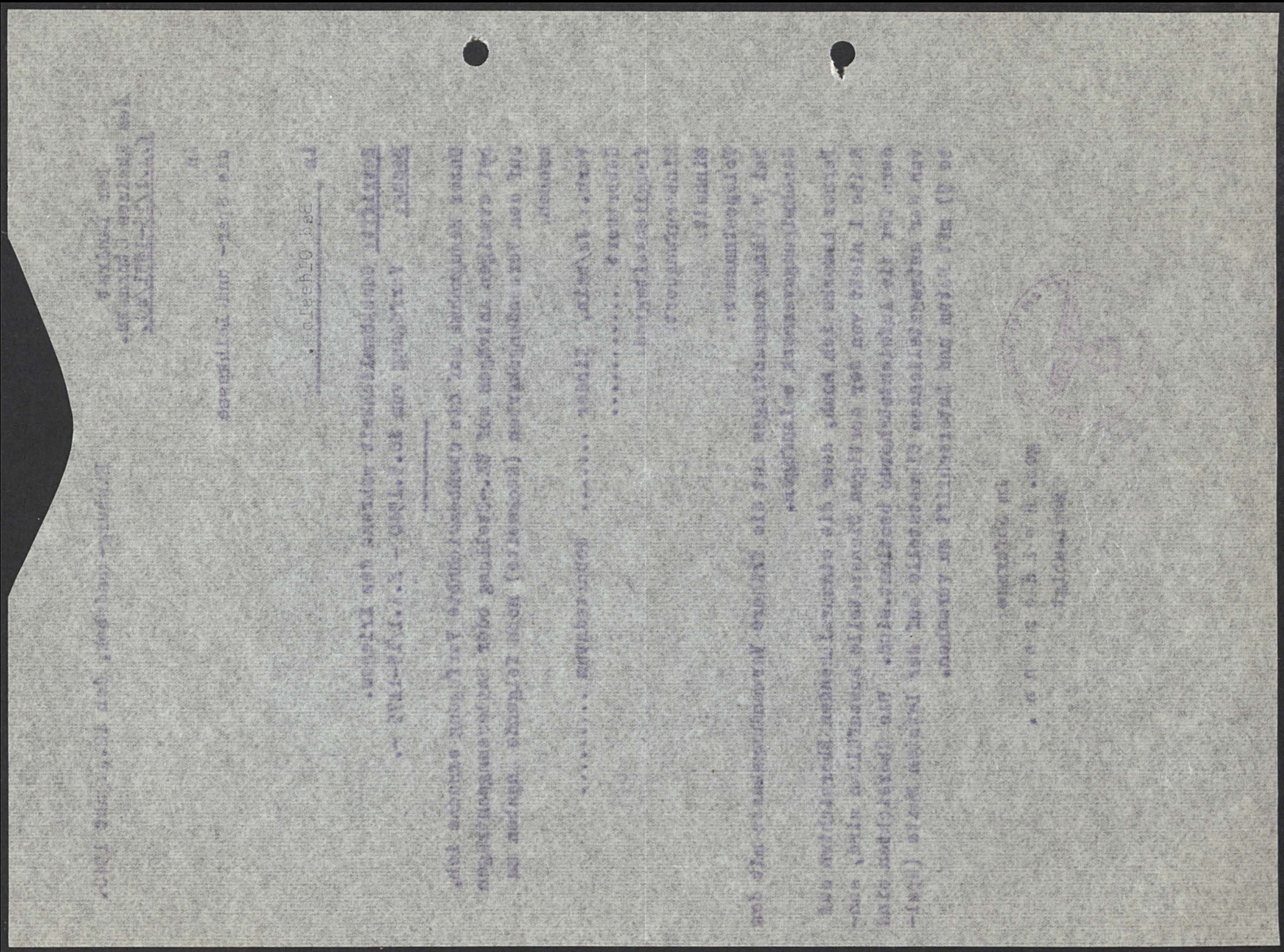
Im Auftrage:
gez. H e i d e m a n n .
Beglaubigt:
Heidemann

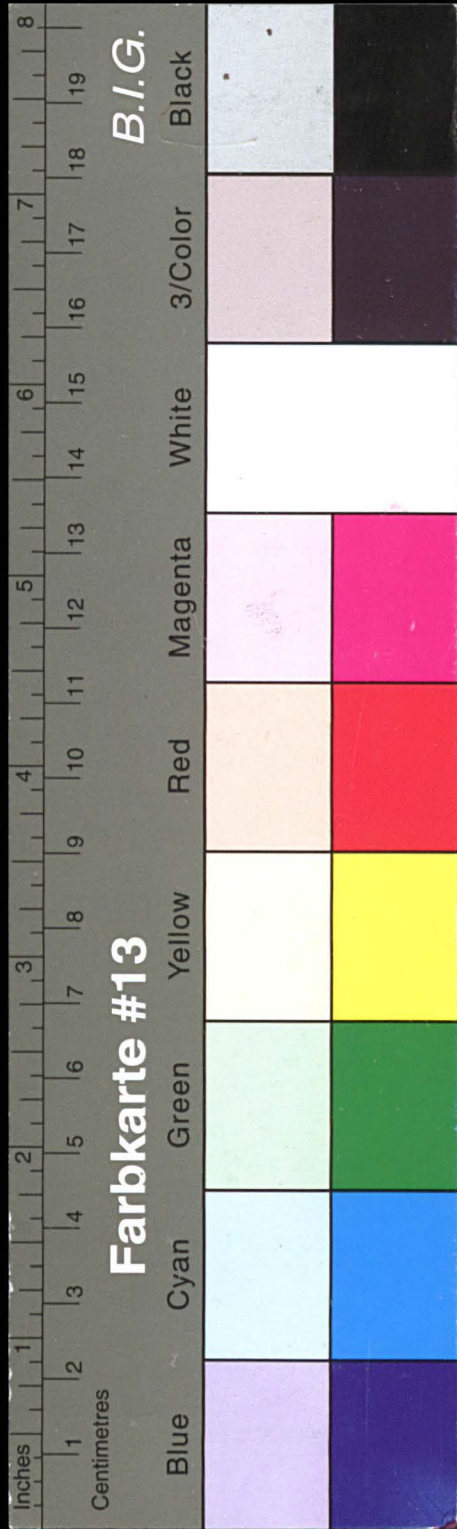
Landrat des Kreises Stormarn
K.A.1/15-1951/40.



Kreisarchiv Stormarn E103

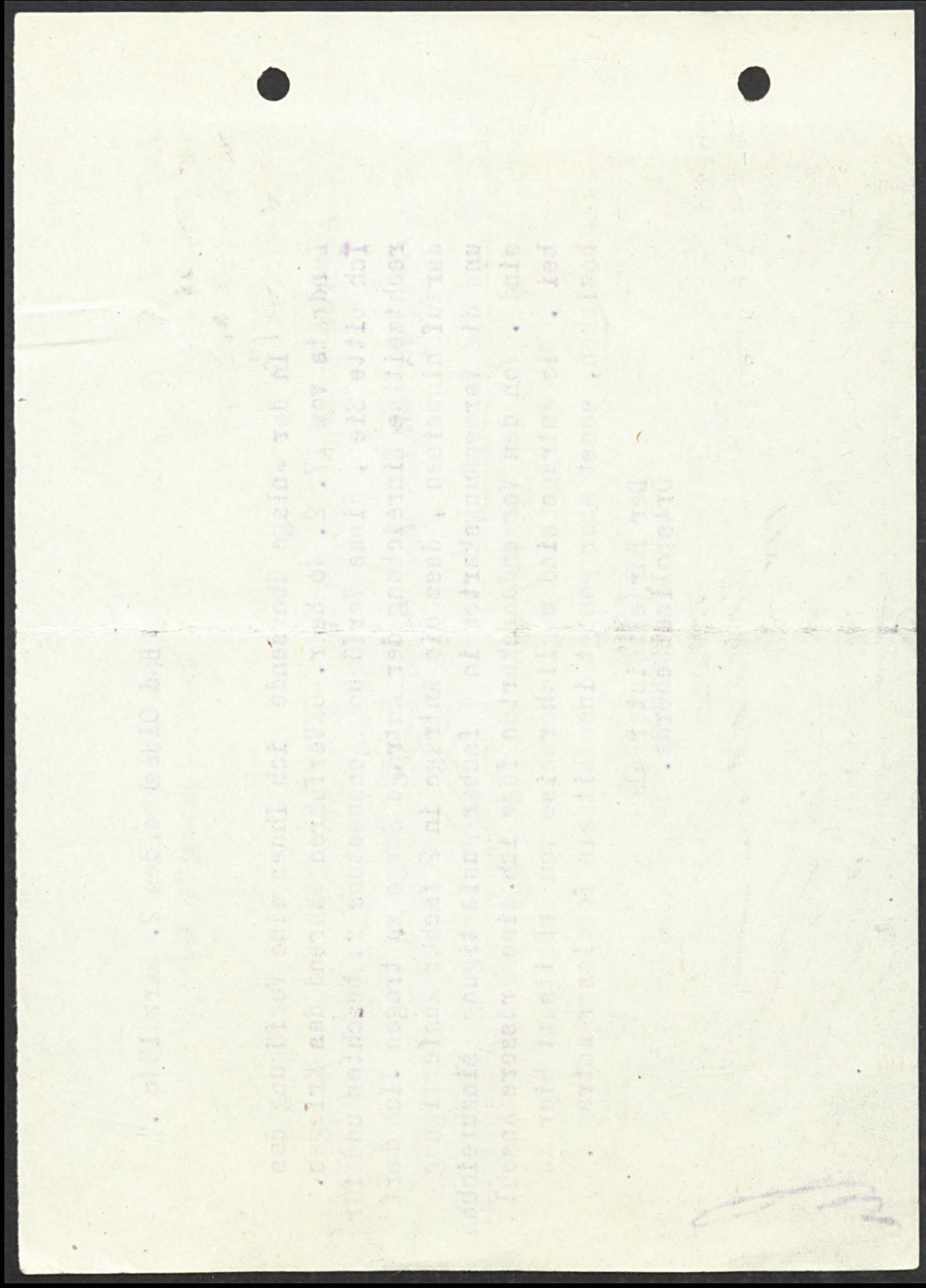
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



13

A b s c h r i f t .

Der Landrat
des Kreises Stormarn
K.A.1/15.403/40.

Hamburg-Wandsbek, den 17. Febr. 1940

Der Regierungspräsident Schleswig, 12. Februar 1940 - IPP.0202 Nr.73 g-7-
An
die Herren Landräte des Bezirks (zugleich für die Schulämter)
(m. Überdruck)

pp.
Betr. Unabkömmlichkeit während des Krieges.

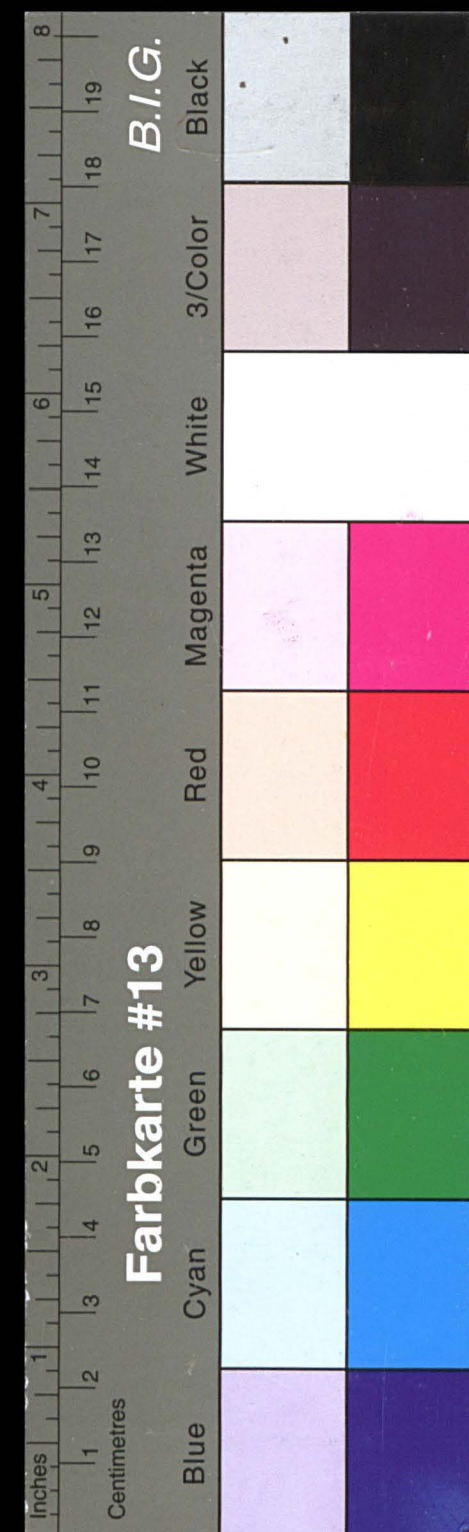
I. Uk.-Verfahren.

Auf Anregung des stellvertr. Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrbezirk X hat der Herr Reichsverteidigungskommissar die Einrichtung eines Sonderreferats für die Vorprüfung der Unabkömmlichkeitsanträge der öffentlichen Verwaltung für alle Wehrmachtsteile angeordnet. Dies Sonderreferat ist als Durchgangsstelle geschaffen und hat die Aufgabe, die notwendige Einheitlichkeit in der Beurteilung der Unabkömmlichkeitsanträge und in dem ohnehin schwierigen Verfahren sicherzustellen. Die Zuständigkeit des Sonderreferats erstreckt sich auf die Unabkömmlichkeitsanträge sämtlicher nachgeordneten staatlichen und kommunalen Stellen der allgemeinen und inneren Verwaltung. Als verantwortlichen Bearbeiter habe ich meinen Reichsverteidigungsreferenten, Regierungsrat Kock, eingesetzt. Ich bitte, ~~absefer~~ absofort sämtliche Unabkömmlichkeitsanträge der öffentlichen Verwaltung, und zwar für Beamte, Behördenangestellte und Arbeiter zunächst mir zwecks Weiterleitung an die entscheidenden Wehersatzdienststellen einzureichen. Künftig dürfen also von den nachgeordneten Behörden keine Unabkömmlichkeitsanträge unmittelbar den Wehersatzdienststellen zur Entscheidung vorgelegt werden. Den mir vorzulegenden Unabkömmlichkeitsanträgen ist eine Verwendungskarte nach dem bekannten Muster in dreifacher Ausfertigung beizufügen, auf deren Ausfüllung besondere Sorgfalt zu verwenden ist.

Die Unabkömmlichkeitsanträge sind in jedem Falle eingehend zu begründen. Bei Anträgen für bereits eingezogene Kräfte ist auch die Feldpostnummer anzugeben. Falls es sich um Angehörige von Spezialtruppen handelt, muss möglichst die Art ihrer Verwendung bei der Truppe aus den Anträgen ersichtlich sein.

Unabkömmlichkeitsanträge sind erforderlich für alle Wehrpaßinhaber, auch soweit die Wehrpässe mit grünem Kreuz versehen sind, sowie für Inhaber von Musterungsausweisen. Für die Dauer des Krieges bleibt die Wehrpflicht bzw. die Wehrüberwachung bestehen, selbst wenn z.B. das wehrpflichtige Alter überschritten wird.

II



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

II. Dauer der Uk.-Stellung.
Besondere Mob.-Abschnitte gibt es nach Eintritt des Kriegsfalles nicht mehr. Es sind zu unterscheiden:
a) befristete Uk.-Stellung.
Dauer unter 3 Monate. Nach Ablauf des in der Unterscheidung der Wehersatzdienststellen genannten Termins oder der festgelegten Wochen läuft die Uk.-Stellung automatisch ab.
Beginn der Frist von im Frieden genehmigten Uk.-Stellungen ist der 4. September 1939. Verlängerungsantrag ist notwendig.
b) Uk.-Stellung bis auf weiteres oder bis auf Widerruf.
Dauer mindesten 3 Monate, Verlängerungsantrag ist nicht erforderlich. Steht Einberufung bevor, erfolgt rechtzeitig möglichst 4 Wochen vorher, ein Widerruf. In dieser Zeit muss gegebenenfalls Verlängerungsantrag unter Beifügung der alten Verwendungskarten gestellt werden. (Neue Karten sind nicht auszufüllen). Wird diese Widerrufsfrist versäumt und ist Einberufung erfolgt, so ist Uk.-Stellung nicht mehr möglich.
III. Entlassungen.
sind unter Beifügung der Verwendungskarten in dreifacher Ausfertigung mit Angabe der Feldpostnummer ebenso wie Uk.-Stellung zu beantragen. Diese Entlassungsanträge bedürfen in jedem Falle einer besonders eingehenden Begründung.
IV. Zurückstellungen bei Musterungen.
Die Zurückstellungen sind im Wehrpass vermerkt. Nach Ablauf befristeter Zurückstellungen erfolgt vor der Einberufung keine besondere Mitteilung mehr. Daher muss bei Unabkömmlichkeit trotz Zurückstellung vor Ablauf dieser Frist Uk.-Antrag gestellt werden.
V. Beschwerden gegen abgelehnte Uk.-Anträge.
Beschwerden sind grundsätzlich zunächst ebenso zu behandeln, wie Uk.-Anträge.
----- gez. Hamkens.
Beglaubigt:
gez. Unterschrift,
Regierungssekretär.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme und genauen Beachtung bei etwaigen Unabkömmlichkeitsanträgen.
Etwaige Anträge ersuche ich in zweifacher und die Verwendungskarte in vierfacher Ausfertigung einzureichen.
Formulare für Verwendungskarten sind beim Wehrbezirkskommando in Neumünster zu haben.

In Vertretung:
gez. Dr. Felder.
Beglaubigt:

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU LÜBECK

Industrie- und Handelskammer zu Lübeck

Geschäftsstelle: Breite Straße 6

Fernsprecher 25112
Postscheckkonto: Hamburg 9187
Bankkonten:
Bank der Deutschen Arbeit A.G.
Commerz- und Privat-Bank A.G. Filiale Lübeck
Deutsche Bank Filiale Lübeck
Dresdner Bank Filiale Lübeck
Handelsbank in Lübeck
Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck

Lübeck, den 22. Juli 1940

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom Unser Zeichen (in der Antwort anzugeben)

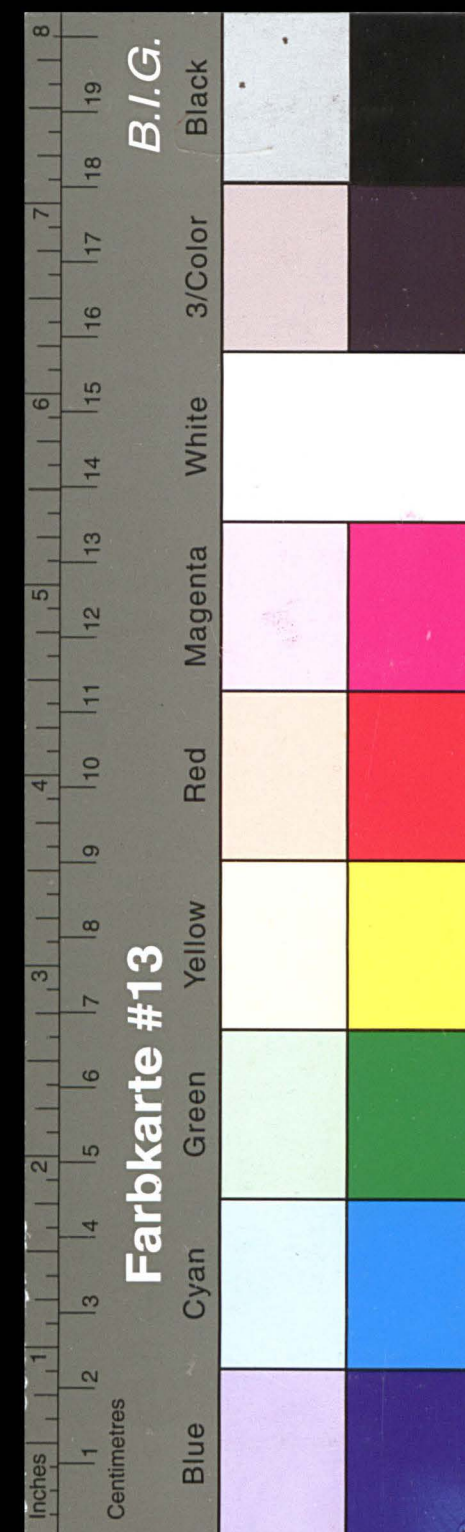
Betreff

S/Hoe

Ausbildung von Bürogehilfinnen in Großhandelsbetrieben.

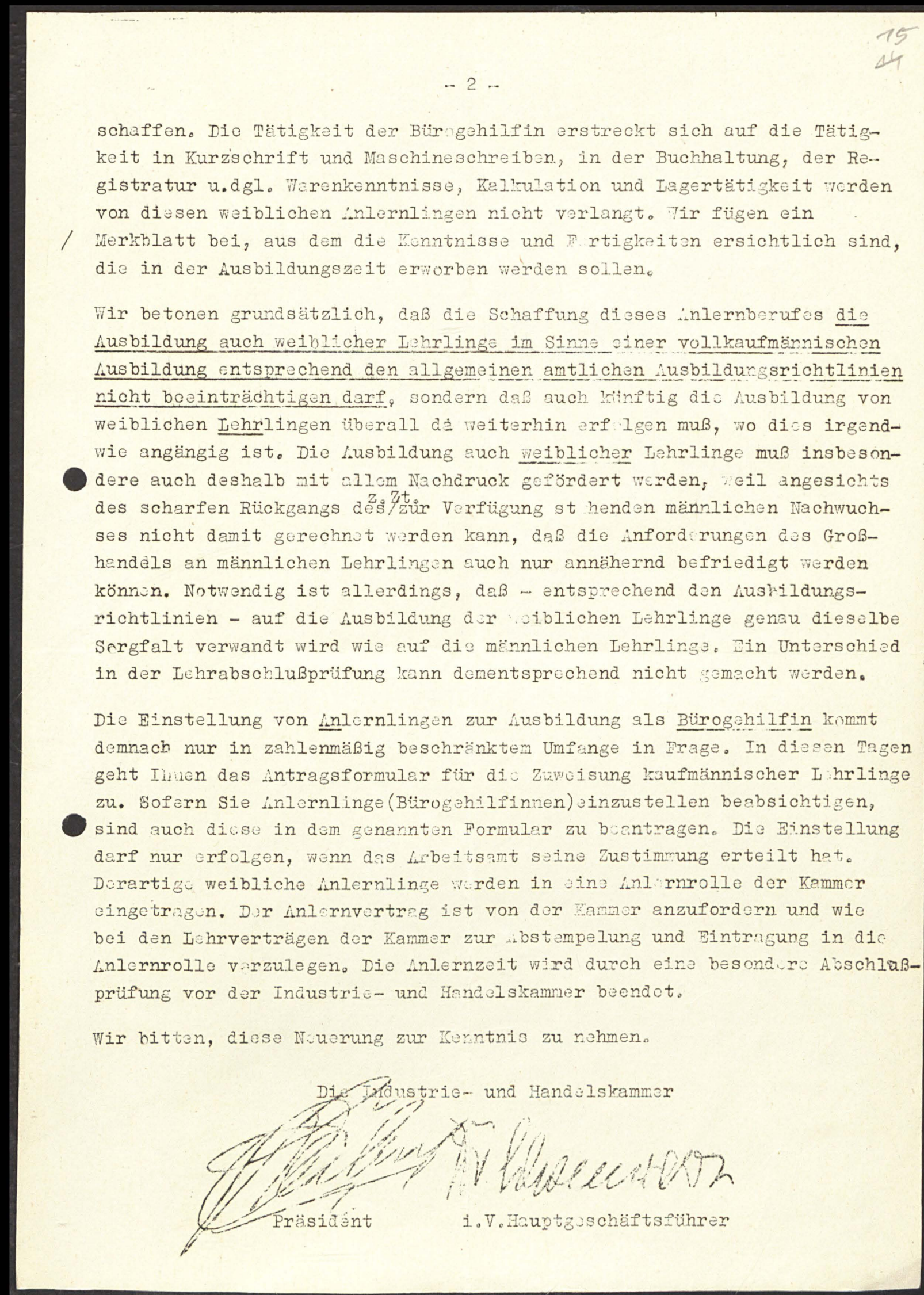
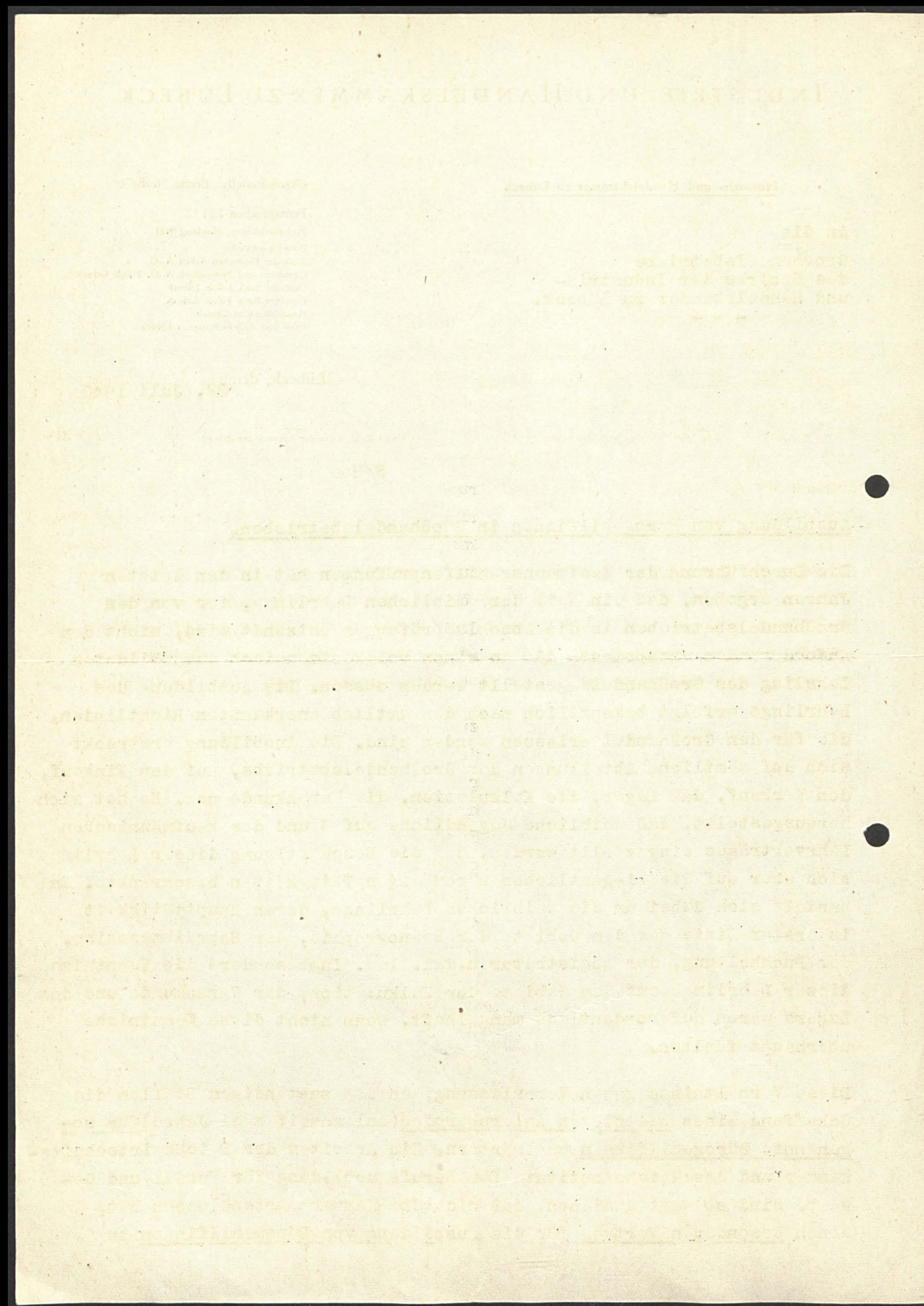
Die Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfungen hat in den letzten Jahren ergeben, daß ein Teil der weiblichen Lehrlinge, der von den Großhandelsbetrieben in die Abschlußprüfungen entsandt wird, nicht den Anforderungen entspricht, die an einen vollkaufmännisch ausgebildeten Lehrling des Großhandels gestellt werden müssen. Die Ausbildung des Lehrlings erfolgt bekanntlich nach den amtlich anerkannten Richtlinien, die für den Großhandel erlassen worden sind. Die Ausbildung erstreckt sich auf sämtliche Abteilungen des Großhandelsbetriebs, auf den Einkauf, den Verkauf, das Lager, die Kalkulation, die Warenkunde usw. Es hat sich herausgestellt, daß weibliche Jugendliche auf Grund des kaufmännischen Lehrvertrages eingestellt wurden, daß die Beschäftigung dieser Lehrlinge sich aber auf die eigentlichen büromäßigen Tätigkeiten beschränkte. Es handelt sich dabei um die weiblichen Lehrlinge, deren Haupttätigkeit in erster Linie auf dem Gebiete der Stenographie, der Schreibmaschine, der Buchhaltung, der Registratur u.dgl. lag. Insbesondere die Kenntnisse dieser Lehrlinge auf dem Gebiete der Kalkulation, der Warenkunde und des Lagers waren außerordentlich mangelhaft, wenn nicht diese Kenntnisse überhaupt fehlten.

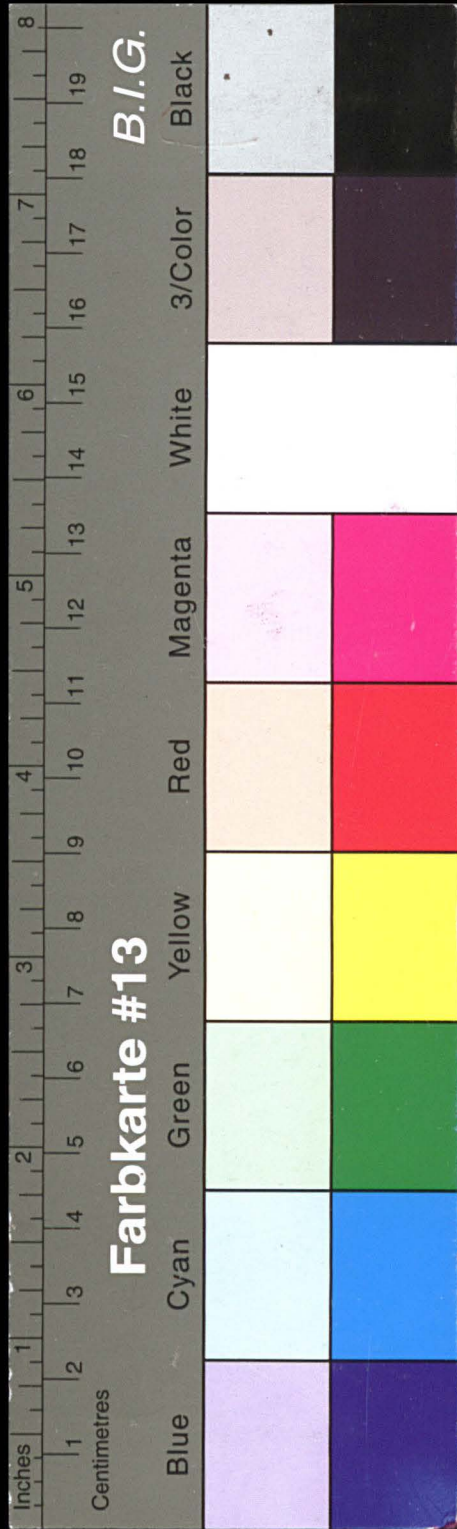
Diese Verhältnisse gaben Veranlassung, an den zuständigen Stellen die Schaffung eines besonderen Anlernberufes (Anlernzeit zwei Jahre) für sogenannte Bürogehilfinnen zu erörtern. Die Arbeiten der Reichswirtschaftskammer und des Reichsinstituts für Berufsausbildung für Handel und Gewerbe sind so weit gediehen, daß sich die Kammer entschlossen hat, einen besonderen Vertrag für die Ausbildung von Bürogehilfinnen zu



Kreisarchiv Stormarn E103

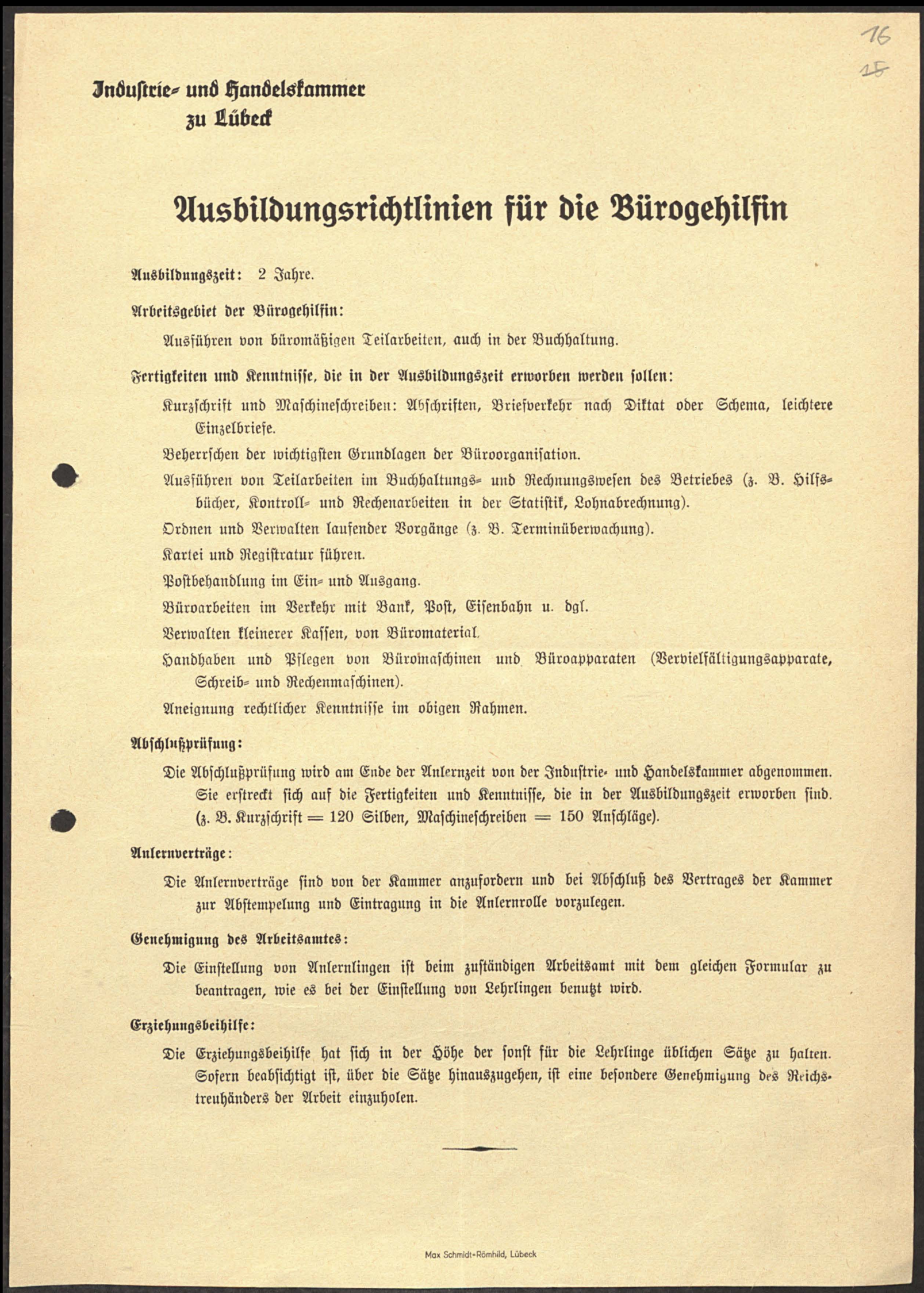
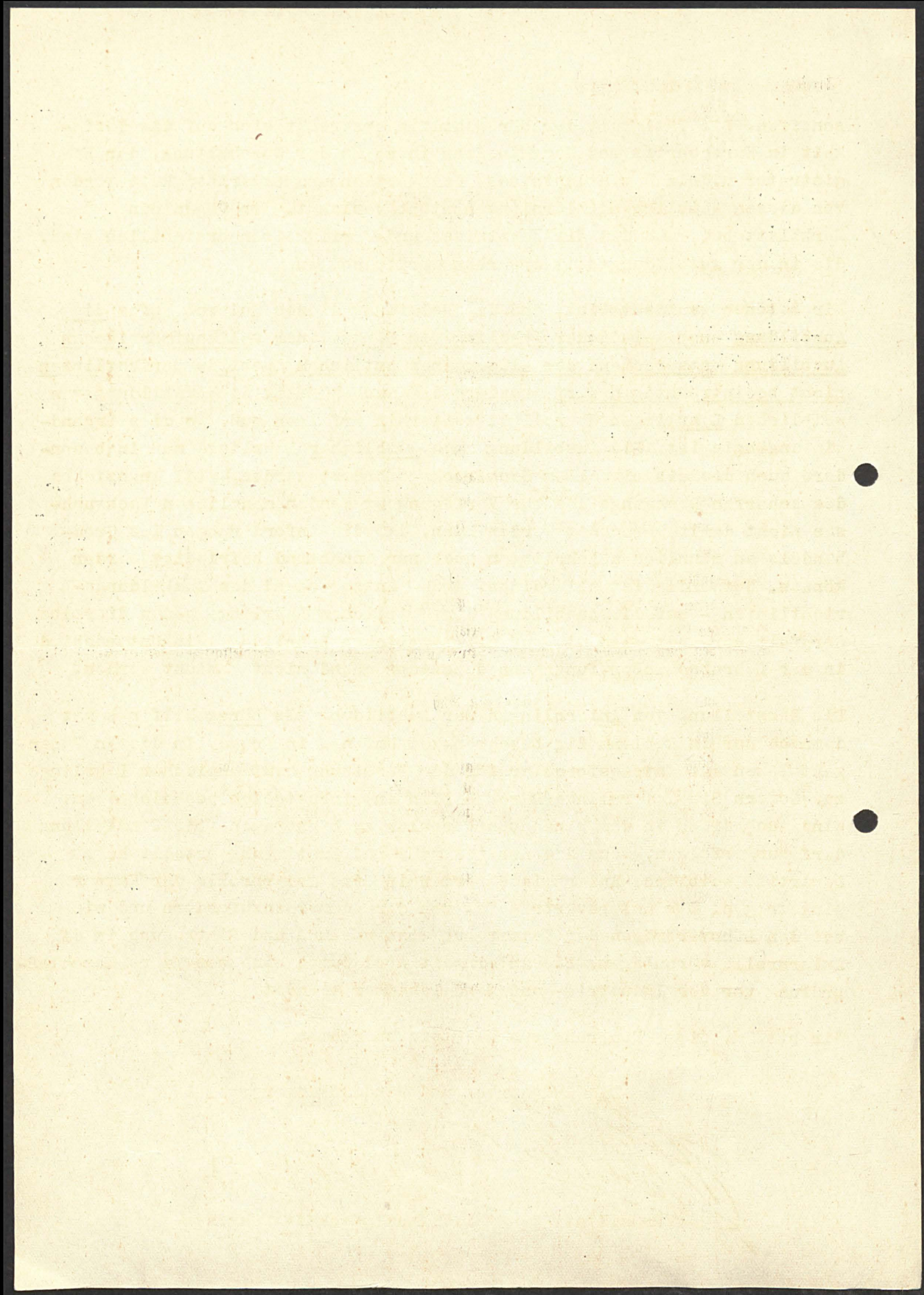
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

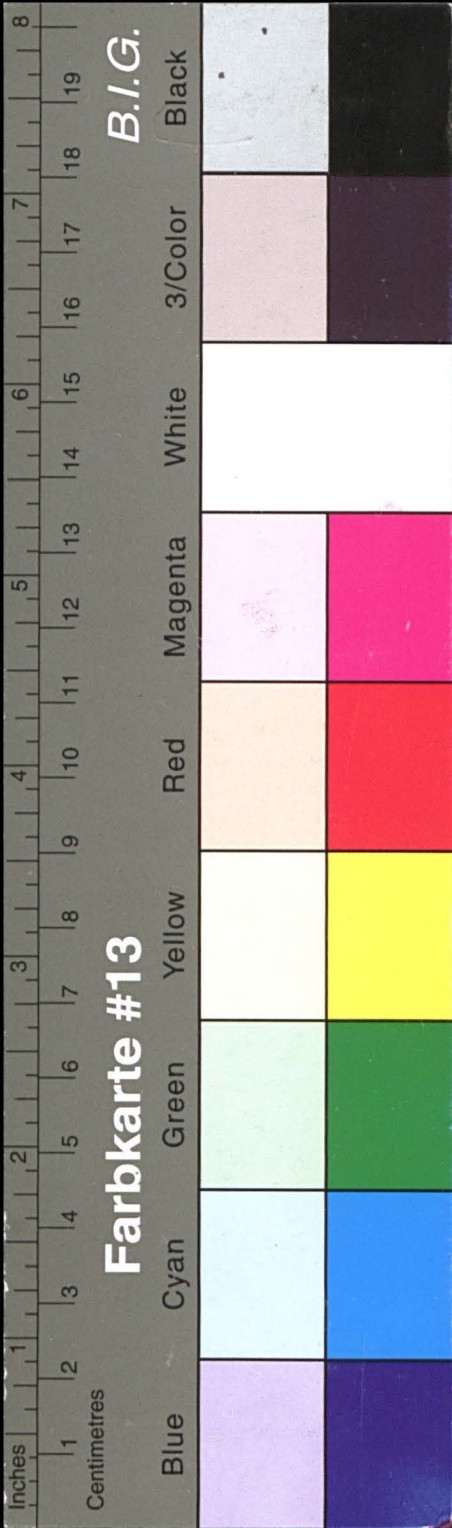




Kreisarchiv Stormarn E103

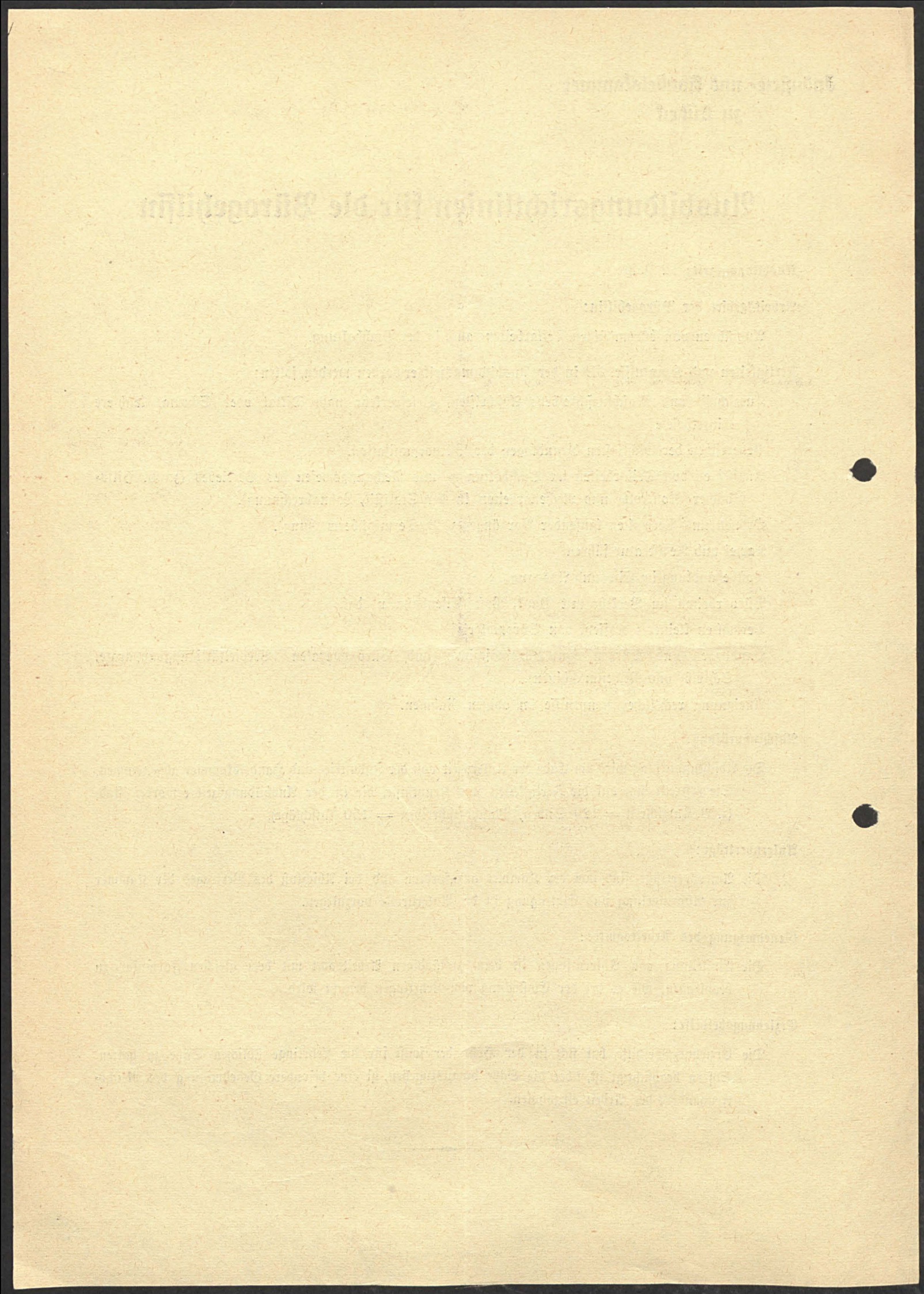
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Der Landrat
des Kreises Stormarn. Hamburg-Wandsbek, den 10. Juni 1940.
K.A. 1/10/ 1373/40.

A b s c h r i f t.

Der Regierungspräsident. Schleswig, den 24. Mai 1940. IPP. 1134. 7.-

An
1. Landräte (zugleich für die Schul- u. Versicherungsämter)pp.

Betrifft: Unabkömmlichkeit während des Krieges.
Bezug: Rundverfügung vom 24. April 1940.- IPP. 1134. 7.-

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in einem Schreiben vom 11. April 1940 folgendes bekannt:
" Bei der Einreichung von Uk.-Anträgen ist verschiedentlich neben der Feldpostnummer auch der Truppenteil genannt worden. Dies ist aus Abwehrgründen unrichtig.

Für die Bearbeitung ist neben der Feldpostnummer lediglich die Waffengattung (z.B. Pioniere) anzugeben".

Ich bitte, diese Anordnung bei allen formularmässig einzureichenden Uk.-Anträgen zu beachten.

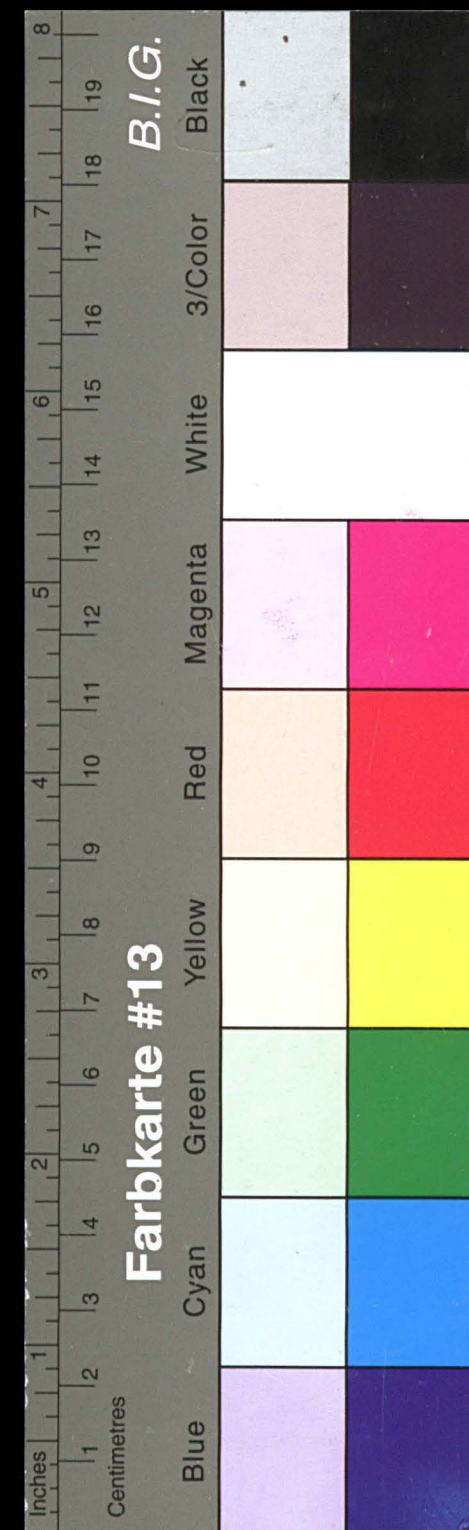
Im Auftrage
gez. Kock

Abschrift übersende ich zur Kenntnis und Beachtung unter Hinweis auf meine Verfügung vom 10. 5. ds. Js.- K.A. 1 / 15/ 1175.-

In Vertretung
gez. Dr. F e l d e r.
Beglaubigt

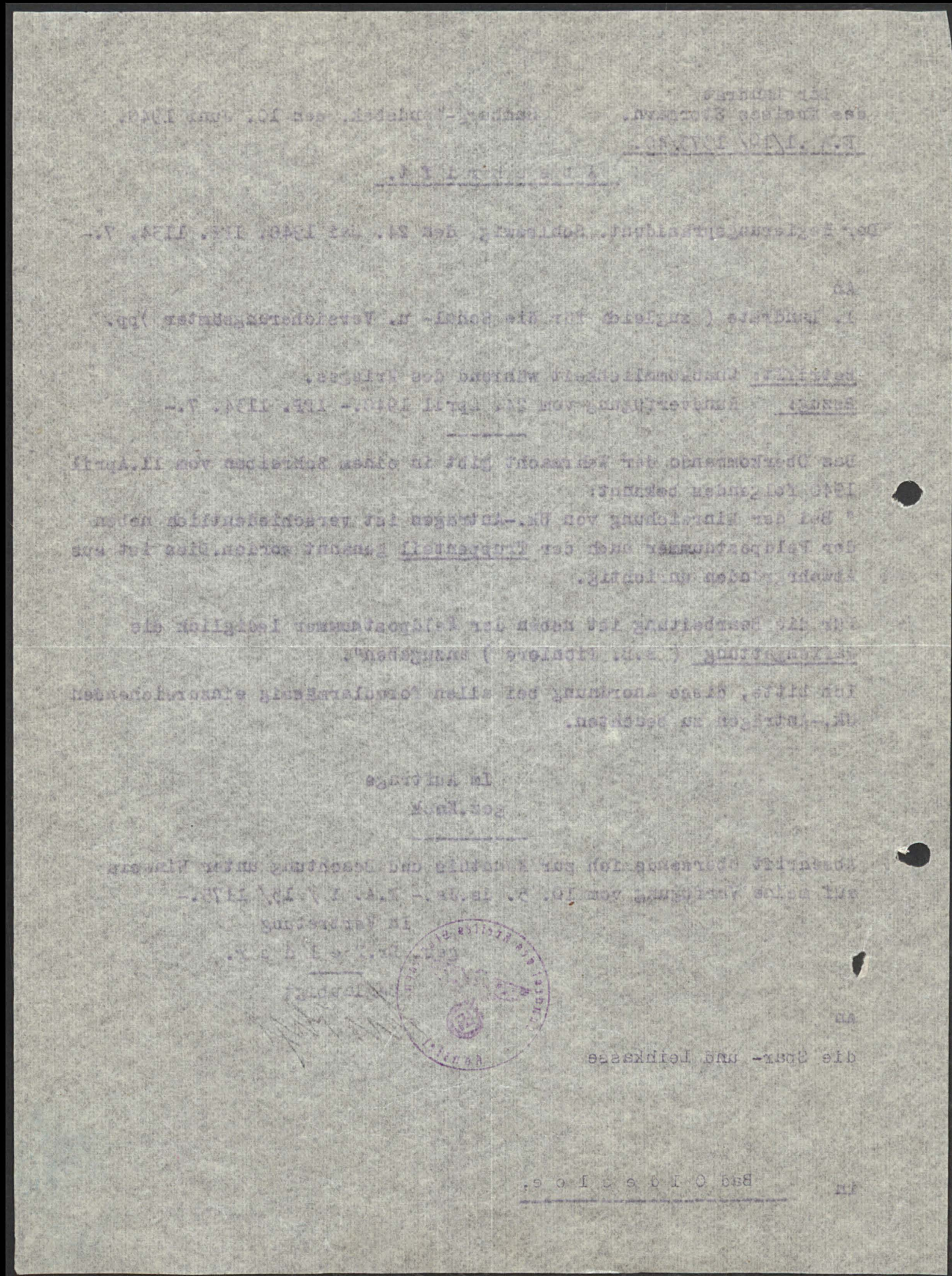
An
die Spar- und Leihkasse

in Bad O l d e s l o e,



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Von Kreisparfassendirektor Prück, Königsberg (Pr.).

Mehrfach wurden in der „Deutschen Sparfassen-Zeitung“ Vorschläge zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Betriebsorganisation gemacht; auch die nachstehenden, allgemein gehaltenen Ausführungen sollen zu einer Vervollkommenung der Betriebsorganisation anregen.

Das Wort Betriebsorganisation ist schon so abgegriffen, daß es an der Zeit ist, sich darüber klar zu werden, was man darunter verstehen sollte. Die treffendste Definition des Wortes erscheint mir diese: „Betriebsorganisation ist lebendige, zweckmäßige Betriebsgestaltung.“ Wenn wir nun diesen Begriff in Verbindung mit dem Betrieb einer Sparfasse bringen, so ergeben sich bei längerer Überlegung eine Reihe von Problemen, die bei der Organisation eines Sparfassenbetriebes zu lösen sind. Meine Ausführungen streifen nur bestimmte Grundzüge, ohne deren Beachtung aber kein Betrieb lebendig-zweckmäßig gestaltet werden kann. Sie haben ihren Zweck erfüllt, wenn sie in Sparfassenkreisen zu Überlegungen in dieser Richtung anregen.

Der Stand der Betriebsorganisation der deutschen Sparfassen hat bereits, nicht zuletzt dank des Einflusses der Sparfassenverbände, eine beachtliche Höhe erreicht. Trotzdem dürfen wir in der Praxis nicht ruhen und ruhen, um zu immer besseren Organisationsformen zu gelangen. Und gerade weil unsere Verbände in sorgfältiger Arbeit einen Rahmen für den technischen Teil einer Betriebsorganisation geschaffen haben, müssen wir uns darüber klar werden, daß es doch nur eine Form sein kann, der wir erst Inhalt und Leben zu geben haben. Man darf nicht glauben, seinen Betrieb organisiert zu haben, wenn man mit großen geldwerten Mitteln die neuesten Maschinen gekauft, ein neues Sparfassengebäude errichtet, viele technische Neuigkeiten einführt und eine Anzahl von Formularen beschafft. Das können geeignete Mittel zur besseren Organisation sein oder werden, es ist aber an sich noch keine lebendig-zweckmäßige Betriebsgestaltung. Das alles erhält erst dann seine Berechtigung und seinen Wert, wenn es unsern Betrieb befähigt, mit geringstem Aufwand an Arbeit und Geld seinen Zweck so vollkommen wie möglich zu erfüllen.

Die wichtigste Voraussetzung für eine gute Organisation ist die Schulung und Erziehung der für unsere Aufgaben geeigneten Menschen. Sie allein geben unsern Betrieben erst Leben und Fortschritt. Daraus folgt, daß nur derjenige organisieren kann, der führen kann. Was nützen die besten Mitarbeiter, wenn sie falsch angeleitet werden? Warum beschafft man die besten technischen Einrichtungen, wenn man sich ihrer doch nur unpraktisch bedient? Sie bleiben ein wertloses Werkzeug in unfähiger Hand. Organisch, d. h. zweckmäßig, lebt ein Betrieb erst durch die geeignete Führung.

Das Fundament einer guten Betriebsorganisation sind drei Dinge:

1. Jeder Mitarbeiter muß eine bestimmte Grundhaltung besitzen, deren wesentlichste Züge Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Sauberkeit, Berufsfreudigkeit und Kameradschaftlichkeit sind. Diese Grundhaltung haben Betriebsführung und Betriebsobmann von allen Gefolgschaftsmitgliedern bedingungslos zu verlangen. Wer sie im Betriebe nicht besitzt und pflegt — sie ist eine Frage der Anständigkeit und des guten Willens —, muß und wird aus einer guten Betriebsgemeinschaft ausgeschieden, weil er als ein Fremdkörper in der Betriebsgemeinschaft empfunden wird. Daß Betriebsführer und Betriebsobmann Vorbild sein müssen, ist selbstverständlich, denn man darf nur verlangen, was man selbst zu geben bereit ist.
2. Jeder Mitarbeiter ist nach Eignung und Leistung einzusetzen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein guter Kassierer kein guter Buchhalter zu sein braucht, und nicht jeder eignet sich zur Kundenbedienung. Derartige Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Dabei ist aber besonders beachtlich, daß ein Mensch an einer ihm zuzugewandten Tätigkeit Freude hat, während ihm eine andere zur dauernden Qualerei werden kann.
3. In einer guten Organisation ist das Tempo der Arbeitsgänge aufeinander abgestimmt. Jeder Mitarbeiter muß sich diesem Tempo anpassen. Deshalb müssen alle Arbeitsgänge auf eine gute, mittlere Leistung ausgerichtet sein. Die Mitarbeiter können folglich nur nach ihrer Arbeitskraft, ihrem Arbeitswillen und ihren Kenntnissen angeleitet werden. Das ist eines der schwierigsten Organisationsprobleme. Seine Lösung gelingt nur in einer vorbildlich ausgerichteten Betriebsgemeinschaft, in der die persönlichen Interessen hinter denen des Betriebes zurückstehen.

Aber diese drei Voraussetzungen zeigen, daß zu einer guten Organisation nicht nur technische Dinge gehören. Ohne das Vorhandensein dieser Voraussetzungen kann man jedenfalls nicht von einer lebendig-zweckmäßigen Betriebsgestaltung sprechen.

Aber den technischen Teil einer Organisation lassen sich allgemein gültige Vorschläge nicht machen. Zwischen den Bedürfnissen und den geschäftlichen Strukturen großer, mittlerer und kleiner Sparfassen bestehen zu große Unterschiede. Aber ein Grundsatz gilt auch für den technischen Einatz bei allen Sparfassen;

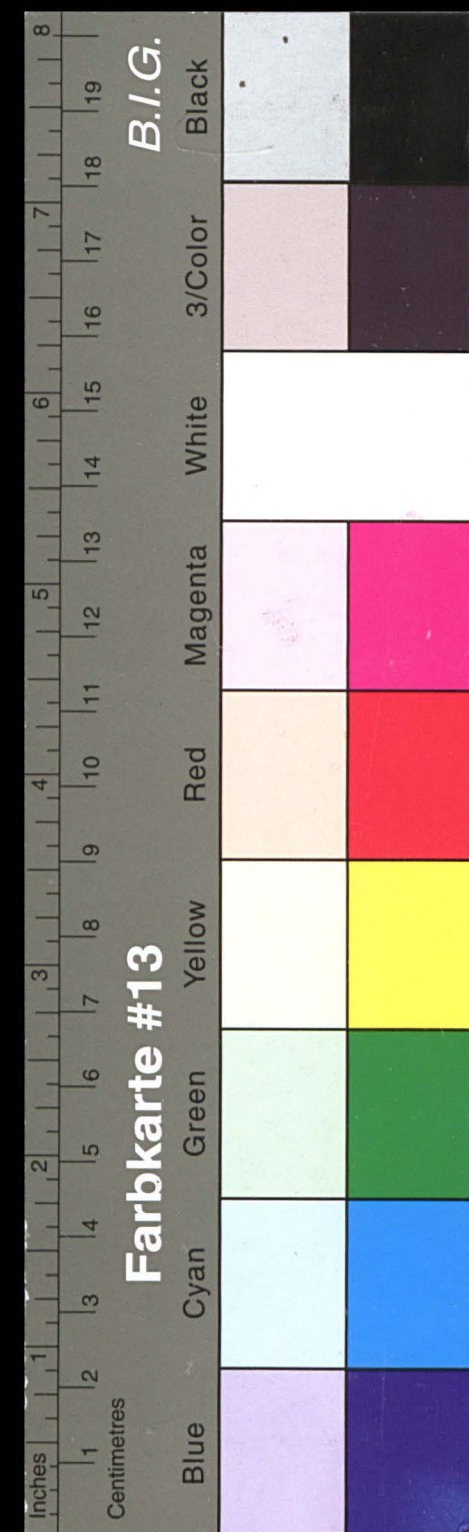
er muß so einfach, arbeitsparend und billig wie nur möglich sein. Entscheidende Bedeutung kommt der Zügigkeit des Arbeitsablaufes unter Einhaltung der Kontrollen zu, durch die, besonders in größeren Betrieben, die notwendige Übersicht erhalten bleibt und die erforderliche Sicherheit erreicht wird.

Sparfassenarbeit darf aber nicht falsch betrieben werden. Unsere Geschäftsräume, unsere Drucksachen, kurz gesagt, alles das, womit unsere Kunden in Berührung kommen, sind ebenso unsere Visitenkarte wie die aufmerksame Bedienung der Kunden, insbesondere am Schalter. Schlecht gepflegtes Inventar sollte man heute bei keiner Sparfasse oder deren Zweigstellen finden. Aber auch alle internen Arbeiten müssen exakt und sauber erledigt werden, wie es überhaupt im Betrieb keinen Winkel geben darf, in dem Unordnung herrscht.

Nach dem bisher Gesagten will ich mich nur kurz zur Frage: „Wer kann organisieren?“ äußern. Wenn man manche Aufstellungen liest, könnte man glauben, daß das Organisieren eine Geheimwissenschaft sei oder daß nur wenige die Gabe dazu hätten. Das trifft nicht zu. Gewiß wird kein Theoretiker ein guter Organisator sein können, denn wir organisieren ja aus der Praxis für die Praxis. Wer organisieren will, muß sich nur über das Ziel völlig im Klaren sein und sein Gebiet meisterlich beherrschen. Durch ernste Arbeit und sorgfältiges Abwägen kann es jeder erreichen.

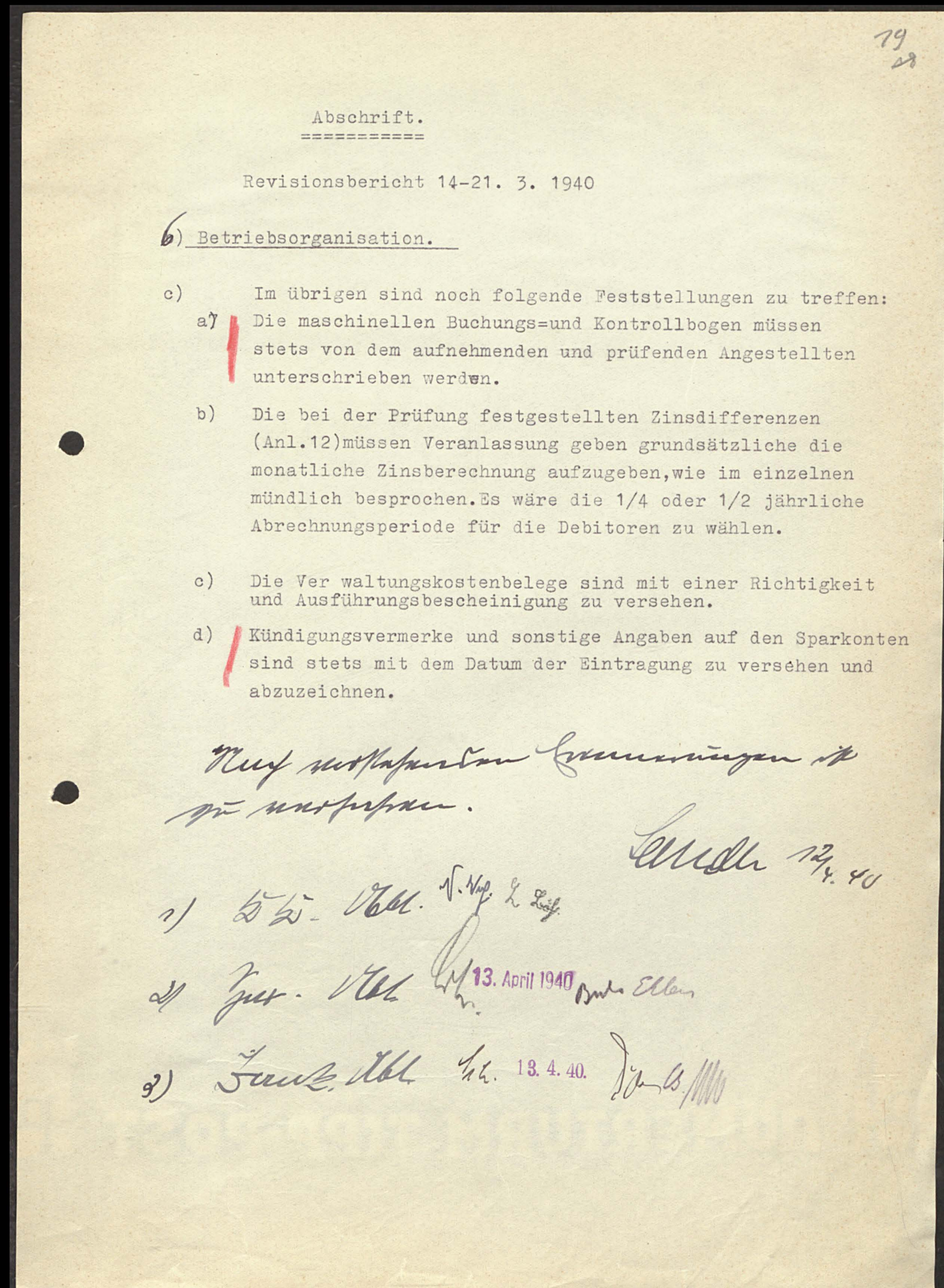
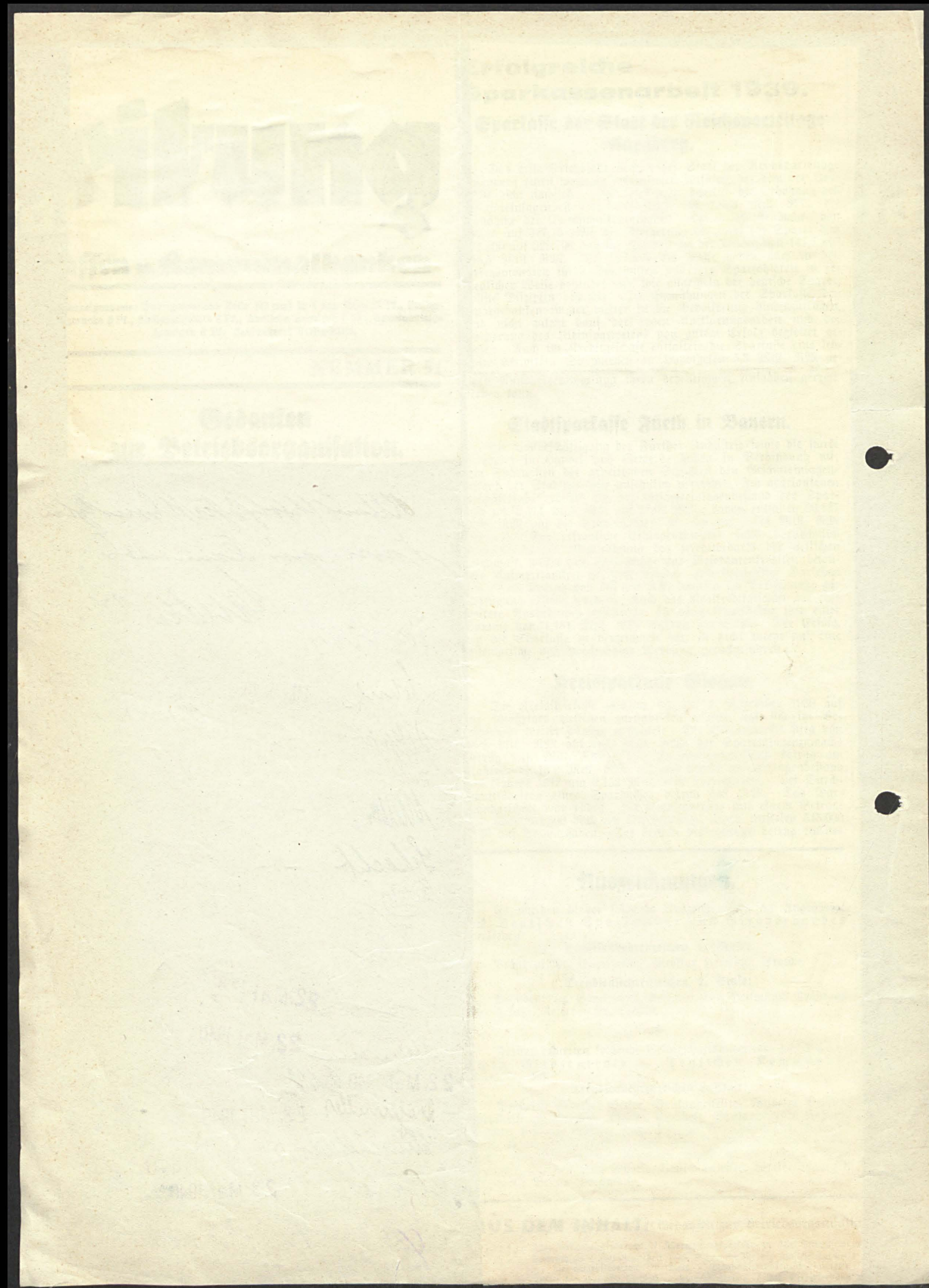
Unsere Sparfassen nehmen in der Wirtschaft unseres großdeutschen Reiches eine hervorragende Stellung ein. Diese Stellung zu festigen und weiter auszubauen ist eine Aufgabe, der wir täglich zu dienen haben. Die beste Organisation unserer Betriebe ist dazu unerlässlich.

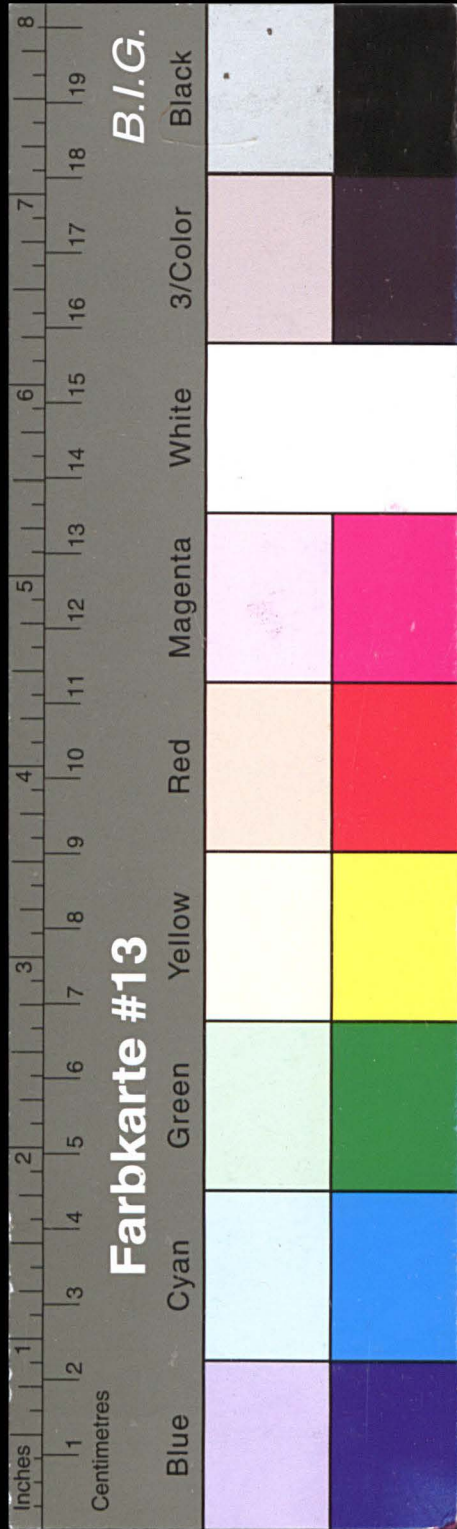
Allen Gefolgschaftsmitgliedern
stern zum Ausdruck.
Mutter 1915-40
Mutter
Kunze 15. 5. 40.
Döpfner - - -
Guhl - - -
Müller - - -
Schacht - - -
Biedig - - -
Thier 18. Mai 1940
Kunze 22. Mai 1940
Müller 22. Mai 1940
22. Mai 1940 Müller 4. März
Drogenmüller 22. Mai 1940
Kunze 22. Mai 1940
Chlas 23. Mai 1940
Mutter
Mutter
Mutter



Kreisarchiv Stormarn E103

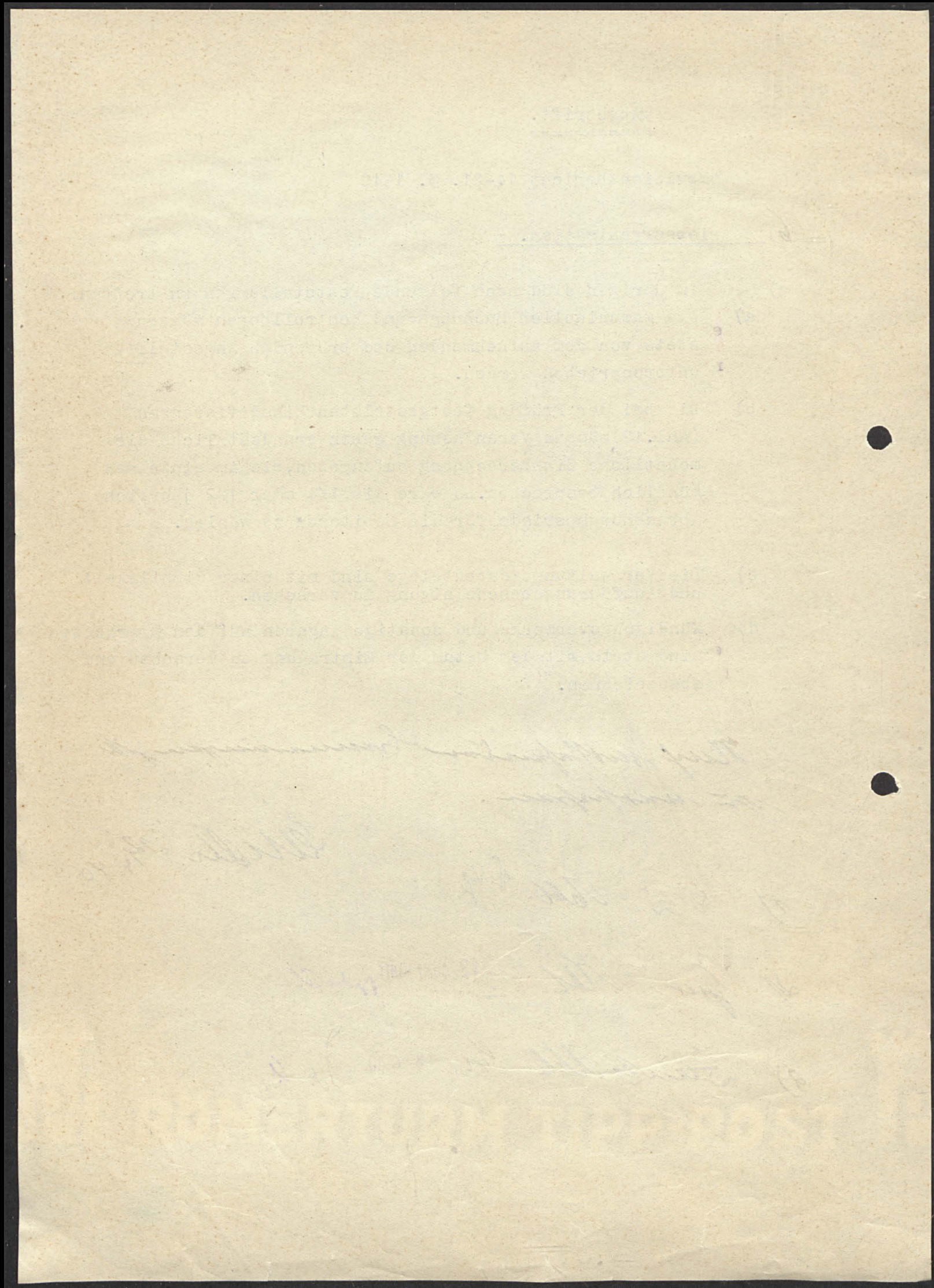
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



20
11

Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.

Kiel, den 22. April 1940.

Kro./Ho.
St.

Rundschreiben Nr. A 17/1940.

An die
V e r b a n d s s p a r k a s s e n !

Betr.: Anlernverhältnis.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, Berlin, schreibt mir heute wie folgt:

"In verschiedenen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft bestehen Bestrebungen, neben der Berufslehre ein sogenanntes "Anlernverhältnis" zu schaffen. Ein solches Anlernverhältnis soll ein bis zwei Jahre dauern und mit einer Prüfung vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer abgeschlossen werden.

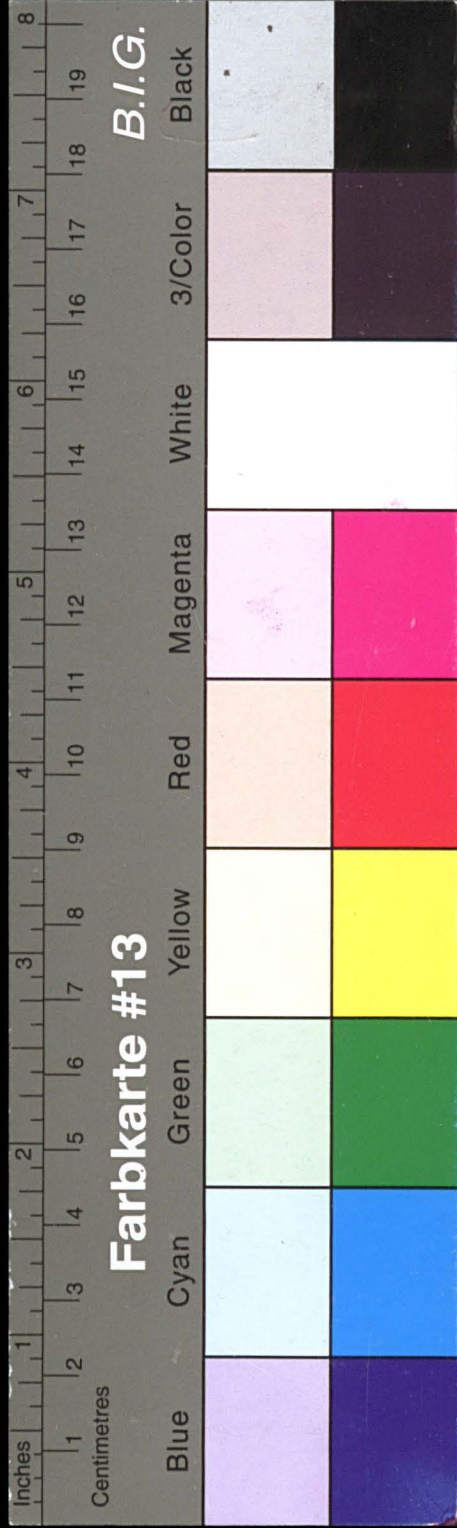
Die Reichsgruppe Banken hat durch Umfrage bei den Wirtschaftsgruppen und in zwei Sitzungen der Beauftragten für die berufliche Ausbildung die Stellungnahme zu dem Anlernverhältnis geklärt und festgestellt, dass es für die Kreditinstitute nicht geeignet ist. Wer beruflich in einem Kreditinstitut tätig sein will, hat die Möglichkeit, ein ordentliches Lehrverhältnis einzugehen, für das die Bestimmungen der "Ordnung für die Ausbildung von Lehrlingen in Kreditinstituten" gelten. Wer als kaufmännische Hilfskraft in ein Kreditinstitut eintritt, bringt die erforderlichen Kenntnisse in der Regel von einer kaufmännischen Schule oder aus einer anderen Tätigkeit mit, so dass nur kurze Anweisungen am Arbeitsplatz notwendig sind. In der Praxis sind mit dieser Regelung die besten Erfahrungen gemacht worden.

Ein langfristiger Ausbildungsgang für ein Anlernverhältnis lohnt sich nicht, weil einmal trotz erheblichen Zeit- und Kostenaufwandes das Ziel einer ordentlichen Berufsausbildung nicht erreicht wird, und zum anderen die sofortige entsprechende Bezahlung, die kaufmännische Hilfskräfte erhalten, häufig der massgebende Grund für die Aufnahme einer Tätigkeit im Büro ist. Es besteht ausserdem die Gefahr, dass die ordentliche Lehre durch ein minderwertiges Anlernverhältnis zurückgedrängt wird und die Ausbildung des Nachwuchses Schaden erleidet.

Im Einvernehmen mit dem Fachamt Banken und Versicherungen in der DAF. bittet daher die Reichsgruppe Banken die Wirtschafts- und Fachgruppen ihre Mitglieder darauf hinzuweisen, dass keine Anlernverträge abgeschlossen werden sollten. Die weitere Entwicklung wird die Reichsgruppe Banken aufmerksam verfolgen."

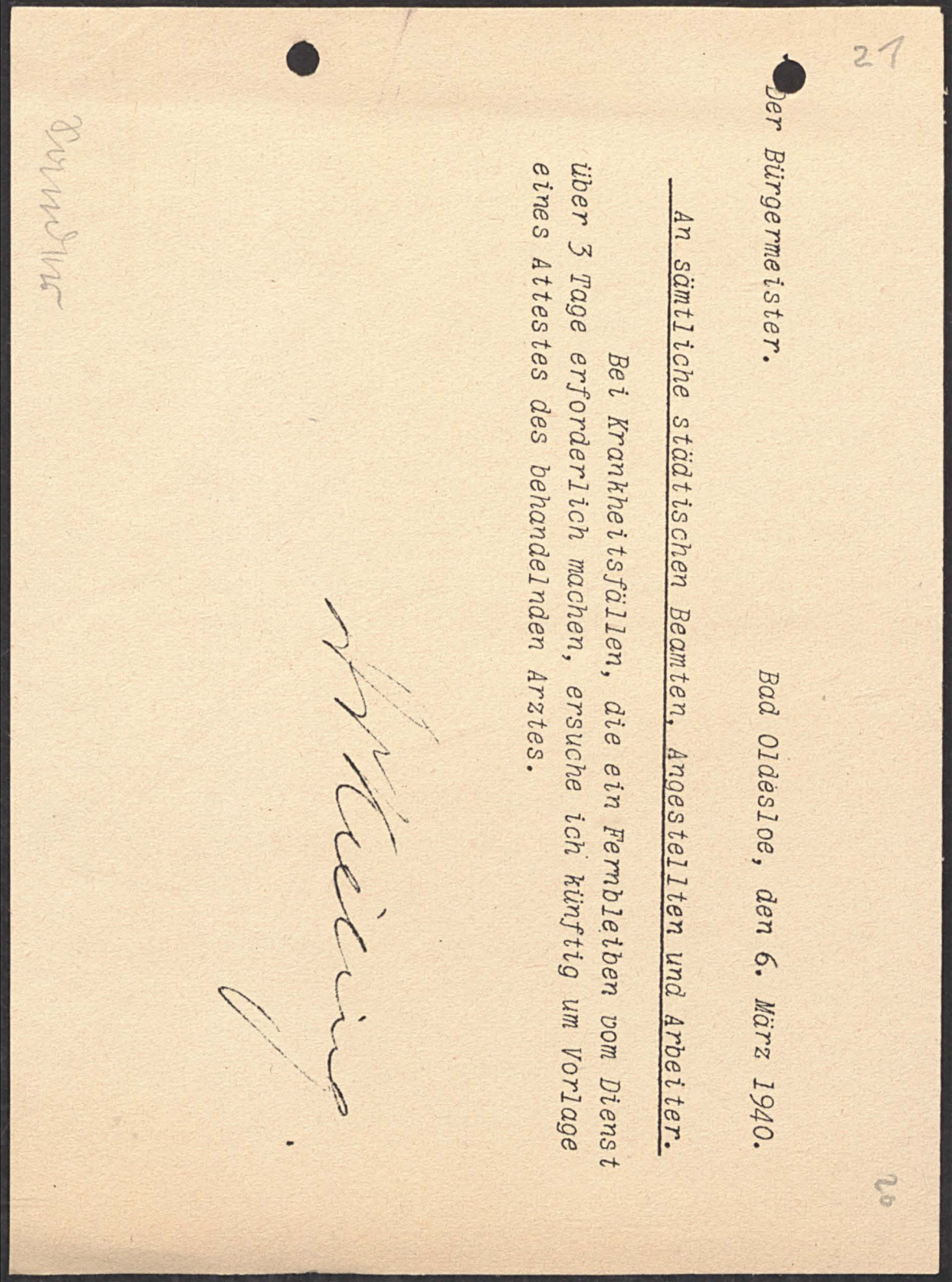
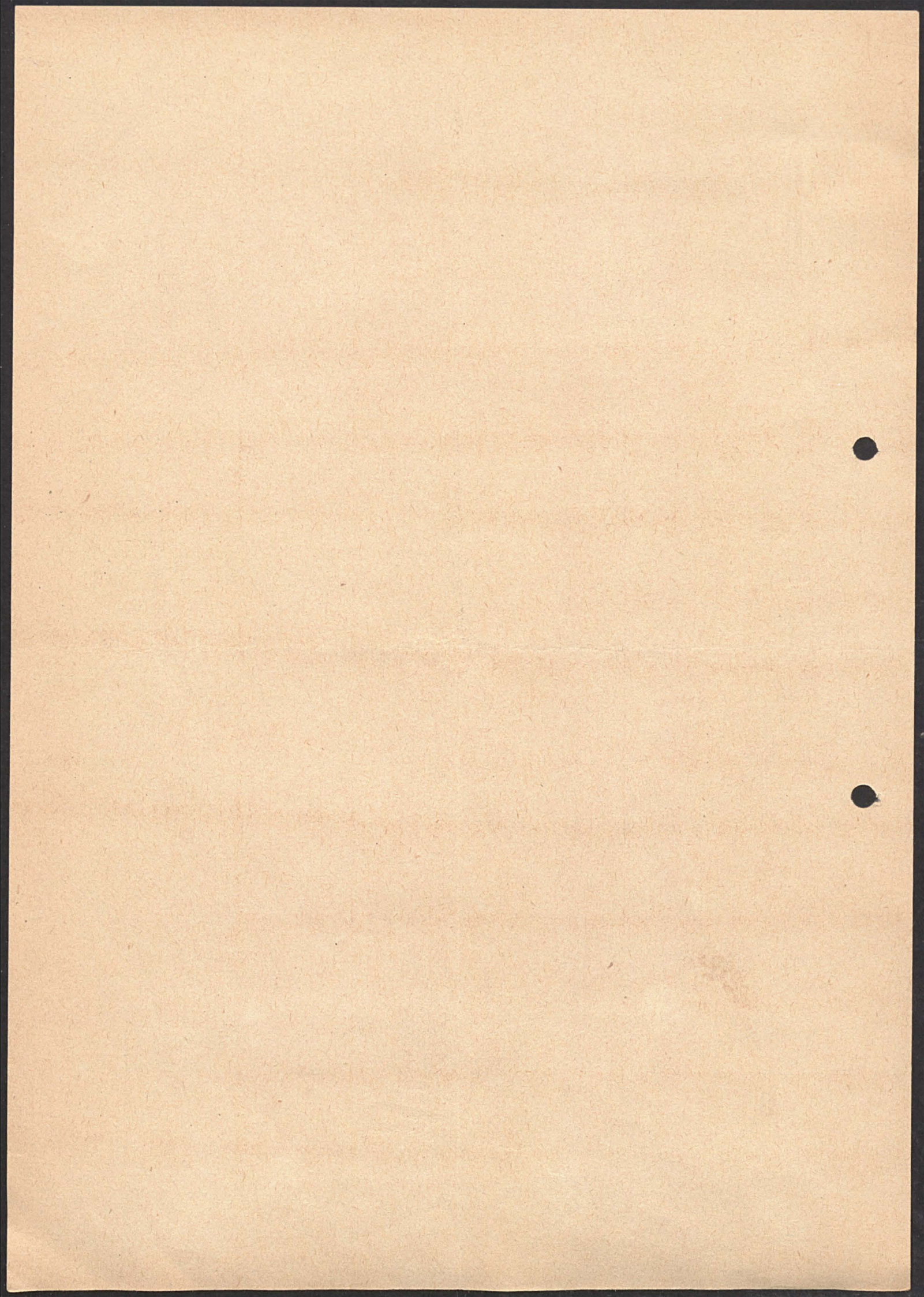
Ich stimme mit der Auffassung der Reichsgruppe Banken über das Anlernverhältnis überein, dass sich auch für die Sparkassen die Anrechnung eines besonderen Anlernverhältnisses nicht empfiehlt und bitte die Verbandssparkassen, die vorstehenden Ausführungen zu beachten.

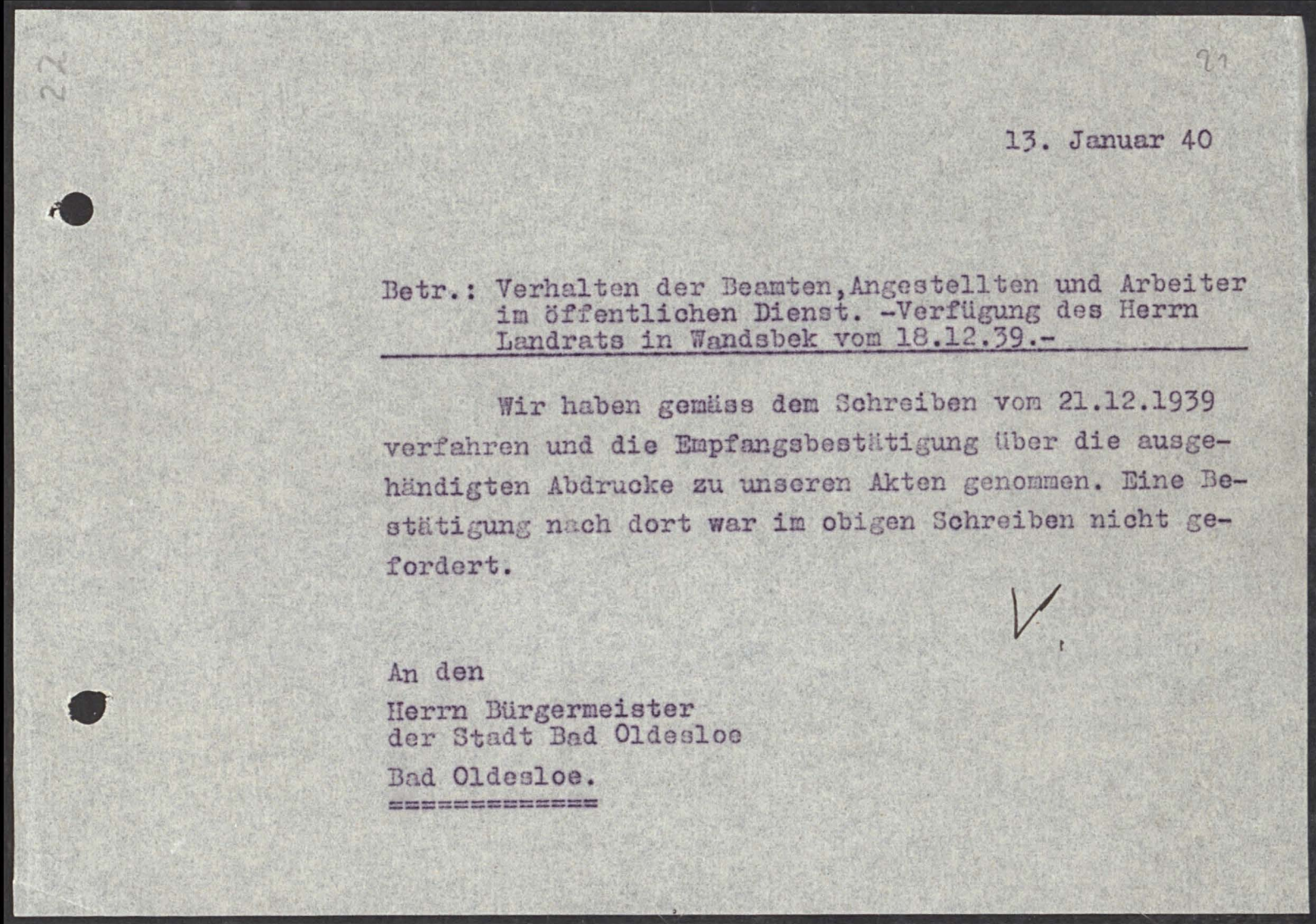
Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i.A. D i r c k s .

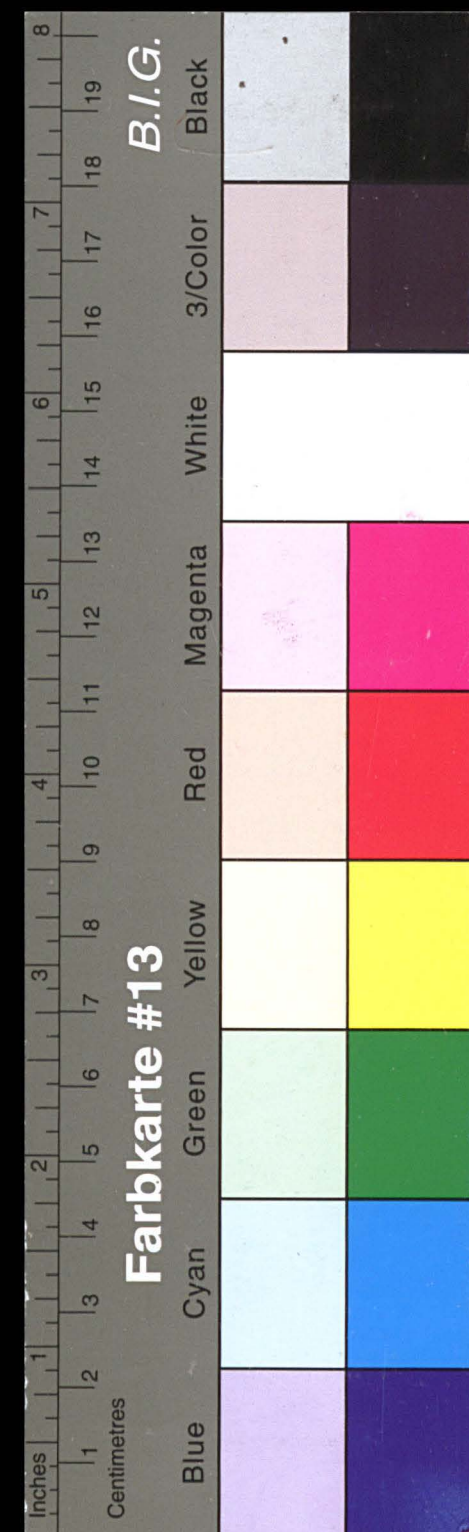


Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

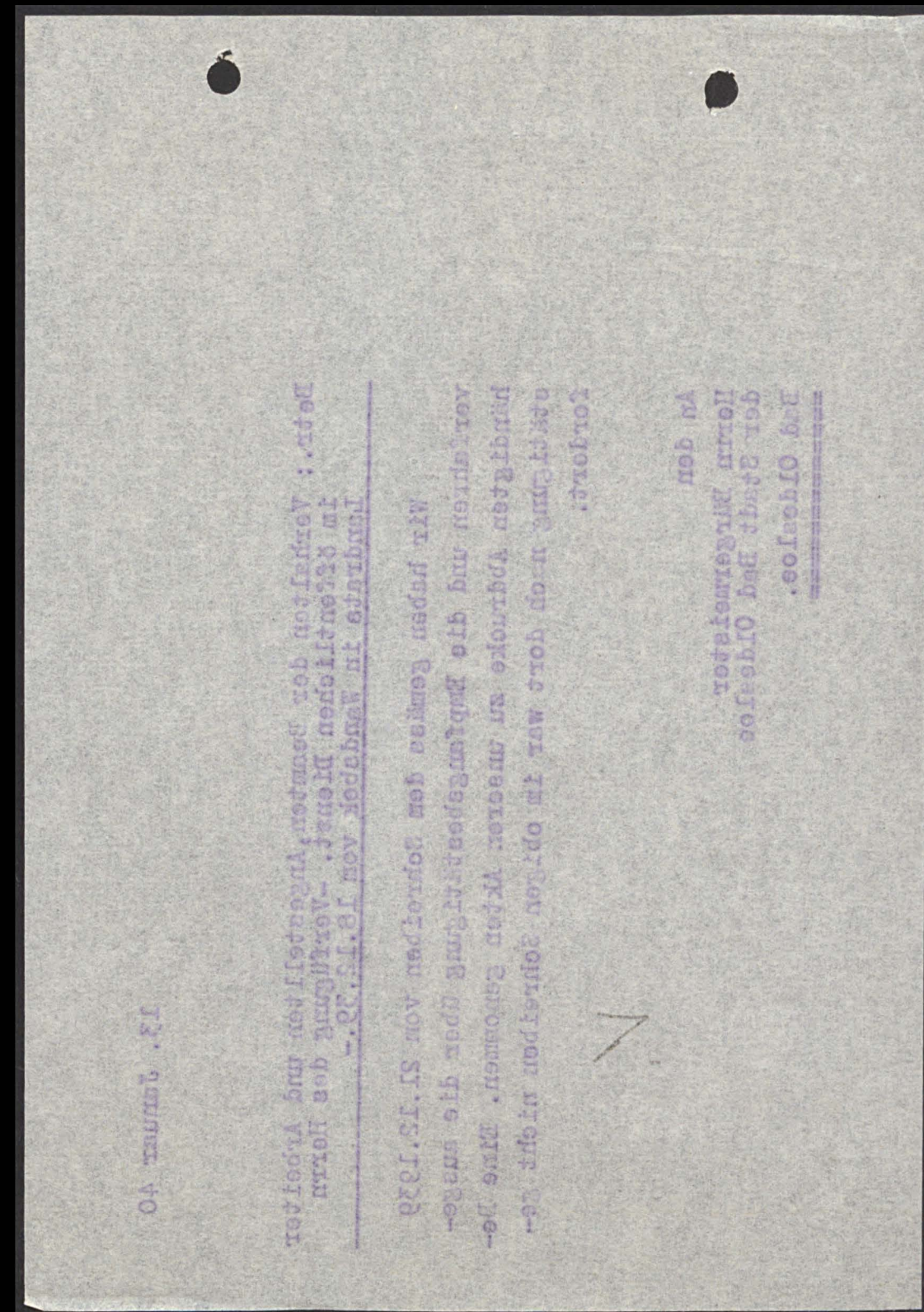






Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Stadt Bad Oldesloe

Der Bürgermeister. in Schleswig-Holstein

An

die Spar- & Leihkasse

hier.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens:

Geschäftszeichen und Tag unseres Schreibens:

10. Januar 1940.

Betrifft:

Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst. - Verfügung des Herrn Landrats in Wandsbek vom 18.12.39.

Hiermit ersuche ich nochmals, mir den Empfang der dorthin am 21.12.39 zur Aushändigung übersandten Abdrucke der Verfügung des Herrn Landrats vom 18.12.39 betr. Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst umgehend zu bestätigen.

— Anlagen

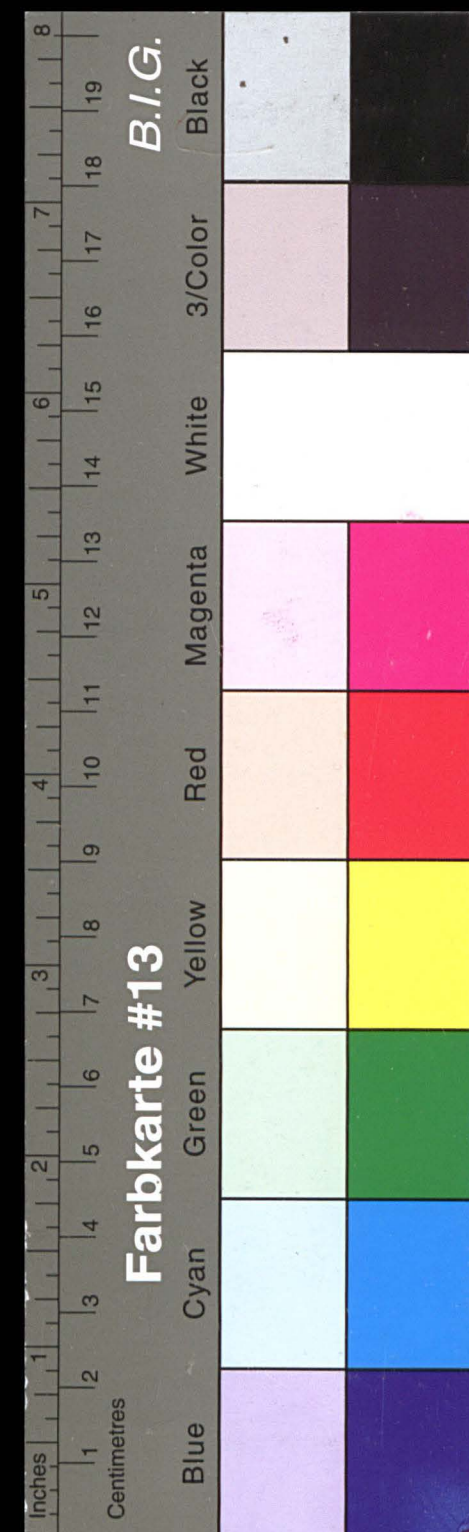
Drahtwort
Magistrat
Bad Oldesloe

Fernruf
241
u. 242

Geldverkehr
Stadtkasse
Bad Oldesloe

Postscheck
Hamburg
12737

Bankkonto
Spar- und Leihkasse
Bad Oldesloe



Kreisarchiv Stormarn E103


Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

1) An
Herrn Herrn Lohmeyer
Lohmeyer

Wir haben gemäß dem Bescheid
vom 21. 12. 1939 verfahren u. in
Lohnungsbeihilfe für die mit-
gekauften Aktien zu versetzen
Herrn Lohmeyer. Die Beihilfe
beträgt nun 1000,- Mark in obigen
Beträgen mit sofortiger
Zahlung.

21. 12. 1939

24
23

 **Stadt Bad Oldesloe**
in Schleswig-Holstein
Der Bürgermeister.

An
die Spar- & Leihkasse
hier.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens: Geschäftszeichen und Tag unseres Schreibens:
21. Dezember 1939.

Betrifft: Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

Beiliegend erhalten Sie 21 Abdrucke der Verfügung des Herrn Landrats in Hbg.-Wandsbek vom 18. d. Mts. betreffend Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst. Ich ersuche, die Abdrucke den dortigen Gefolgschaftsmitgliedern auszuhändigen und denselben die genaueste Beachtung der Anweisungen des Schnellbriefes zur Pflicht zu machen.

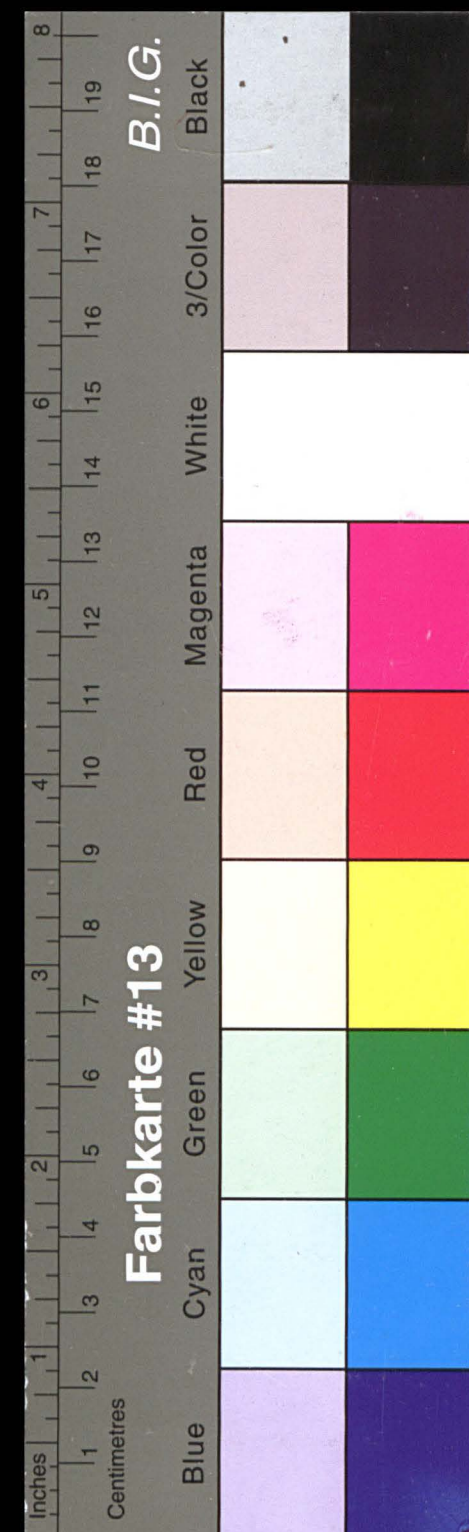
Weiter bitte ich, den Empfang der Schreiben bestätigen zu lassen und die Empfangsbestätigungen zu den dortigen Akten zu nehmen.

[Signature]

— Anlagen	Drahtwort Magistrat Bad Oldesloe	Fernruf 241 u. 242	Geldverkehr Stadtkasse Bad Oldesloe	Postscheck Hamburg 12737	Bankkonto Spar- und Leihkasse Bad Oldesloe
-----------	--	--------------------------	---	--------------------------------	--

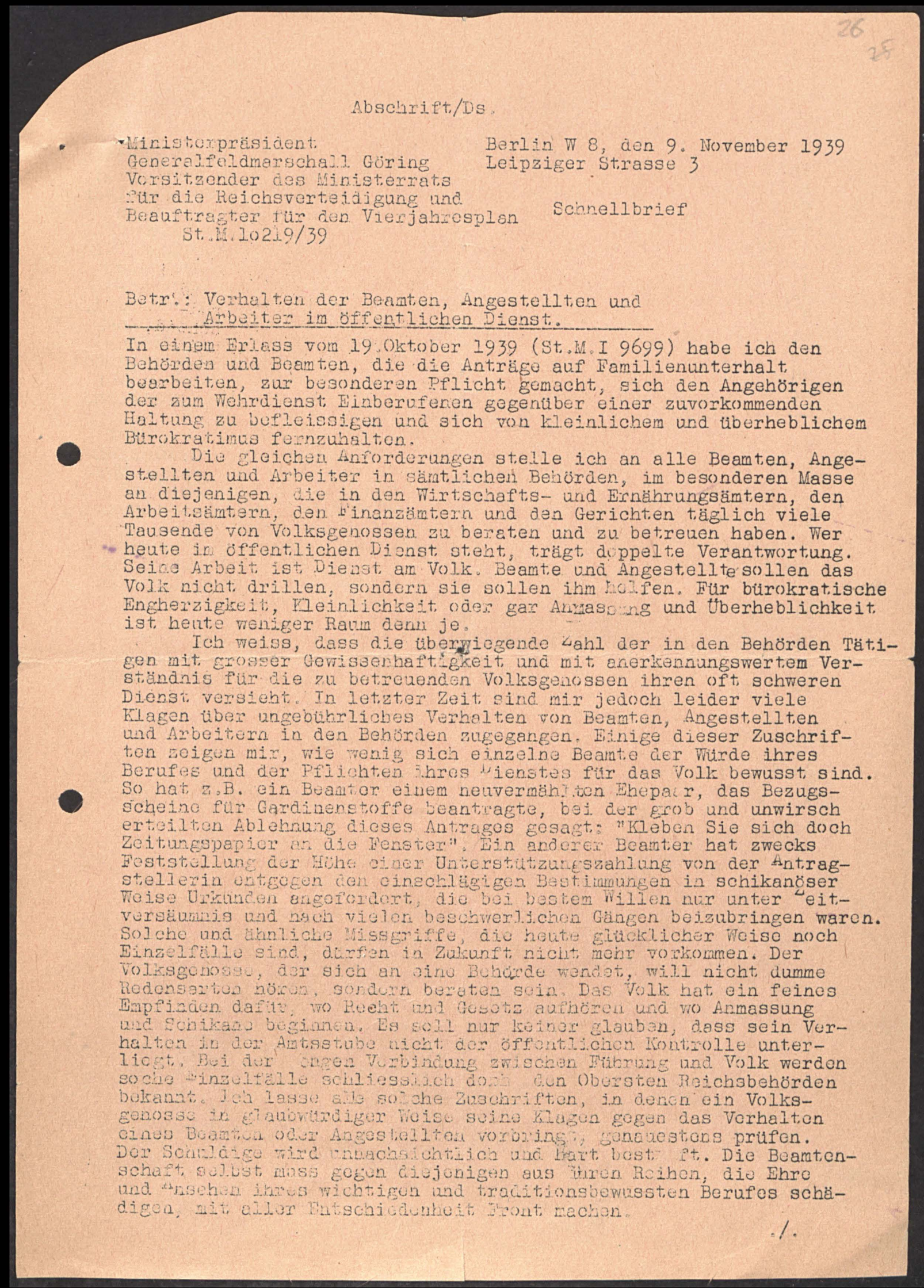
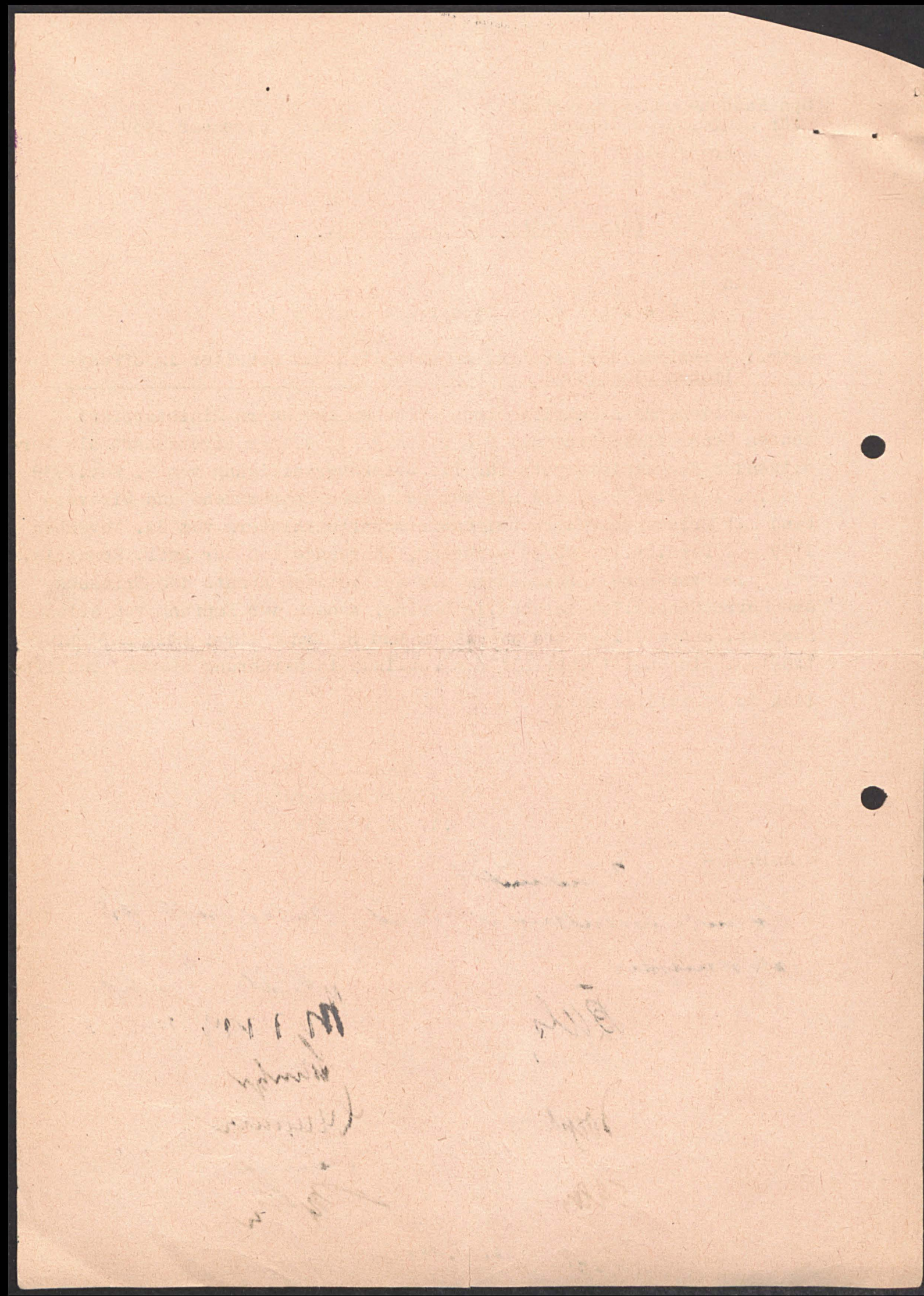
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

[illegible]



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Abschrift/Ds.

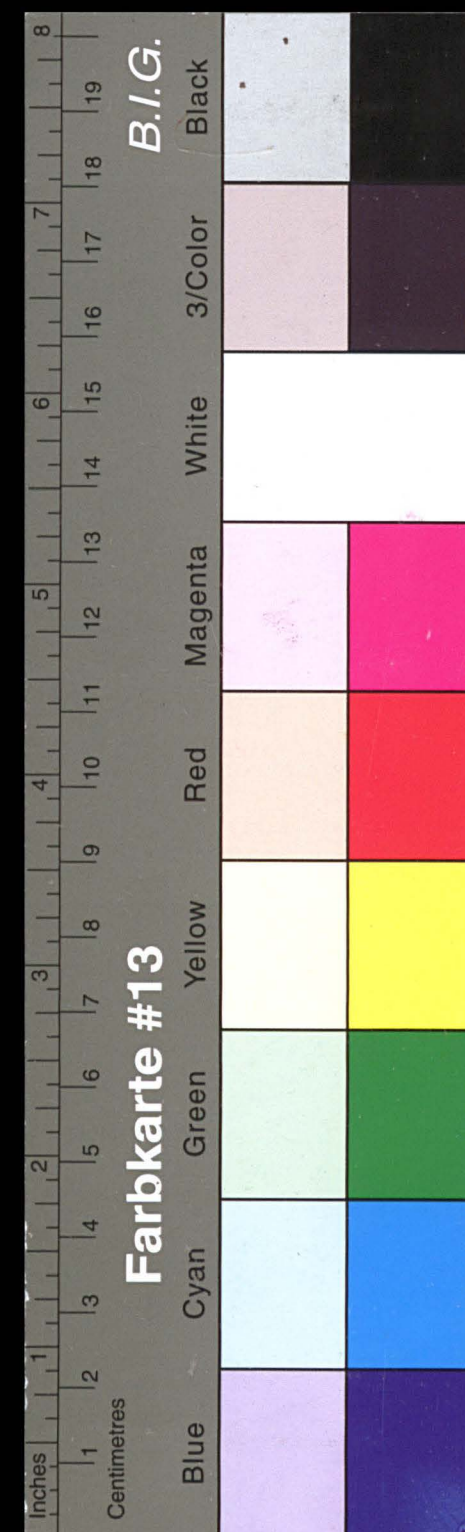
Ministerpräsident
Generalfeldmarschall Göring
Vorsitzender des Ministerrats
Für die Reichsverteidigung und
Beauftragter für den Vierjahresplan
Berlin W 8, den 9. November 1939
Leipziger Strasse 3
Schnellbrief
St.M.I 9699

Betr.: Verhalten der Beamten, Angestellten und
Arbeiter im öffentlichen Dienst.

In einem Erlass vom 19. Oktober 1939 (St.M.I 9699) habe ich den Behörden und Beamten, die die Anträge auf Familienunterhalt bearbeiten, zur besonderen Pflicht gemacht, sich den Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen gegenüber einer zuvorkommenden Haltung zu befleißigen und sich von kleinlichem und überheblichem Bürokratismus fernzuhalten.

Die gleichen Anforderungen stelle ich an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter in sämtlichen Behörden, im besonderen Masse an diejenigen, die in den Wirtschafts- und Ernährungsämtern, den Arbeitsämtern, den Finanzämtern und den Gerichten täglich viele Tausende von Volksgenossen zu beraten und zu betreuen haben. Wer heute im öffentlichen Dienst steht, trägt doppelte Verantwortung. Seine Arbeit ist Dienst am Volk. Beamte und Angestellte sollen das Volk nicht drillen, sondern sie sollen ihm helfen. Für bürokratische Engherzigkeit, Kleinlichkeit oder gar Anmassung und Überheblichkeit ist heute weniger Raum denn je.

Ich weiss, dass die überwiegende Zahl der in den Behörden Tätigen mit grosser Gewissenhaftigkeit und mit anerkennungswertem Verständnis für die zu betreuenden Volksgenossen ihren oft schweren Dienst versieht. In letzter Zeit sind mir jedoch leider viele Klagen über ungebührliches Verhalten von Beamten, Angestellten und Arbeitern in den Behörden zugegangen. Einige dieser Zuschriften zeigen mir, wie wenig sich einzelne Beamte der Würde ihres Berufes und der Pflichten ihres Dienstes für das Volk bewusst sind. So hat z.B. ein Beamter einem neuvermählten Ehepaar, das Bezugs-scheine für Gardinenstoffe beantragte, bei der grob und unwirsch erteilten Ablehnung dieses Antrages gesagt: "Kleben Sie sich doch Zeitungspapier an die Fenster". Ein anderer Beamter hat zwecks Feststellung der Höhe einer Unterstützungszahlung von der Antragstellerin entgegen den einschlägigen Bestimmungen in schikanöser Weise Urkunden angefordert, die bei bestem Willen nur unter Zeit-versäumnis und nach vielen beschwerlichen Gängen beizubringen waren. Solche und ähnliche Missgriffe, die heute glücklicher Weise noch Einzelfälle sind, dürfen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Der Volksgenosse, der sich an eine Behörde wendet, will nicht dumme Redensarten hören, sondern beraten sein. Das Volk hat ein feines Empfinden dafür, wo Recht und Gesetz aufhören und wo Anmassung und Schikane beginnen. Es soll nur keiner glauben, dass sein Verhalten in der Amtsstube nicht der öffentlichen Kontrolle unterliegt. Bei der engen Verbindung zwischen Führung und Volk werden solche Einzelfälle schliesslich doch den Obersten Reichsbehörden bekannt. Ich lasse alle solche Zuschriften, in denen ein Volksgenosse in glaubwürdiger Weise seine Klagen gegen das Verhalten eines Beamten oder Angestellten vorbringt, genauestens prüfen. Der Schuldige wird unachsichtlich und hart bestraft. Die Beamten-schaft selbst muss gegen diejenigen aus ihren Reihen, die Ehre und Ansehen ihres wichtigen und traditionsbewussten Berufes schädigen, mit aller Entschiedenheit Front machen.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -

Ich werde hinfort auch die Behördenleiter für das Verhalten ihrer Untergebenen im täglichen Dienst verantwortlich machen. Sie sollen die ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht nur zur gewissenhaften Pflichterfüllung, sondern auch zu einer freundlichen Behandlung der Volksgenossen, ganz gleich, welchen Berufes, anhalten. Der Beamte muss den Volksgenossen, die einzelne Bestimmungen nicht kennen, und nicht in der Lage sind, die Zusammenhänge zu überblicken, in freundlicher und kameradschaftlicher Weise Auskunft geben. Auch ein ablehnender Bescheid, den der Beamte oder Angestellte auf Grund der ihm gegebenen Anweisung erteilen muss, ist höflich auszusprechen. Die Behördenleiter haben Massnahmen zu treffen, dass überlange Wartezeiten und unnötiges Schlangestehen der Antragsteller vermieden werden. Vor allem verlange ich, dass rasch gearbeitet wird und dass sämtliche Sachen in kürzester Zeit zu erledigen sind.

Alle, die im öffentlichen Dienst stehen, müssen sich stets vor Augen halten, dass ihre Tätigkeit für die innere Geschlossenheit des Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Sie sollen Vorbild sein, beispielhaft im Einsatz, in der Pflichterfüllung und im Dienst an der Volksgemeinschaft. Das verlange ich ganz besonders von den Parteigenossen, die in staatlichen und kommunalen Behörden oder in den Ämtern der NSDAP, ihren Organisationen und angeschlossenen Verbänden tätig sind. Gerade sie sind dazu berufen, die Volksgemeinschaft, die, in Jahren friedlichen Aufbaues geschmiedet, nun das unzerstörbare Fundament der Reichsverteidigung sein muss, zu wahren und zu fördern.

Der Empfang dieses Erlasses ist von allen Beamten, Angestellten und Arbeitern und in Behörden ehrenamtlich Beauftragten, die unmittelbar mit dem Publikum zu tun haben, unterschriftlich zu bestätigen.

gez. Göring.

An die Obersten Reichsbehörden, die Reichsverteidigungskommissare
" Reichstatthalter, die Landesregierungen (ohne Preussen)
" Oberpräsidenten

Nachrichtlich an: Den Stellvertreter des Reichers,
Die Reichsleiter, die Gauleiter.

Der Landrat
des Kreises Stormarn
-Kreiswirtschaftsamt-

Hbg.-Wandsbek, den 18. 12. 1939

An
die Herren Bürgermeister des Kreises

Betrifft: Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

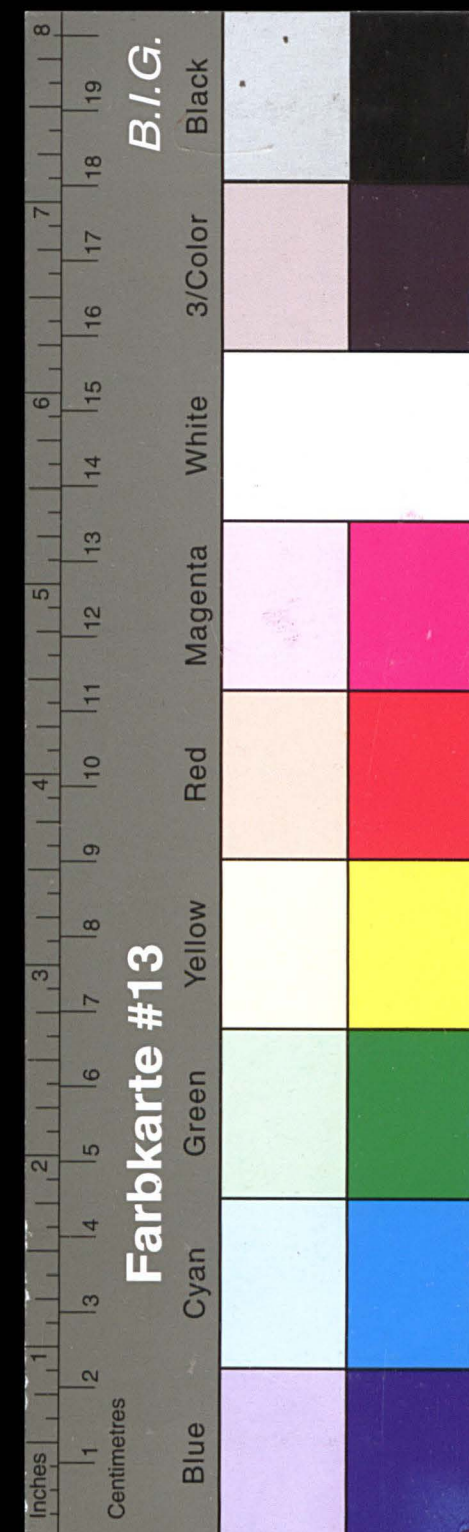
Nachstehend übersende ich zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung einen Schnellbrief des Herrn Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring vom 9. 11. ds. Js. - St.M.I.10219/39 - .

" In einem Erlass vom 19. Oktober 1939 (St.M.I.9699) habe ich den Behörden und Beamten, die die Anträge auf Familienunterhalt bearbeiten, zur besonderen Pflicht gemacht, sich den Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen gegenüber einer zuvorkommenden Haltung zu befleißigen und sich von kleinlichem und überheblichem Bürokratismus fernzuhalten.

Die gleichen Anforderungen stelle ich an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter in sämtlichen Behörden, im besonderen Maße an diejenigen, die in den Wirtschafts- und Ernährungsämtern, den Arbeitsämtern, den Finanzämtern und Gerichten täglich viele Tausende von Volksgenossen zu beraten und zu betreuen haben. Wer heute im öffentlichen Dienst steht, trägt doppelte Verantwortung. Seine Arbeit ist Dienst am Volk. Beamte und Angestellte sollen das Volk nicht drillen, sondern sie sollen ihm helfen. Für bürokratische Engherzigkeit, Kleinlichkeit oder gar Abmaßung und Überheblichkeit ist heute weniger Raum denn je.

Ich weiß, daß die überwiegende Zahl der in den Behörden Tätigen mit großer Gewissenhaftigkeit und mit anerkennungswertem Verständnis für die zu betreuenden Volksgenossen ihren oft schweren Dienst versieht. In letzter Zeit sind mir jedoch leider viele Klagen über ungebührliches Verhalten von Beamten, Angestellten und Arbeitern in den Behörden zugegangen. Einige dieser Zuschriften zeigen mir, wie wenig sich einzelne Beamte der Würde ihres Berufes und der Pflichten ihres Dienstes für das Volk bewusst sind. So hat z.B. ein Beamter einem neuvermählten Ehepaar, das Bezugscheine für Gardinenstoffe beantragte, bei der grob und unwirsch erteilten Ablehnung dieses Antrages gesagt: "Kleben Sie sich doch Zeitungspapier an die Fenster". Ein anderer Beamter hat zwecks Feststellung der Höhe einer Unterstützungszahlung von der Antragstellerin entgegen den einschlägigen Bestimmungen in schikanöser Weise Urkunden angefordert, die bei bestem Willen nur unter Zeitversäumnis und nach vielen beschwerlichen Gängen beizubringen waren. Solche und ähnliche Missgriffe, die heute glücklicherweise noch Einzelfälle sind, dürfen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Der Volksgenosse, der sich an eine Behörde wendet, will nicht dumme Redensarten hören, sondern beraten sein. Das Volk hat ein feines Empfinden dafür, wo Recht und Gesetz aufhören und wo Anmaßung und Schikane beginnen. Es soll nur keiner glauben, daß sein Verhalten in der Amtsstube nicht der öffentlichen Kontrolle unterliegt. Bei der engen Verbindung zwischen Führung und Volk werden solche Einzelfälle schließlich doch den Obersten Reichsbehörden bekannt. Ich lasse alle solchen Zuschriften, in denen ein Volksgenosse in glaubwürdiger Weise seine Klagen gegen das Verhalten eines Beamten oder Angestellten vorbringt, genauestens prüfen.

- 2 -



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -

Der Schuldige wird unnachsichtlich und hart bestraft. Die Beamtenschaft selbst muss gegen diejenigen aus ihren Reihen, die Ehre und Ansehen ihres wichtigen und traditionsbewussten Berufes schädigen, mit aller Entschiedenheit Front machen.

Ich werde hinfort auch die Behördenleiter für das Verhalten ihrer Untergebenen im täglichen Dienst verantwortlich machen. Sie sollen die ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht nur zur gewissenhaften Pflichterfüllung, sondern auch zu einer freundlichen Behandlung der Volksgenossen, ganz gleich welchen Berufes, anhalten. Der Beamte muss den Volksgenossen, die einzelne Bestimmungen nicht kennen und nicht in der Lage sind, die Zusammenhänge zu überblicken, in freundlicher und kameradschaftlicher Weise Auskunft geben. Auch ein ablehnender Bescheid, den der Beamte oder Angestellte aufgrund der ihm gegebenen Anweisung erteilen muss, ist höflich auszusprechen. Die Behördenleiter haben Massnahmen zu treffen, dass überlange Wartezeiten und unnötiges Schlangestehen der Antragsteller vermieden werden. Vor allem verlange ich, dass rasch gearbeitet wird und dass sämtliche Sachen in kürzester Zeit zu erledigen sind.

Alle, die im öffentlichen Dienst stehen, müssen sich stets vor Augen halten, dass ihre Tätigkeit für die innere Geschlossenheit des Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Sie sollen Vorbild sein, beispielhaft im Einsatz, in der Pflichterfüllung und im Dienst an der Volksgemeinschaft. Das verlange ich ganz besonders von den Parteigenossen, die in staatlichen und kommunalen Behörden oder in den Ämtern der NSDAP., ihren Organisationen und angeschlossenen Verbänden tätig sind. Gerade sie sind dazu berufen, die Volksgemeinschaft, die in Jahren friedlichen Aufbaues geschmiedet, nun das unzerstörbare Fundament der Reichsverteidigung sein muss, zu wahren und zu fördern.

Der Empfang dieses Erlasses ist von allen Beamten, Angestellten und Arbeitern und in Behörden ehrenamtlich Beauftragten, die unmittelbar mit dem Publikum zu tun haben, unterschriftlich zu bestätigen."

Die Anweisungen des Schnellbriefes gelten für alle und zwar auch die ehrenamtlich herangezogenen Arbeitskräfte in der Kriegsbewirtschaftung. Wie in dem letzten Absatz des Schnellbriefes gefordert wird, hat jeder in Frage kommende Mitarbeiter Ihrer Gemeinde die Kenntnismahme des Erlasses durch Unterschrift zu bestätigen. Sie wollen dann die Abschrift des Erlasses mit den Unterschriften der Mitarbeiter zur Akte nehmen.

Im AUFTRAGE: gez. Unterschrift:

I. Nachtrag.

Die Besondere Dienstordnung für die Stadt Bad Oldesloe vom 2. Mai 1939 wird dahin ergänzt, daß Kinderszuschlag, Dienstzeitzulage und Kraftfahrzulage dem nach § 13 Absatz I TO.B sich ergebenden Lohn zuzuschlagen und danach der Lohn der Lohngruppen A und B zu bilden sind.

Bad Oldesloe, den 13. Oktober 1939.

Der Bürgermeister.



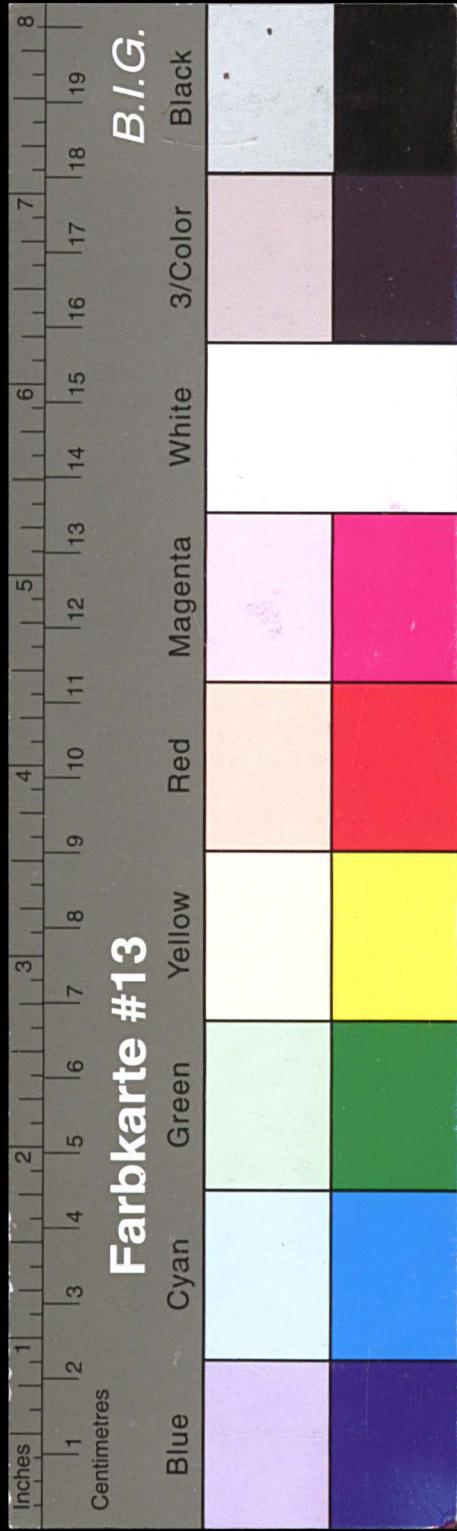
Der Bürgermeister.

Bad Oldesloe, den 13. Oktober 1939.

An die Spar- & Leihkasse

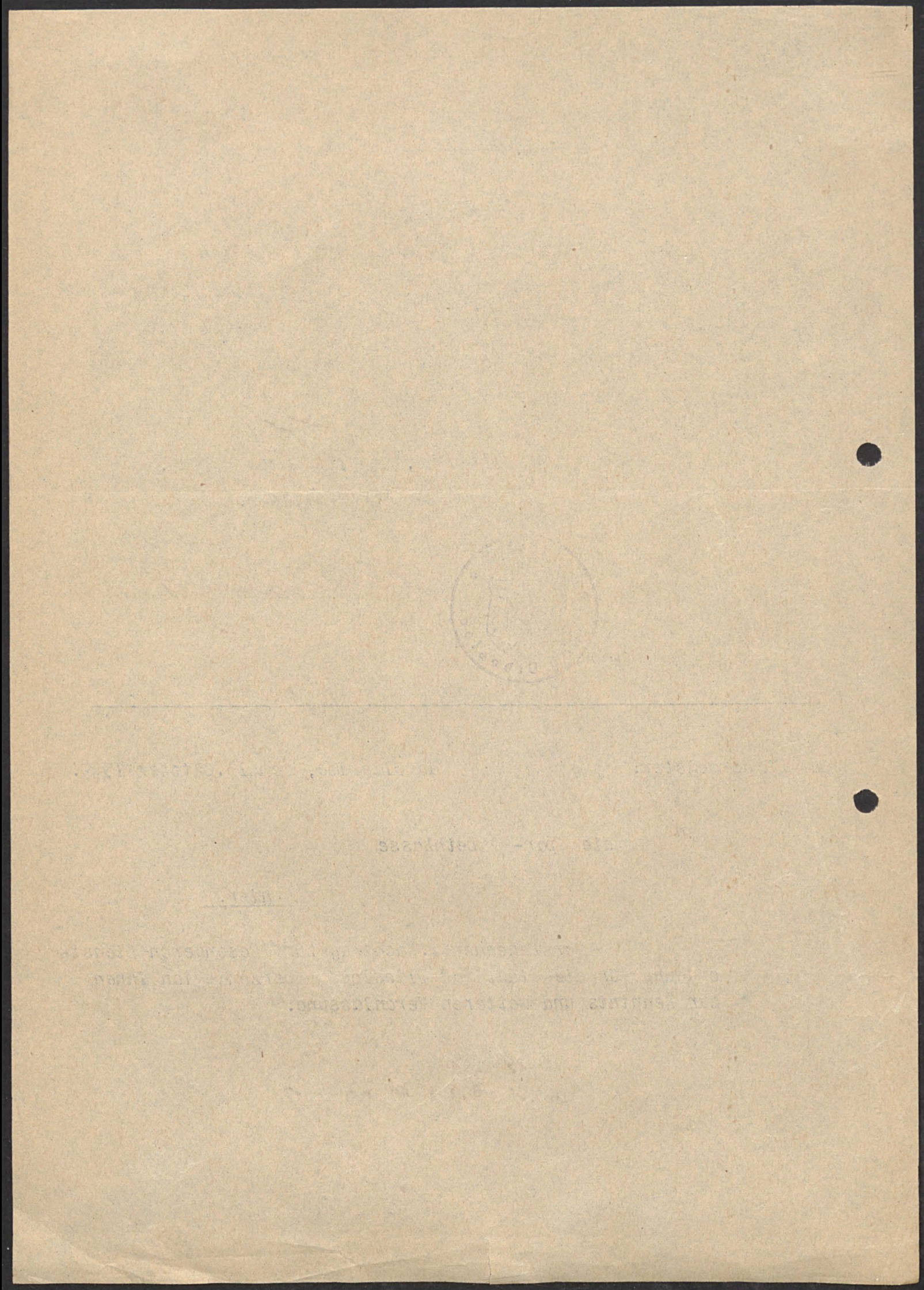
hier.

Vorstehenden I. Nachtrag zur "Besonderen Dienstordnung für die Stadt Bad Oldesloe" übersende ich Ihnen zur Kenntnis und weiteren Veranlassung.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



28
29

Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein. Kiel, den 6. Dezember 1939.

Kro./Ho.
Tr.

Rundschreiben Nr. B 63/1939.

An die
Verbands Sparkassen!

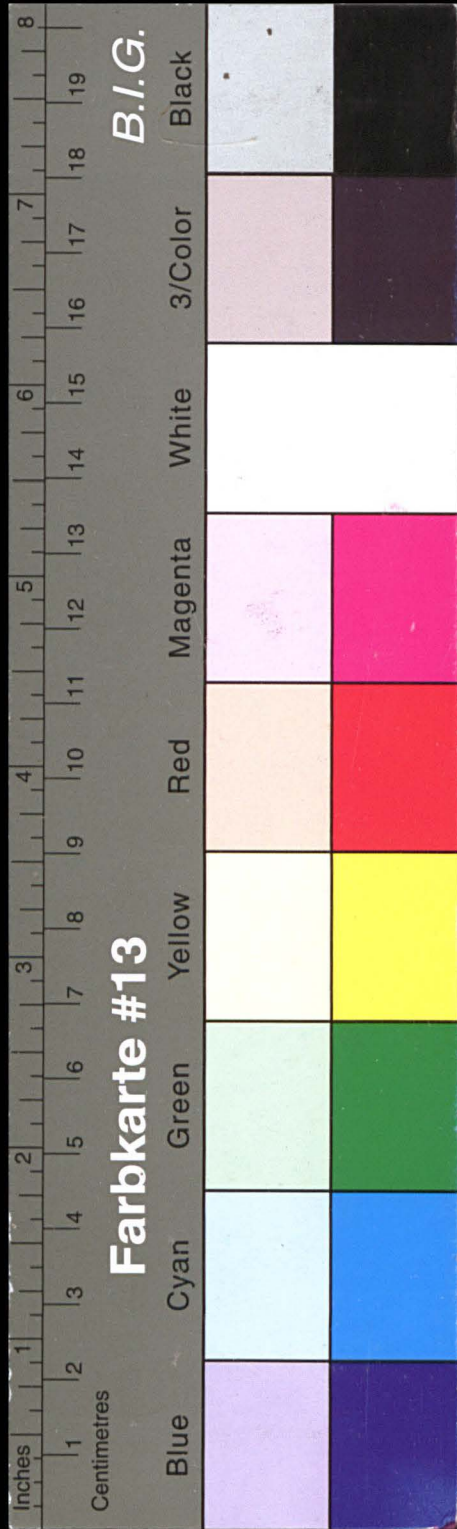
Betr.: Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffent-
lichen Dienst.

Anliegende Abschrift eines Erlasses des Herrn Ministerpräsi-
denten Generalfeldmarschall G ö r i n g in seiner Eigenschaft als Vor-
sitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 9. Nov.1939
- St.M. I 1o219/39 -, die mir vom Deutschen Sparkassen- und Girover-
band mit Erlass des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 2o. November
1939 - I Pers.15.15.892/39 - zugeing, übersende ich zur gefl. Kenntnis.

Ich verweise insbesondere auf den letzten Absatz des Erlasses
des Herrn Generalfeldmarschalls Göring, wonach der Empfang von allen
Beamten, Angestellten und Arbeitern, und Behörden ehrenamtlich Beauf-
tragten, die unmittelbar mit dem Publikum in Berührung stehen, schrift-
lich zu bestätigen ist.

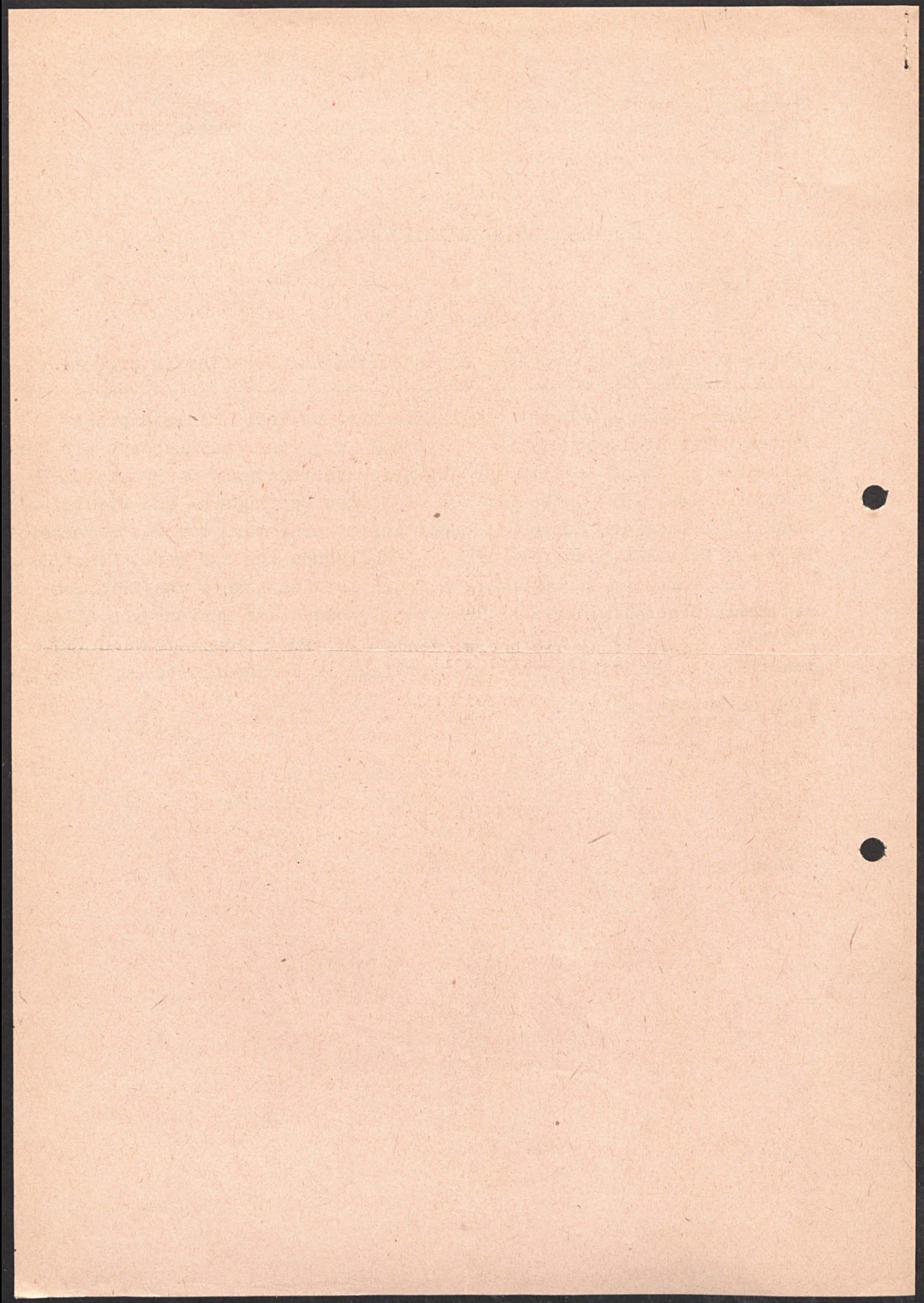
Heil Hitler!
Der Verbandsvorsteher
A. A. D i r c k s .

- Anlage -



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



25
30

Abschrift/Ds.

Ministerpräsident
Generalfeldmarschall Göring
Vorsitzender des Ministerrats
Für die Reichsverteidigung und
Beauftragter für den Vierjahresplan

Berlin W 8, den 9. November 1939
Leipziger Strasse 3

Schnellbrief
St.M.10219/39

Betr.: Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

In einem Erlass vom 19. Oktober 1939 (St.M.I 9699) habe ich den Behörden und Beamten, die die Anträge auf Familienunterhalt bearbeiten, zur besonderen Pflicht gemacht, sich den Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen gegenüber einer zuvorkommenden Haltung zu befleißigen und sich von Kleinlichem und überheblichem Bürokratismus fernzuhalten.

Die gleichen Anforderungen stelle ich an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter in sämtlichen Behörden, im besonderen Masse an diejenigen, die in den Wirtschafts- und Ernährungsämtern, den Arbeitsämtern, den Finanzämtern und den Gerichten täglich viele Tausende von Volksgenossen zu beraten und zu betreuen haben. Wer heute im öffentlichen Dienst steht, trägt doppelte Verantwortung. Seine Arbeit ist Dienst am Volk. Beamte und Angestellte sollen das Volk nicht drillen, sondern sie sollen ihm helfen. Für bürokratische Engherzigkeit, Kleinlichkeit oder gar Anmassung und Überheblichkeit ist heute weniger Raum denn je.

Ich weiss, dass die überwiegende Zahl der in den Behörden Tätigen mit grosser Gewissenhaftigkeit und mit anererkennungswertem Verständnis für die zu betreuenden Volksgenossen ihren oft schweren Dienst versieht. In letzter Zeit sind mir jedoch leider viele Klagen über ungebührliches Verhalten von Beamten, Angestellten und Arbeitern in den Behörden zugegangen. Einige dieser Zuschriften zeigen mir, wie wenig sich einzelne Beamte der Würde ihres Berufes und der Pflichten ihres Dienstes für das Volk bewusst sind. So hat z.B. ein Beamter einem neuvermählten Ehepaar, das Bezugs-scheine für Gardinenstoffe beantragte, bei der grob und unwirsch erteilten Ablehnung dieses Antrages gesagt: "Kleben Sie sich doch Zeitungspapier an die Fenster". Ein anderer Beamter hat zwecks Feststellung der Höhe einer Unterstützungszahlung von der Antrag-stellerin entgegen den einschlägigen Bestimmungen in schikanöser Weise Urkunden angefordert, die bei bestem Willen nur unter "eit- versäumnis und nach vielen beschwerlichen Gängen beizubringen waren. Solche und ähnliche Missgriffe, die heute glücklicher Weise noch Einzelfälle sind, dürfen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Der Volksgenosse, der sich an eine Behörde wendet, will nicht dumme Redensarten hören, sondern beraten sein. Das Volk hat ein feines Empfinden dafür, wo Recht und Gesetz aufhören und wo Anmassung und Schikane beginnen. Es soll nur keiner glauben, dass sein Ver- halten in der Amtsstube nicht der öffentlichen Kontrolle unter- liegt. Bei der engen Verbindung zwischen Führung und Volk werden solche Einzelfälle schliesslich doch den Obersten Reichsbehörden bekannt. Ich lasse alle solche Zuschriften, in denen ein Volks- genosse in glaubwürdiger Weise seine Klagen gegen das Verhalten eines Beamten oder Angestellten vorbringt, genauestens prüfen. Der Schuldige wird unabsichtlich und hart best. Ft. Die Beamten- schaft selbst muss gegen diejenigen aus ihren Reihen, die Ehre und Ansehen ihres wichtigen und traditionsbewussten Berufes schä- digen, mit aller Entschiedenheit Front machen.

./.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -

Ich werde hinfert auch die Behördenleiter für das Verhalten ihrer Untergebenen im täglichen Dienst verantwortlich machen. Sie sollen die ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht nur zur gewissenhaften Pflichterfüllung, sondern auch zu einer freundlichen Behandlung der Volksgenossen, ganz gleich, welchen Berufes, anhalten. Der Beamte muss den Volksgenossen, die einzelne Bestimmungen nicht kennen, und nicht in der Lage sind, die Zusammenhänge zu überblicken, in freundlicher und kameradschaftlicher Weise Auskunft geben. Auch ein ablehnender Bescheid, den der Beamte oder Angestellte auf Grund der ihm gegebenen Anweisung erteilen muss, ist höflich auszusprechen. Die Behördenleiter haben Massnahmen zu treffen, dass überlange Wartezeiten und unnötiges Schlangestehen der Antragsteller vermieden werden. Vor allem verlange ich, dass rasch gearbeitet wird und dass sämtliche Sachen in kürzester Zeit zu erledigen sind.

Alle, die im öffentlichen Dienst stehen, müssen sich stets vor Augen halten, dass ihre Tätigkeit für die innere Geschlossenheit des Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Sie sollen Vorbild sein, beispielhaft im Einsatz, in der Pflichterfüllung und im Dienst an der Volksgemeinschaft. Das verlange ich ganz besonders von den Parteigenossen, die in staatlichen und kommunalen Behörden oder in den Ämtern der NSDAP, ihren Organisationen und angeschlossenen Verbänden tätig sind. Gerade sie sind dazu berufen, die Volksgemeinschaft, die in Jahren friedlichen Aufbaues geschmiedet, nun das unzerstörbare Fundament der Reichsverteidigung sein muss, zu wahren und zu fördern.

Der Empfang dieses Erlasses ist von allen Beamten, Angestellten und Arbeitern und in Behörden ehrenamtlich Beauftragten, die unmittelbar mit dem Publikum zu tun haben, unterschriftlich zu bestätigen.

gez. Göring.

An die Obersten Reichsbehörden, die Reichsverteidigungskommissare
" " Reichsstatthalter, die Landesregierungen (ohne Preussen)
" " Oberpräsidenten

Nachrichtlich an: Den Stellvertreter des Führers,
Die Reichsleiter, die Gauleiter.

Der Landrat
des Kreises Stormarn
-Kreisdienstamtsamt-

Hbg.-Wandsbek, den 18. 12. 1939

An
die Herren Bürgermeister des Kreises

Betrifft: Verhalten der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

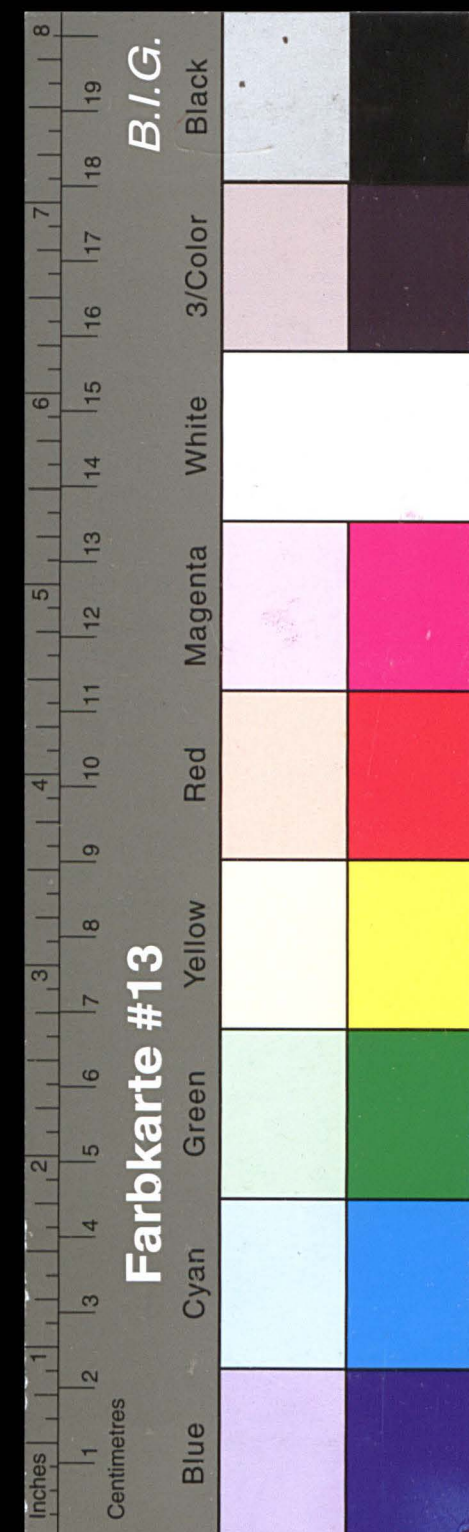
Nachstehend übersende ich zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung einen Schnellbrief des Herrn Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring vom 9. 11. ds. Js. - St.M.I.10219/39 - .

" In einem Erlaß vom 19. Oktober 1939 (St.M.I.9699) habe ich den Behörden und Beamten, die die Anträge auf Familienunterhalt bearbeiten, zur besonderen Pflicht gemacht, sich den Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen gegenüber einer zuvorkommenden Haltung zu befleißigen und sich von Kleinlichem und überheblichem Bürokratismus fernzuhalten.

Die gleichen Anforderungen stelle ich an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter in sämtlichen Behörden, im besonderen Maße an diejenigen, die in den Wirtschafts- und Ernährungsämtern, den Arbeitsämtern, den Finanzämtern und Gerichten täglich viele Tausende von Volksgenossen zu beraten und zu betreuen haben. Wer heute im öffentlichen Dienst steht, trägt doppelte Verantwortung. Seine Arbeit ist Dienst am Volk. Beamte und Angestellte sollen das Volk nicht drillen, sondern sie sollen ihm helfen. Für bürokratische Engherzigkeit, Kleinlichkeit oder gar Abmaßung und Überheblichkeit ist heute weniger Raum denn je.

Ich weiß, daß die überwiegende Zahl der in den Behörden Tätigen mit großer Gewissenhaftigkeit und mit anerkennungswertem Verständnis für die zu betreuenden Volksgenossen ihren oft schweren Dienst versieht. In letzter Zeit sind mir jedoch leider viele Klagen über ungebührliches Verhalten von Beamten, Angestellten und Arbeitern in den Behörden zugegangen. Einige dieser Zuschriften zeigen mir, wie wenig sich einzelne Beamte der Würde ihres Berufes und der Pflichten ihres Dienstes für das Volk bewusst sind. So hat z.B. ein Beamter einem neuvermählten Ehepaar, das Bezugscheine für Gardinenstoffe beantragte, bei der grob und unwirsch erteilten Ablehnung dieses Antrages gesagt: "Kleben Sie sich doch Zeitungspapier an die Fenster". Ein anderer Beamter hat zwecks Feststellung der Höhe einer Unterstützungszahlung von der Antragstellerin entgegen den einschlägigen Bestimmungen in schikanöser Weise Urkunden angefordert, die bei bestem Willen nur unter Zeitversäumnis und nach vielen beschwerlichen Gängen beizubringen waren. Solche und ähnliche Missgriffe, die heute glücklicherweise noch Einzelfälle sind, dürfen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Der Volksgenosse, der sich an eine Behörde wendet, will nicht dumme Redensarten hören, sondern beraten sein. Das Volk hat ein feines Empfinden dafür, wo Recht und Gesetz aufhören und wo Anmaßung und Schikane beginnen. Es soll nur keiner glauben, daß sein Verhalten in der Amtsstube nicht der öffentlichen Kontrolle unterliegt. Bei der engen Verbindung zwischen Führung und Volk werden solche Einzelfälle schließlich doch den Obersten Reichsbehörden bekannt. Ich lasse alle solchen Zuschriften, in denen ein Volksgenosse in glaubwürdiger Weise seine Klagen gegen das Verhalten eines Beamten oder Angestellten vorbringt, genauestens prüfen.

- 2 -



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -

Der Schuldige wird unnachsichtlich und hart bestraft. Die Beamenschaft selbst muss gegen diejenigen aus ihren Reihen, die Ehre und Ansehen ihres wichtigen und traditionsbewussten Berufes schädigen, mit aller Entschiedenheit Front machen.

Ich werde hinfert auch die Behördenleiter für das Verhalten ihrer Untergebenen im täglichen Dienst verantwortlich machen. Sie sollen die ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht nur zur gewissenhaften Pflichterfüllung, sondern auch zu einer freundlichen Behandlung der Volksgenossen, ganz gleich welchen Berufes, anhalten. Der Beamte muss den Volksgenossen, die einzelne Bestimmungen nicht kennen und nicht in der Lage sind, die Zusammenhänge zu überblicken, in freundlicher und kameradschaftlicher Weise Auskunft geben. Auch ein ablehnender Bescheid, den der Beamte oder Angestellte aufgrund der ihm gegebenen Anweisung erteilen muss, ist höflich auszusprechen. Die Behördenleiter haben Massnahmen zu treffen, dass überlange Wartezeiten und unnötiges Schlangestehen der Antragsteller vermieden werden. Vor allem verlange ich, dass rasch gearbeitet wird und dass sämtliche Sachen in kürzester Zeit zu erledigen sind.

Alle, die im öffentlichen Dienst stehen, müssen sich stets vor Augen halten, dass ihre Tätigkeit für die innere Geschlossenheit des Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Sie sollen Vorbild sein, beispielhaft im Einsatz, in der Pflichterfüllung und im Dienst an der Volksgemeinschaft. Das verlange ich ganz besonders von den Parteigenossen, die in staatlichen und kommunalen Behörden oder in den Ämtern der NSDAP., ihren Organisationen und angeschlossenen Verbänden tätig sind. Gerade sie sind dazu berufen, die Volksgemeinschaft, die in Jahren friedlichen Aufbaues geschmiedet, nun das unzerstörbare Fundament der Reichsverteidigung sein muss, zu wahren und zu fördern.

Der Empfang dieses Erlasses ist von allen Beamten, Angestellten und Arbeitern und in Behörden ehrenamtlich Beauftragten, die unmittelbar mit dem Publikum zu tun haben, unterschriftlich zu bestätigen."

Die Anweisungen des Schnellbriefes gelten für alle und zwar auch die ehrenamtlich herangezogenen Arbeitskräfte in der Kriegsbewirtschaftung. Wie in dem letzten Absatz des Schnellbriefes gefordert wird, hat jeder in Frage kommende Mitarbeiter Ihrer Gemeinde die Kenntnisnahme des Erlasses durch Unterschrift zu bestätigen. Sie wollen dann die Abschrift des Erlasses mit den Unterschriften der Mitarbeiter zur Akte nehmen.

Im AUFTRAGE: gez. Unterschrift.

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU LÜBECK

An die
Spar- u. Leihk. d. Stadt Oldesloe

B a d O l d e s l o e

Geschäftsstelle: Breite Straße 6

Fernsprecher 2 51 12

Postscheckkonto: Hamburg 9187

Bankkonten:

Commerzbank in Lübeck

Deutsche Bank Filiale Lübeck

Commerz- und Privatbank A.-G. Filiale Lübeck

Dresdner Bank Filiale Lübeck

Bank der Deutschen Arbeit A.-G.

Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck

Lübeck, den 25. Oktober 1933

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen (in der Antwort anzugeben)

Ham/Bo.

Betreff

Kaufmannsgehilfenprüfung.

Wir teilen Ihnen mit, dass wir uns mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse entschlossen haben, von einer Abschlussfeier Abstand zu nehmen. Wir überreichen Ihnen daher für Ihren Lehrling

Karl-Heinz G u h l u. Albert B ö h m e r

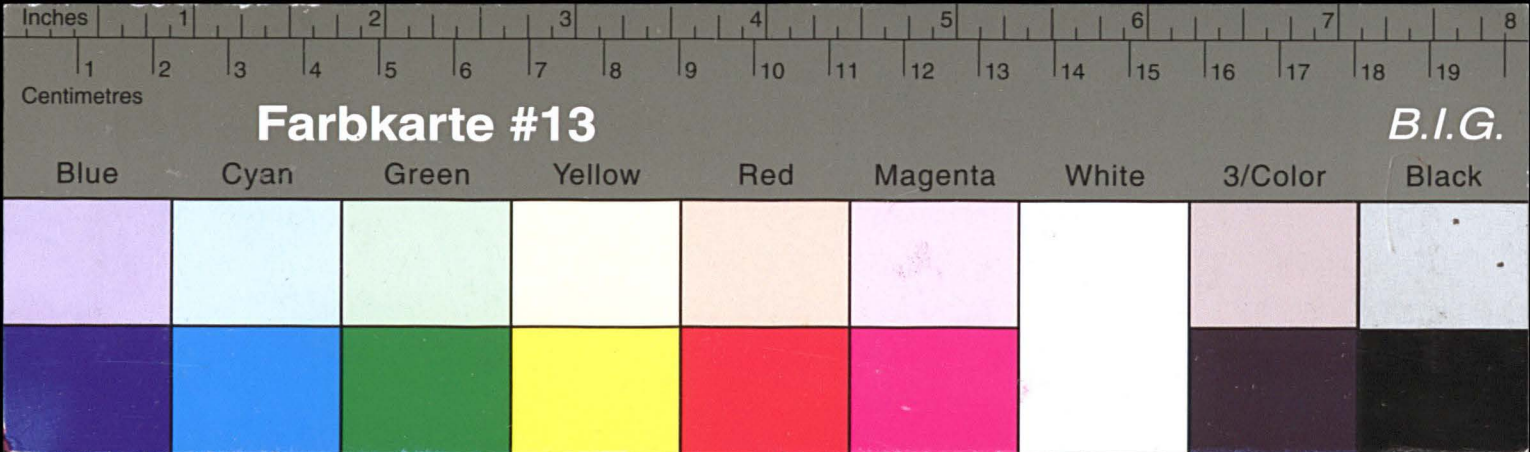
den Kaufmannsgehilfenbrief mit der Bitte, diesen mit Ablauf der Lehrzeit am 31. Oktober d.J. in feierlicher Form zu überreichen.

Die Industrie- und Handelskammer.

I. A.

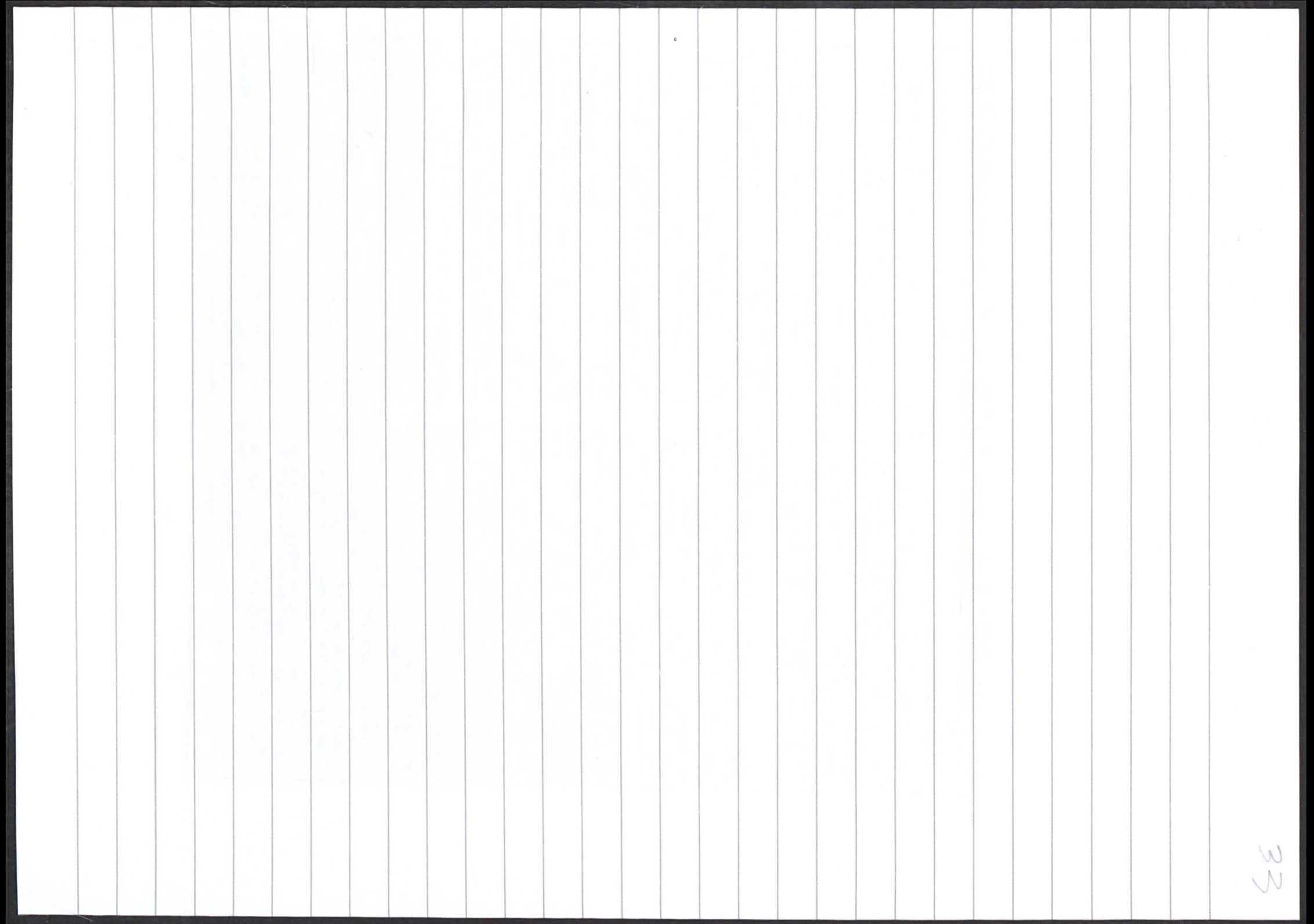
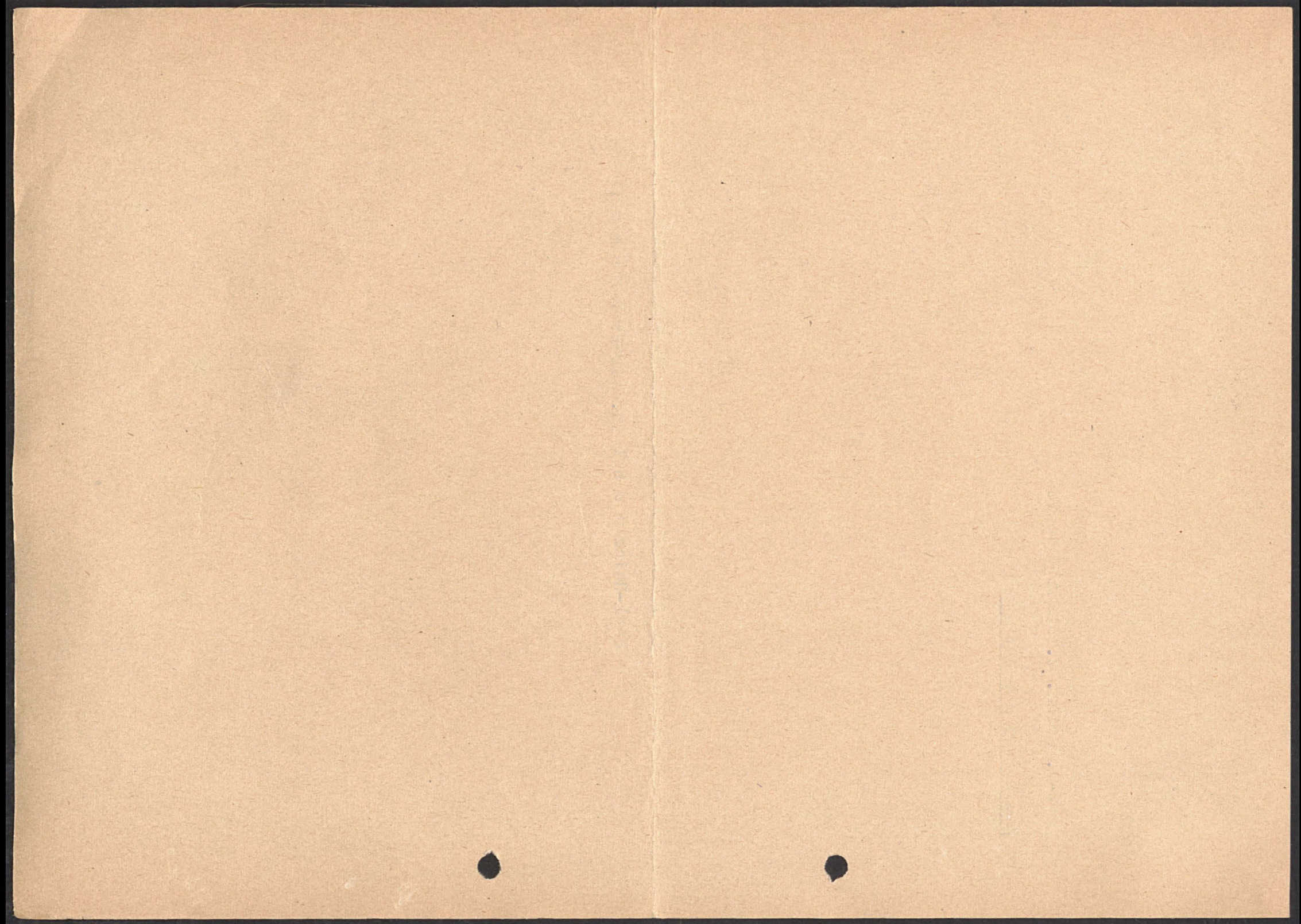
Syndikus.

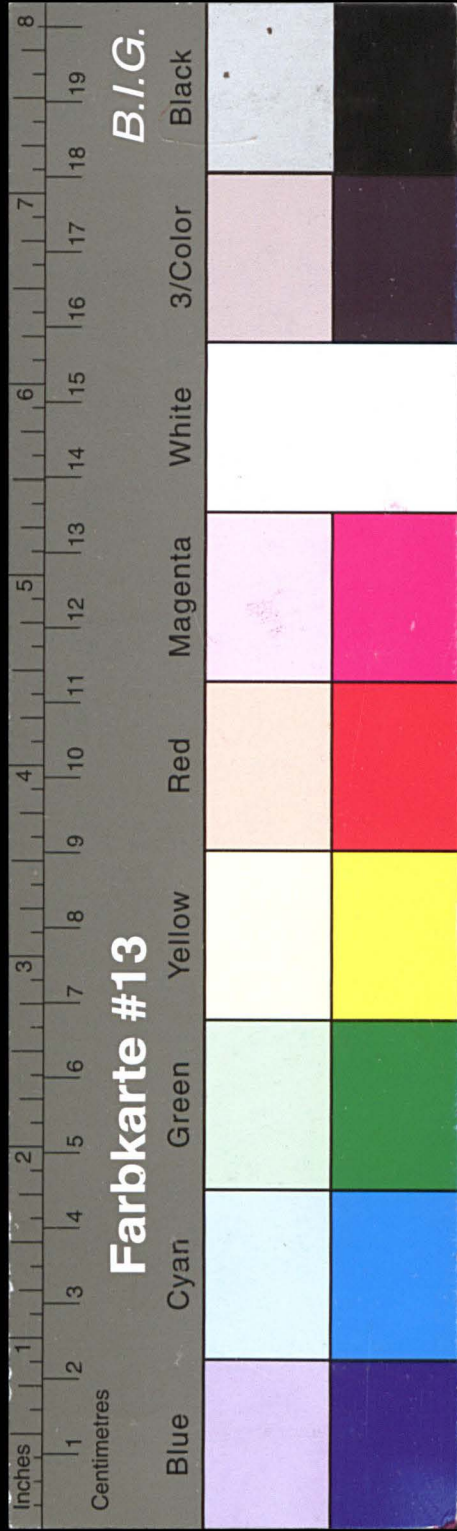
Anteigeführt am 11. 11. 1934



Kreisarchiv Stormarn E103

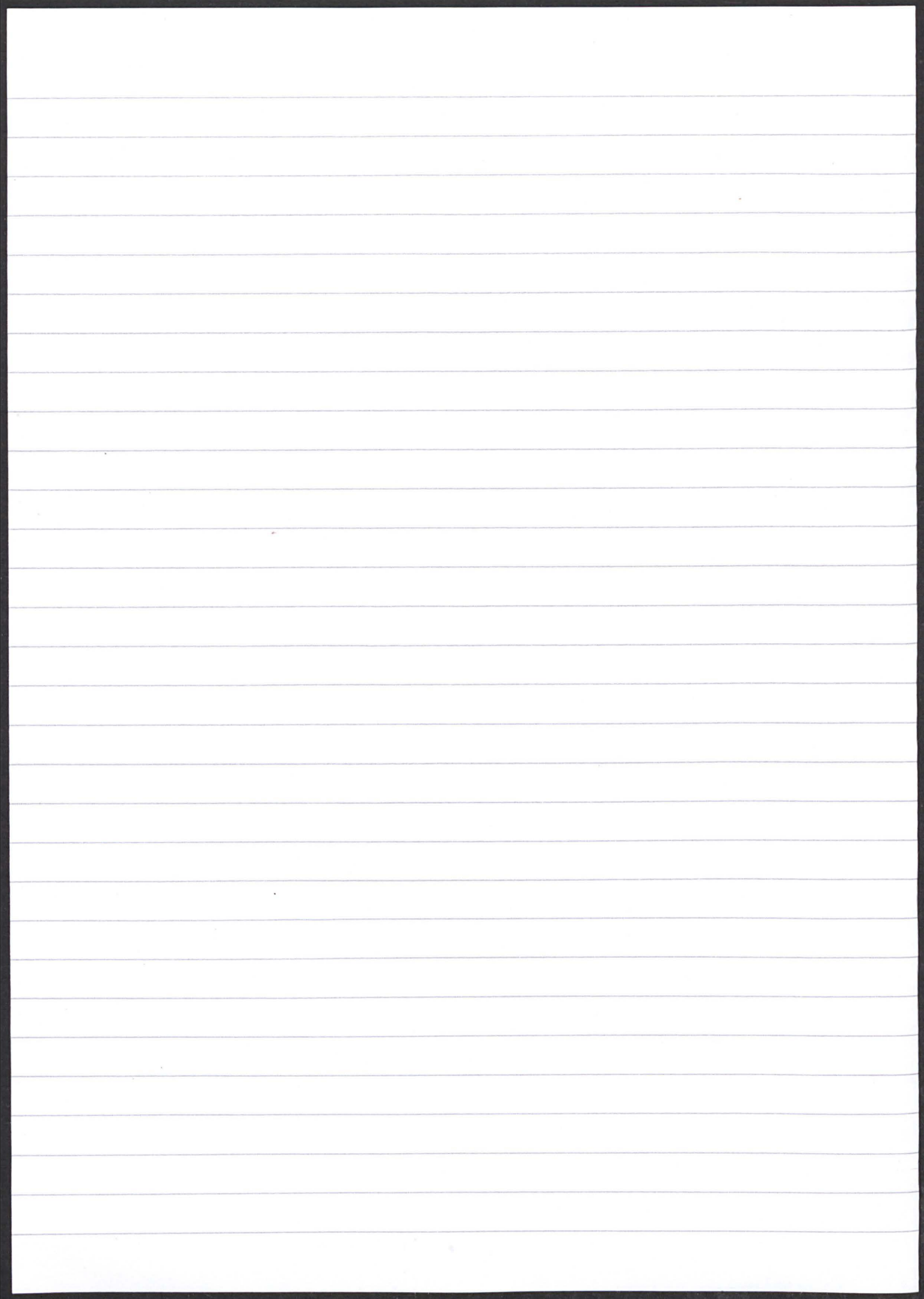
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Höchstdauer der Wehrmachtsübungen

Neue Verordnung über die Einberufungen — Die Frage der Zurückstellungen

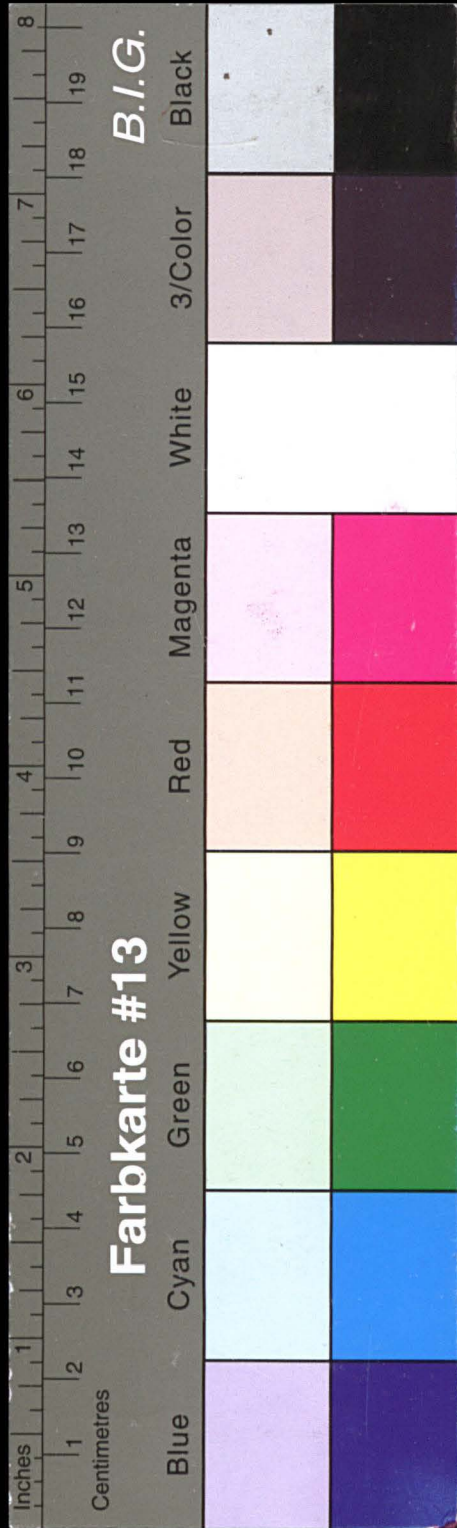
Der Reichsminister des Innern und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht haben eine neue „Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht“ erlassen, die an die Stelle der bisherigen gleichnamigen Verordnung vom 25. November 1935 tritt. Ueber die Verordnung, die eine Reihe wichtiger Änderungen enthält, ist folgendes zu berichten: Im ersten Abschnitt sind wehrdienstliche, im zweiten Abschnitt sozialpolitische und finanzielle Bestimmungen enthalten. Die §§ 1 und 2 bringen vor allem eine Festlegung des Begriffs „Übungen“ und enthalten die nunmehr bestimmte Höchstdauer der Pflichtübungen. Übung im Sinne der Verordnung ist jeder von Wehrpflichtigen des Weurlaubtenstandes außerhalb der aktiven Dienstpflicht in Erfüllung der Wehrpflicht oder freiwillig geleistete aktive Wehrdienst. Übung ist hiernach auch die Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung, zu sonstigem aktiven Wehrdienst und die Wiedereinberufung zum aktiven Wehrdienst nach § 22 Abs. 2 des Wehrgesetzes. Die Wehrpflichtigen sind nach Maßgabe der Verordnung zu Übungen verpflichtet und können zu Pflichtübungen bis zu folgender Gesamthöchstdauer herangezogen werden: a) als Ersatzreservisten I, soweit sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben werden: 28 Wochen, b) als Ersatzreservisten II: 16 Wochen, c) als Reservisten I: 28 Wochen, d) als Reservisten II: 36 Wochen, e) als Wehrpflichtige der Landwehr I und II: 16 Wochen, f) in Ostpreußen als Wehrpflichtige des Landsturms I und II: 16 Wochen, g) als Offiziere a. B. und Wehrmachtbeamte a. B.: 16 Wochen. Dienstzeiten von freiwillig geleisteten Übungen und Beförderungsübungen sowie Dienstzeiten von „sonstigem aktiven Wehrdienst“ werden auf die Dauer der Pflichtübungen nicht angerechnet.

§§ 3 bis 6 regeln die Einberufung und Zurückstellung bei Angehörigen der freien Wirtschaft. Sie sind nur in Einzelheiten berichtigt. Wesentlich ist die Bestimmung, daß Zurückgestellte in der Regel im nächsten Kalenderjahr heranzuziehen sind. Die Einberufung zu jeder Übung von mehr als zweitägiger Dauer erfolgt in der Regel sechs Wochen vor Übungsbeginn, bei Übungen bis zu zweitägiger Dauer soll der Einberufungsbefehl in der Regel bis zum vierten Werktag vor Übungsbeginn zugestellt werden. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen ist eine mehrmalige Zurückstellung von Übungen derselben Art möglich.

Während bisher der Wehrbezirkskommandeur zur Zurückstellung gezwungen war, wenn ein Behördenleiter die Zurückstellung eines Gefolgschaftsmitgliedes beantragte, ist nach der Neufassung (§ 7) auch die Ablehnung eines solchen Antrages möglich, wenn nämlich zwingende wehrdienstliche

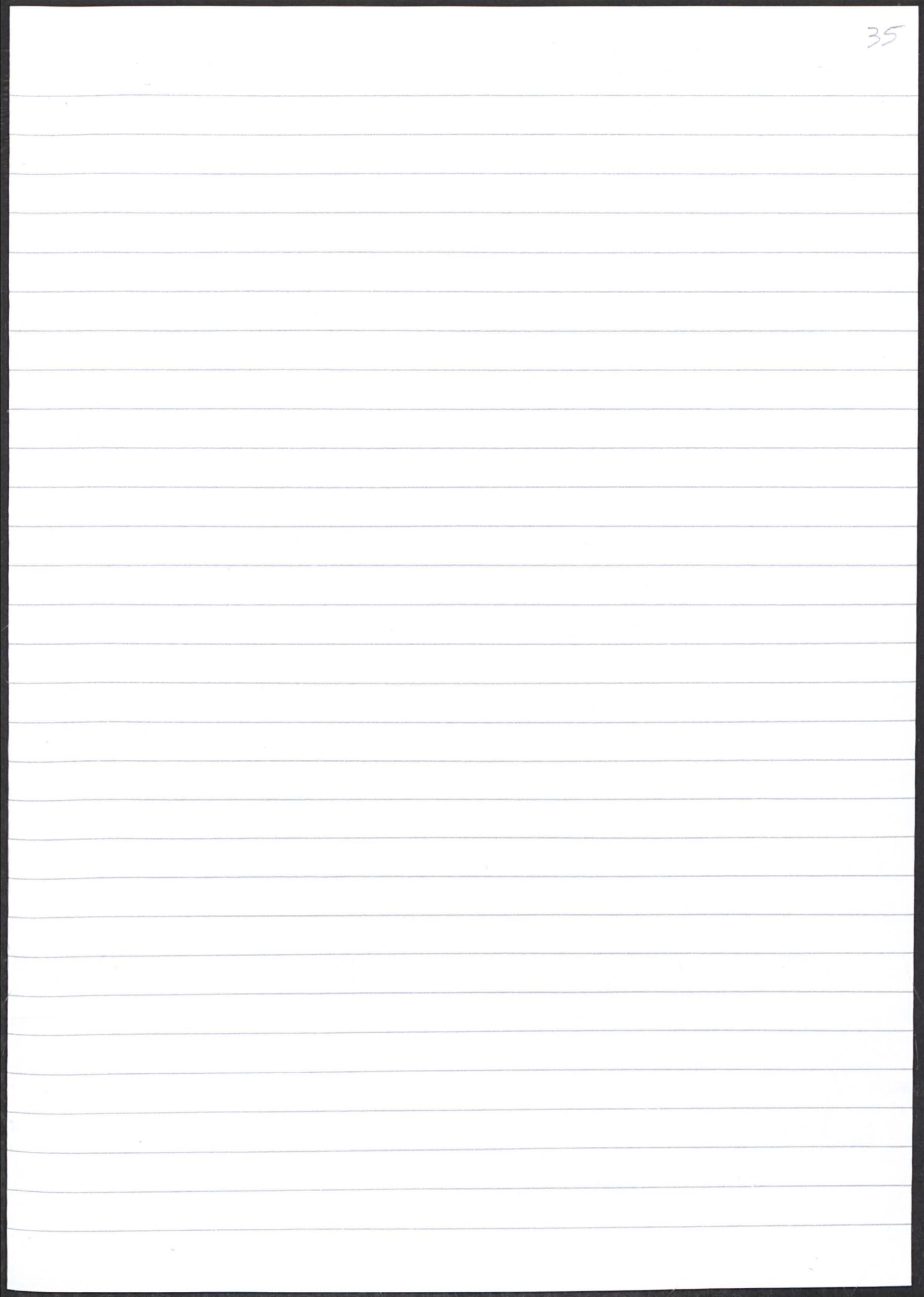
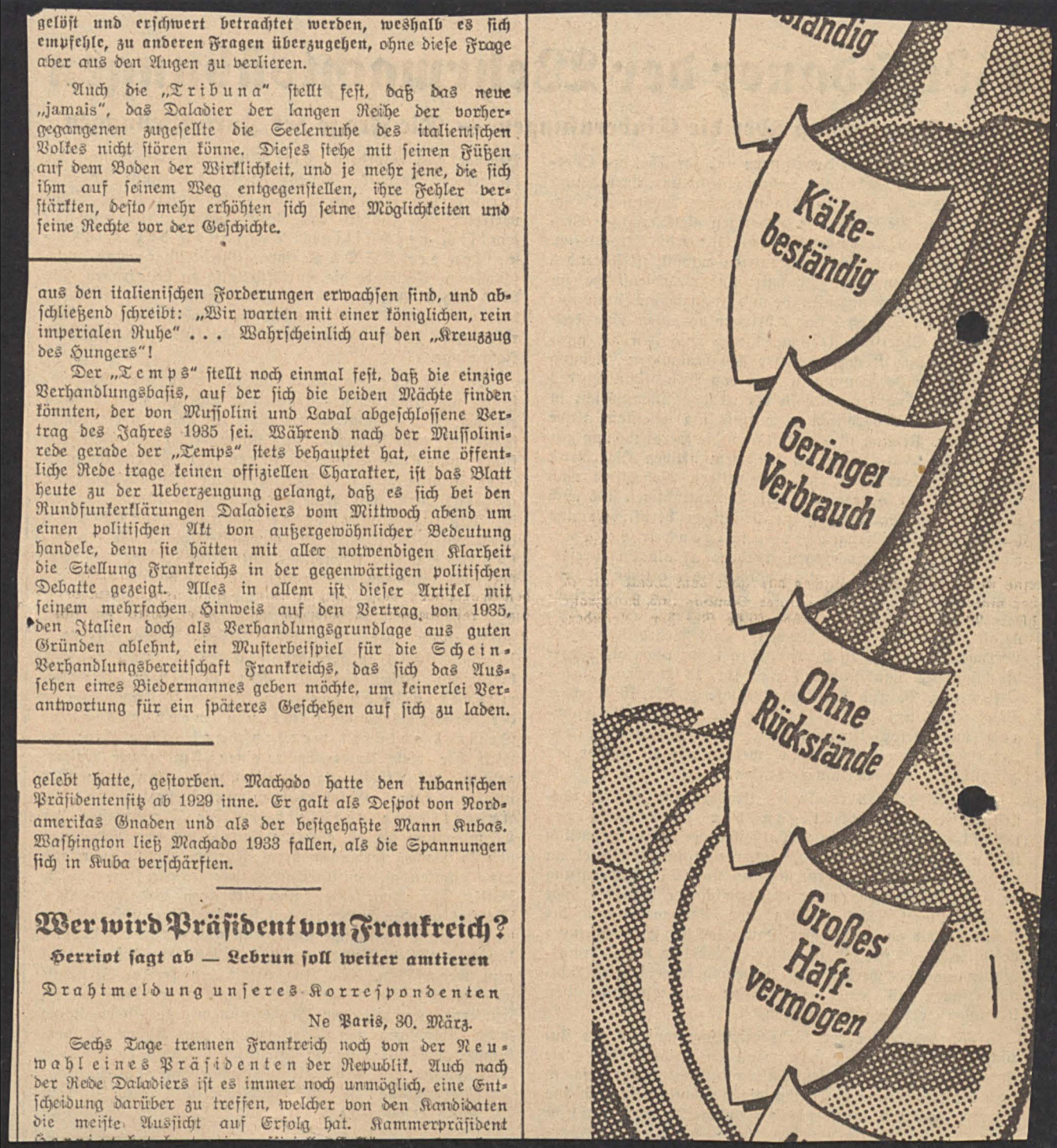
Belange dies erfordern. Eine sinngemäße Ergänzung der bisherigen Regelung besteht darin, daß nunmehr entsprechend den Möglichkeiten für Behördenleiter der Stellvertreter des Führers das Recht bekommt, für hauptamtlich beschäftigte Personen der Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände die Zurückstellung zu beantragen. Die §§ 5 und 7 über die Zurückstellung gelten aber nicht für die zur kurzfristigen Ausbildung einberufenen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1913 und jüngerer Jahrgänge.

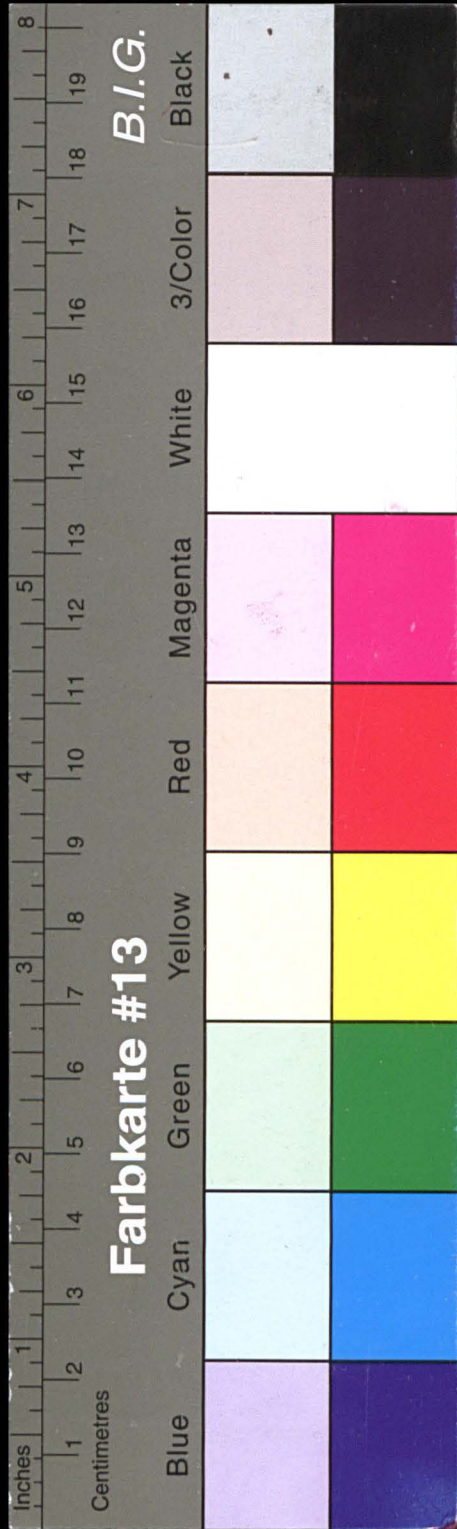
In der freien Wirtschaft muß der Betriebsführer und Unternehmer Urlaub zur Ableistung der Übung erteilen. Das Gefolgschaftsmitglied hat den Einberufungsbefehl mit dem Urlaubsantrag unverzüglich dem Betriebsführer und Unternehmer vorzulegen. Die Weurlaubung zu einer Übung gibt dem Betriebsführer und Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Neu ist, daß ein befristetes Arbeitsverhältnis durch die Einberufung zu einer Übung nicht verlängert wird. Übungsurlaub durfte bisher den Erholungsurlaub um ein Drittel, jedoch nicht um mehr als zehn Tage, kürzen. Die Beschränkung auf zehn Tage ist fallen gelassen. Im übrigen bleibt es aber bei den Voraussetzungen der Möglichkeit einer Anrechnung des Übungsurlaubs, insbesondere also der Weiterzahlung des bisherigen Arbeitsentgelts. Neu ist ferner, daß bei mehreren Übungen in einem Urlaubsjahr der Erholungsurlaub nicht um mehr als zwei Drittel gekürzt werden darf. Diese Regelung wird für viele Unternehmer einen Anreiz zur Weiterzahlung des Arbeitsentgelts geben. In jedem Falle aber müssen dem Gefolgschaftsmitglied sechs volle Arbeitstage verbleiben. Die Dienstbezüge der Beamten sind für die einzelne Übung bis zur Höchstdauer von 28 Wochen fortzugewähren. Für den Erholungsurlaub der Beamten gilt entsprechendes wie in der freien Wirtschaft. Den Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes wurden bisher, soweit sie ohne eigenen Hausstand waren, die Dienstbezüge nur fortgezahlt, wenn die Übung länger als vier Wochen dauerte. Diese Einschränkung ist nun weggefallen. Sie sind damit der freien Wirtschaft gleichgestellt. Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, wie weit die durch Ableistung von Übungen in der Wehrmacht verbrachte Zeit auf eine im öffentlichen Dienst zu leistende Ausbildungs- und Probezeit anzurechnen ist. (Der Wortlaut der Verordnung ist im Reichsgesetzblatt Nr. 59 vom 29. März erschienen.)



Kreisarchiv Stormarn E103

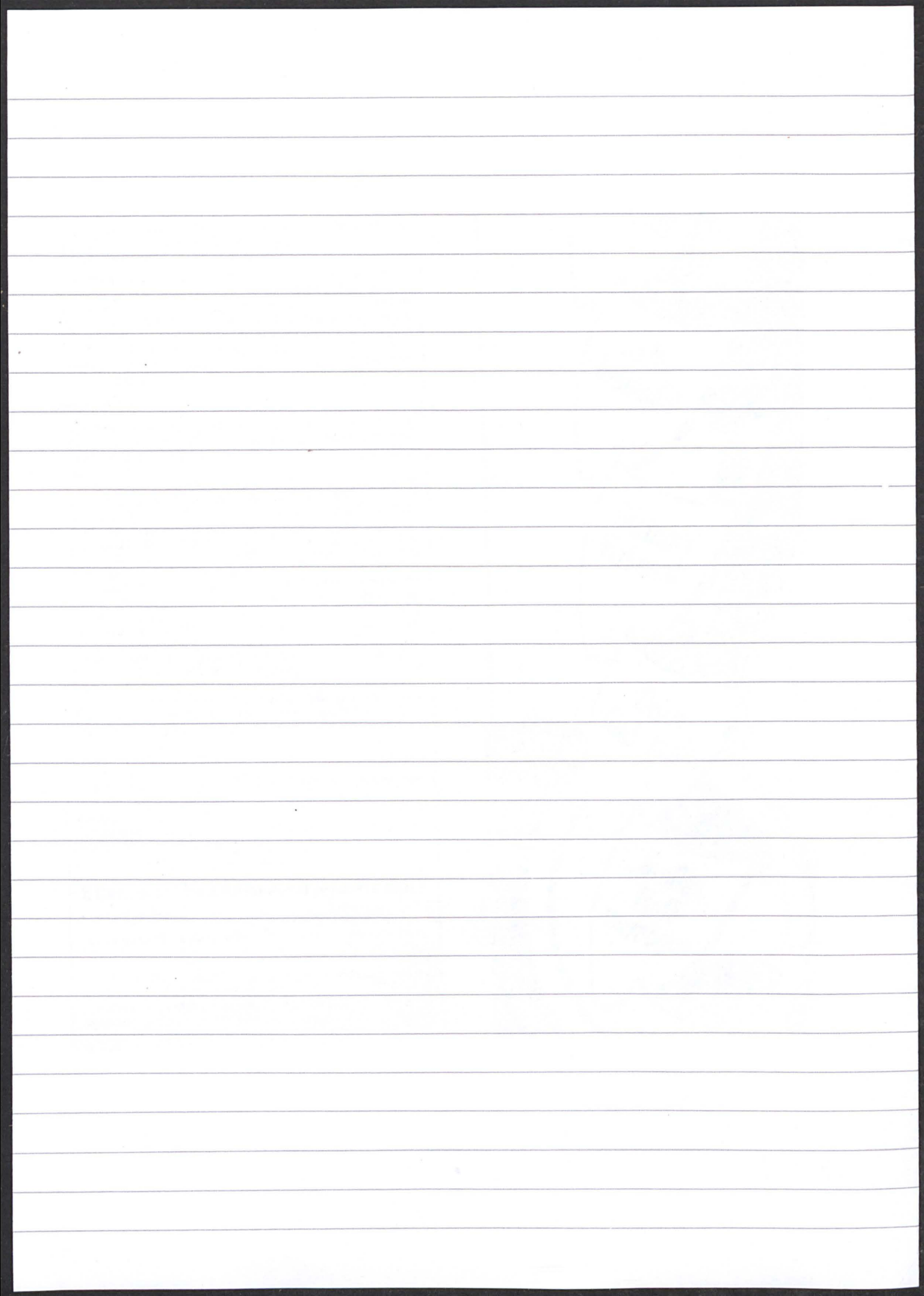
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



36
32

Carl Oetters, den 14. Oktober 1939.

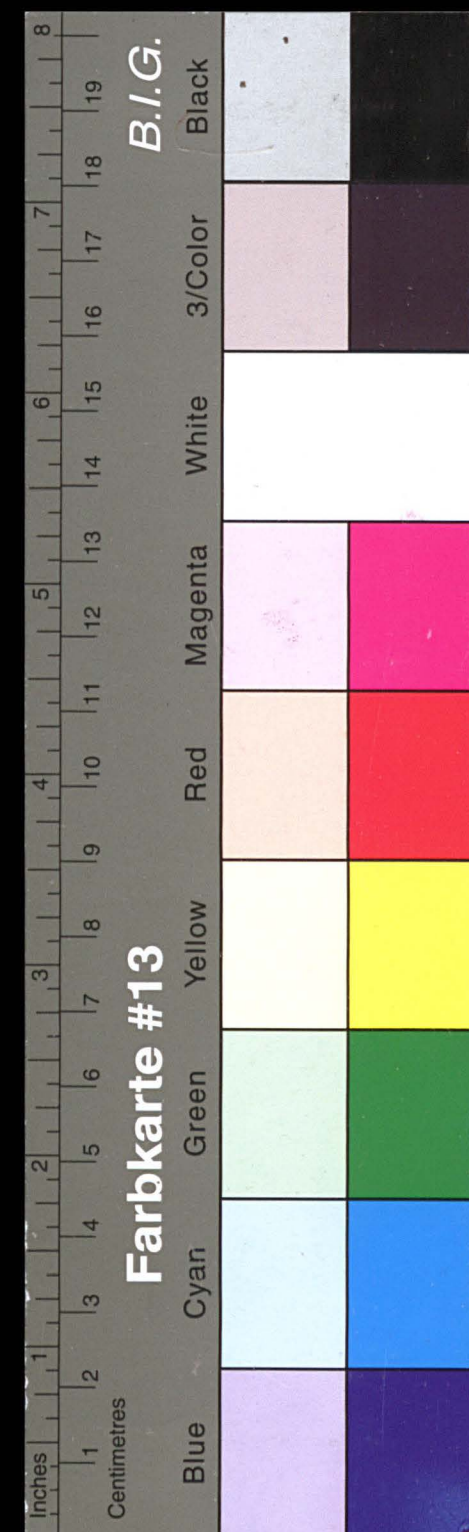
An den
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-
Holstein,
K i e l.

Betr.: Erhebung über den Personalbestand bei den Sparkassen.

Die unterzeichnete Sparkasse macht zu dem Rundschreiben
Nr. B 59/1939 folgende Angaben:

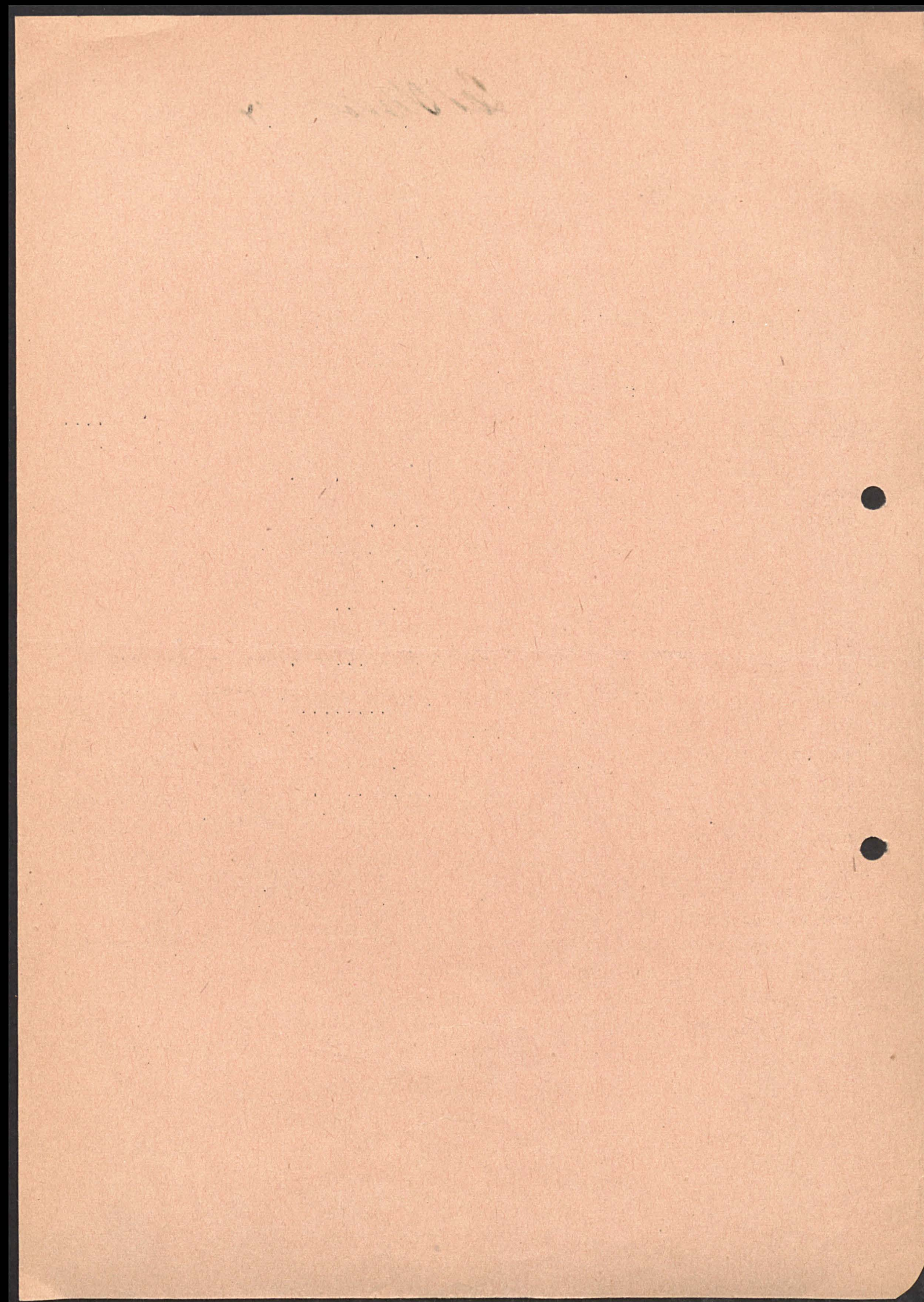
- Anzahl der hauptamtlich verwalteten Zweigstellen:.....
- Friedenspersonalbestand am 1.7.1939:
 - Beamte 7
 - nichtversicherungs-
pflichtige Angestellte..... 2
 - versicherungspflichtige Angestellte:
 - männliche 10
 - weibliche 2
- Personalbestand für den Kriegsfall:
 - Beamte 6
 - nichtversicherungs-
pflichtige Angestellte..... 2
 - versicherungspflichtige Angestellte:
 - männliche 8 *nicht 3 Teil*
 - weibliche 2 *1*
- Die unterzeichnete Sparkasse gehört zum Wehrkreis X.

.....
(Name der Sparkasse)



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.

Kro./Ho.

Tr.

Kiel, den 12. Oktober 1939.

Rundschreiben Nr. B 59/1939.

An die

V e r b a n d s s p a r k a s s e n !

Betr.: Erhebung über den Personalbestand bei den Sparkassen.

Der Chef des Oberkommando der Wehrmacht hat mich über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband, Berlin, ersucht, ihm sofort eine Übersicht

- a) über die bei den Kreditinstituten beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder nach dem Stande vom 1. Juli 1939,
- b) über den Personalbedarf der Institute für den Kriegsfall.

zu beschaffen.

Unter Verwendung des beigelegten Formulars bitte ich die Verbandssparkassen, mir die gewünschte Meldung bis spätestens zum 18. Oktober 1939 einzureichen. Dieser Termin muss wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit auf jeden Fall innegehalten werden. Die Frage, ob versicherungspflichtig oder nicht versicherungspflichtig, bezieht sich auf die Angestellten- und Invalidenversicherung. Ehrenamtlich tätige Personen, insbesondere also Verwaltungsrats- und Vorstands-Mitglieder, sind von der Erhebung nicht zu erfassen. Falls Sparkassen für den Kriegsfall hauptamtlich verwaltete Zweigstellen zusammenlegen bzw. schliessen wollen, bitte ich, mir dieses auf der Anlage mitzuteilen.

Die Angaben der Sparkassen über ihren Personalbedarf im Kriegsfalle werden sich grundsätzlich im Rahmen der von ihnen gestellten Sicherstellungsanträge zu halten haben. Für den Fall, dass die Zahl der sichergestellten Gefolgschaftsmitglieder hinter dem tatsächlichen Bedarf zurückbleibt, bitte ich, mir dieses ebenfalls gesondert mitzuteilen.

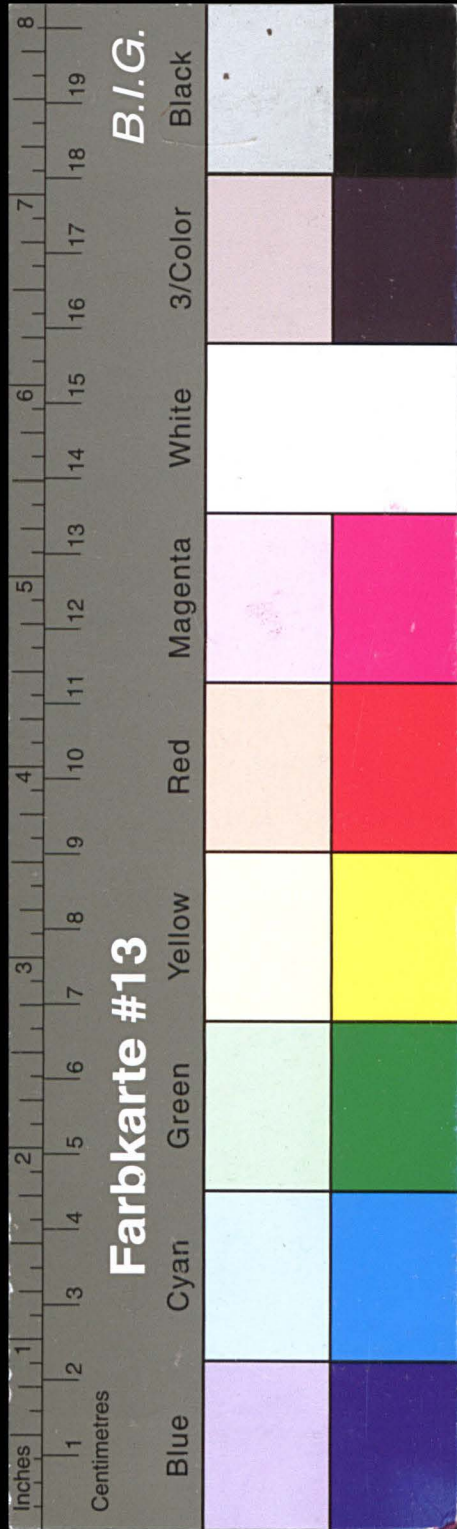
Heil Hitler!

Der Verbandsvorsteher

Dr. L a u x .

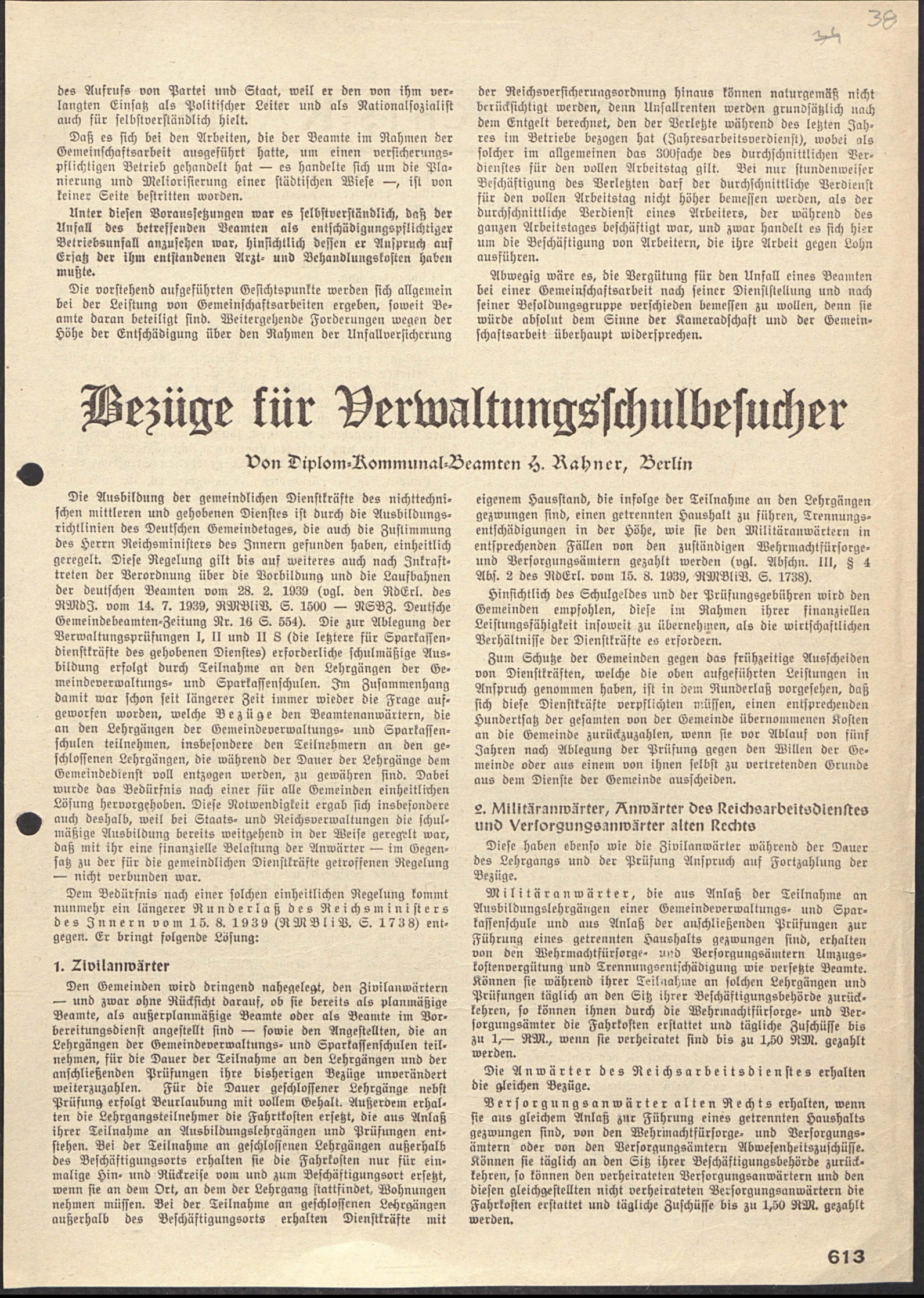
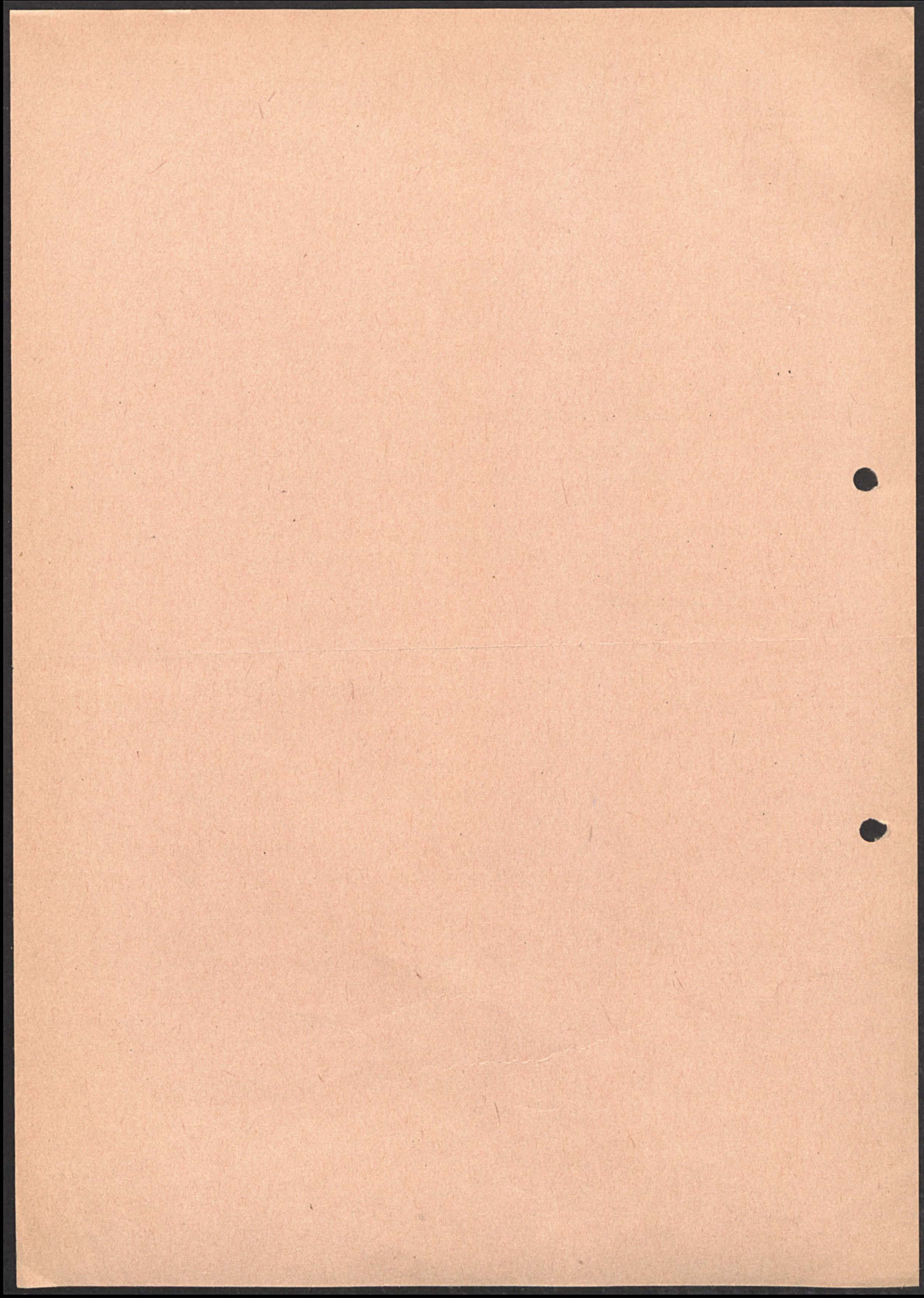
Regierungsrat a.D.

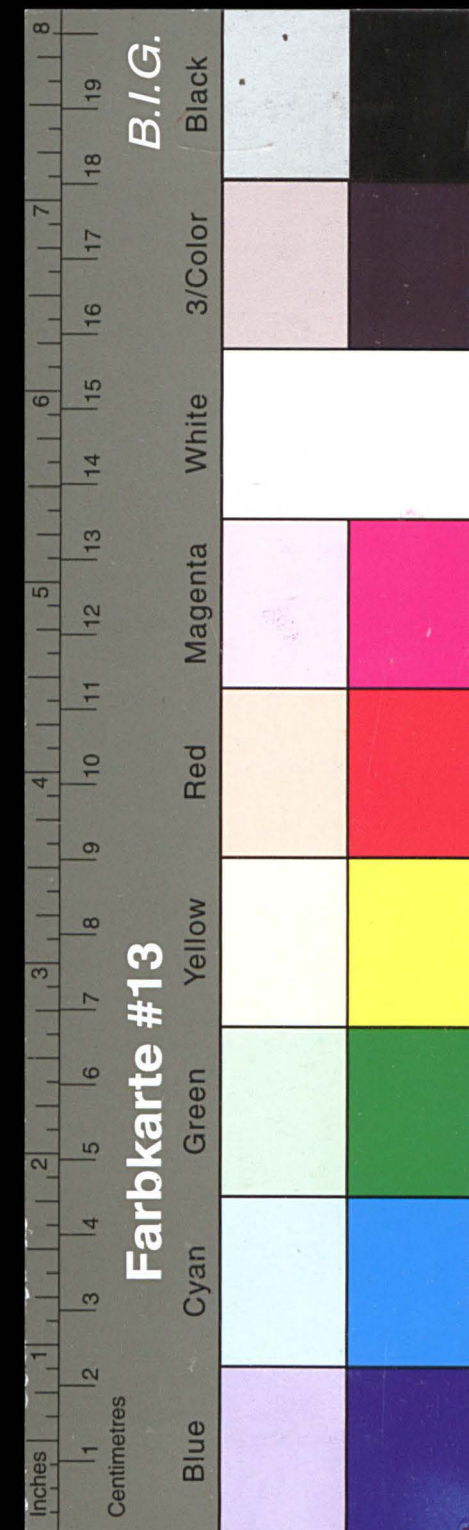
- Anlage -



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

BEAMTEN=RECHTS=KARTEI

Ermittlung des pfändungsfreien Einkommenteils

Bei Ermittlung des pfändungsfreien Einkommenteils sind Einkünfte aus Ruhegehalt und solche aus einem Beschäftigungsverhältnis zusammenzurechnen. §§ 850 Abs. 1 850 b ZPO. Beschluss des Oberlandesgerichts Hamburg vom 8. Februar 1938, 6 W 18/39. — Abgedruckt in „Juristische Wochenschrift“ 1939, vom 18. 3. 1939, S. 708.

Die Entscheidung hängt davon ab, ob für die Pfändung des Gläubigers die beiden Einkommen des Schuldners aus Ruhegehalt und aus seinem Beschäftigungsverhältnis (Vehrtätigkeit) zusammenzurechnen sind oder nicht.

Das Kammergericht (KG.), dessen ständige Rechtsprechung das AG. zur Begründung seines Beschlusses vornehmlich herangezogen hat, hat eine solche Zusammenrechnung für Ruhegehalt und Lohn (KG.: J. W. 1937, 250) für Arbeitslohn und Kriegsrente (vgl. 8 W 2763/36 vom 29. 5. 1936, zitiert in KG.: J. W. 1939, 315) und für Arbeitseinkommen und Ruhegehalt (8 W 2748/36 vom 11. 6. 1936, zitiert in KG.: J. W. 1939, 315) abgelehnt.

Es ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß in § 850 Abs. 1 und in § 850 b ZPO. der Schuldner formell, unabhängig und absolut in dem Bezüge der betreffenden Einkommensquelle geschützt sei. Zudem sei zur Zeit der Geltung des Lohnbeschlagnahmegesetzes von der Rechtsprechung überwiegend die Zusammenrechnung verneint worden. An die Stelle des Lohnbeschlagnahmegesetzes sei § 850 b ZPO. getreten. Trotz Kenntnis des ablehnenden Standpunktes der Rechtsprechung habe der Gesetzgeber keine anderweitige Regelung getroffen. Die Streitfrage sei daher nach wie vor im Sinne der Nichtzusammenrechnung zu entscheiden. Diese Rechtsprechung hat das KG. weiterhin aufrechterhalten. Unter Berufung auf die obengenannten Beschlüsse hat es sich neuerdings für den Fall des Zusammentreffens von Einkommen aus Ruhegehalt und einem öffentlichen Anstellungsverhältnis wiederum gegen eine Zusammenrechnung ausgesprochen (KG.: J. W. 1939, 315).

Der Senat vermag der Auffassung des KG. nicht zu folgen. Zunächst läßt sich daraus, daß bei der Fassung des § 850 b ZPO. die Frage der Zusammenrechnung trotz Kenntnis des Gesetzgebers von dem Bestehen der Streitfrage nicht mitgerechnet worden ist, nicht unbedingt der Schluß ziehen, der Gesetzgeber habe sich gegen die Zusammenrechnung von Ansprüchen aus § 850 Abs. 1 und § 850 b ZPO. ausgesprochen wollen. Wie der Vorderrichter mit Recht ausgeführt hat, ist vielmehr von dem Grundgedanken der gesetzlichen Pfändungsbeschränkung für Forderungen auszugehen. Zweck der Pfändungsbeschränkung ist, wie im Aufsatze von Gebode (J. W. 1939, 315) zutreffend dargelegt worden ist, jedem Schaffenden das Einkommen insoweit sicherzustellen, als es zum notwendigen Unterhalt erforderlich ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist aber das öffentliche Gemeinwesen eben nur daran interessiert, daß einem Schaffenden der Notbedarf, den das Gesetz einem jeden abhängigen Arbeiter schon mit Rücksicht auf die Belange des Arbeiters gewähren will, von der Pfändung freigestellt wird. So laufen in letzter Reihe alle für das Arbeitseinkommen gegebenen Beschränkungen darauf hinaus, dem Arbeitenden das, was er notwendig zum Leben für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen braucht, vom Gläubigerzugriff frei zu halten (vgl. OLG. Karlsruhe: Höchstrichterl. 1930, 1067). Wie es unter solchen Umständen innerlich gerechtfertigt sein soll, daß bei verschiedenen Ausprägungen der Arbeit eines Schuldners fließenden Bezügen diese Freibaltung mehrfach eintritt und hierdurch einem solchen Schuldner eine Sonderstellung gegenüber allen anderen Schuldnern mit nur einer Verdienstsquelle eingeräumt wird, ist schließlich nicht ersichtlich (vgl. Gebode in J. W. aaO.). Mit Recht ist daher der Vorderrichter mit zutreffender Begründung zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Zusammentreffen von Einkünften aus Ruhegehalt und aus Vehrstätigkeit das Einkommen zusammenzurechnen ist.

Dem Vorderrichter ist auch darin zuzustimmen, daß die Bezüge des Schuldners, die er für seine Vehrstätigkeit erhält, unter §§ 850 b ZPO. fallen, denn diese Vorschrift stellt darauf ab, daß die zu vergütenden Leistungen die Erwerbstätigkeit des Schuldners vollständig oder zu einem wesentlichen Teil in Anspruch nehmen. Darauf, ob im Verhältnis der Einkünfte zueinander diese Bezüge nur als Nebeneinnahmen gegenüber dem Ruhegehalt erscheinen, kann es nicht ankommen.

Aus alledem folgt, daß die Einkünfte aus Ruhegehalt und aus der Vehrstätigkeit bei der Berechnung des unpfändbaren Teils zusammenzurechnen sind.

Bei der Berechnung des Einkommens sind die zum Zwecke der Abdeckung privater Schulden abgetretenen Forderungen auf zukünftiges Ruhegehalt nicht in Abzug zu bringen; denn die Vorschriften §§ 850 ff. gehen vom Bruttoeinkommen aus. Daraus folgt aber, daß von diesem Einkommen solche Beträge, die der Schuldner sonstwie privat an Dritte abgetreten hat, gleichviel aus welchem Grunde und auf welche Weise das geschehen mag, nicht abzusetzen sind.

Einleitung des Dienststrafverfahrens

Nur der Einleitungsbehörde steht das pflichtmäßige Ermessen zu, ob sie wegen eines Dienstvergehens ein Verfahren einleiten oder, solange es noch nicht bei der Dienststrafkammer anhängig ist, fortsetzen will. §§ 3, 52 Abs. 2 S. 1, 53 Abs. 3 RDStD. Die Dienststrafgerichte dürfen jedoch, wenn sie eine schuldhafte Pflichtverletzung (§ 22 Abs. 1 S. 1 OBG.) auch noch so geringfügiger Art feststellen, nicht kraft Ermessens das Vorliegen eines Dienstvergehens verneinen, sondern müssen den Beschuldigten bestrafen und verfügen über ein pflichtmäßiges Ermessen nur innerhalb des in der RDStD. gegebenen Strafrahmens.

Entscheidung des Reichsdienststrafhofes vom 26. 10. 1938 — IV D 32/38 — Abgedruckt i. R. Verw. Bl. vom 4. 2. 1939.

Die Ausführungen der Dienststrafkammer, daß es in ihrem Ermessen liege, als schuldhaft pflichtwidrig festgestellte Handlungen eines Beamten nicht als Dienstvergehen anzusehen, weil sie geringfügiger Natur seien und das gesamte dienstliche und außerdienstliche Verhalten des Beschuldigten zu seinen Gunsten spreche, können nicht gebilligt werden. Stellt die Dienststrafkammer am Schlusse ihrer Urteilsbegründung ein Verhalten fest, das als „schuldhafte Pflichtwidrigkeit“ anzusehen sei, so liegt ein Dienstvergehen vor, da dessen Voraussetzungen gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 OBG. erfüllt sind, wenn ein Beamter „schuldhaft die ihm obliegenden Pflichten verlegt“. Das Ermessen, trotz vorliegender Dienstvergehen von einer Bestrafung abzusehen, steht nicht den Dienststrafgerichten, sondern nur der Einleitungsbehörde zu. Sie hat gemäß § 3 RDStD. nach pflichtmäßigem Ermessen zu bestimmen, ob wegen eines Dienstvergehens gegen den Beschuldigten eingeschritten werden soll, und sie kann, wenn sie das nach den Untersuchungsergebnissen oder aus anderen Gründen für angebracht hält, das bereits eingeleitete Verfahren gemäß § 52 Abs. 2 RDStD. einstellen, obwohl sie ein Dienstvergehen als gegeben ansieht, solange das Verfahren noch nicht bei der Dienststrafkammer anhängig ist. Ist dies der Fall, die Anschuldigungsschrift also bei der Dienststrafkammer eingegangen (§ 53 Abs. 3 RDStD.), so ist für das Ermessen der Einleitungsbehörde kein Raum mehr, da das Gesetz diese Befugnis ausdrücklich mit der Rechtshängigkeit beendet sein läßt. Den Dienststrafgerichten steht aber eine solche Befugnis überhaupt nicht zu. Weder § 63 noch §§ 73, 74 RDStD. enthalten eine Vorschrift, aus der dies hergeleitet werden könnte. Sieht das Dienststrafgericht ein Dienstvergehen als festgestellt an, so muß es eine Strafe verhängen, und ein Ermessen ist ihm dann nur innerhalb des Rahmens der zulässigen Dienststrafen möglich (so Wittland, Reichsdienststrafordnung, S. 257 Anm. 2 zu § 3, S. 538 Anm. 25 zu § 52, S. 599 Anm. 5b zu § 63; Behnte, Reichsdienststrafordnung, Anm. II Abs. 2 zu § 3 S. 111). Auch wenn somit Dienstwidrigkeiten nur geringfügiger Art vorliegen, muß das Dienststrafgericht entscheiden, ob sie Dienstvergehen sind oder nicht; es kann aber nicht den Tatbestand einer schuldhaften Pflichtverletzung bejahen und nach seinem Ermessen den eines Dienstvergehens verneinen, wie es die Dienststrafkammer getan hat. Hielt sie die schuldhaften Pflichtverletzungen für geringfügig, so mußte sie mithin, da der Beschuldigte Ruhestandsbeamter ist, das Verfahren gemäß § 63 Abs. 3 S. 2 RDStD. einstellen, konnte aber nicht auf Freispruch erkennen. Schon aus diesem Grunde muß ihr Urteil aufgehoben werden, wenn der Reichsdienststrafhof ebenfalls zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Beschuldigte seine Amtspflichten schuldhaft verlegt habe.

Diese Ueberzeugung hat der Reichsdienststrafhof aus den Ergebnissen der Voruntersuchung und der Hauptverhandlung erlangt. Im einzelnen ergibt sich hierzu folgendes:

Da mithin der Beschuldigte, wenn er noch im Amte wäre, höchstens mit einem Verweis oder einer Geldbuße bestraft werden könnte, war das Verfahren gemäß §§ 63 Abs. 3 Satz 2, 73 Abs. 1 Satz 2 RDStD. einzustellen.

Der Bürgermeister.

Bad Oldesloe, den 18.9.1939

An die Spar- und Leihkasse.

An alle Dienststellen

einschliesslich der Schulen, der Spar- und Leihkasse, der Städtischen Betriebswerke darunter sämtlichen Beamten, Angestellten zur Kenntnis und Abzeichnung.

---.---.---.---.---

Die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse zwingen zu allergrösster Sparsamkeit beim Verbrauch von Heizungsmaterial, Strom und Gas.

Jede Dienststelle hat gewissenhaft zu überprüfen, wie weit sich Ersparnisse hierbei erreichen lassen.

Ich mache jedem Beamten und Angestellten zur besonderen Pflicht, darauf zu achten, dass jeder überflüssiger Stromverbrauch vermieden wird und tatsächlich nur die Lampen gebrannt werden, die unbedingt bei der Arbeit erforderlich sind.

Die Herren Dienststellenvorsteher sind mir dafür verantwortlich, dass aufs gewissenhafteste diese Anordnung befolgt wird.

Ferner ist darauf zu achten, dass bei der Reinigung von Diensträumen sorgfältig darauf geachtet wird, dass Reinigungsmaterial gespart wird. Jedes überflüssige Einwornern und Ölen der Fussböden hat zu unterbleiben.

Um einer allzu grossen Verschmutzung vorzubeugen, ist darauf zu achten, dass bei den einzelnen Dienstgebäuden mehr Fussmatten und Abstreicher als bisher ausgelegt werden.

Die Reinmachefrauen sind darüber zu belehren, dass mit Reinigungsmitteln sparsam umgegangen werden muss.

Der Bürgermeister.

Abzeichnung



Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

Monteuf mit Lamm 10
Lammfütterung. 10/10/10 200 2

Spencer 20/9. 3/4
Morrow 20/9.

20. 9. 32

Stenka

Guhl

Näher.

Drögen aller ✓

Blm

Handwritten signature

[Faint handwritten text, possibly "M. 1000"]

Handwritten signature

24

✓

Chlor

Adel

The Schuyler

18

G. L. Latham.

10

02-19

H. Vaughan

7

2014

Chunahpelet

SPARKASSEN- UND GIROVERBAND
FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

BANKKONTO:
GIROZENTRALE SCHLESWIG-HOLSTEIN
FERNSPRECHER: 6650-6654

D./Ho.

Streng vertraulich!

Eilt sehr!

Betr.: Sicherstellung des Kräftebedarfs im Mobfall.

Ich bitte um umgehende Bestätigung darüber, daß die Sicherstellung des Kräftebedarfs für den Mobfall bei Ihnen durchgeführt und damit die Aufrechterhaltung des Betriebes gesichert ist. Etwaige Schwierigkeiten aus der Sicherstellung des notwendigen Kräftebedarfs wollen Sie mir in Ihrer Nachricht gegebenenfalls aufgeben.

Wenn Sie selbst zur Erteilung der Bestätigung nicht in der Lage sind, bitte ich Sie, den Herrn Leiter des Gewährverbandes zu veranlassen, mir die gewünschte Auskunft zu geben.

Ich erwarte Nachricht bis spätestens Donnerstag, den 14. September 1939, an meine Anschrift als Verbandsvorsteher oder Vertreter im Amt.

Heil Hitler!

Der Verbandsvorsther:

W. Lenz

Regierungsrat a.D.

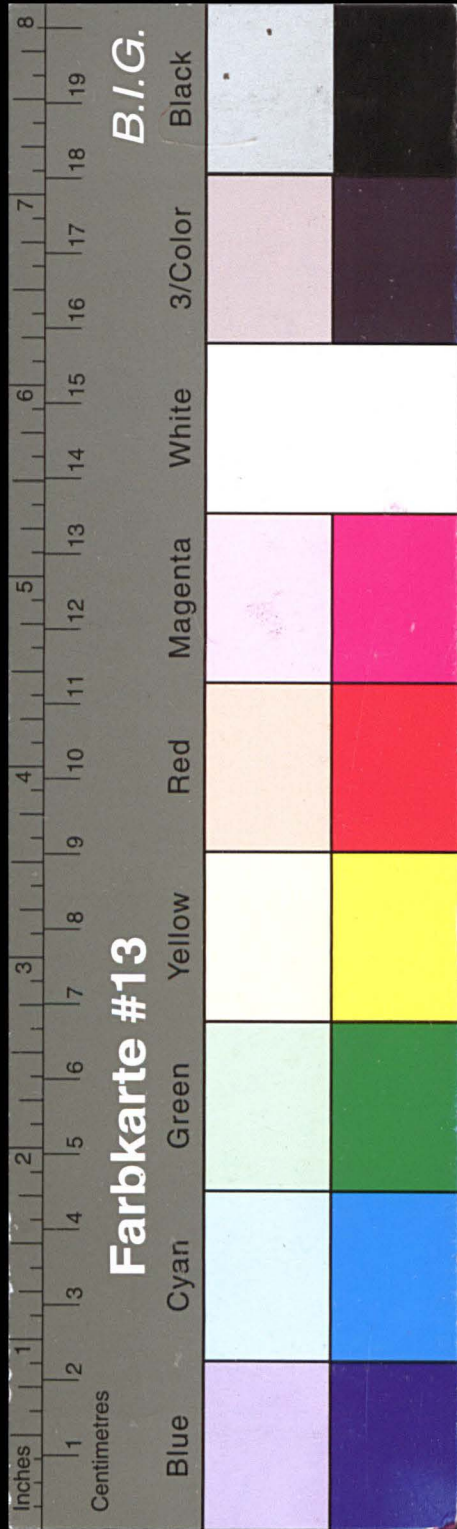
regt. 1214. 31 ✓

H. Kaus.

Regierungsrat a.D.

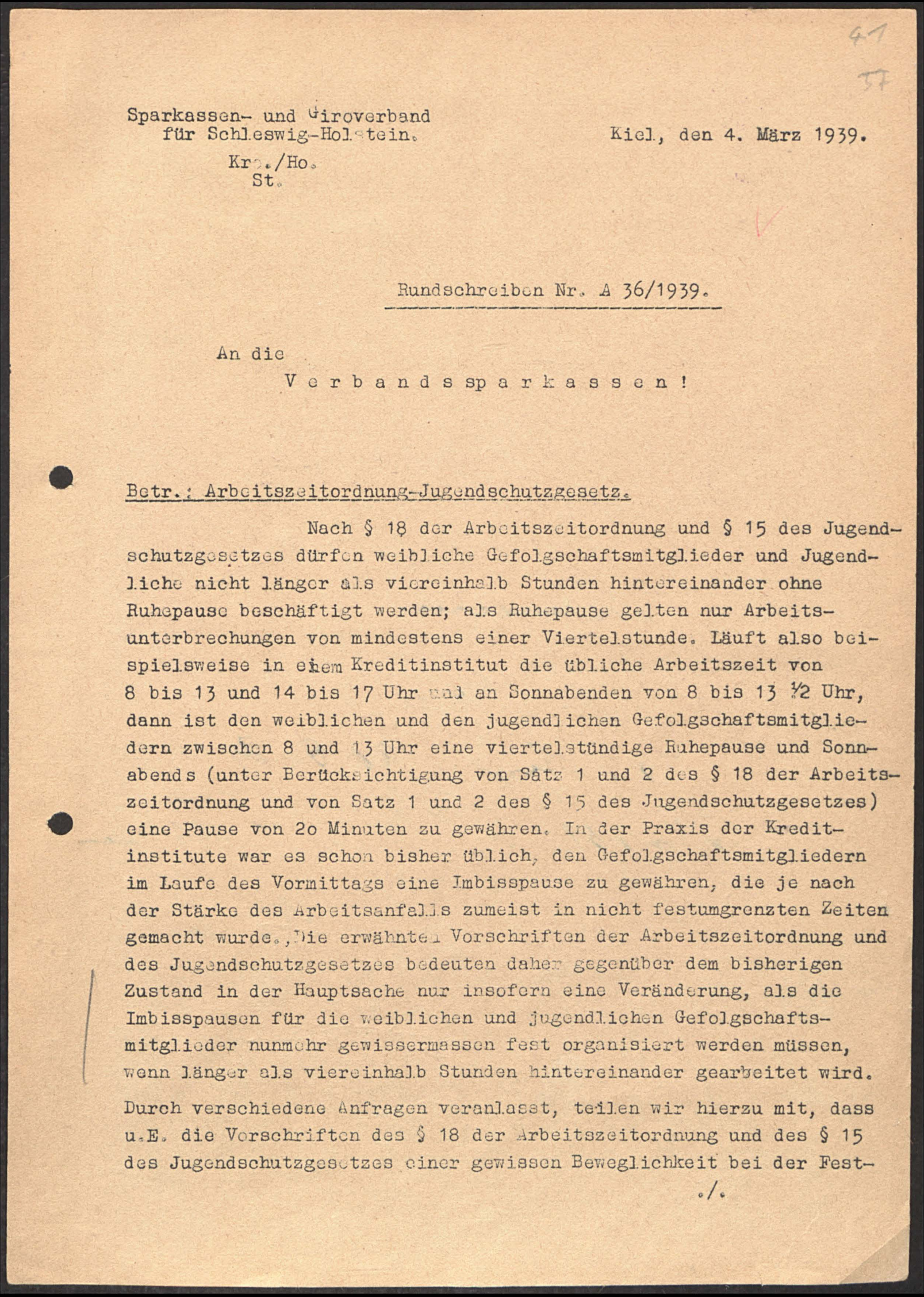
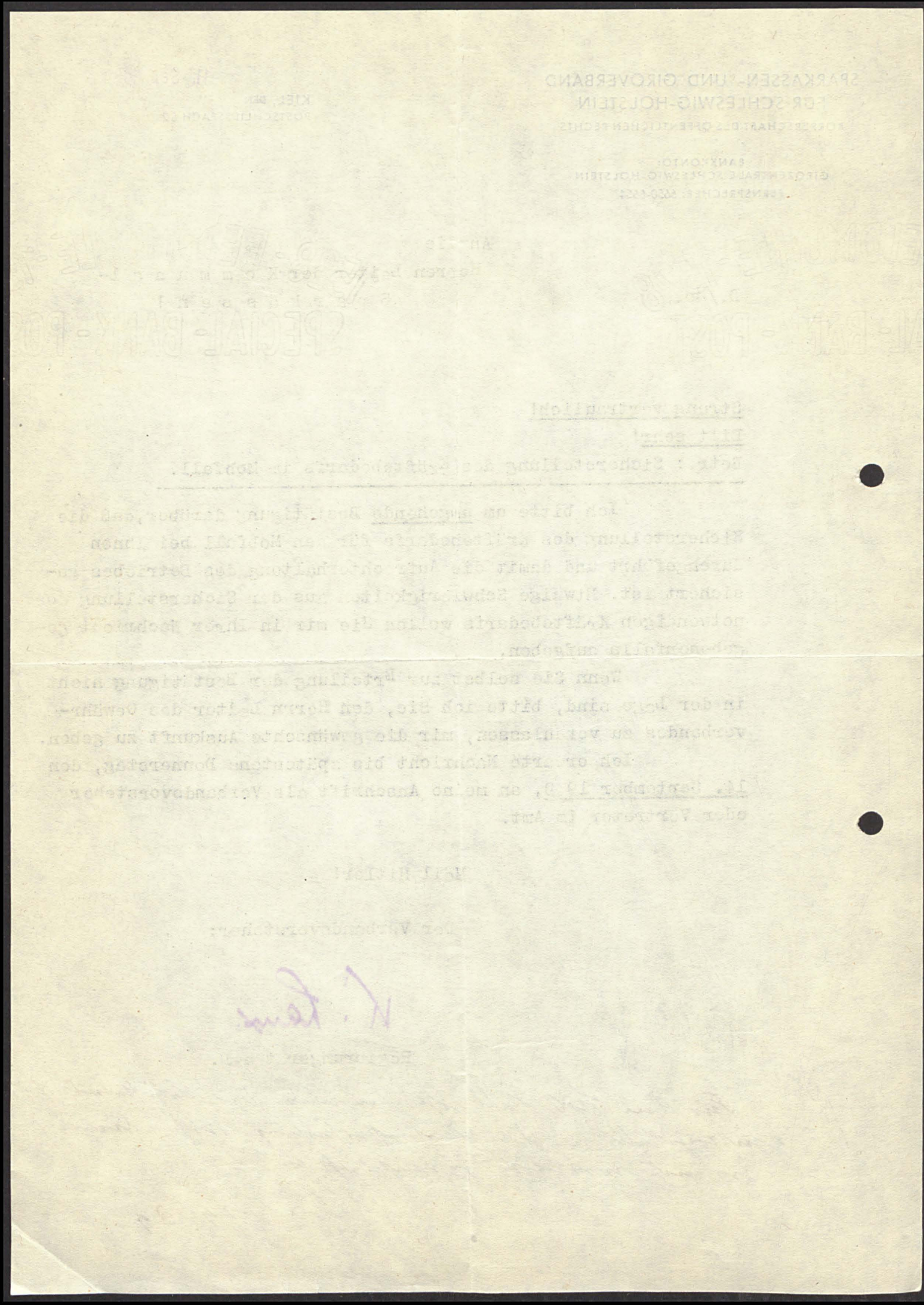
Ein so hoh. Fall ist mir nur der Kräfteanstrengung
überlegen. Ein Euphorisierungs des Lebens
ist mit mir nicht möglich.

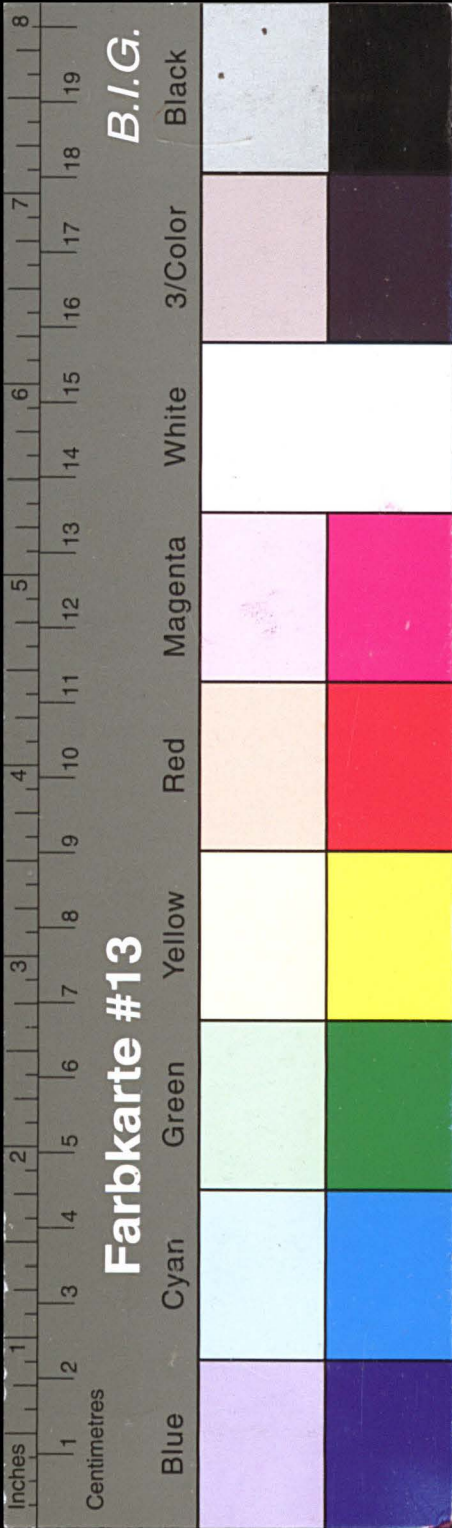
1214. 31



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -

setzung der erwähnten Arbeitspausen nicht im Wege stehen. Es dürfte nichts dagegen einzuwenden sein, wenn für den Betrieb eines Kreditinstitutes beispielsweise festgesetzt wird, dass die vorgeschriebene Pause von 15 oder 20 Minuten zwischen 11 und 12 Uhr stattfinden muss, und wenn es dann dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied überlassen wird, je nach dem Gang seiner Arbeit den Beginn seiner Pause innerhalb der genannten Zeitgrenzen selbst festzusetzen. Nach unseren Informationen kann angenommen werden, dass gegen diese Auffassung von den zuständigen Stellen keine Einwendungen erhoben werden.

Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i.A. D i r c k s .

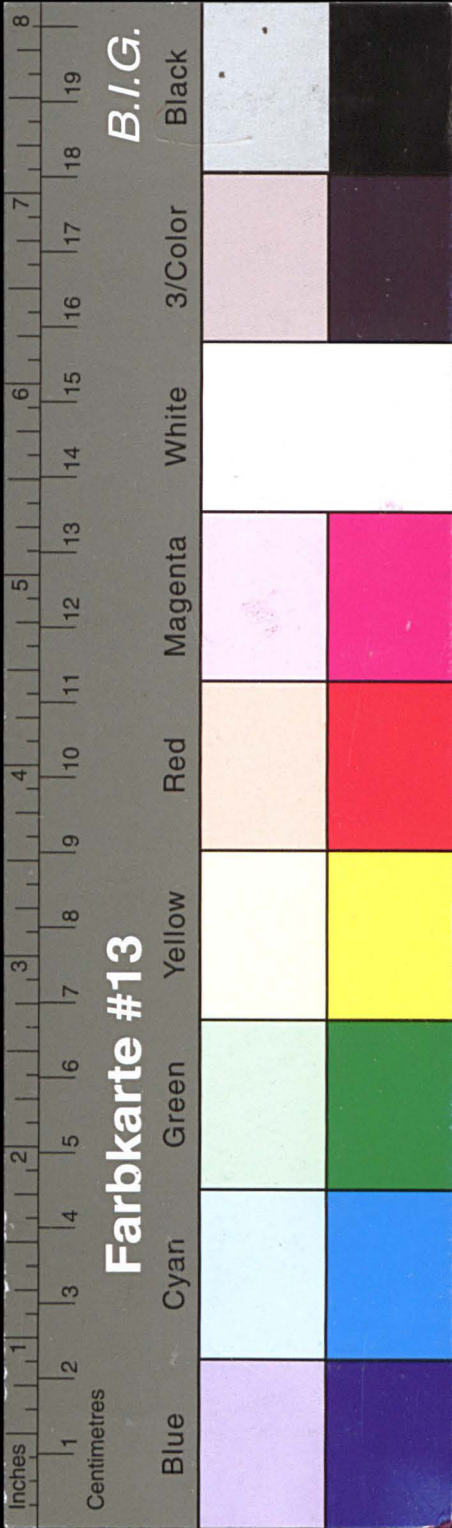
H. Stormarn.
A. 64.34
5. Mr. Vogel 26. 5. 34
Ergebnis : 10 - 21 20p. nam.
R. 20.5. 34

42

Unschlüssig mit 1 Anlage (RdBrI. d. RdJ. v. 31. 3. 39 betr. Arbeitszeit der Beamten u. Angestellten bei Spar- u. Girokassen)
an die Spar- & Leihkasse
zur Kenntnisnahme und Beachtung.
hier
Bad Olsesloe, den 14. April 1939.
Der Bürgermeister.

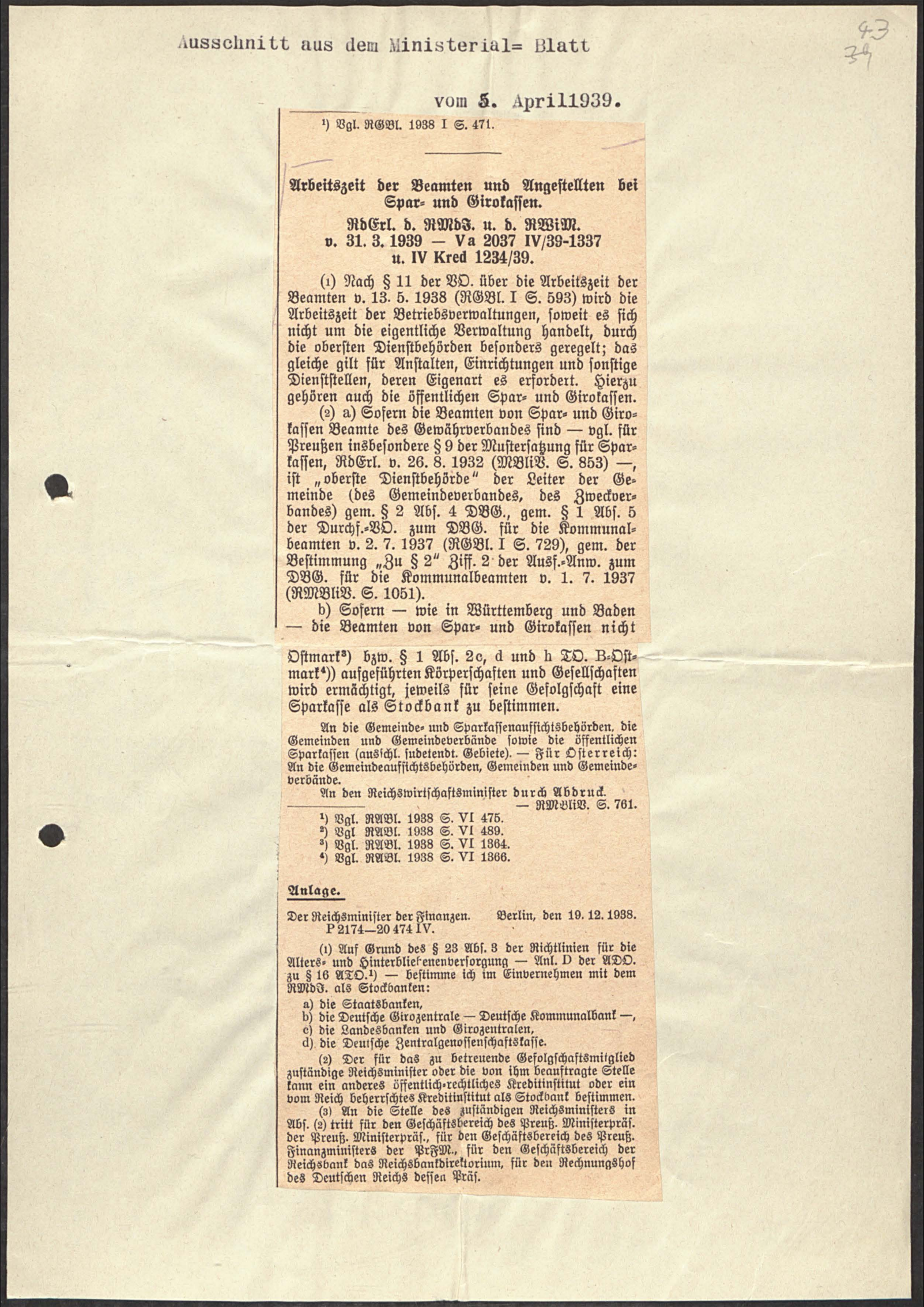
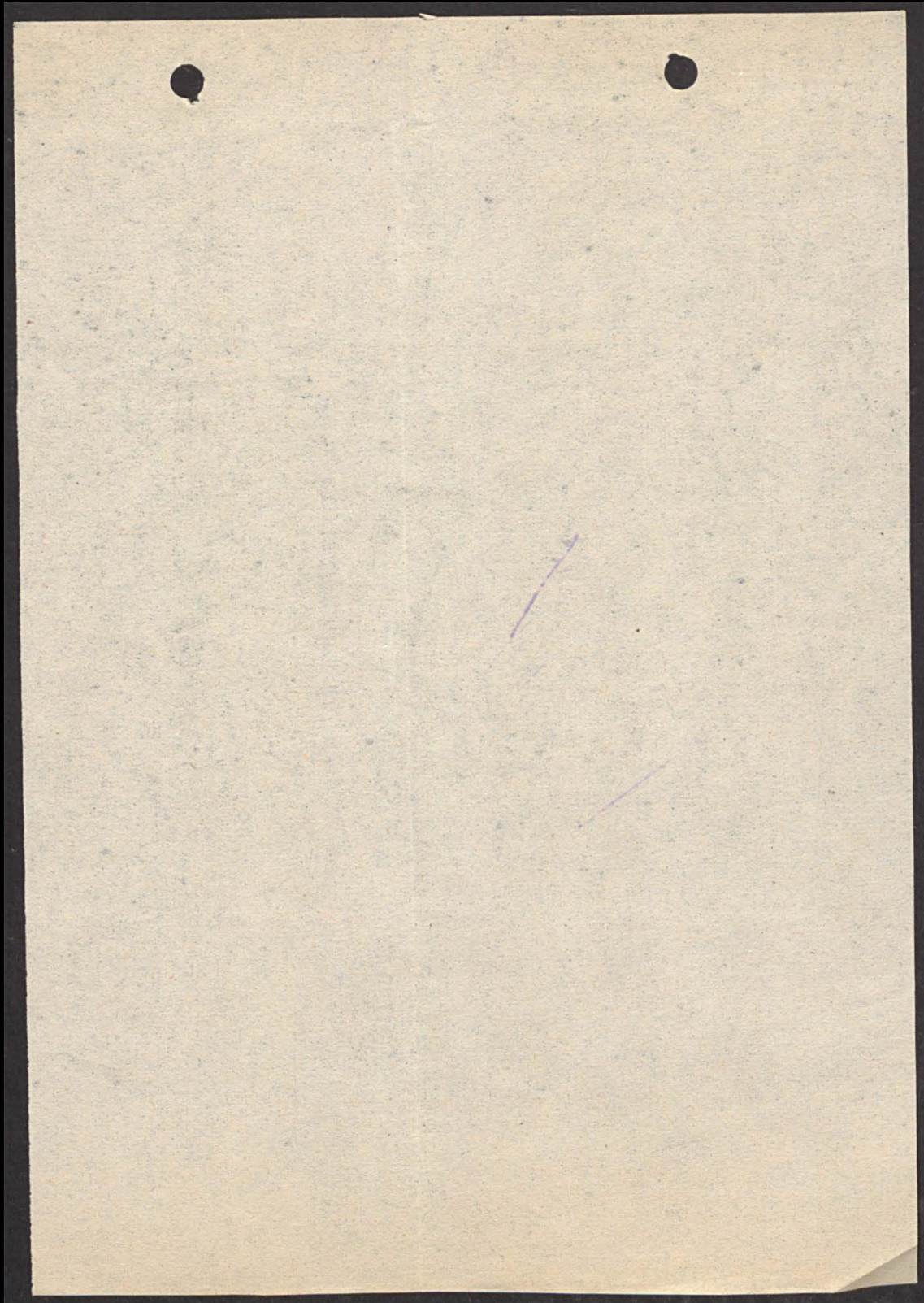
H. Stormarn

66

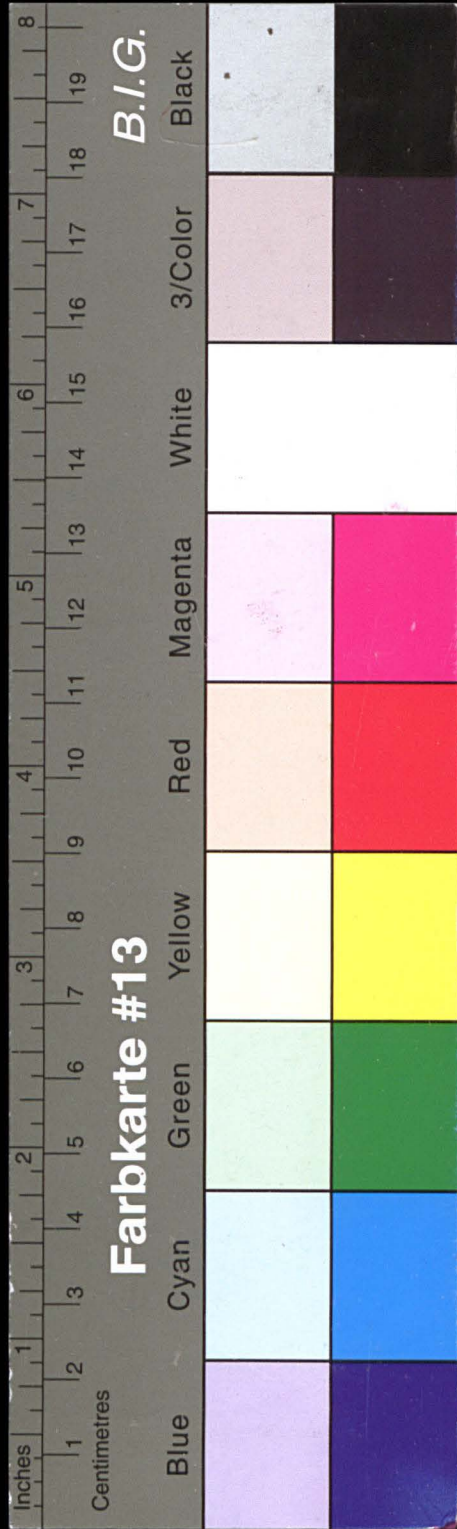


Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

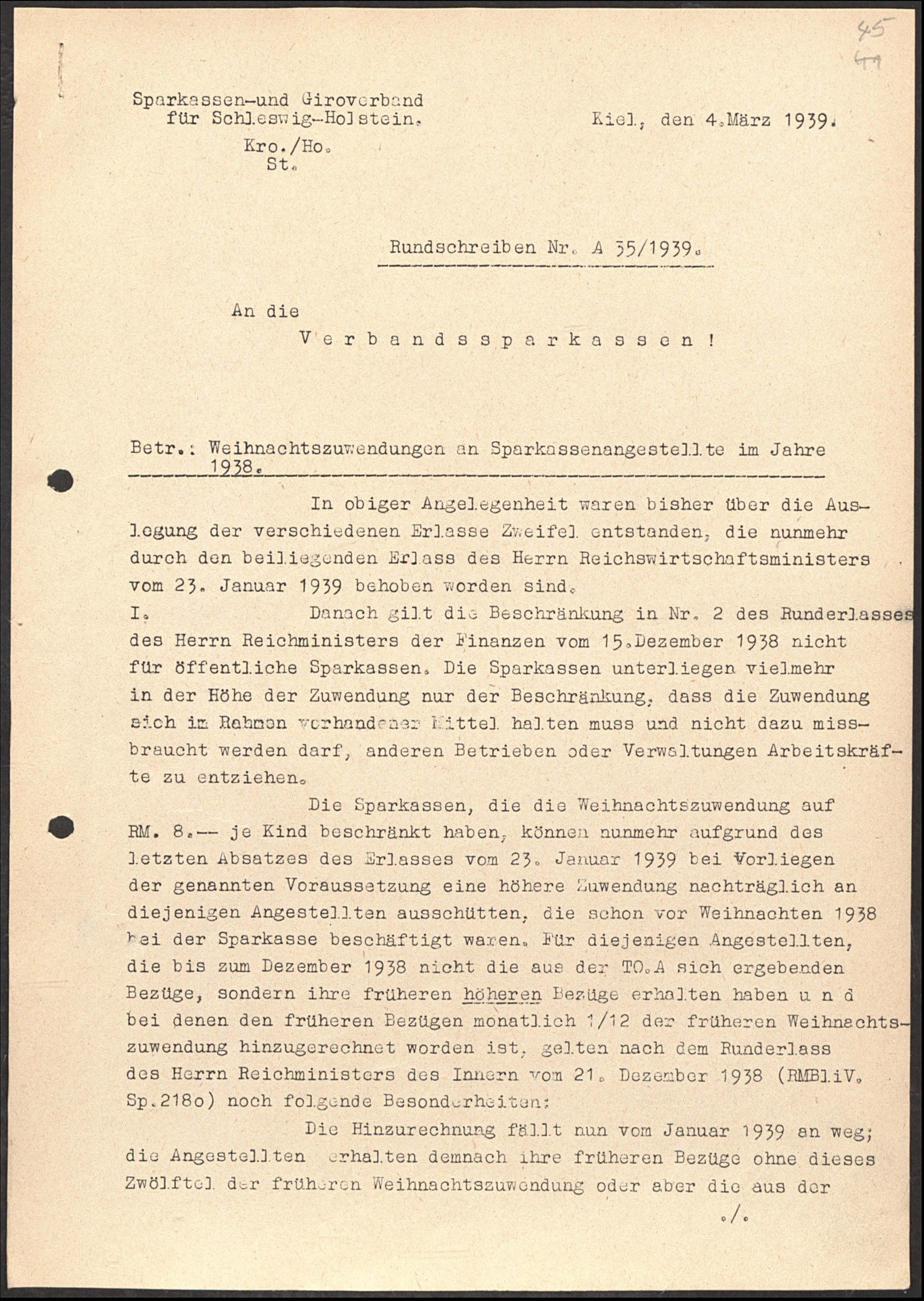
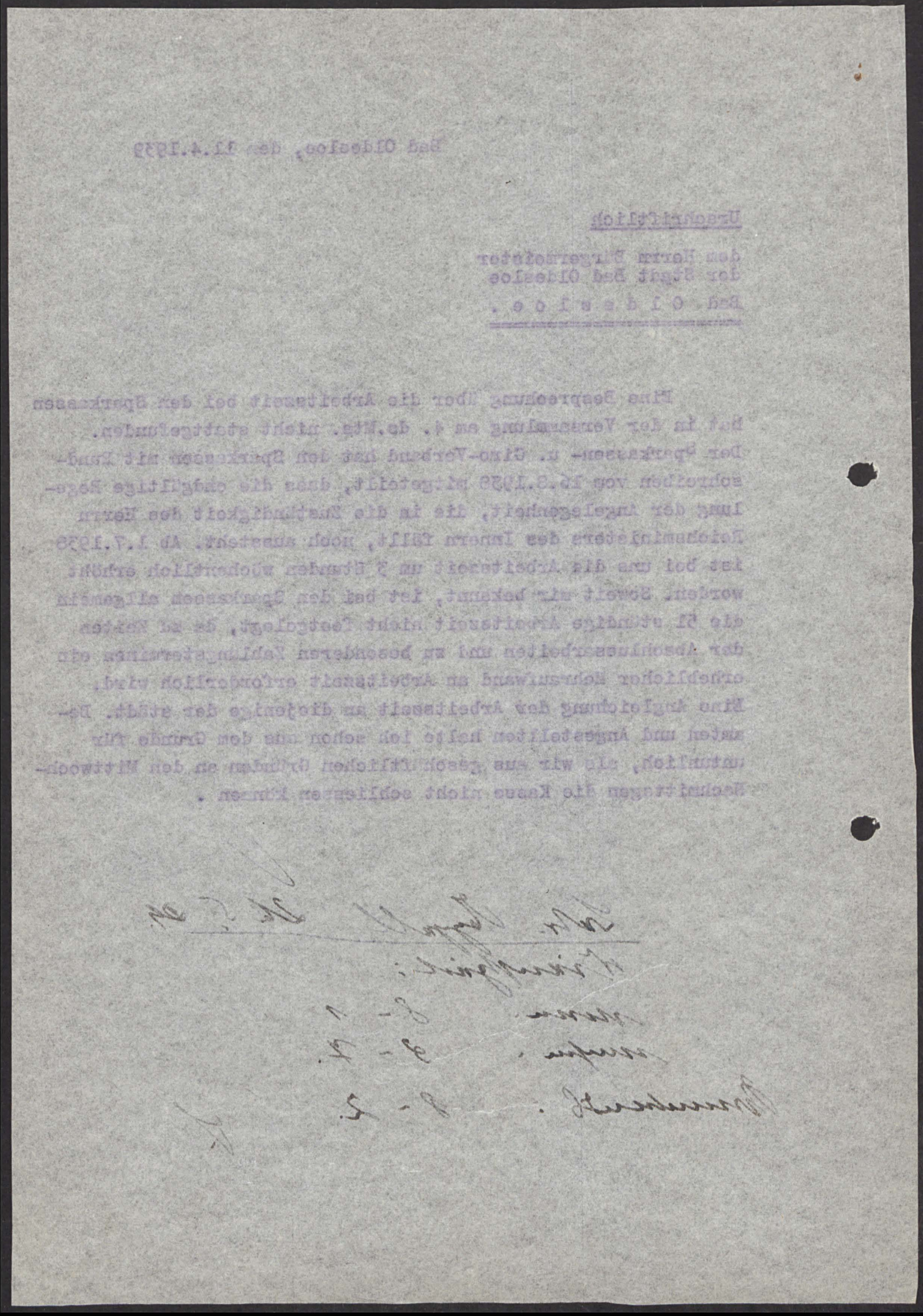


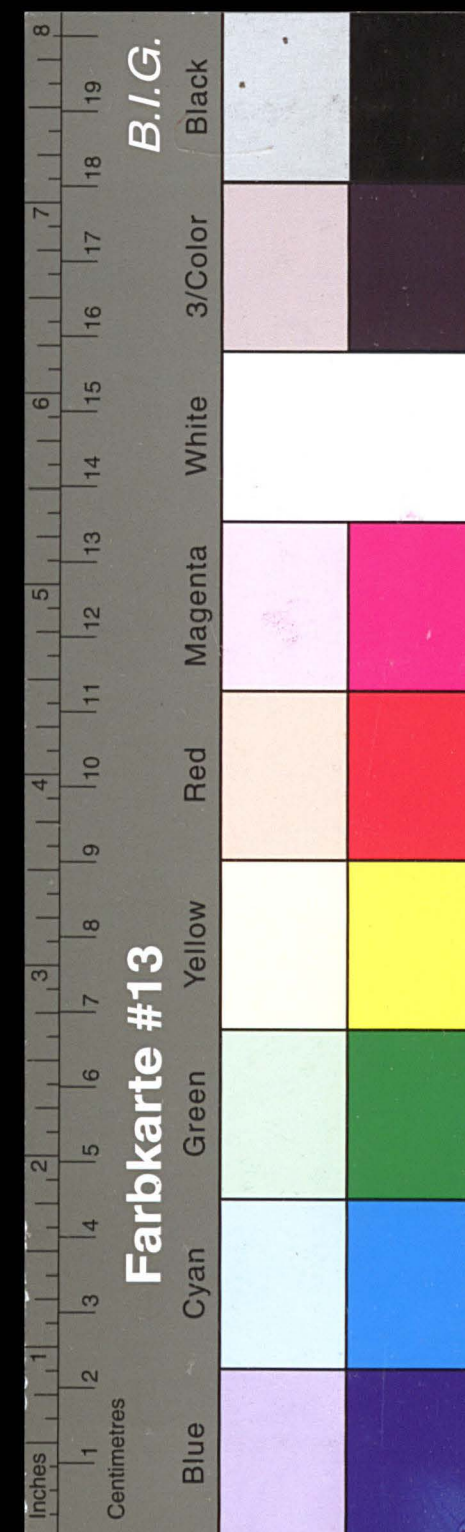
[illegible]



Kreisarchiv Stormarn E103

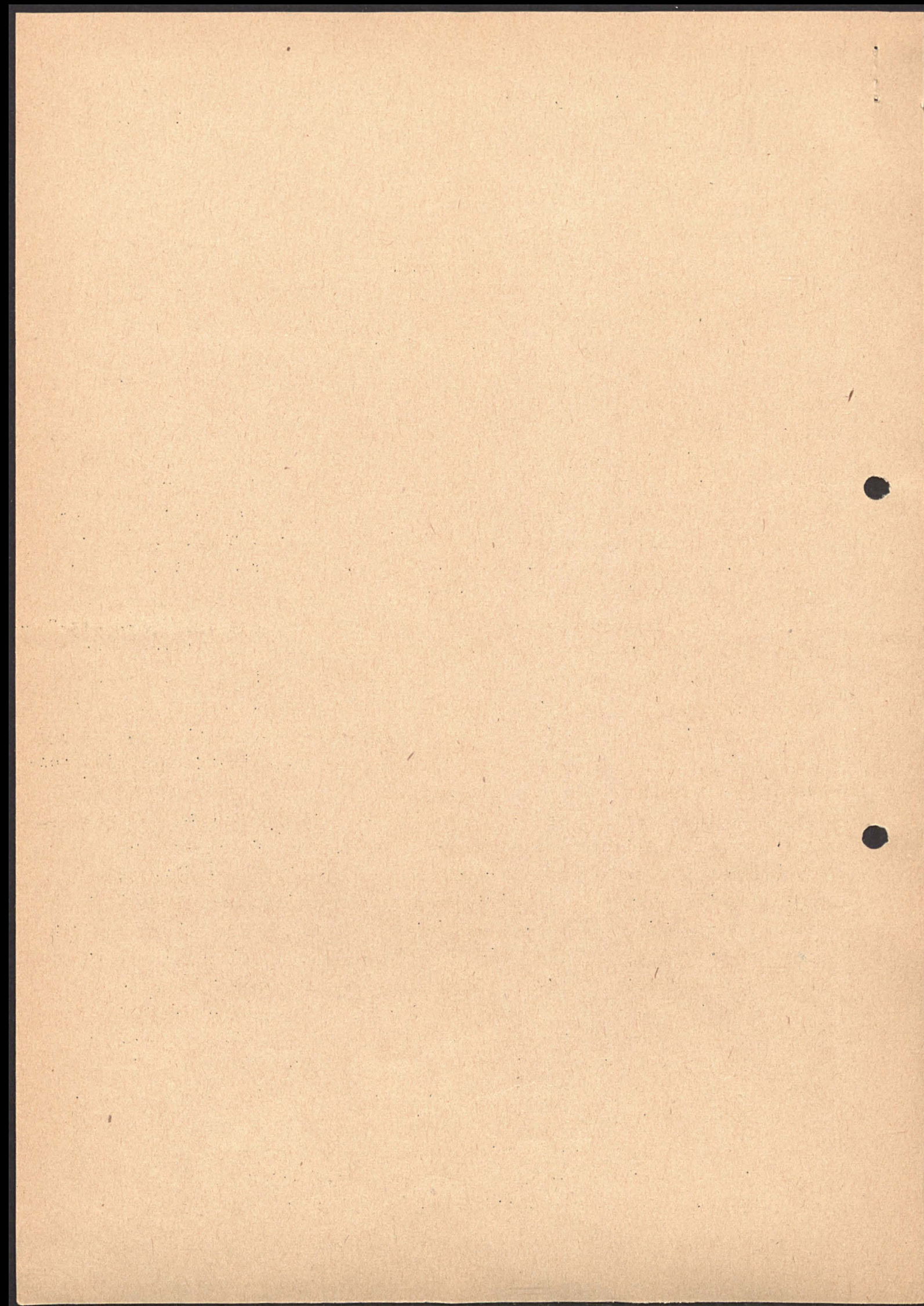
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



46
42

- 2 -

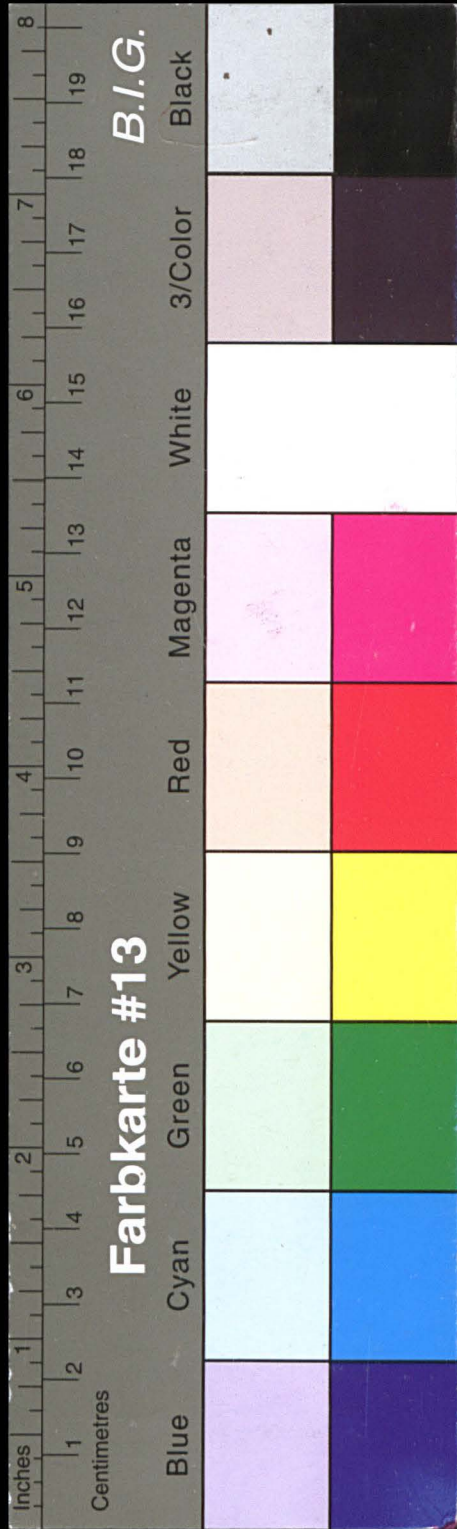
TO.A sich ergebenden Bezüge, falls diese höher sind. Da bei diesen Angestellten anstelle ihres Rechtsanspruchs auf ein monatliches Zwölftel nun wieder der Rechtsanspruch auf eine einmal im Jahr aus-
anschüttende Weihnachtsszuwendung tritt, ist ihnen als Weihnachts-
zuwendung für das Jahr 1938 mindestens das Zwölffache des Betrages zu
gewähren, um den sich vom Januar 1939 an ihre bisherigen Bezüge ver-
mindern.

II. Der grundlegende Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 15. Dezember 1938 (RGBl. I. 389) enthält in Nr. 1 die Beschränkung "nach Massgabe vorhandener Mittel." Bei den preuss-
ischen Sparkassen kann diese Bestimmung ebenso ausgelegt werden, wie
dies früher in Ziffer III des Erlasses des Herrn Reichs- und Preuss-
ischen Wirtschaftsministers vom 16.12.1936 für den Begriff "verfü-
bare Mittel" angeordnet worden war (zu vergl. unser Rundschreiben
B vom 22.12.1936).

III. Die Weihnachtsszuwendungen waren nach dem Runderlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 5. Nov. 1938 (S. 2174 - 513 III) unter bestimmten Voraussetzungen steuerfrei, wenn sie bis zum 24.12.1938 ausbezahlt wurden. Bei den Sparkassen konnten diese Zuwendungen angesichts der entstandenen Unklarheiten häufig nicht bis zum 24.12.1938 ausbezahlt werden; bei vielen Sparkassen werden erst jetzt auf Grund des beiliegenden Erlasses vom 23.1.1939 noch Nach-
zahlungen geleistet werden. Es entspricht dem Sinn des Runderlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen, bei den Sparkassen die Steuer-
freiheit auch auf solche Zuwendungen auszudehnen, die erst nach Weihnachten ausbezahlt werden konnten. Wir nehmen an, dass diese Auslegung auch von den Finanzämtern und den Oberfinanzpräsidenten geteilt werden wird. Soweit jedoch hier Schwierigkeiten eintreten sollten, bitten wir, falls örtliche Verhandlungen, zu denen wir in erster Linie raten möchten, erfolglos bleiben, um Mitteilung.

IV. Eine Anrechnung der Weihnachtsszuwendungen auf die Überstundenvergütung ist weder in den Erlassen vom Dezember 1938 noch in dem Erlass vom 23.1.1939 vorgesehen. Daher sind - neben den Weihnachtsszuwendungen - die Überstunden nach den Bestimmungen des § 2 Abs. 3 TO.A oder nach der ADO Nr. 3 zu § 2 TO.A auch zu ver-
güten, wenn vor 1938 eine Anrechnung der Weihnachtsszuwendungen vor-
geschrieben war (wie z.B. nach dem Erlass des Herrn Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers vom 16.12.1936 unter IV.)

./.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 3 -

V. Soweit bei den Sparkassen vor der Überleitung in die TO.A das Gehalt für die Angestellten nach dem Banktarif gezahlt worden ist, teilen wir mit, dass die Sonderzahlung nach § 6 Zf. 6 des Banktarifs (13. Monatsgehalt) keine Weihnachtszuwendung im Sinne des Rund-Erlasses vom 21.Dezember 1938 darstellt. Der Erlass findet also auf diese Sonderzahlung keine Anwendung.

Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i.A. D i r c k s .

Abschrift.

Der Reichswirtschaftsminister
IV Kred.237/39

Berlin W 8, den 23.Jan. 1939
Behrenstr. 43

An

.....

.....

nachrichtlich:

1.)

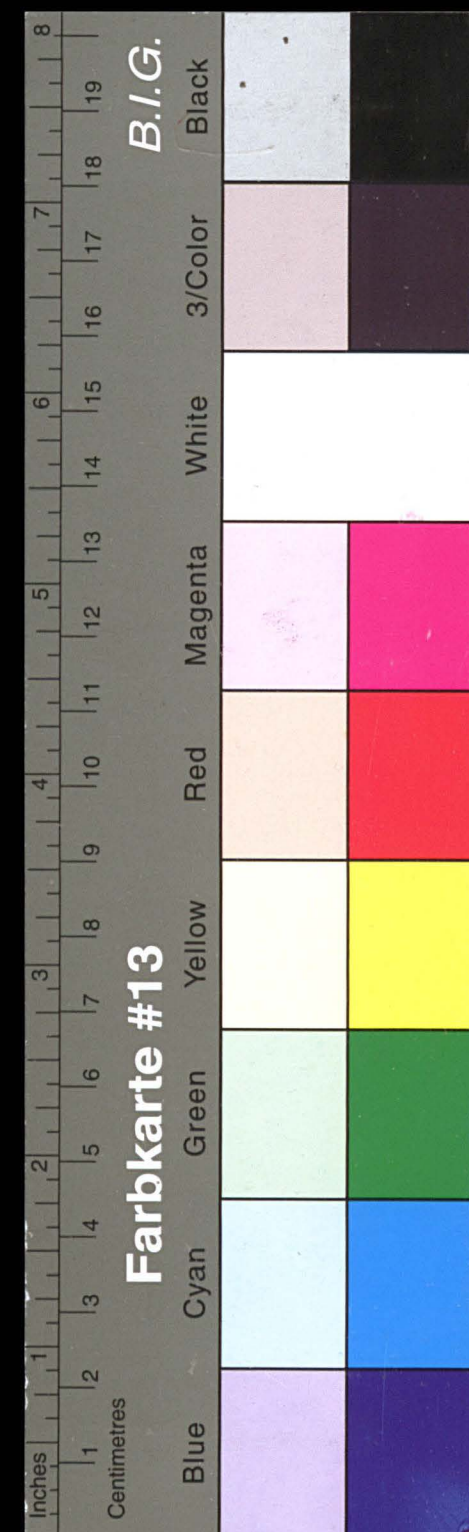
2.) dem Deutschen Sparkassen-und Giroverband

Betr.: Weihnachtszuwendungen bei öffentlichen Sparkassen.

Zur Klärung entstandener Zweifel weise ich darauf hin, dass mein Runderlass vom 21.Dezember 1938 - I 16643/38 - auf öffentliche Sparkassen keine Anwendung findet. Für diese gelten vielmehr Ziffer 1 und 3 des Runderlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 15.Dezember 1938 - P 2100-22954 IV - in Verbindung mit den - hinsichtlich der Sparkassen zugleich in meinem Namen ergangenen - Runderlassen des Herrn Reichministers des Innern vom 17. und 21.Dezember 1938 (RMBIIV S. 2163,2180). Dies gilt, da der Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen nur auf die ATO, nicht aber die TO.A Bezug nimmt, auch für die von dem Geltungsbereich der TO.A ausgenommenen Sparkassen von Gemeinden und Gemeindeverbänden mit weniger als 10 000 Einwohnern.

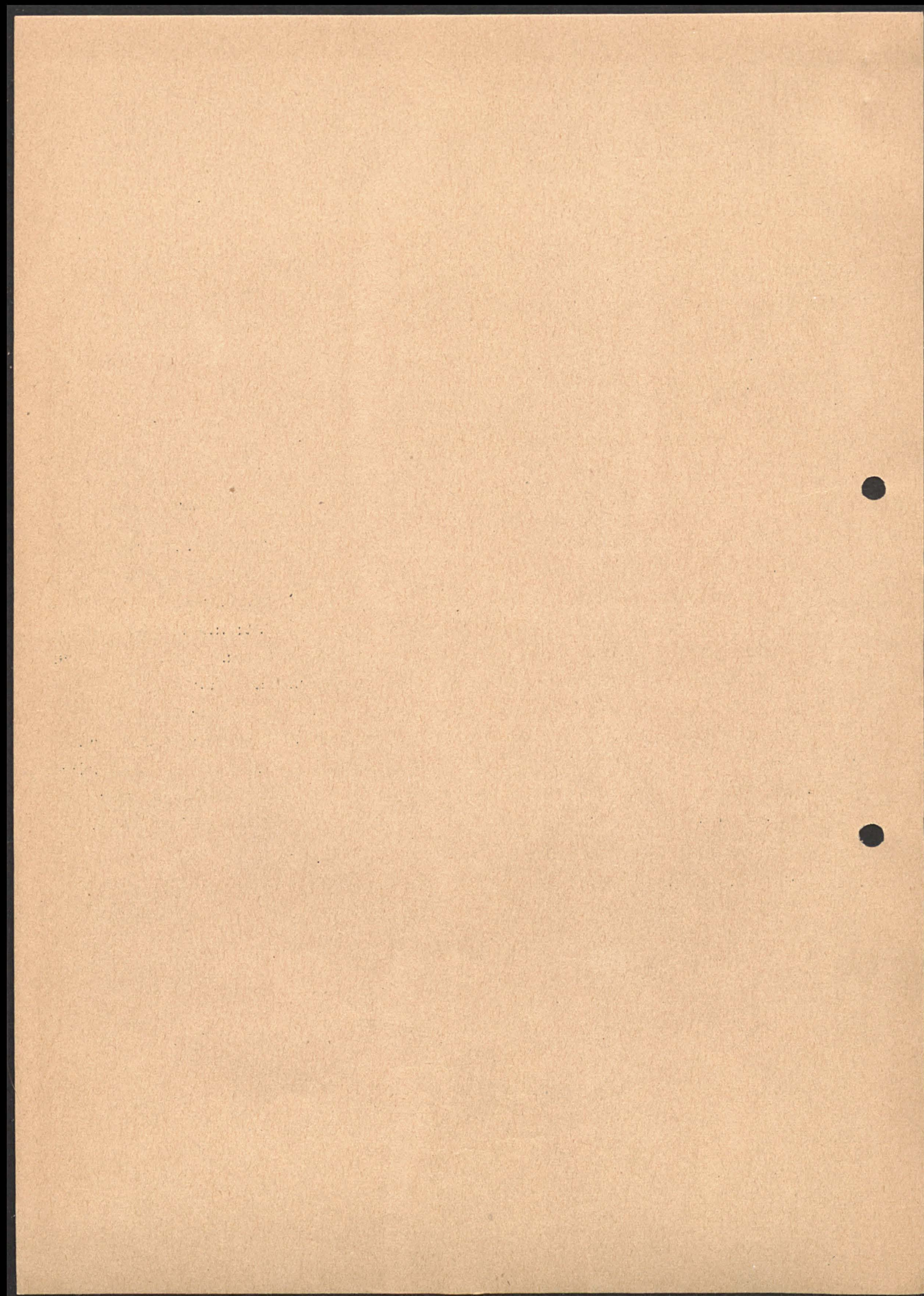
Ich ersuche, soweit dieser Rechtslage bei der zu Weihnachten 1938 getroffenen Regelung nicht Rechnung getragen war, nachträglich das Notwendige zu veranlassen.

Im Auftrag
gez. Gottschick.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



98
44

Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.
St.

Kiel, den 22. Dezember 1938.

Rundschreiben Nr. A 162/1938.

Abschriftlich
den V e r b a n d s s p a r k a s s e n
zur gefälligen Kenntnisnahme übersendt.

Abschrift.
Deutscher Sparkassen- und Giroverband.

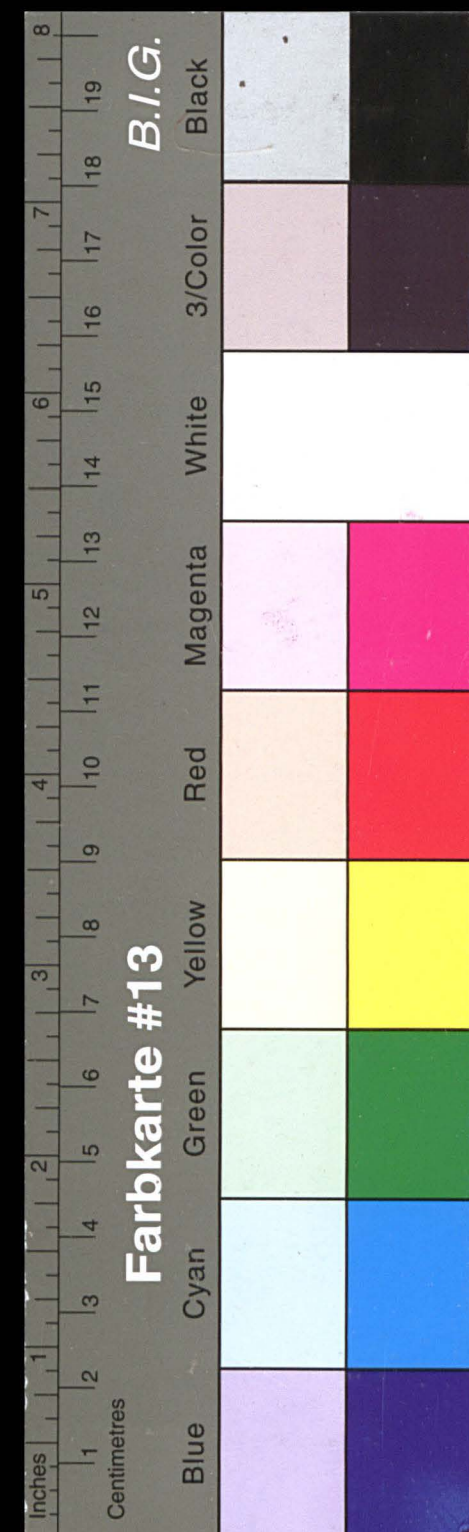
Betr.: Weihnachtsgratifikation.

Bezugnehmend auf unser Schreiben an die Mitgliedsverbände vom 14. ds. Mts. verweisen wir auf den im RMBI IV S. 2163 veröffentlichten Runderlass des Herrn Reichsministers des Innern vom 17.12.1938 - II SB 5566/38 - 7014 u. V d Bes 3049 I - II/38-4028- und den ihm in Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister angefügten Zusatz für die Spar- und Girokassen usw. Danach können Weihnachtszuwendungen im Rahmen des Erlasses des Herrn Reichsfinanzministers vom 15.12.1938 - P 2100-22954 IV (RGEI. Nr. 3010 S. 389) - gezahlt werden.

Zur Klarstellung etwaiger Zweifel weisen wir auf folgendes hin:

1. Eine Beschränkung dahin, daß Weihnachtsgratifikationen nur gezahlt werden dürfen, soweit sie bisher üblich waren, enthält der Erlass des Herrn Reichsfinanzministers nicht. Demnach können sie im Rahmen der vorhandenen Mittel auch dort ausgeschüttet werden, wo sie bisher nicht gezahlt worden sind.
2. Die Bestimmung der Höhe der Weihnachtsgratifikation ist dem Führer der Verwaltung oder des Betriebes nach Massgabe vorhandener Mittel überlassen. Ziffer 2 des Erlasses des Herrn Reichsfinanzministers vom 15.12.1938 gilt für die Sparkassen nicht.
3. Wegen Abs. 3 des Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen, der für die Frage der Anrechnung einer den bisherigen Monatsbezügen in Höhe von 1/12 bereits zugesprochenen früheren Weihnachtsgratifikation von Bedeutung ist, soll nach dem Erlass des Herrn Reichsministers des Innern noch nähere Weisung ergehen. Sie dürfte voraussichtlich der Regelung entsprechen, die der Erlass des Herrn Preussischen Finanzministers vom 17.12.1938, betr. Weihnachtszuwendungen 1938-Lo 8333- (Pr. Ebl. Ausgabe A S. 427) unter c) vorsieht. Danach wurde in den in Abs. 1 Satz 2 unseres Schreibens vom 14. ds. Mts. näher bezeichneten Fällen eine Anrechnung der

./.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- 2 -

bisher gezahlten Zuschläge auf die nunmehr zu zahlende Weihnachtsgratifikation nicht erfolgen. Solange die endgültige Regelung, die erst in der nächsten Woche zu erwarten sein dürfte, noch nicht getroffen ist, dürfte es zweckmäßig sein, solchen Angestellten, die derartige Zuschläge mit Wirkung vom 1.4.1938 bereits erhalten haben, die Weihnachtsgratifikation im Falle der Auszahlung nur unter Vorbehalt und als Vorschuss zu zahlen.

gez: Dr. Heintze.

gez: Dr. Gugelmeier.

Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i.A. D i r c k s .

Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.

Kiel, den 15. Dezember 1938.

M./G.
J.

Rundschreiben Nr. B 65/1938.

An die

V e r b a n d s s p a r k a s s e n !

Vertraulich!

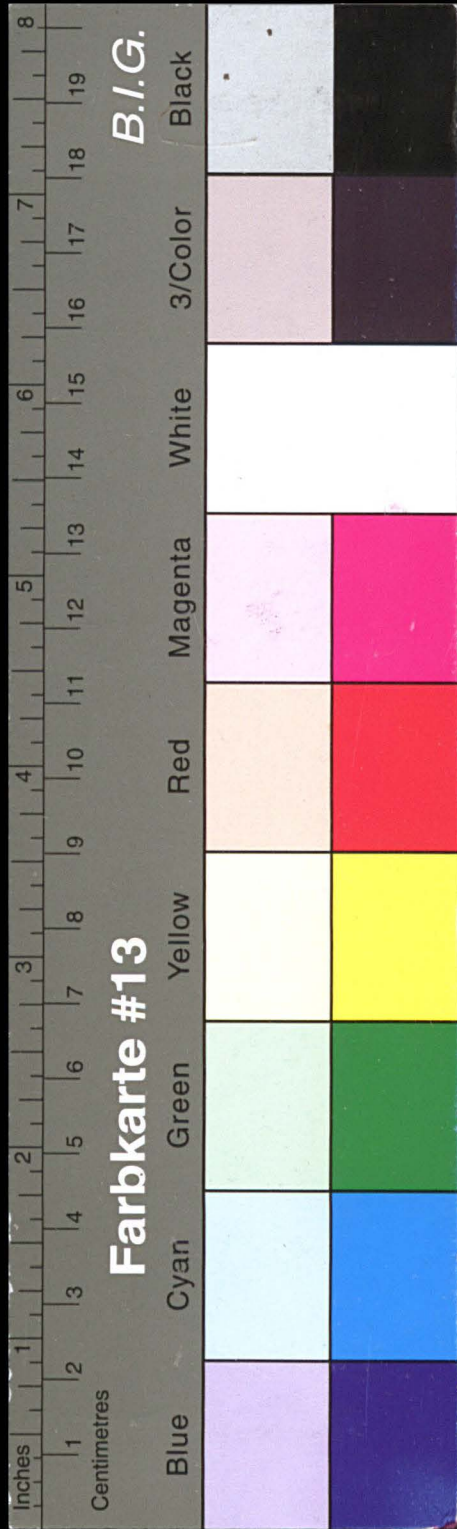
Betr.: Überstundenvergütung für Angestellte.

Im Nachgang zu den Ausführungen in der November-Bezirksversammlung wird mitgeteilt, dass hinsichtlich der der TO.A unterliegenden Angestellten die Bestimmungen des § 2 TO.A anzuwenden sind, solange der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister des Innern noch nicht ihre Zustimmung zu einer dem Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 6. Juni 1938 entsprechenden Regelung gegeben haben. Danach erhalten nicht mehr versicherungspflichtige Gefolgschaftsmitglieder oder solche, die Anwartschaft auf zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung haben, keine Vergütung. Die übrigen erhalten einen Freizeitausgleich, nach Möglichkeit in demselben Kalendervierteljahr, spätestens aber in demselben Kalenderhalbjahr.

Ist dieser Ausgleich nicht möglich, so wird Barvergütung in Höhe von sieben Tausendsteln der monatlichen Dienstbezüge eines 26jährigen (Vergütungsgruppen IV - X) bzw. eines 30jährigen (Vergütungsgruppen I - III) verheirateten Gefolgschaftsmitgliedes der gleichen Vergütungsgruppe am selben Ort gewährt.

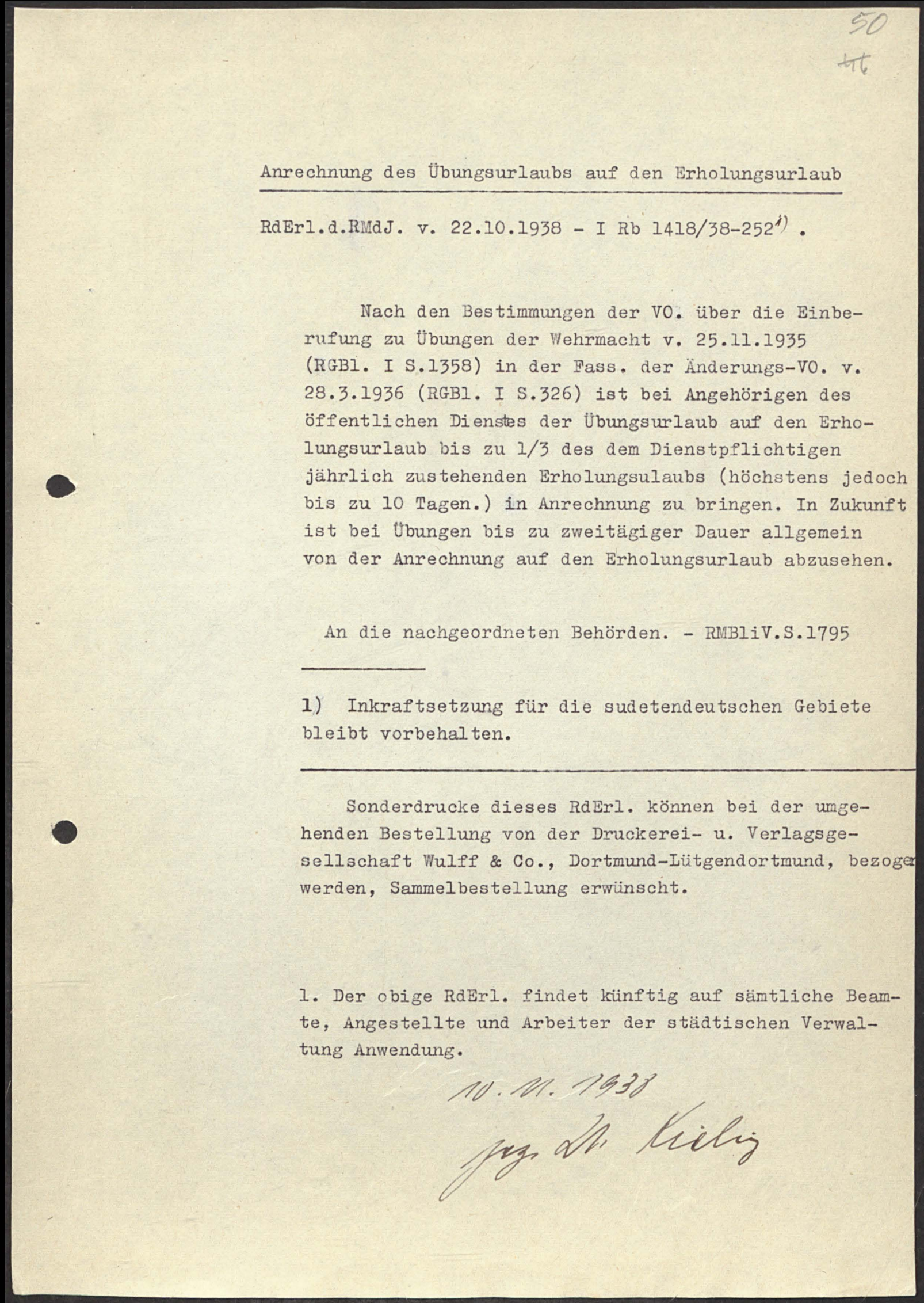
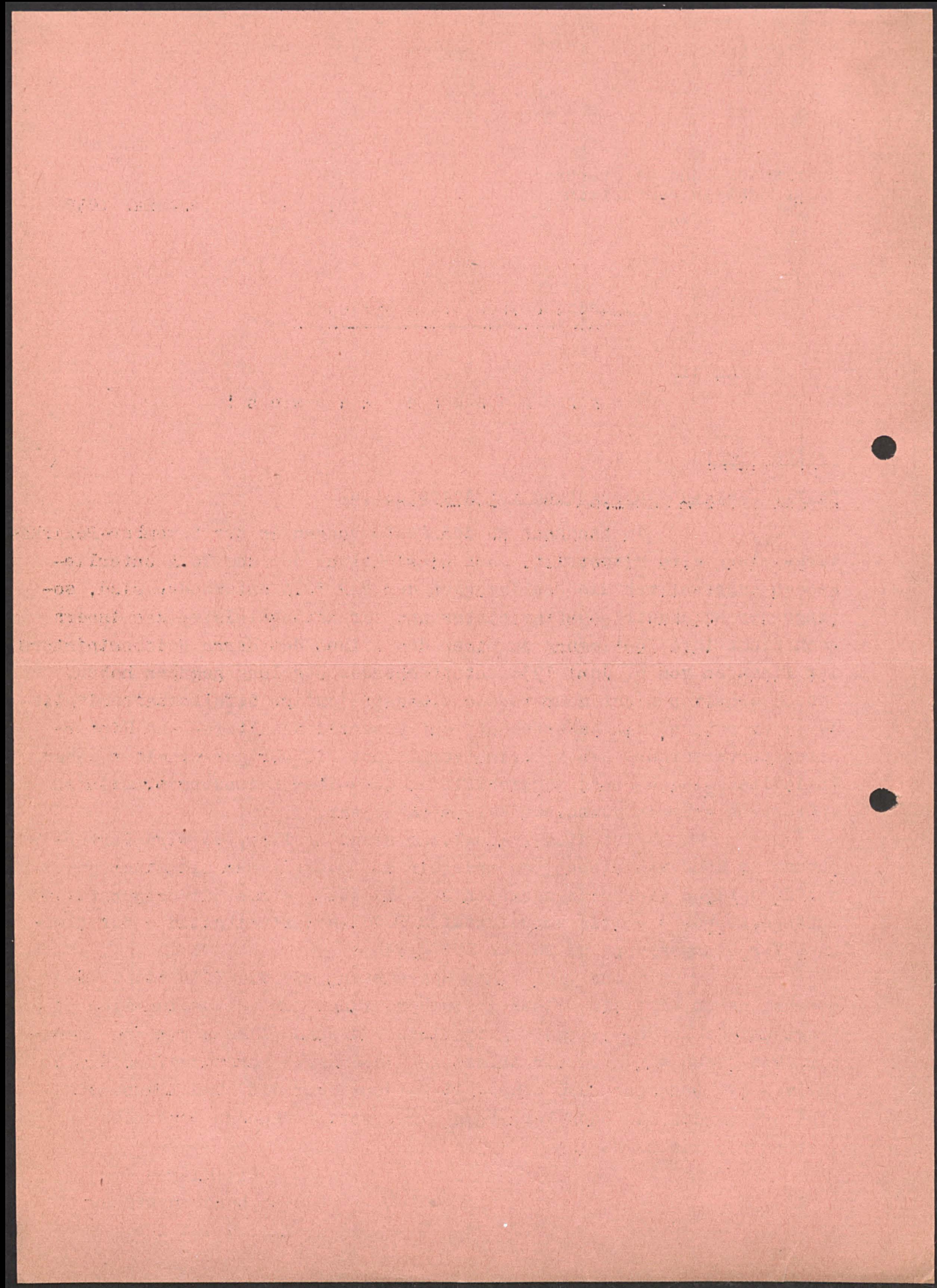
Für diejenigen Sparkassen, die die TO.A nicht eingeführt haben, ist ein Erlass in Vorbereitung, der voraussichtlich die Frage der Überstundenvergütung im Sinne des Runderlasses vom 16. Dezember 1936 lösen wird. Dieser Erlass ist in unserem Rundschreiben Nr. B 101 vom 22. Dezember 1936 behandelt worden. Über die abschliessende Regelung werden Sie nach Vorliegen eines entsprechenden Ergebnisses in Kenntnis gesetzt werden.

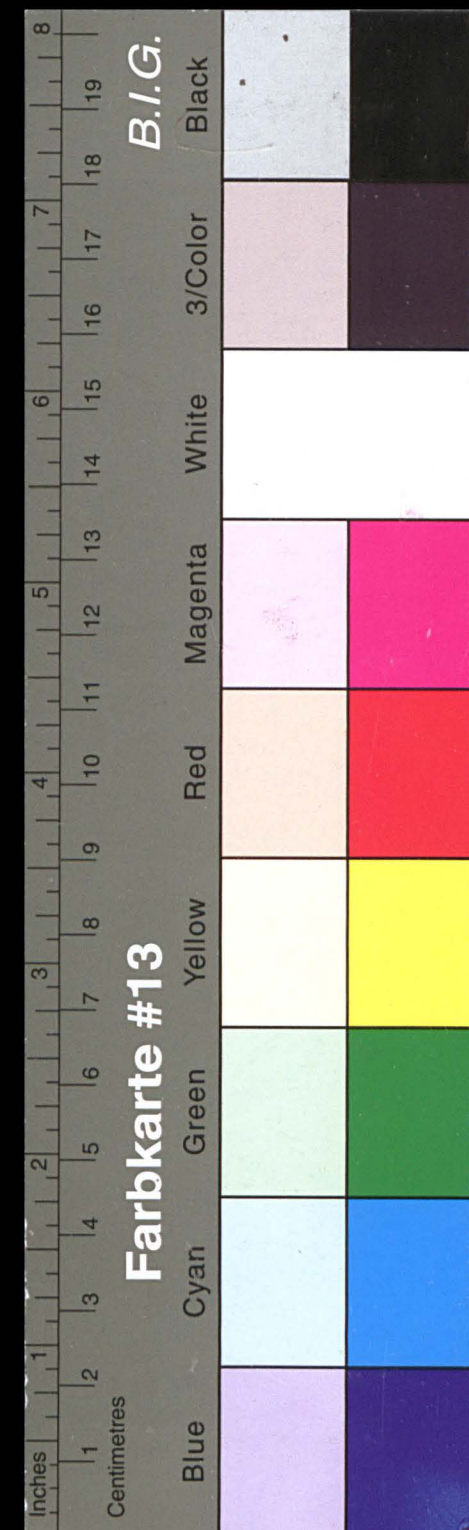
Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i.A. M e i n s .



Kreisarchiv Stormarn E103

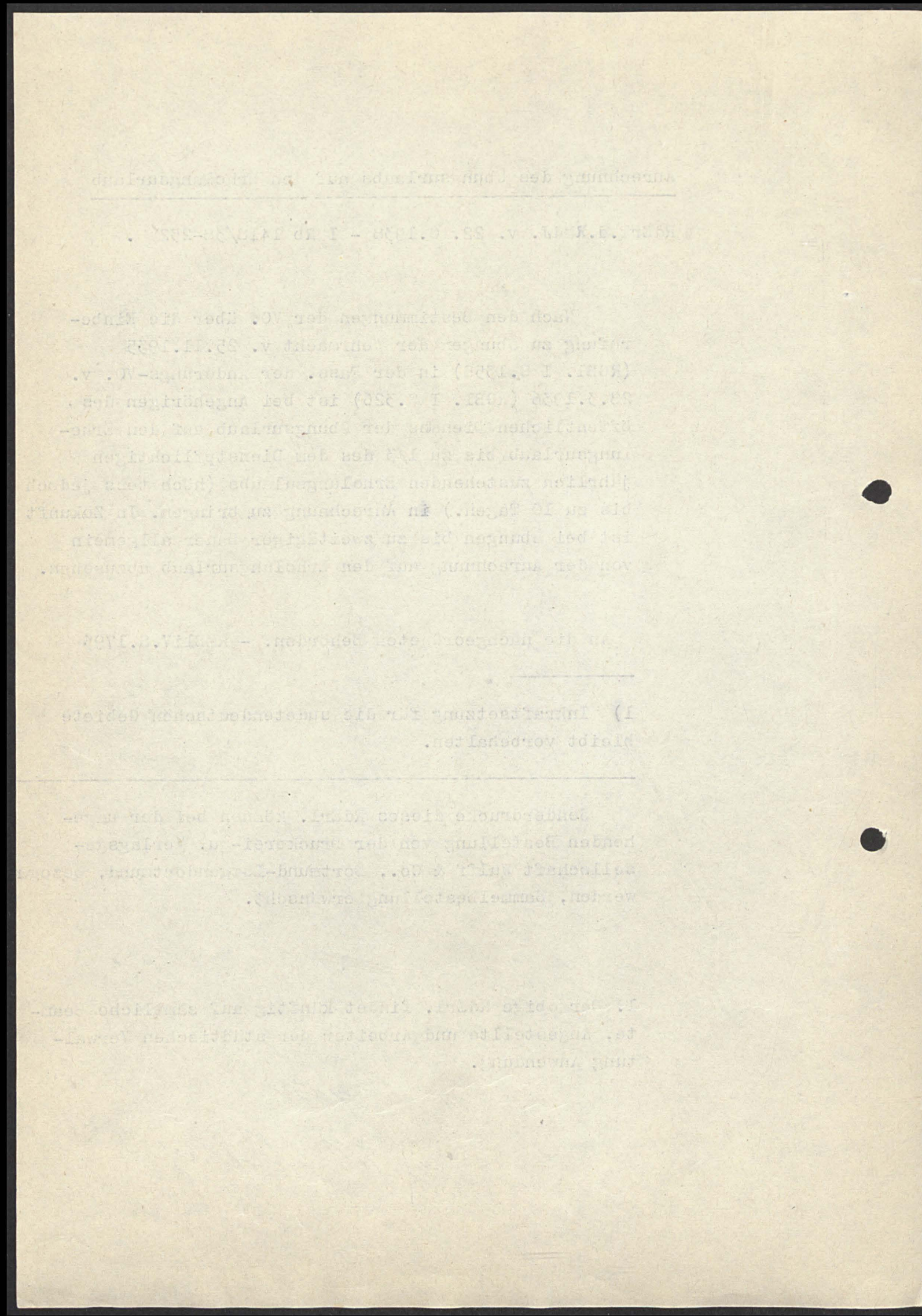
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



57
47

Spar- u. Leih-Kasse
der Stadt Bad Oldesloe

Die Personalebewegung bei der Sparkasse
im Jahre 1938

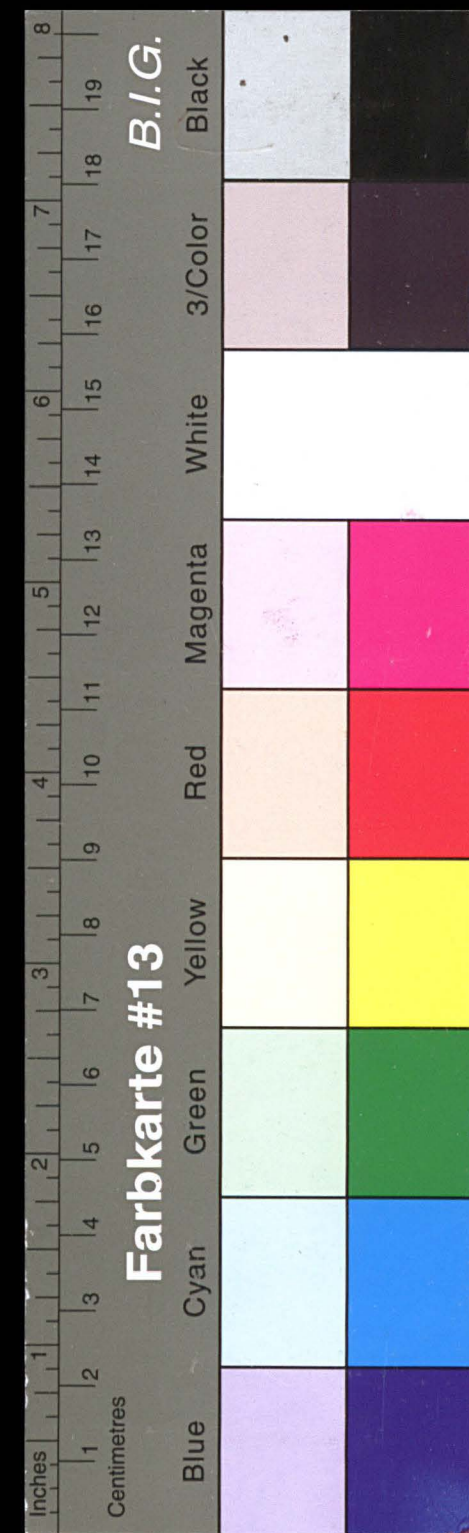
Stand bzw. Bewegung des Sparkassenpersonals	Beamte	Ange- stellte	Lehr- linge	Gewerbl. Angest. u.Arbeit.	Gefolg- schaft insg.
1) Stand Ende 1937	6	10	5	1	22
2) Zugang in 1938 insgesamt		2			
21. davon (von 2) mit Sparkassen- od. Banklehre		2			
22. davon (von 2) Übernahme von Lehrlingen nach Beendigung der Lehrzeit im eigenen Betrieb		1			
3) Abgang in 1938 insgesamt		1			
31. davon (von 3) mit Sparkassen- od. Banklehre		1			
32. Gründe des gesamten Abgangs (von 3)					
321. Altersgrenze, Tod, Lehrzeitende					
322. Arbeits- und Wehrpflicht					
323. Veränderungen innerhalb der Organisat.					
324. Übergang zu organisationsfremden Kreditinstituten (ohne 325)					
325. Übergang zur Postsparkasse					
326. Übergang in andere Anstellungsverhält- nisse (ohne 323 bis 325) 1)		1			
327. Sonstige und unbekannte Gründe					
Stand Ende 1938 (1 + 2 ./. 3)	6	11	4	1	22

1) Und zwar *Übertragung in Kreisarchiv*

....., den *20.12.38*

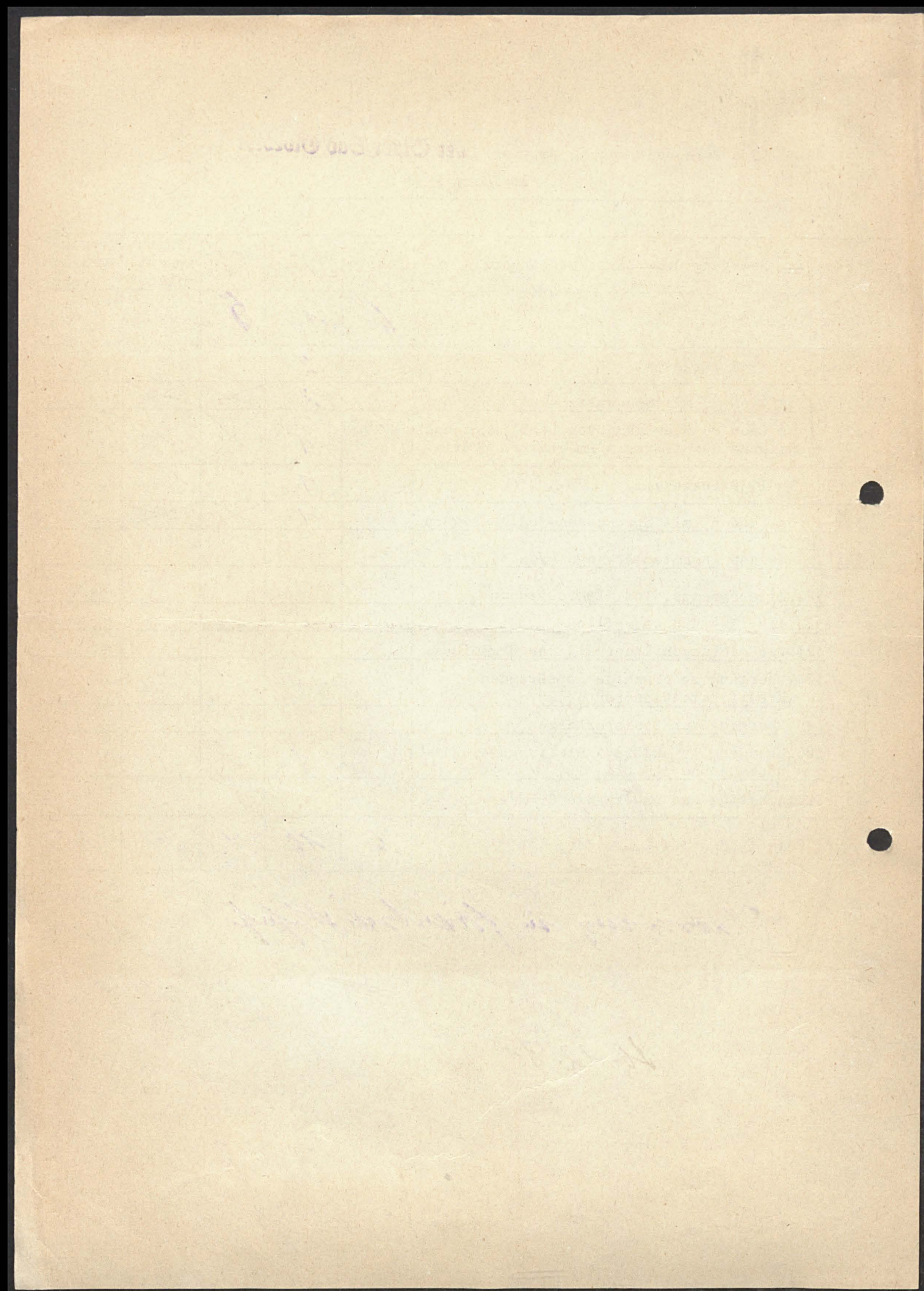
(Stempel und Unterschrift)

no. 952




Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



52
48



Stadt Bad Oldesloe

Der Bürgermeister. in Schleswig-Holstein

An
die Spar- & Leihkasse
hier.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens: Geschäftszeichen und Tag unseres Schreibens:
10. Februar 1938.

Betrifft: *Treudienst-Ehrenzeichen.*

Nachdem der Führer und Reichskanzler aus
Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhe-
bung als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des Deutschen
Volkes das *Treudienst-Ehrenzeichen*
gestiftet hat, bitte ich Sie, mir unter Beachtung der bei-
liegenden Durchführungsverordnung anzugeben, welche Gefolg-
schaftsmitglieder für die Einreichung in Frage kommen, unter
Ausfüllung der anliegenden Vorschlagsliste.

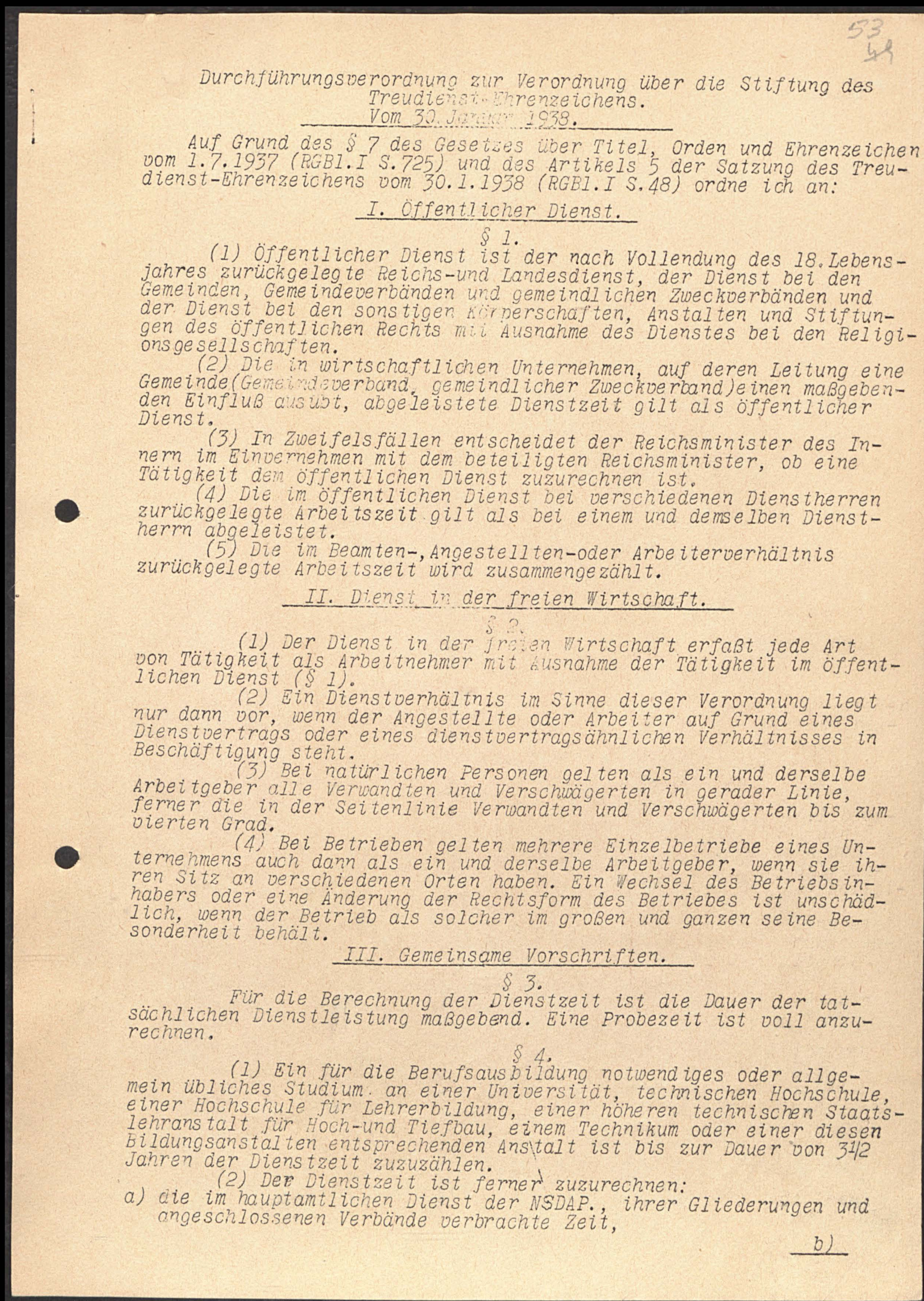
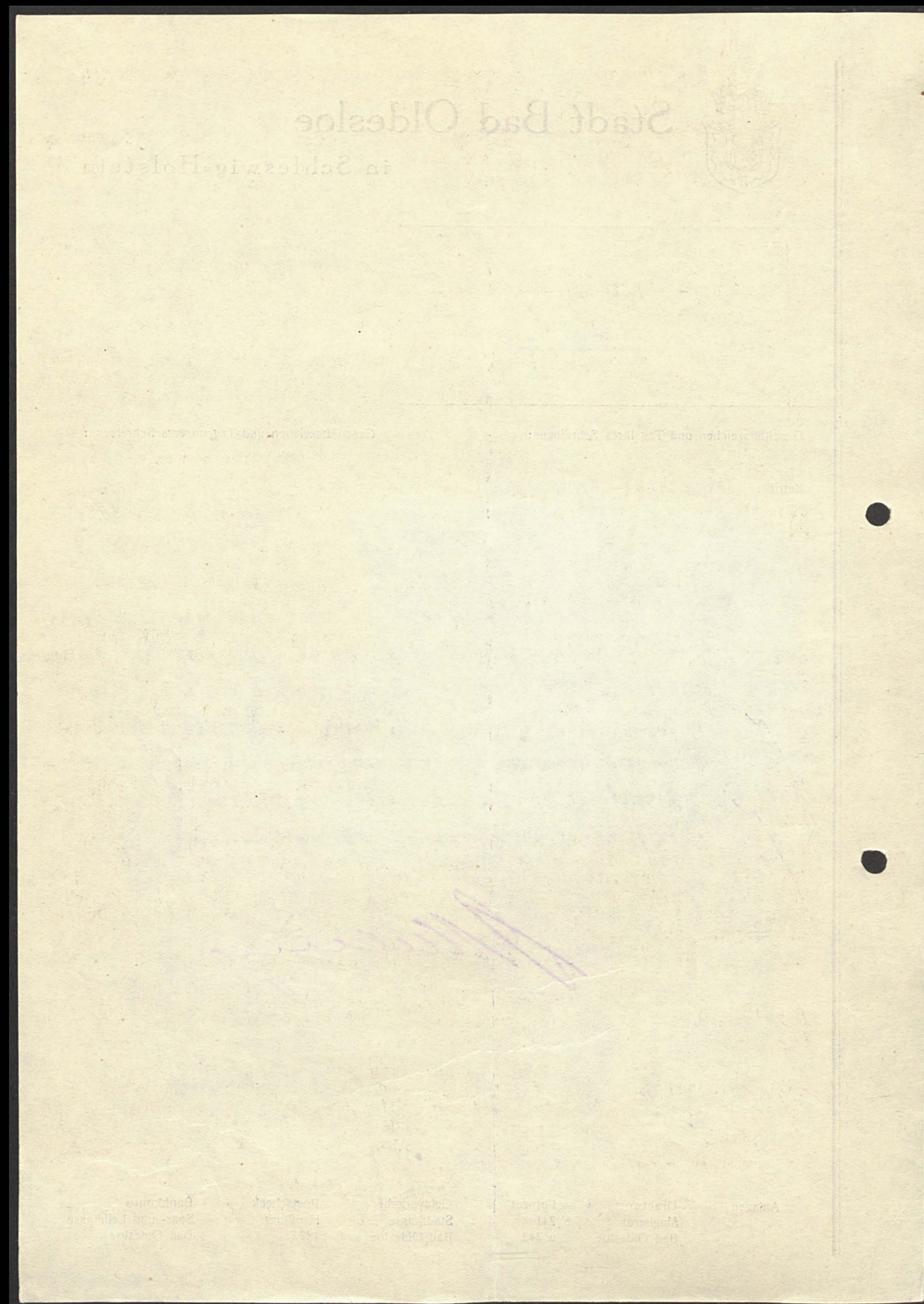
Mulling

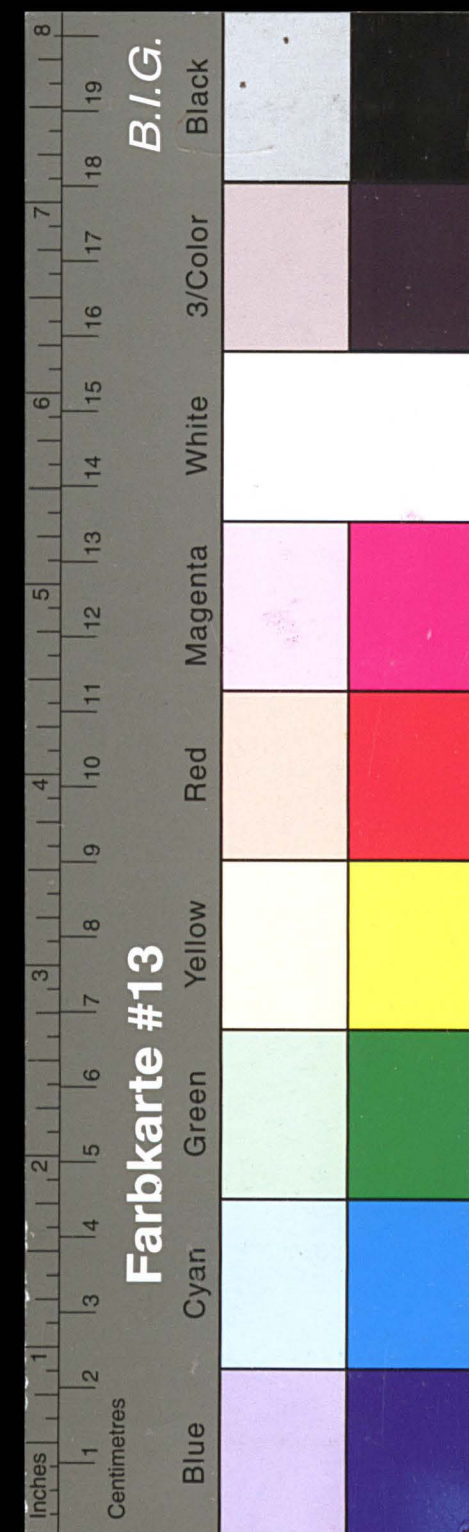
2 Anlagen	Drahtwort Magistrat Bad Oldesloe	Fernruf 241 u. 242	Geldverkehr Stadtkasse Bad Oldesloe	Postscheck Hamburg 12737	Bankkonto Spar- und Leihkasse Bad Oldesloe
-----------	--	--------------------------	---	--------------------------------	--



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

- b) die im Reichsarbeitsdienst verbrachte Zeit,
c) die im Militärdienst oder aktiven Wehrdienst verbrachte Zeit,
d) die Unteroffizierschulzeit, die Zeit auf Unteroffiziersvorschulen, an Militärschulen und die Schiffsjungenzeit,
e) der Kriegsdienst, auch bei einer der im Weltkrieg mit dem Deutschen Reich verbündet gewesenen Mächte,
f) unverschuldete Kriegsgefangenschaft,
g) die Warteseit eines Zivil- oder Versorgungsanwärters nach Beendigung des aktiven Militär- oder Wehrdienstes bis zur Einberufung in einen Beruf,
h) die Zeit, während der ein Kapitulant, der später den Versorgungsschein erworben hat, nach Erfüllung seiner Dienstpflicht bis zur Einstellung als Kapitulant oder zwischen Kapitulationsabschnitten hat warten müssen, jedoch jeweils nur bis zur Dauer eines Monats,
i) der Volontär- und Hilfsarbeiterdienst bei Behörden vor der Einberufung als Zivilanwärter,
k) die Tätigkeit als Gerichtsvollzieher oder bei einem Gerichtsvollzieher,
l) der ehemalige Hofdienst,
m) der Dienst als Post- oder Bahnagent,
n) der Dienst bei einer später verstaatlichten Privatbahn,
o) die Zeit, während der ein Beamter infolge Entlassung wegen Gebietsabtretungen auf Grund des Versämler Diktats beschäftigt gewesen ist,
p) die Zeit unverschuldeter Arbeitslosigkeit.

§ 5.
Eine mehrfache Anrechnung von Dienstzeiten findet nicht statt.

§ 6.
Die Tätigkeit braucht nicht zusammenhängend abgeleistet zu sein.

§ 7.
(1) Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, wird das Treudienst-Ehrenzeichen nur beim Vorliegen besonderer Gründe verliehen.

(2) Deutsche Staatsangehörigkeit des Arbeitgebers ist nicht Voraussetzung für die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens an Angestellte und Arbeiter der freien Wirtschaft.

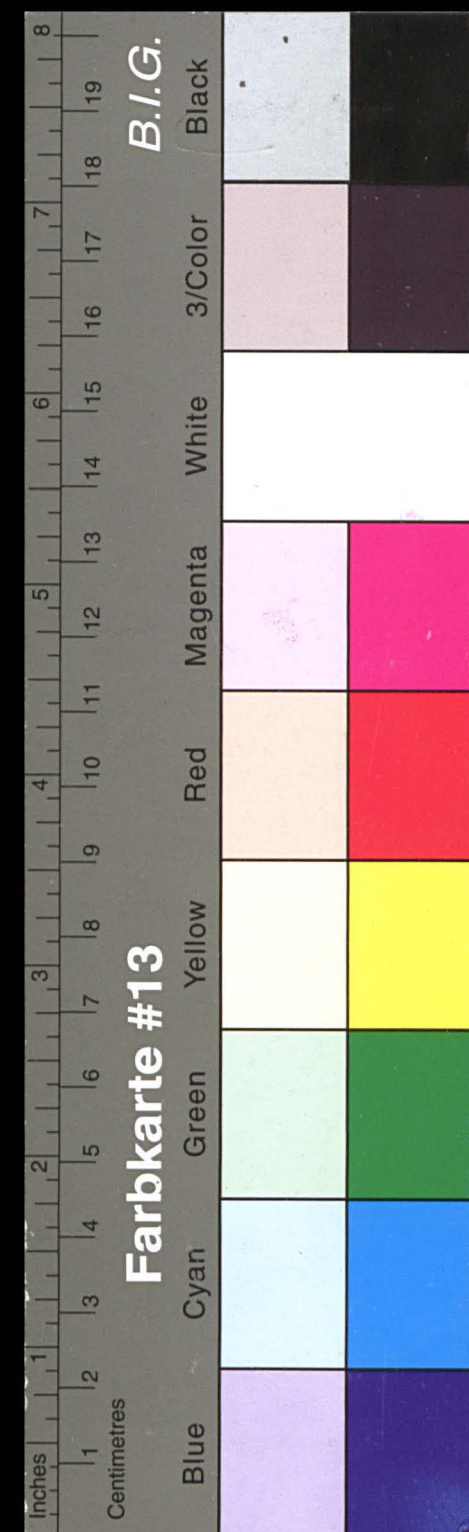
§ 8.
(1) Die Dienstzeit gilt als in Treue geleistet, wenn der Beamte, Angestellte oder Arbeiter sich gegenüber dem Dienstherrn oder Arbeitgeber keine ernsthaften Verstöße gegen die Treuepflicht hat zuschulden kommen lassen.

(2) Auch ein ernsthafter Verstoß gegen die Treuepflicht schließt die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens nicht aus, wenn er nicht auf ehrloser Gesinnung begründet war und der Dienstherr oder Arbeitgeber das Beschäftigungsverhältnis in Kenntnis des Sachverhalts fortgesetzt hat.

IV. Erfassung der Anwärter.

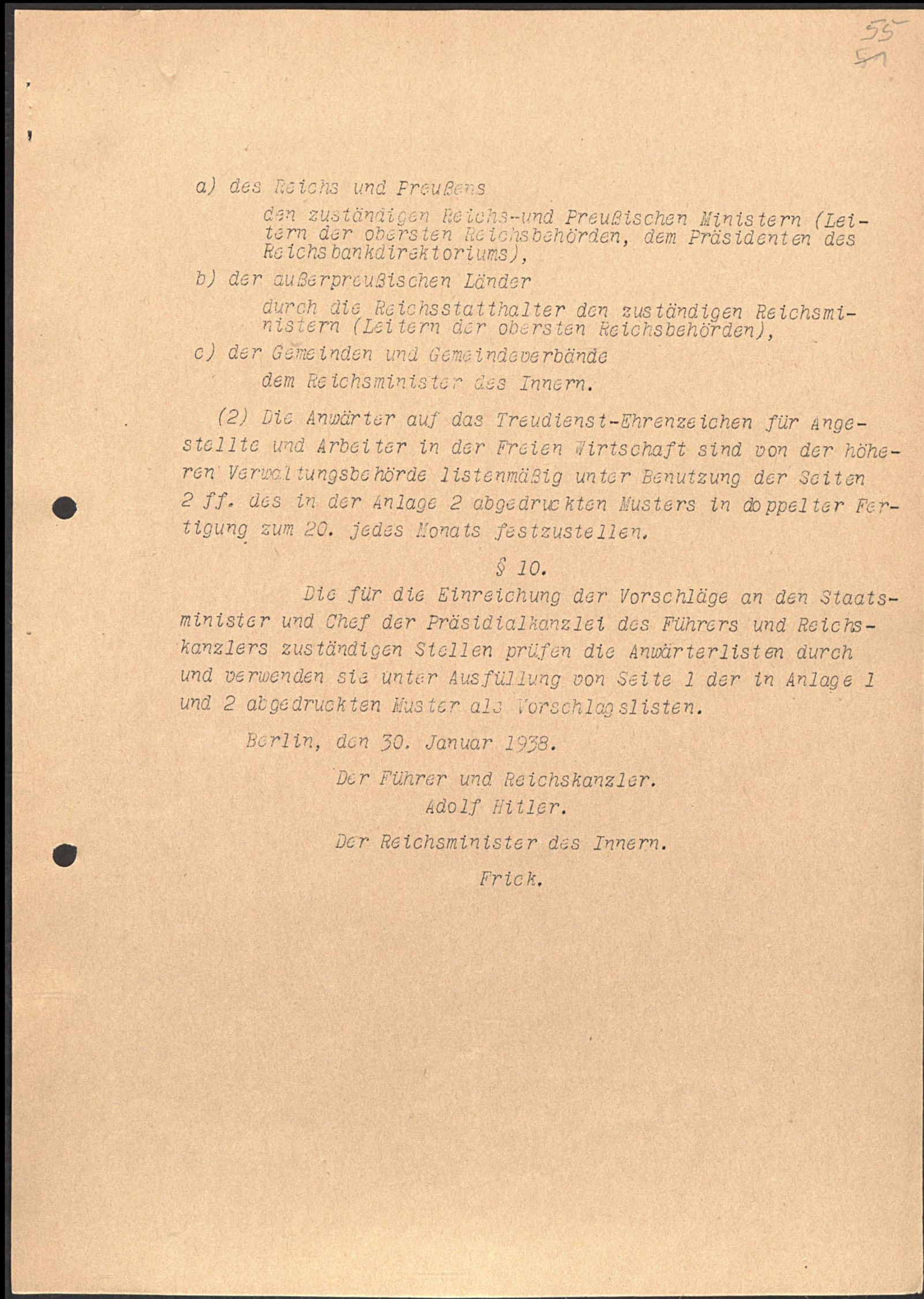
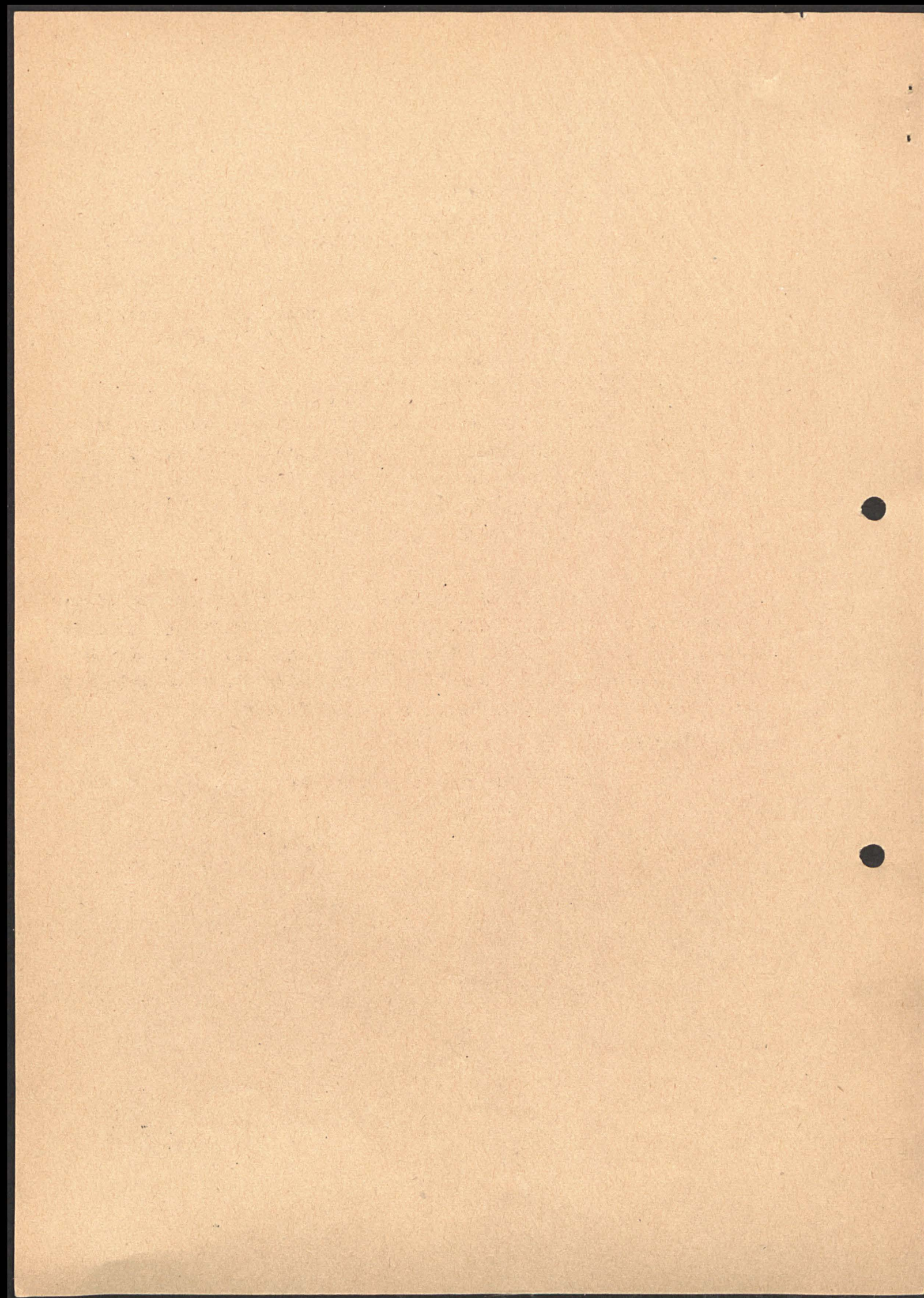
§ 9.
(1) Die Anwärter auf das Treudienst-Ehrenzeichen für Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst sind listenmäßig unter Benützung der Seiten 2 ff. des in der Anlage 1 abgedruckten Musters in dreifacher Fertigung zum 20. jedes Monats, für die 2. und 1. Stufe getrennt, im Dienstwege zu benennen, und zwar für den Dienst

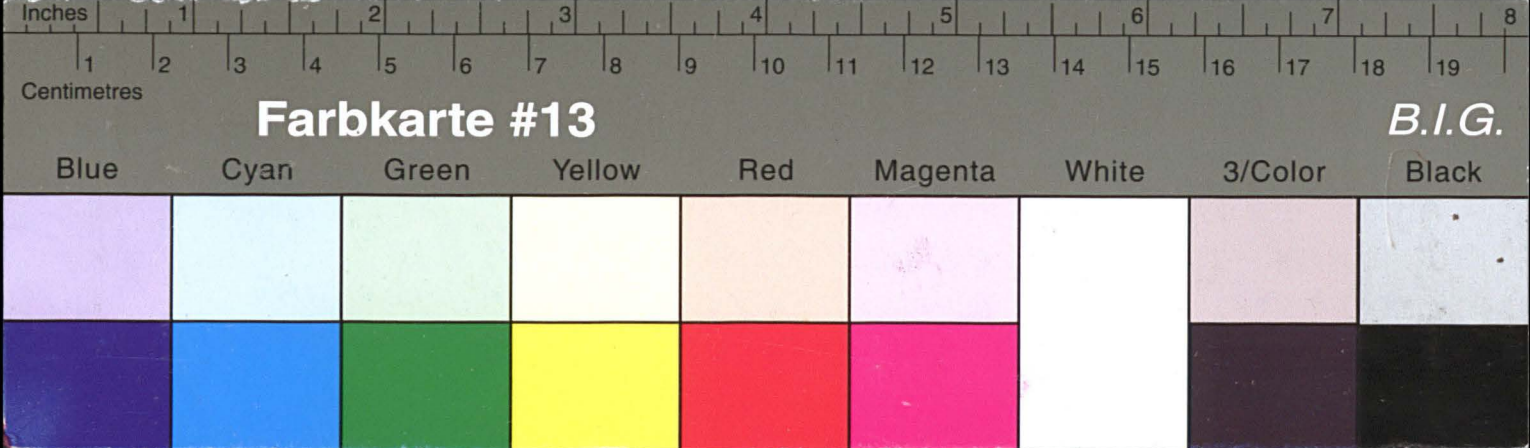
a)



Kreisarchiv Stormarn E103

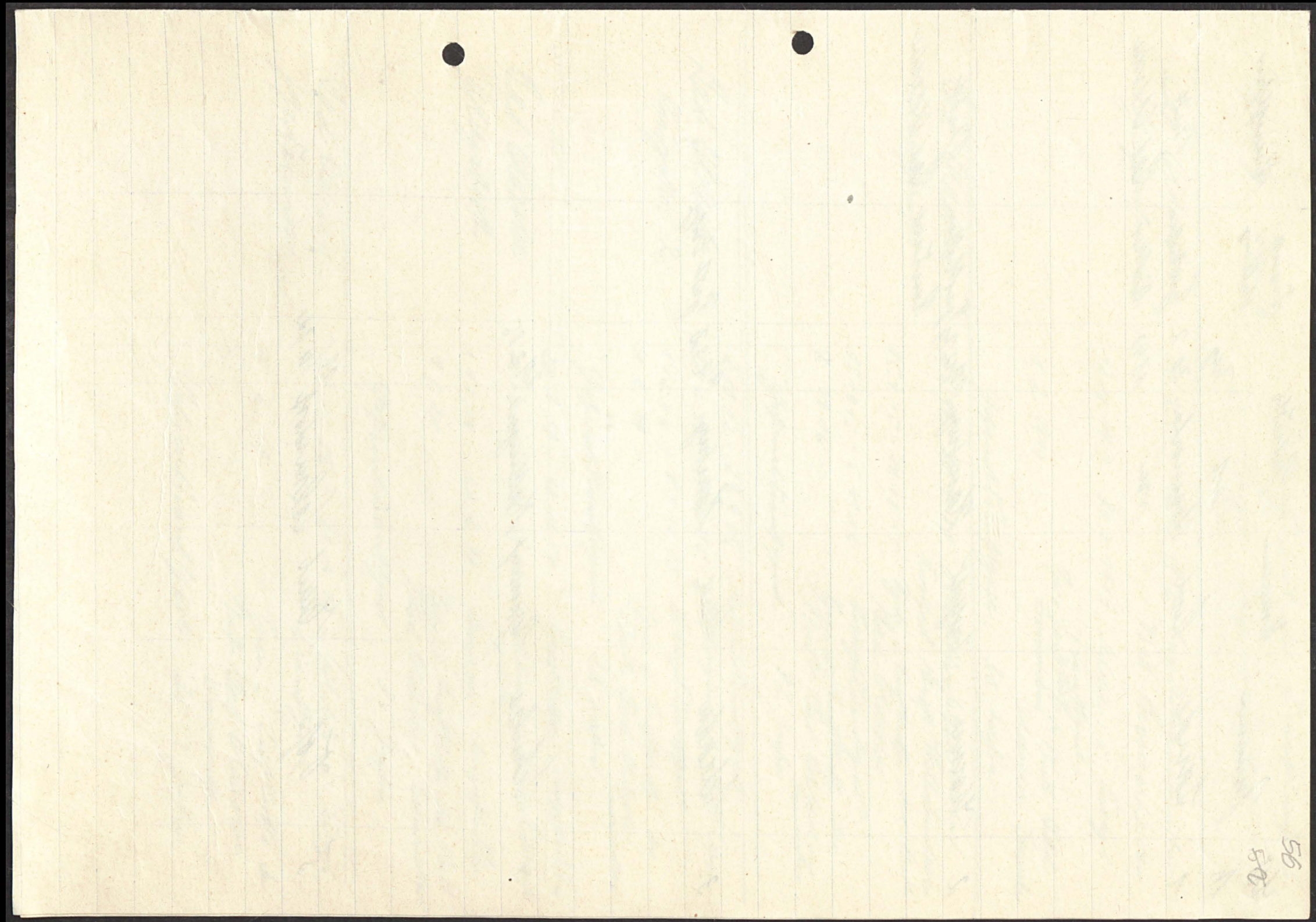
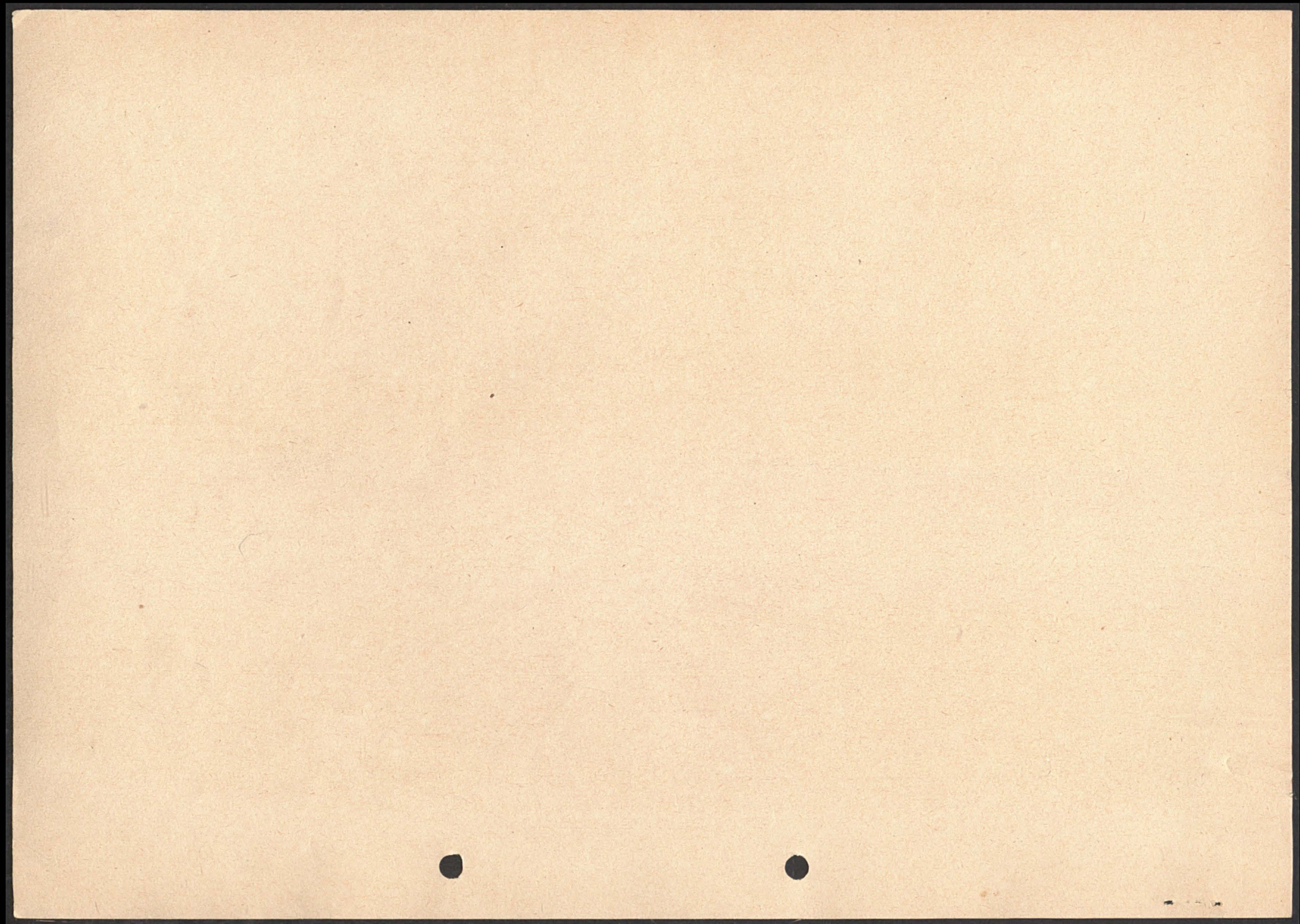
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

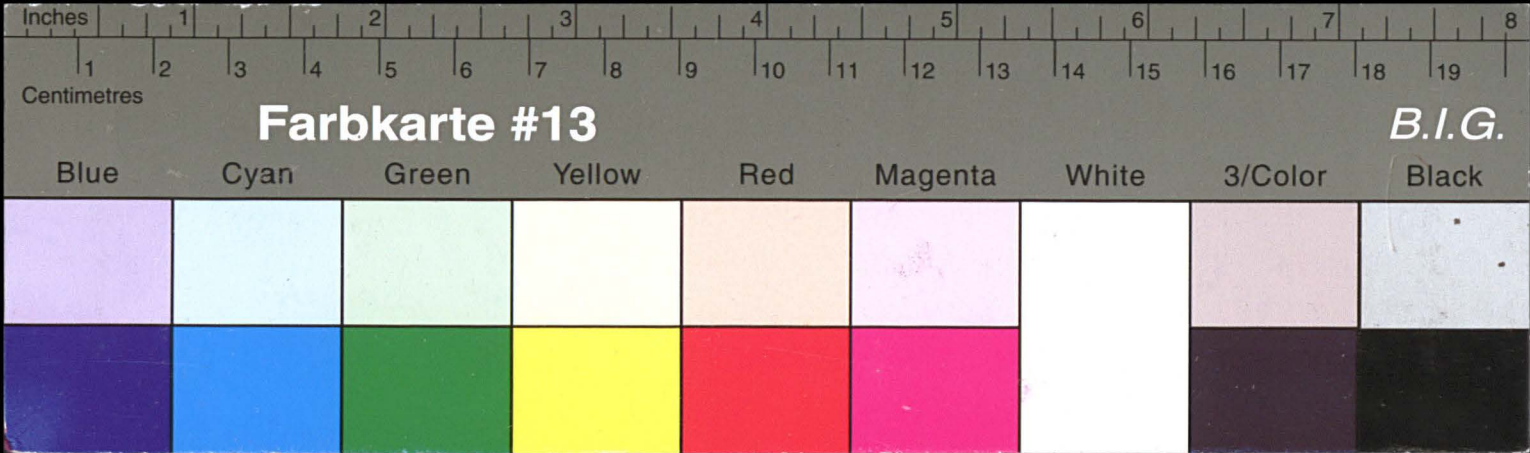




Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

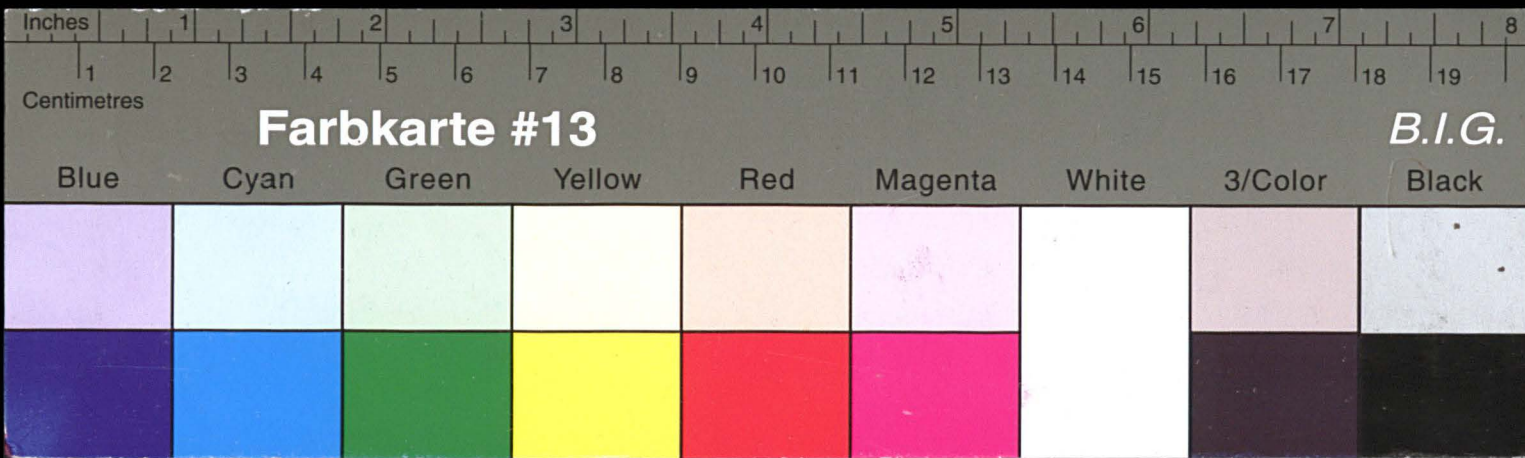




Kreisarchiv Stormarn E103

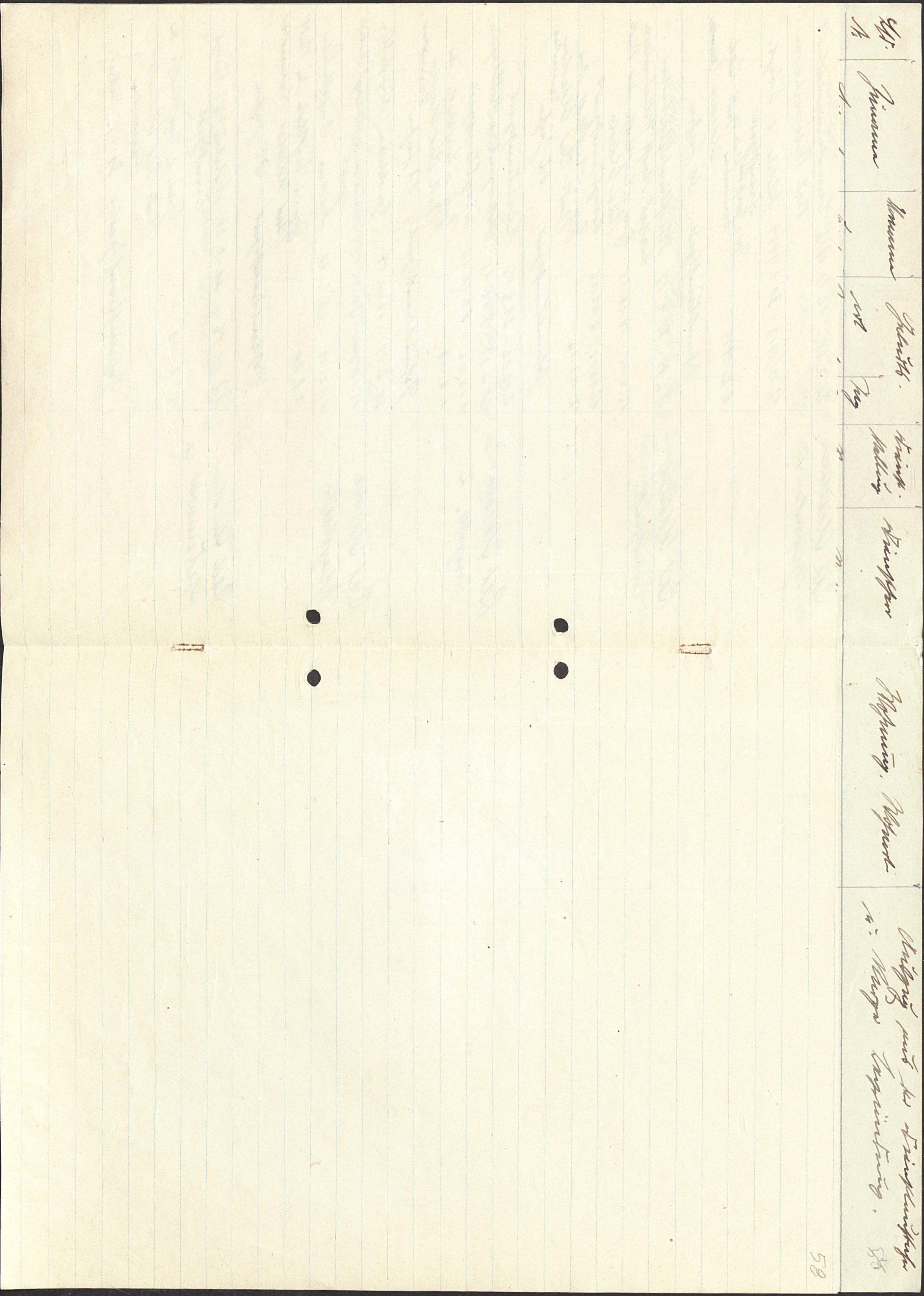
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

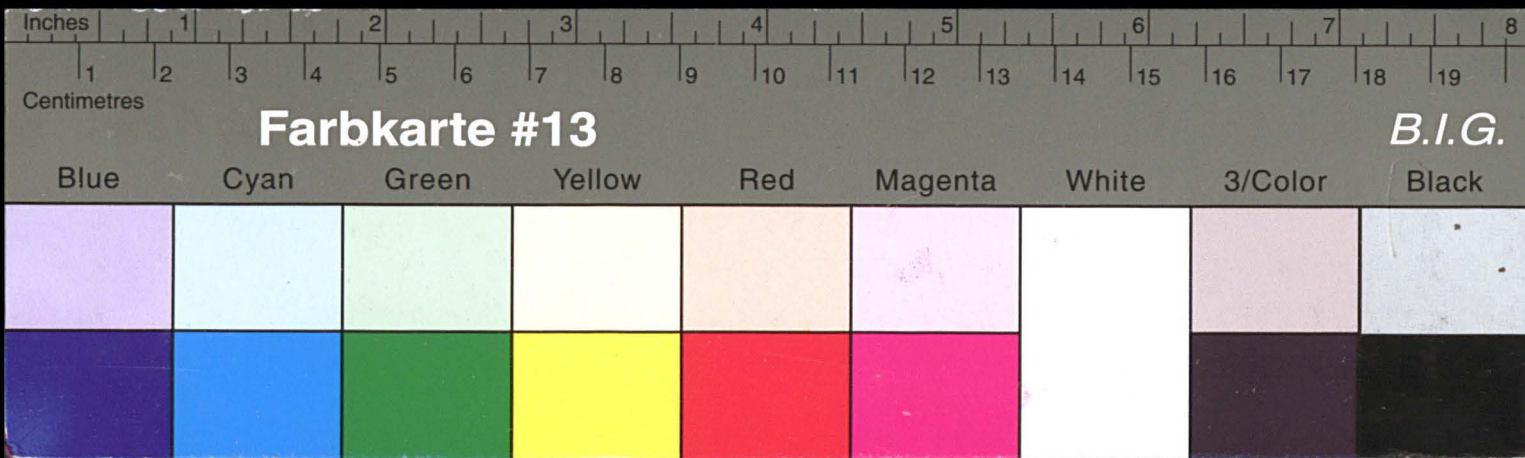
Kl. Nr.		Nummer	Subst.	Tag	Stunde	Wichtig	Abkürzung	Abkürzung
1.	Schneider	East	Reinhold	22.2	18.40	18.40	18.40	18.40
2.	Werner	Impuls	Werner	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19
3.	Schneider	Mack	Werner	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19
4.	Schneider	Werner	Werner	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19
5.	Schneider	Werner	Werner	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19	19.2.19



Kreisarchiv Stormarn E103

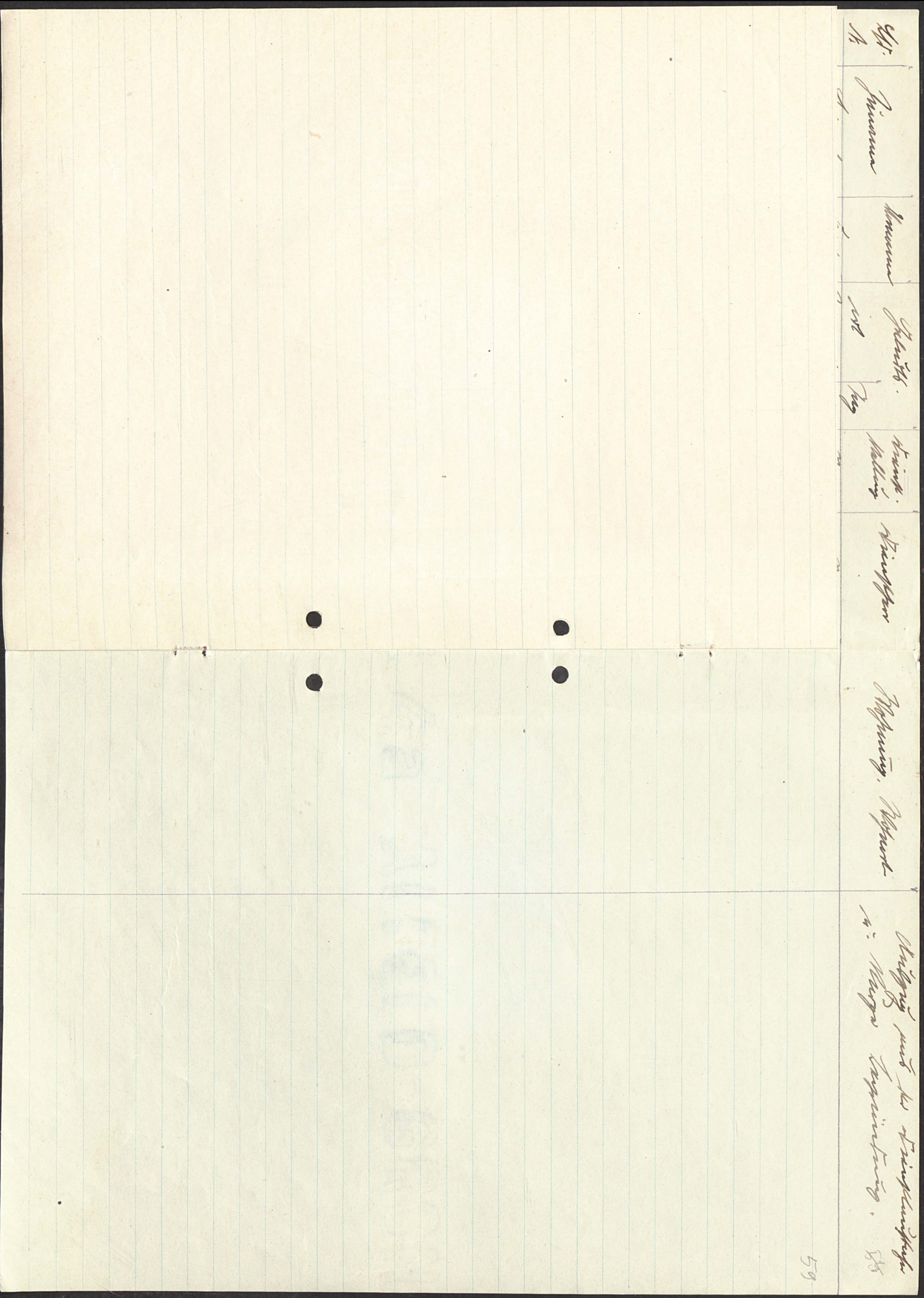
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



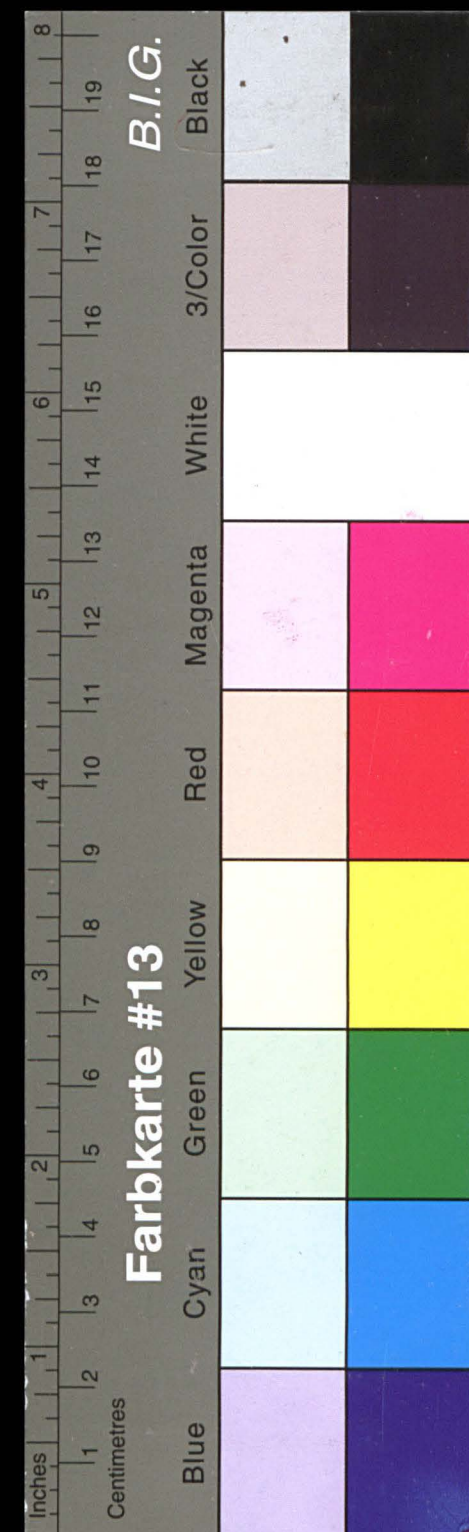


Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

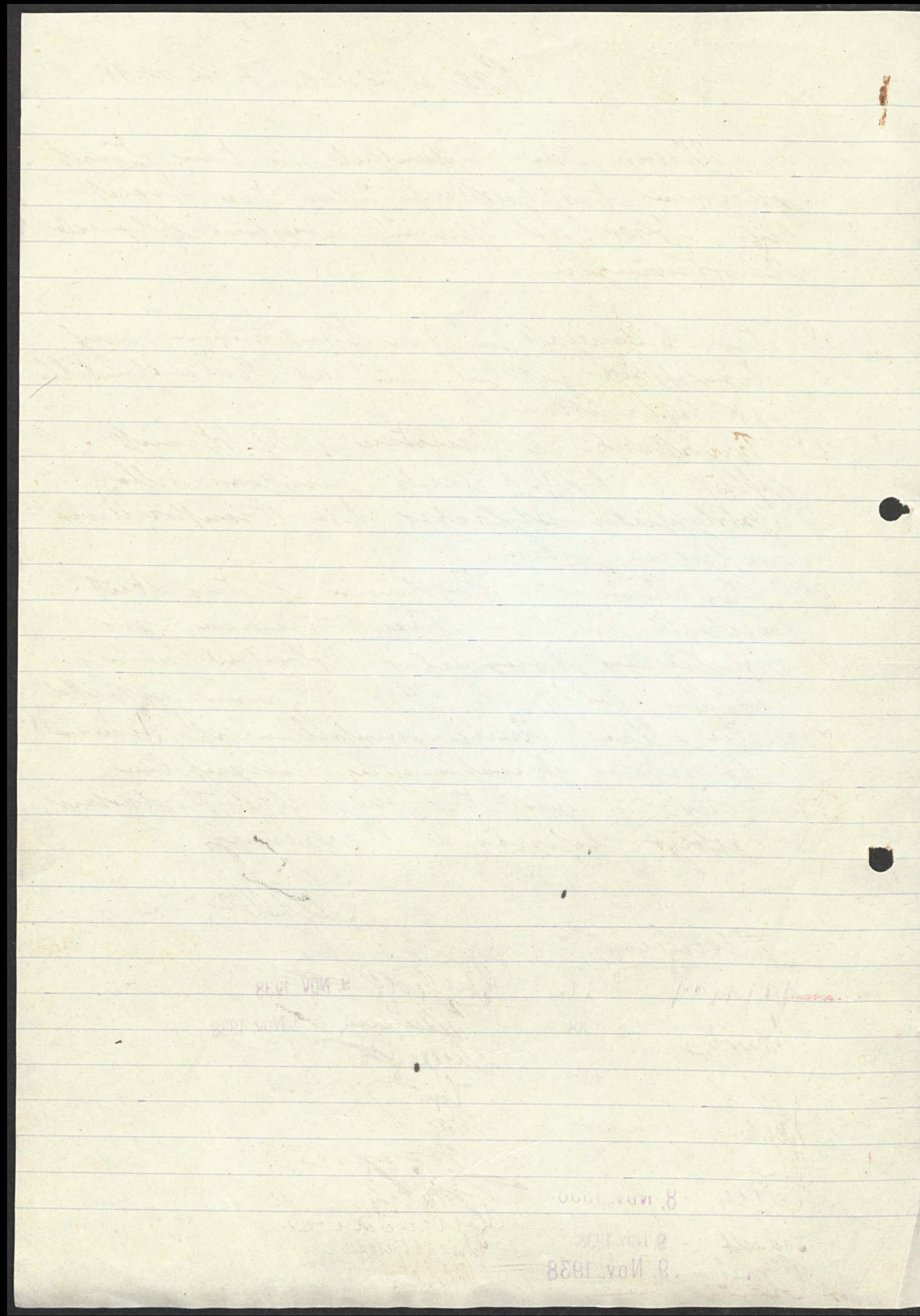


[illegible]



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.
Gr/G.
J.

Kiel, den 16. August 1938.

Rundschreiben Nr. A 111/1938.

An die
Verbandssparkassen!

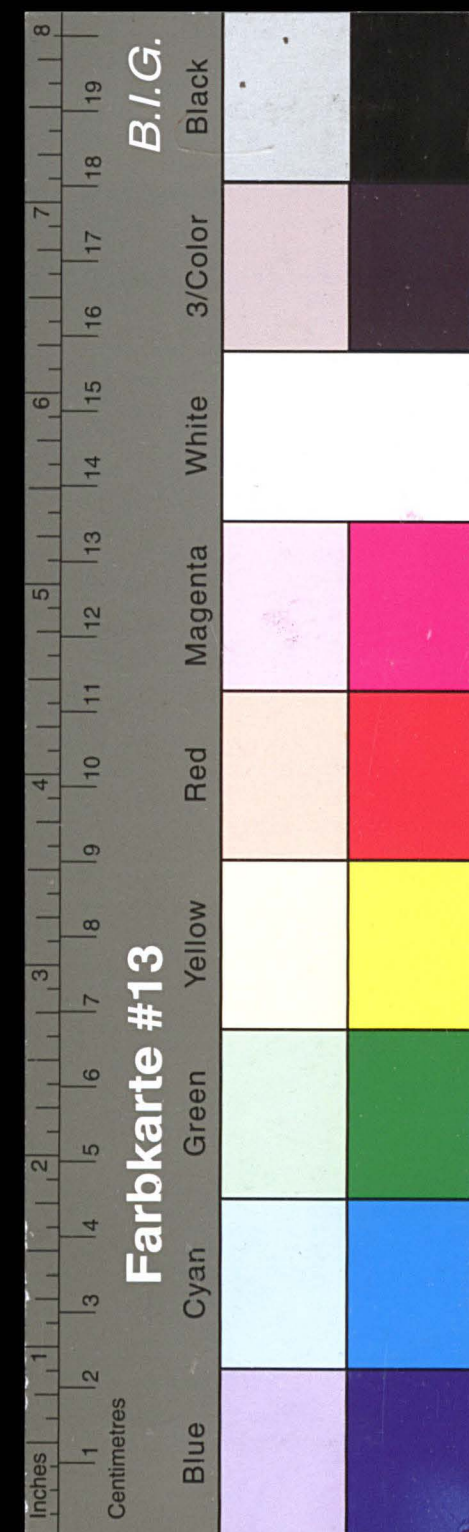
Betr.: Arbeitszeit der Beamten von Sparkassen.

Auf eine Eingabe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin, vom 13. Juni d.Js. hat der Herr Reichswirtschaftsminister unter dem 3. August 1938 den nachstehenden Bescheid erteilt:

"Die öffentlichen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (einschl. der Sparkassen) müssen als Betriebe im Sinne der §§ 11 und 12 der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten vom 13. Mai 1938 (RGBl. I S. 593) angesehen werden, so dass für sie die Vorschriften dieser Verordnung nicht unmittelbar gelten. Vielmehr wird jeweils die oberste Dienstbehörde die Arbeitszeit ihrer Beamten von sich aus zu regeln haben, soweit nicht auf Grund des § 151 Abs. 1 DBG die oberste Aufsichtsbehörde diese Befugnis an sich zieht oder die Regelung von ihrer Zustimmung abhängig macht.

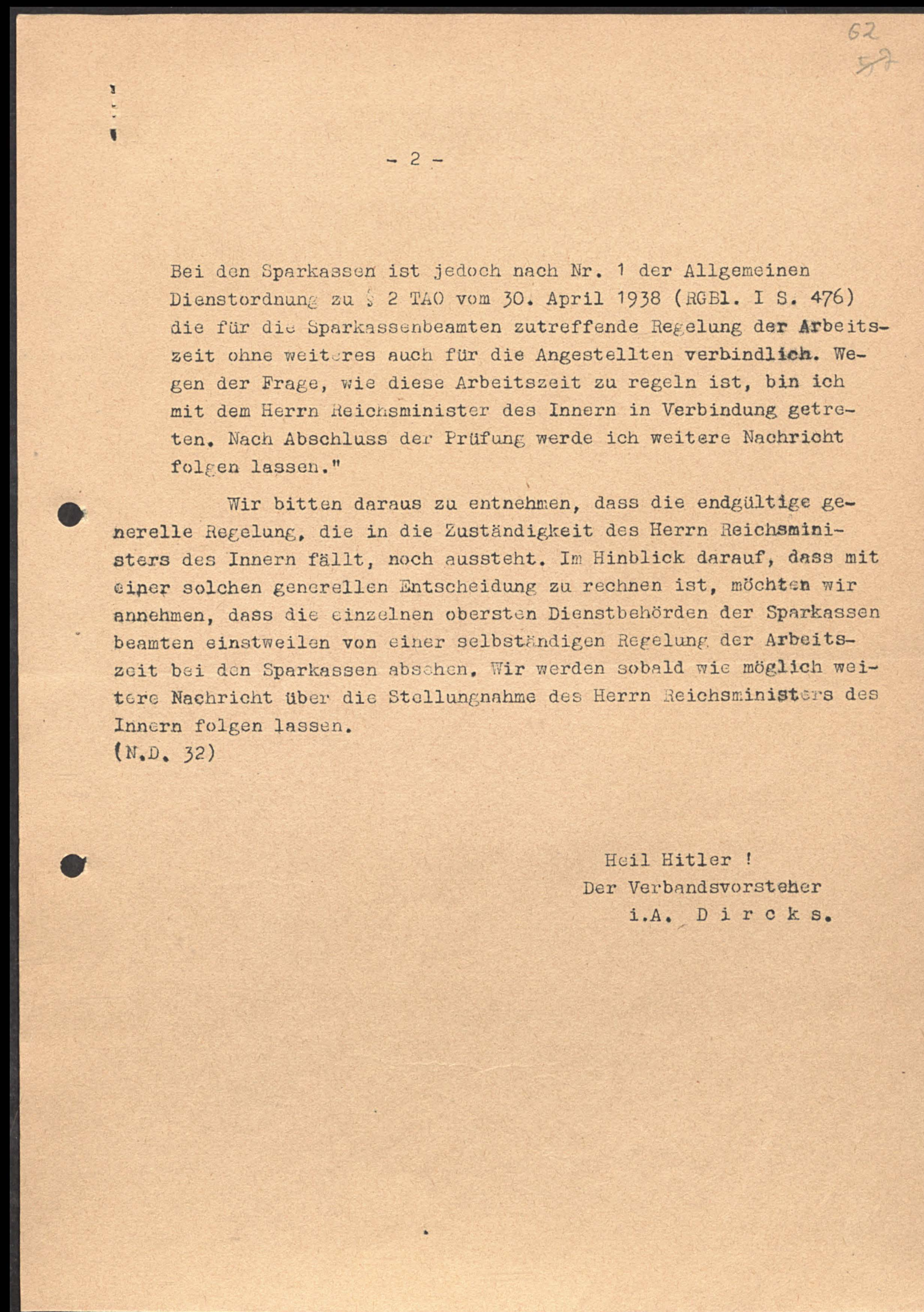
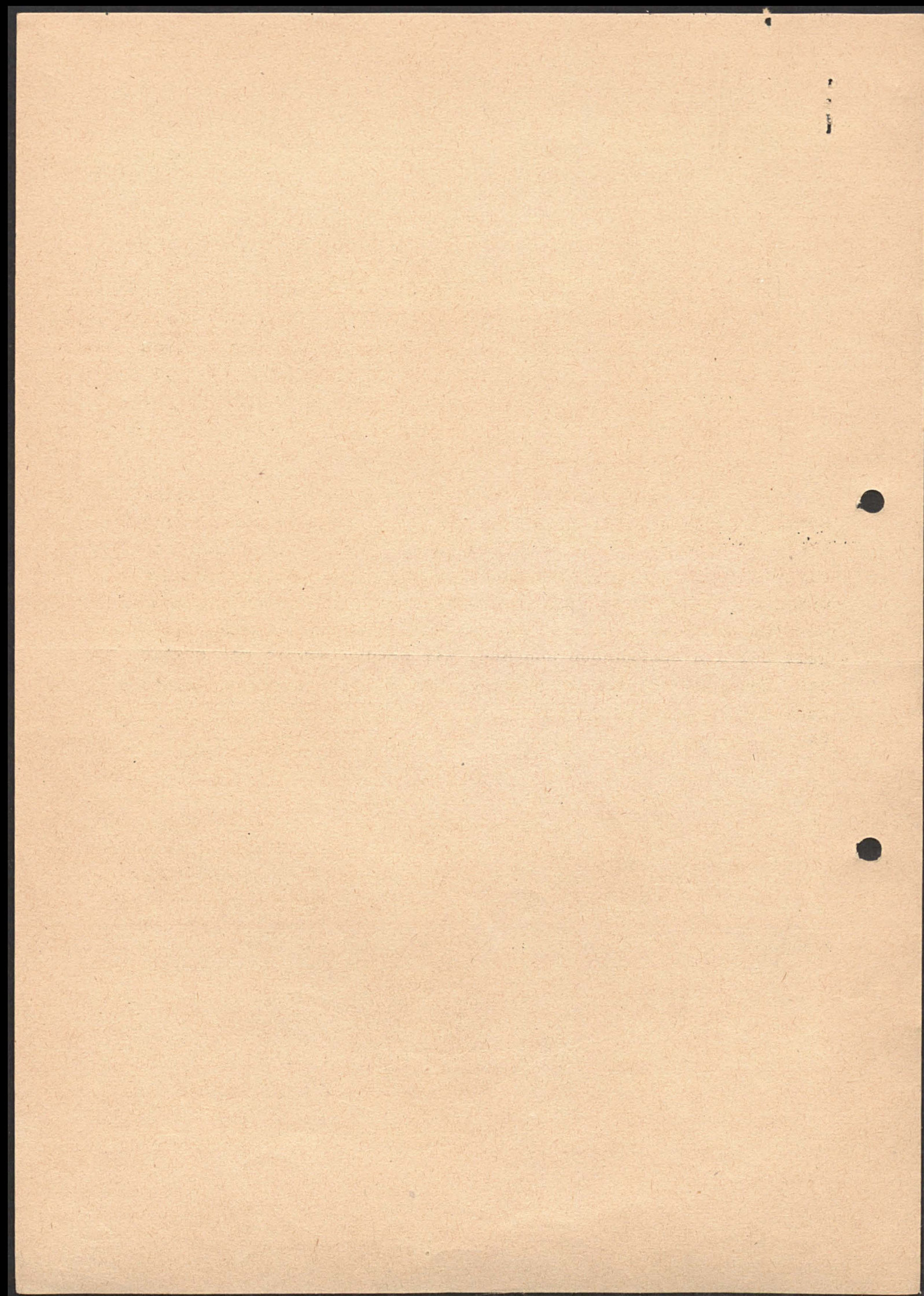
Bei den unter die Reichstarifordnung für die öffentlichen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und öffentlichen Bausparkassen vom 1.4.1938 (MARBBl. VI S. 470) fallenden kommunalen Kreditanstalten gilt die für ihre Beamten zutreffende Regelung der Arbeitszeit nicht gleichzeitig für die übrigen Gefolgschaftsmitglieder. Infolgedessen wird hier die für die Angestellten geltende Regelung in der Reichstarifordnung für das private deutsche Bankgewerbe im allgemeinen auch für die Beamtenschaft zu übernehmen sein.

./.



Kreisarchiv Stormarn E103

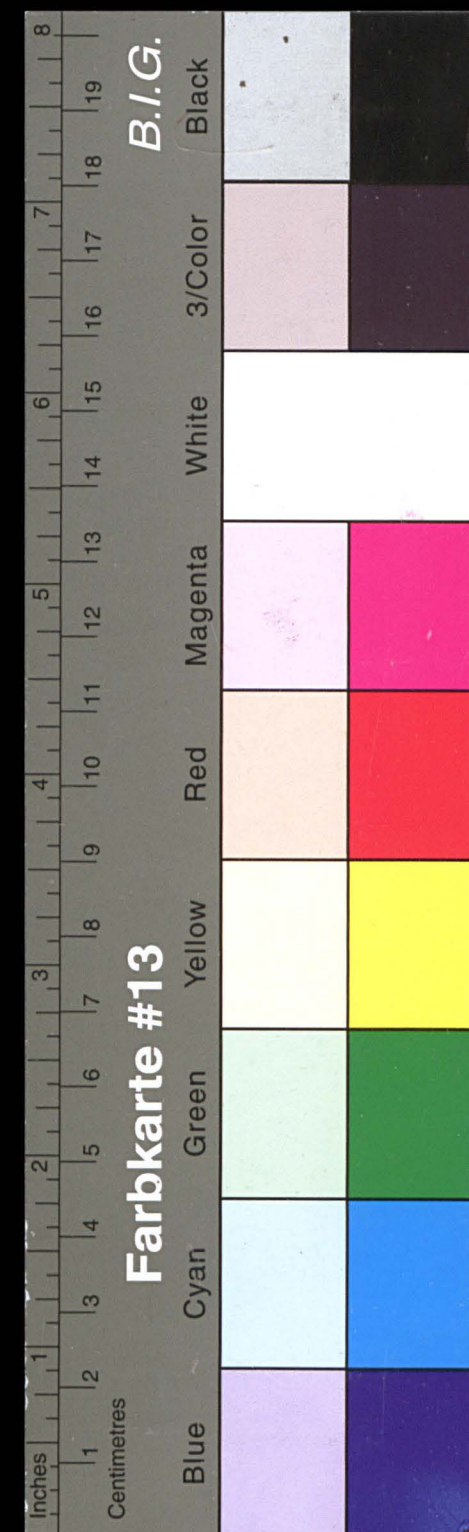
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Bei den Sparkassen ist jedoch nach Nr. 1 der Allgemeinen Dienstordnung zu § 2 TAO vom 30. April 1938 (RGBl. I S. 476) die für die Sparkassenbeamten zutreffende Regelung der Arbeitszeit ohne weiteres auch für die Angestellten verbindlich. Wegen der Frage, wie diese Arbeitszeit zu regeln ist, bin ich mit dem Herrn Reichsminister des Innern in Verbindung getreten. Nach Abschluss der Prüfung werde ich weitere Nachricht folgen lassen."

Wir bitten daraus zu entnehmen, dass die endgültige generelle Regelung, die in die Zuständigkeit des Herrn Reichsministers des Innern fällt, noch aussteht. Im Hinblick darauf, dass mit einer solchen generellen Entscheidung zu rechnen ist, möchten wir annehmen, dass die einzelnen obersten Dienstbehörden der Sparkassen beamten einstweilen von einer selbständigen Regelung der Arbeitszeit bei den Sparkassen absehen. Wir werden sobald wie möglich weitere Nachricht über die Stellungnahme des Herrn Reichsministers des Innern folgen lassen.
(N.D. 32)

Heil Hitler !
Der Verbandsvorsteher
i.A. Dircks.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.

Kiel, den 29. Juni 1938

Kro./Ho.
J.

Rundschreiben Nr. A 92/1938.

An die

V e r b a n d s s p a r k a s s e n !

Betr.: Arbeitszeit der Beamten.

Die Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten vom 13.5.1938 (RGBl. I S. 593) hat mit Wirkung vom 1. Juli 1938 die Arbeitszeit der Beamten grundsätzlich in einer Weise geregelt, die für die Sparkassen aus verschiedenen Gründen nicht ohne weiteres anwendbar erscheint. Wir möchten daher annehmen, daß für die Sparkassen wie überhaupt für die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten auf Grund von § 11 der Verordnung noch eine Sonderregelung ergehen wird, die den besonderen Verhältnissen bei diesen Betrieben Rechnung trägt.

Wie wir vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband, Berlin, erfahren haben, hat dieser inzwischen vorsorglich dem Herrn Reichswirtschaftsminister des näheren dargelegt, in welchen Punkten die Sparkassen Wert auf eine abweichende Behandlung der bei ihnen tätigen Beamten legen müssen. Dabei hat der Deutsche Verband insbesondere die sich aus Nr. 1 der Allgemeinen Dienstordnung zu § 12 der T.O.A. ergebenden Fragen hinsichtlich der Auswirkungen auf die Arbeitszeit der Sparkassen-Angestellten behandelt und ferner auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen, die sich an Orten mit geteilter Arbeitszeit aus einem Schalterschluss an Mittwoch-Nachmittagen ergeben dürften.

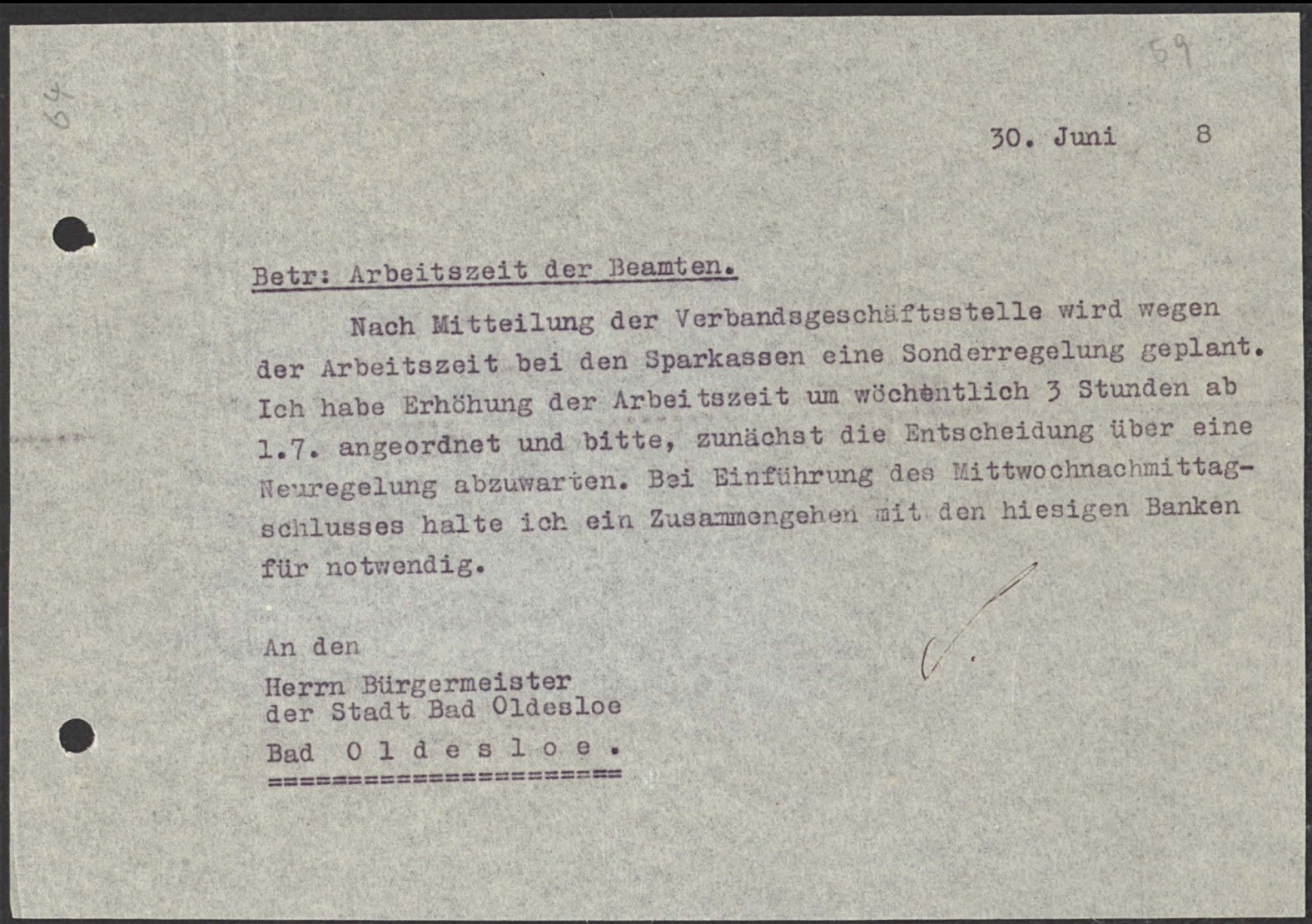
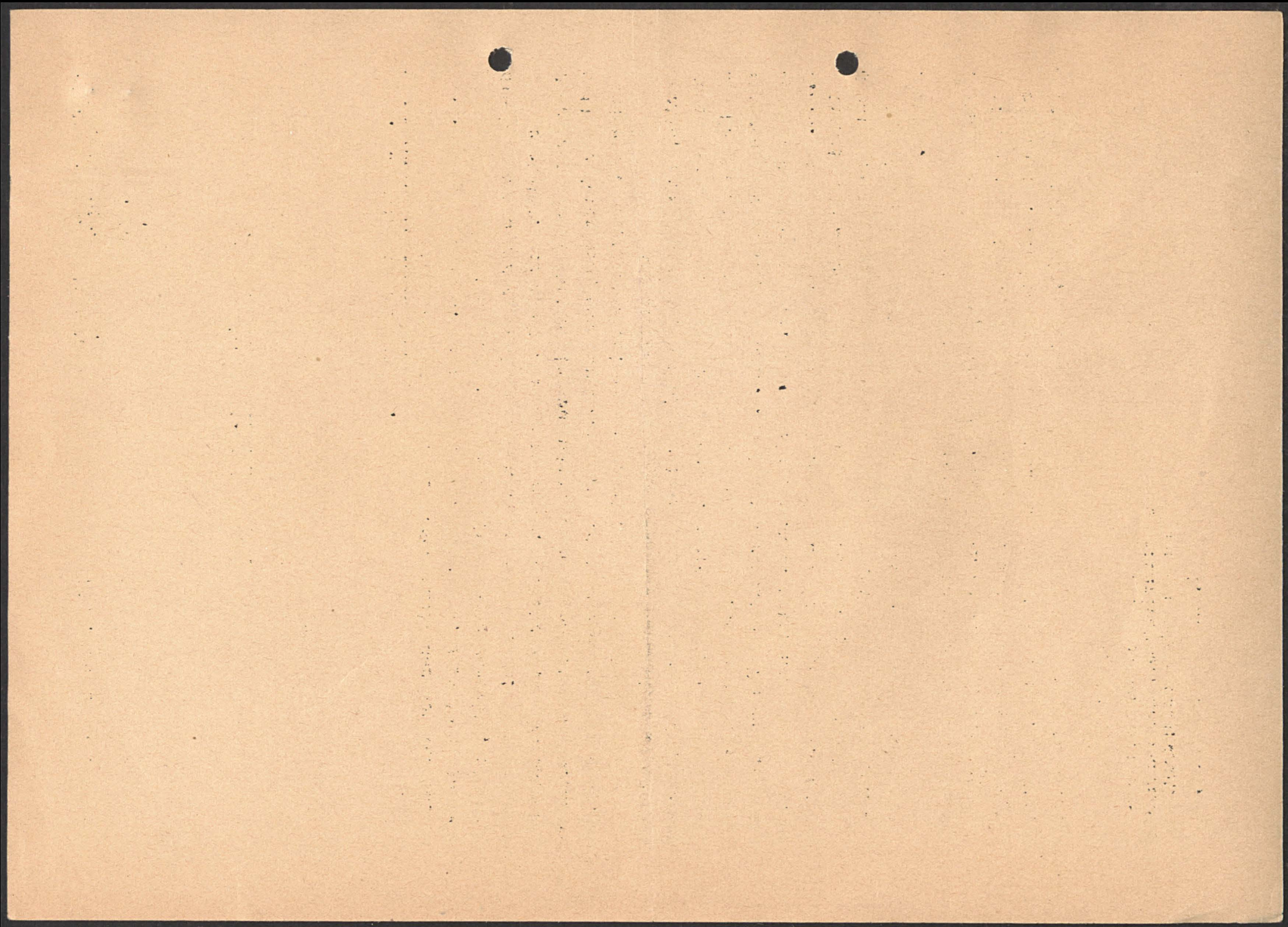
Sobald wir vom Deutschen Verband abschliessende Mitteilung erhalten haben, oder eine Ausnahme-Anordnung aufgrund von § 11 der genannten Verordnung ergangen ist, lassen wir weitere Nachricht folgen. Die bisher in dieser Angelegenheit an uns gerichteten Anfragen bitten wir, hierdurch einstweilen als beantwortet zu betrachten.

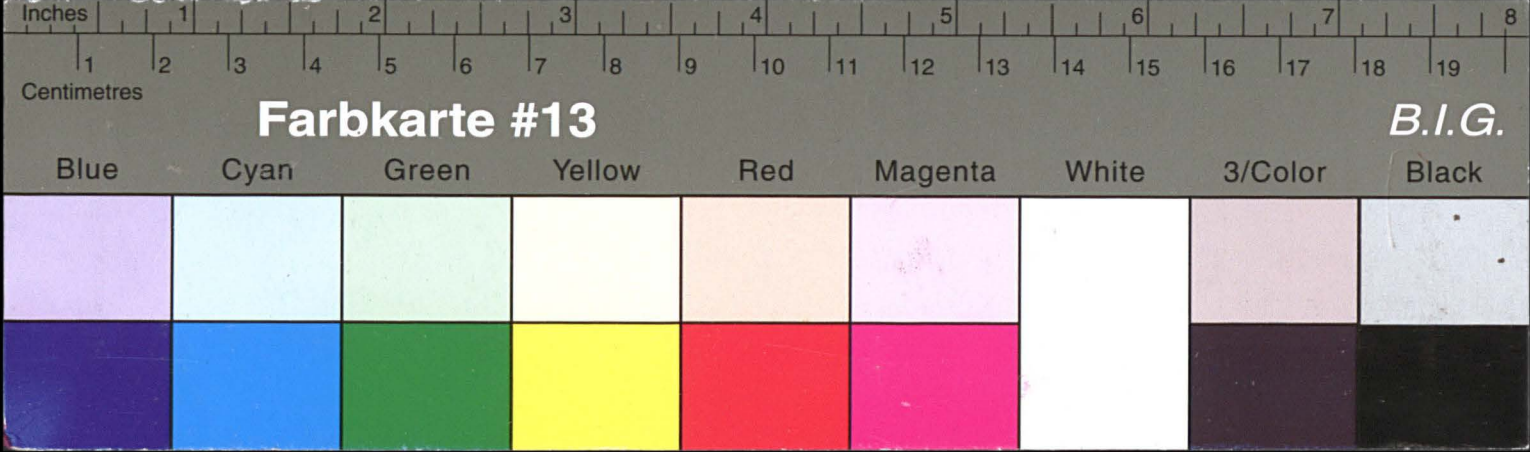
Heil Hitler !

Der Verbandsvorstand
kommissarisch mit der Wahrnehmung
der Geschäfte beauftragt.
i. A. D i r c k s .

Kreisarchiv Stormarn E103

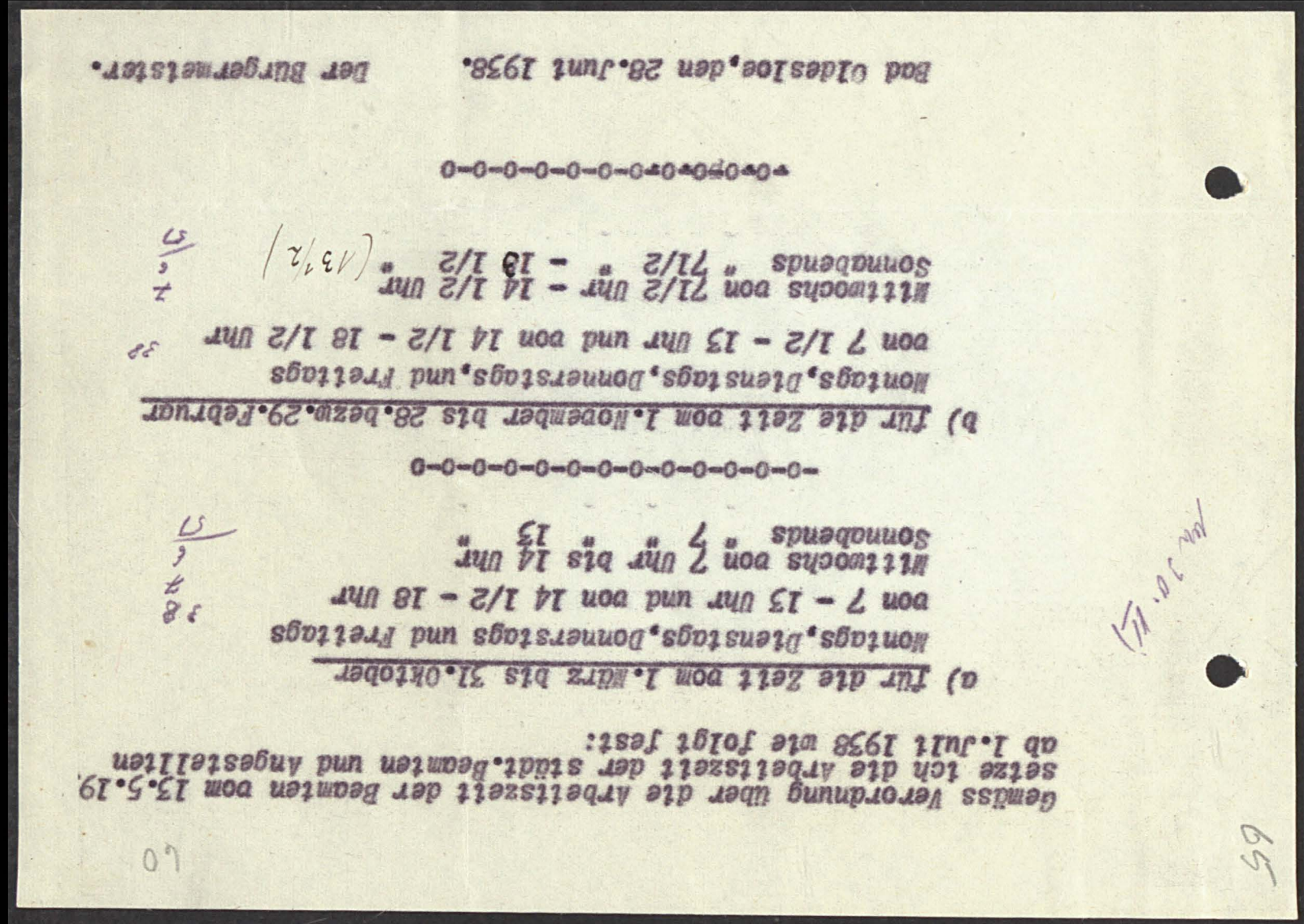
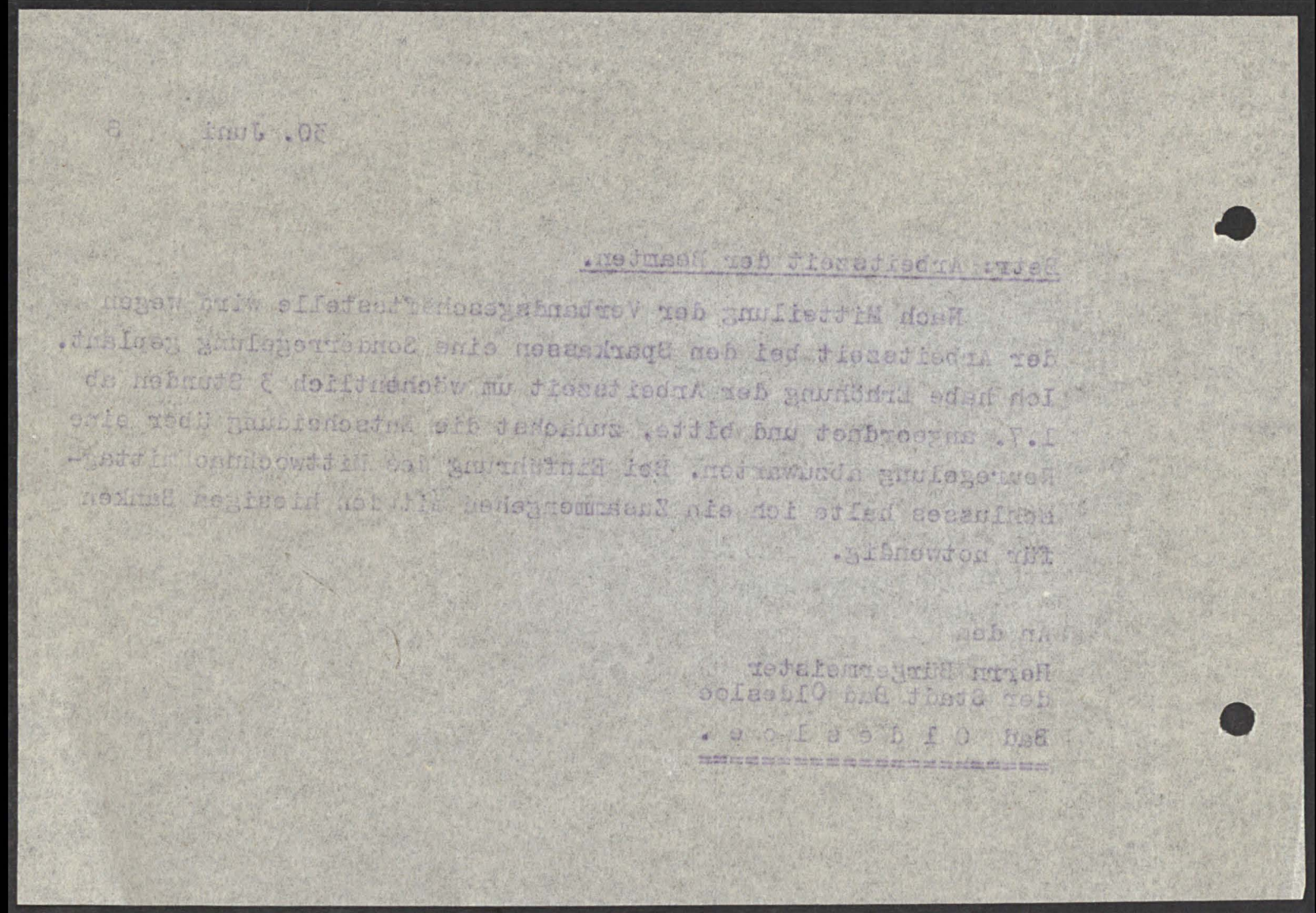
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

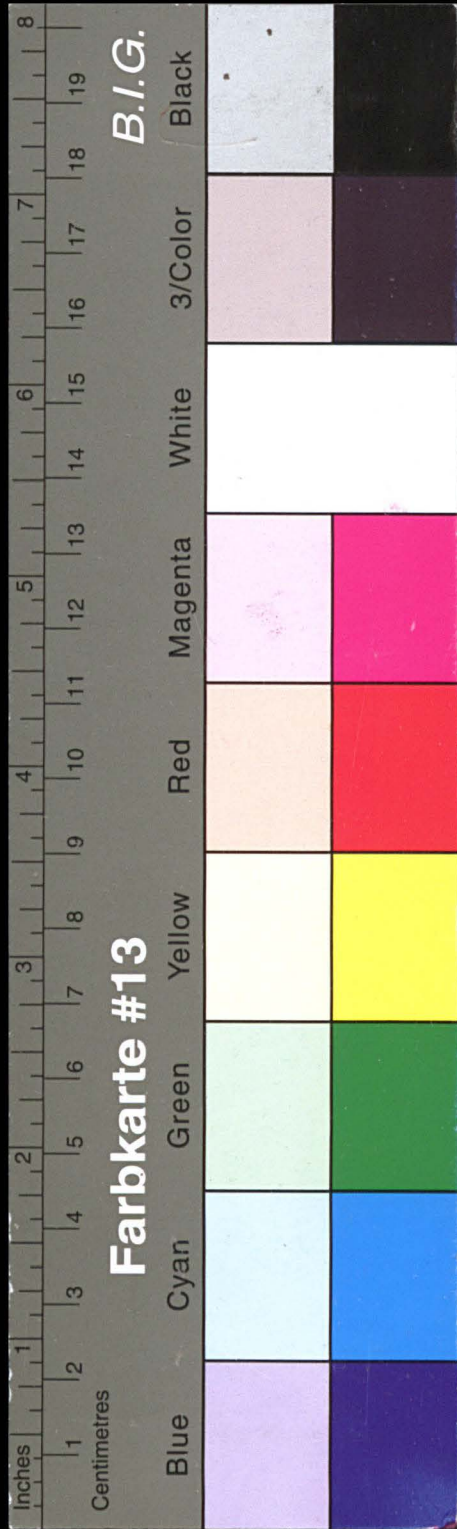




Kreisarchiv Stormarn E103

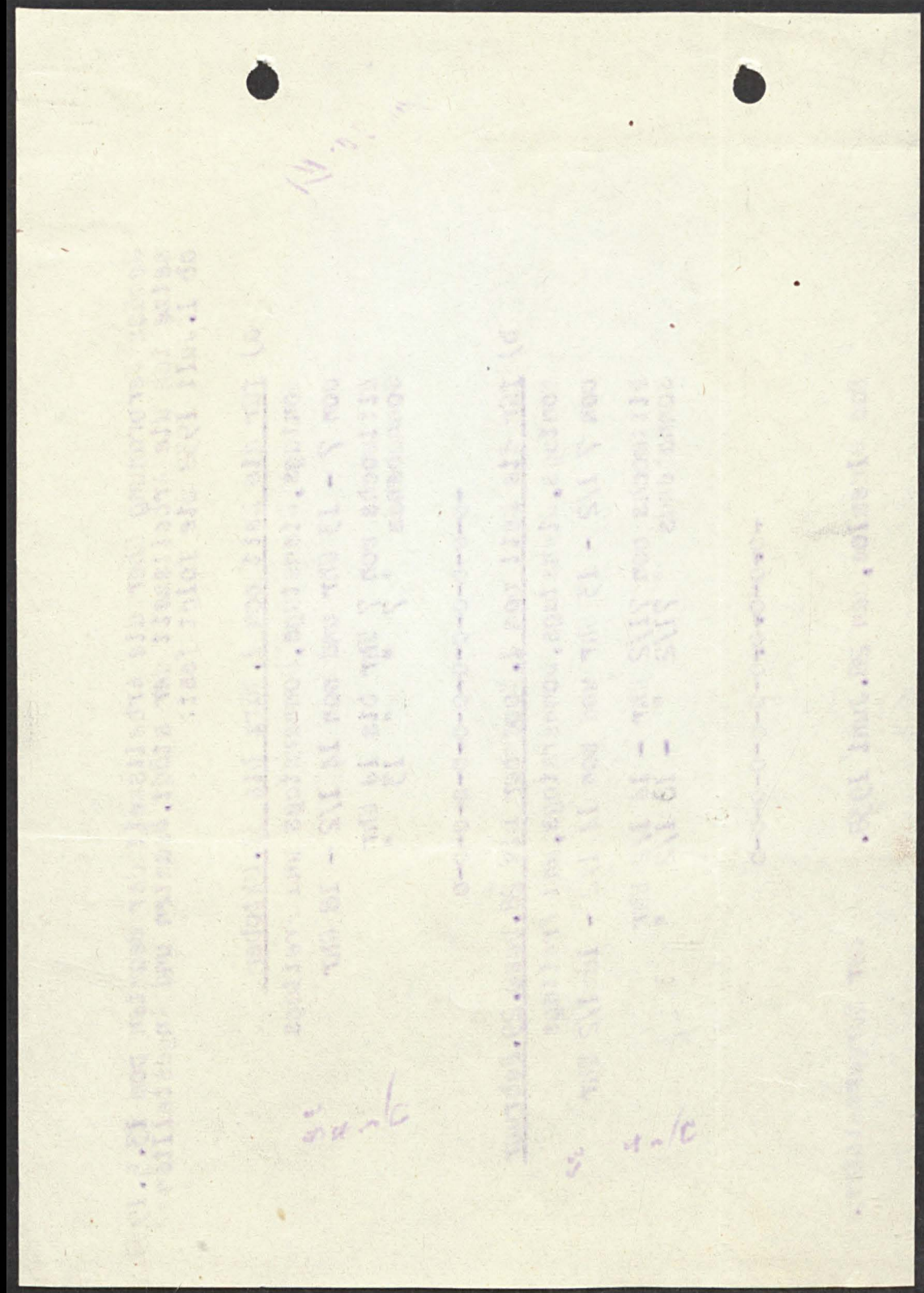
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552






Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



SA
66

 **Stadt Bad Oldesloe**
in Schleswig-Holstein
Der Bürgermeister.

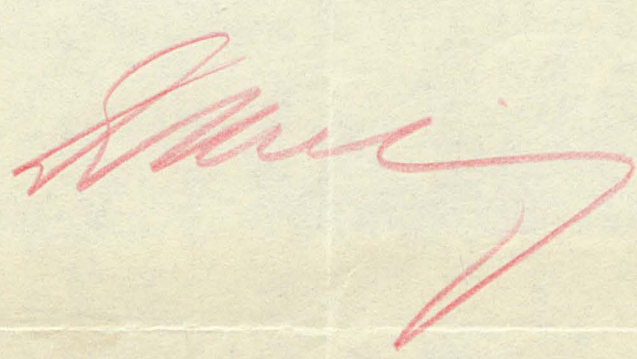
Herrn
Sparkassendirektor Sander
hier

30. 6. 38.

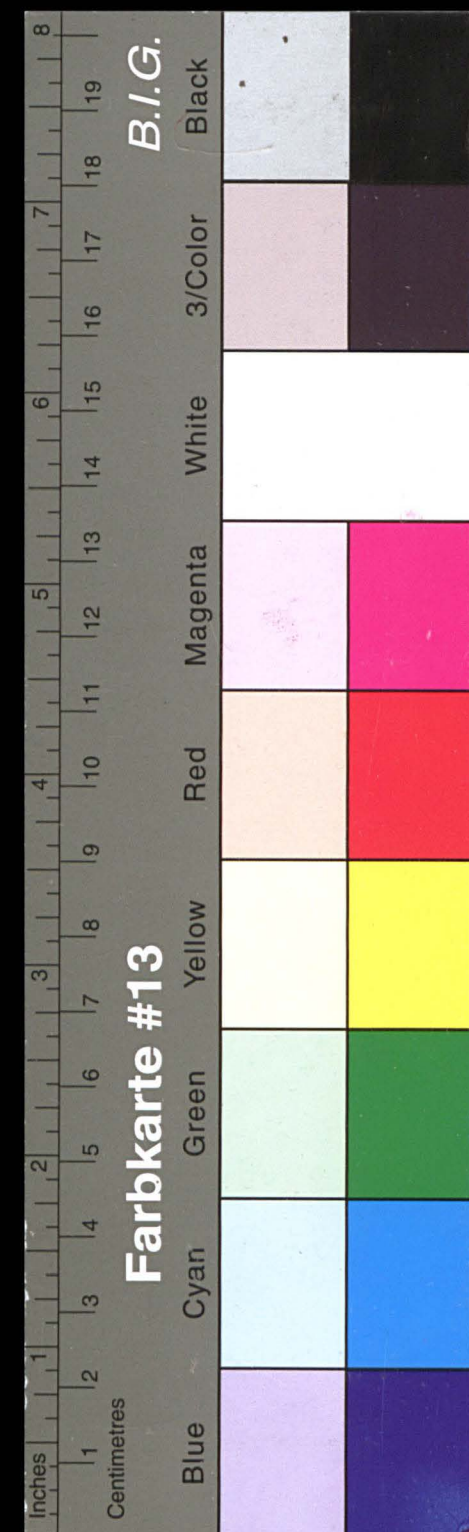
Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens: Geschäftszeichen und Tag unseres Schreibens:
29. Juni 1938.

Betrifft:

Nach der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten vom 13. Mai 1938 beträgt die Arbeitszeit der Beamten ab 1. Juli 1938 wöchentlich 51 Stunden. Ich ersuche Sie daher, die Arbeitszeit für die Beamten und Angestellten der Sparkasse entsprechend festzusetzen und mir mitzuteilen, wie die Festsetzung erfolgt ist. Eine Festsetzung, wie sie über die Arbeitszeit hier vorliegt, lege ich zur gefl. Kenntnisnahme bei.



— Anlagen Drahtwort Fernruf Geldverkehr Postscheck Bankkonto
Magistrat 241 Stadtkasse Hamburg Spar- und Leihkasse
Bad Oldesloe u. 242 Bad Oldesloe 12737 Bad Oldesloe



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

1) *Dem Herrn Lynner*
Arch

Lehr. Notarariat der Landwehr.

*Meine Mitteilung der Notaratsdrucksache
sollte nicht wegen der Notarats-
bei den Notaraten zum Fortschritt
hingegen. Ich habe festgestellt
das Notarariat nun vollständig 3
Münster ab 1. 7. umgewandelt ist.
Bitte, grüßte die Leitung der
meine Verwaltung abzugeben.
Bei der Prüfung der Notaratsdrucksache
sollte ich ein Fortschritts-
mit der für. Bank für notwendig.*

2/ 7. 8.

30. Juni 1938

30. 6. 38

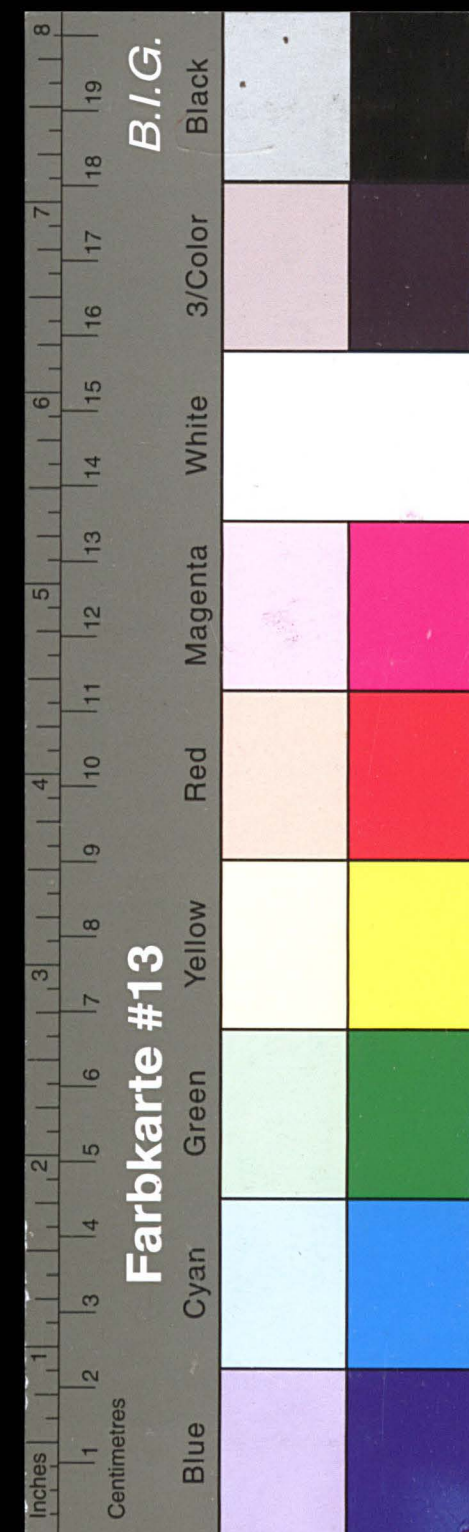
Max Schrader, Sparkasseninspektor
Bad Oldesloe, Kurze Strasse 1.

Wirtschaftskundliche Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront
=====

Fachabteilung: "Banken und Versicherungen"
vom 11. - 17. Juli 1938.

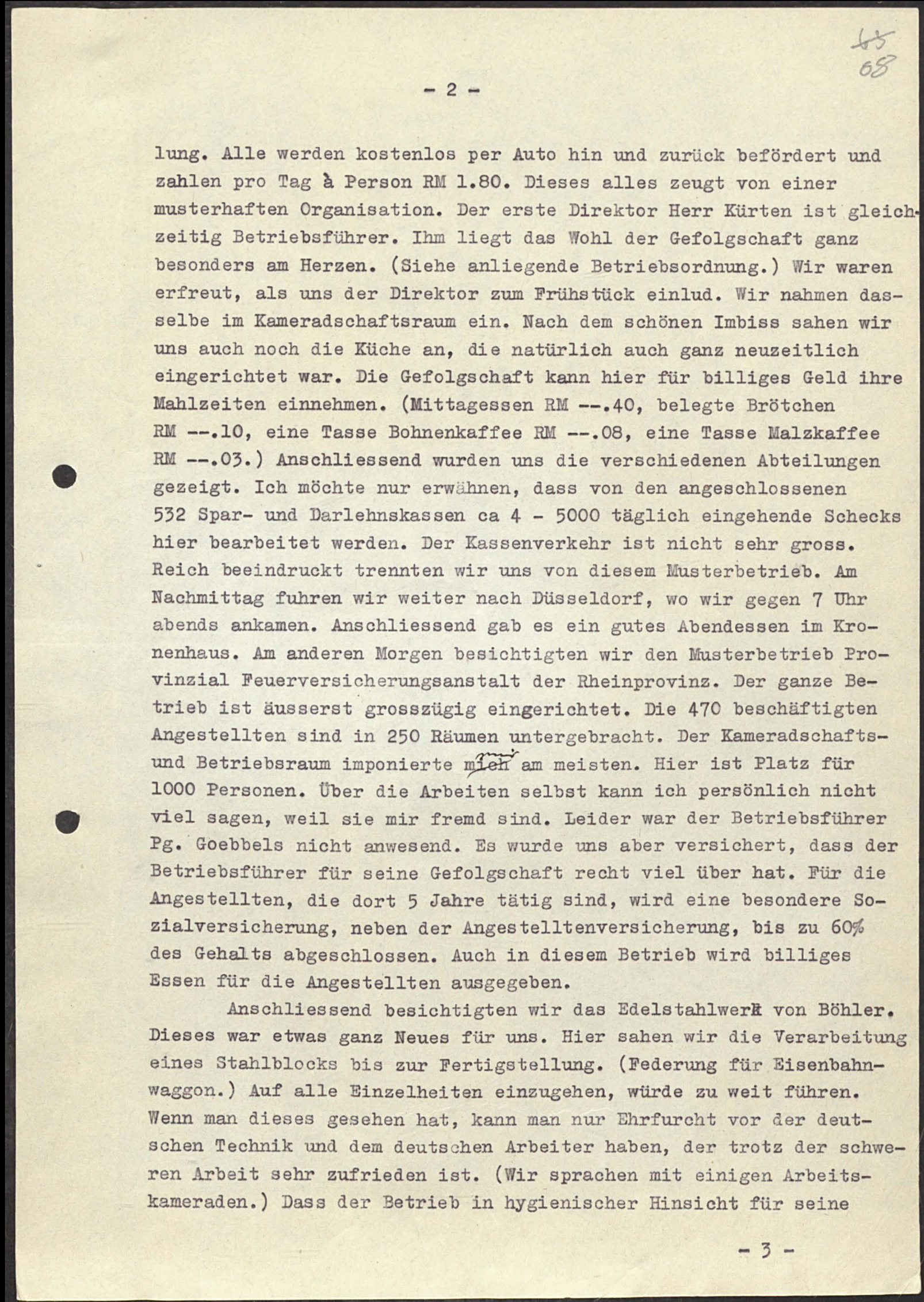
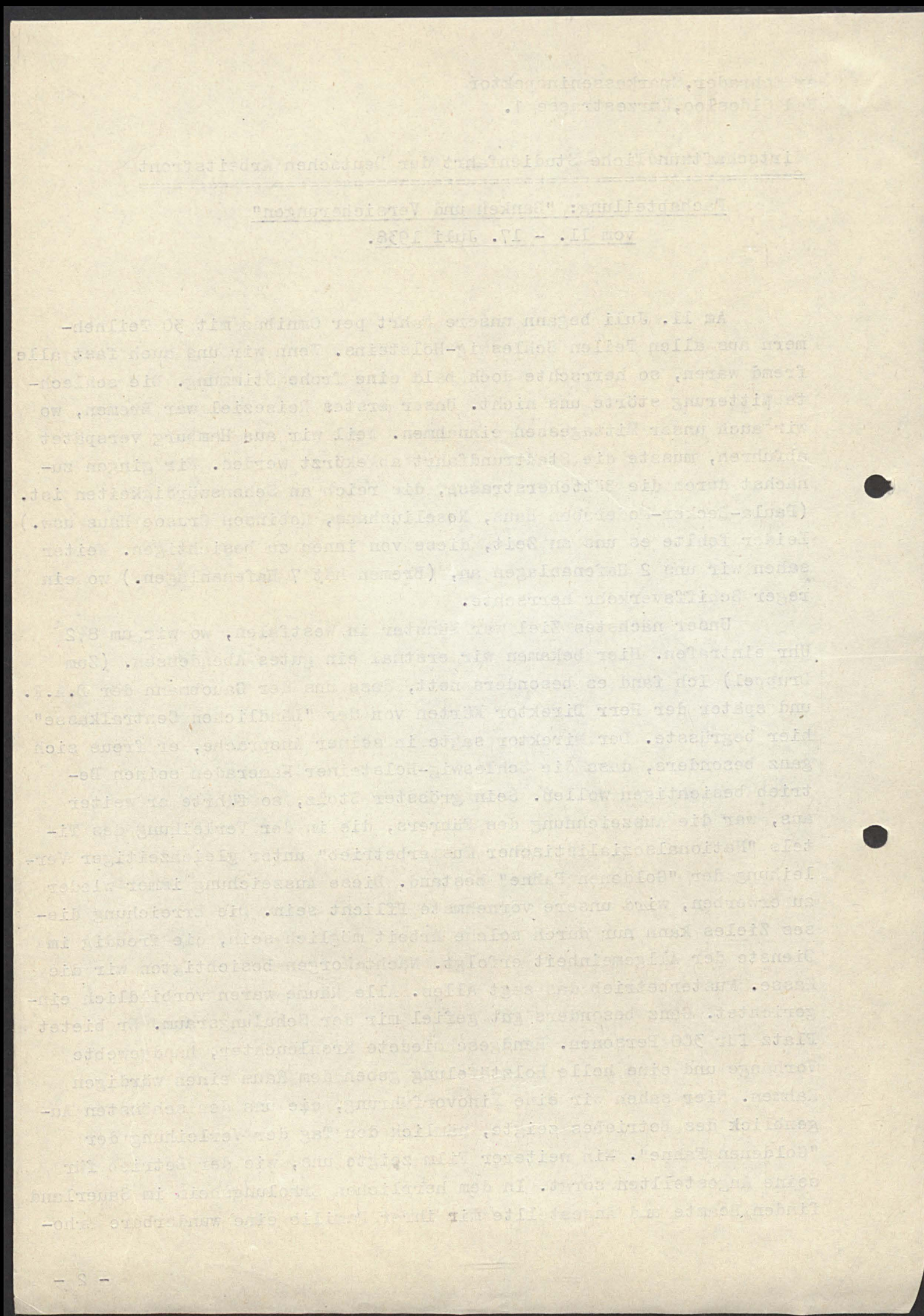
Am 11. Juli begann unsere Fahrt per Omnibus mit 30 Teilneh-
mern aus allen Teilen Schleswig-Holsteins. Wenn wir uns auch fast alle
fremd waren, so herrschte doch bald eine frohe Stimmung. Die schlech-
te Witterung störte uns nicht. Unser erstes Reiseziel war Bremen, wo
wir auch unser Mittagessen einnahmen. Weil wir aus Hamburg verspätet
abfahren, musste die Stadtrundfahrt abgekürzt werden. Wir gingen zu-
nächst durch die Böttcherstrasse, die reich an Sehenswürdigkeiten ist.
(Paula-Becker-Modersohn Haus, Roseliushaus, Robinson Crusoe Haus usw.)
Leider fehlte es uns an Zeit, diese von innen zu besichtigen. Weiter
sahen wir uns 2 Hafenanlagen an, (Bremen hat 7 Hafenanlagen.) wo ein
reger Schiffsverkehr herrschte.

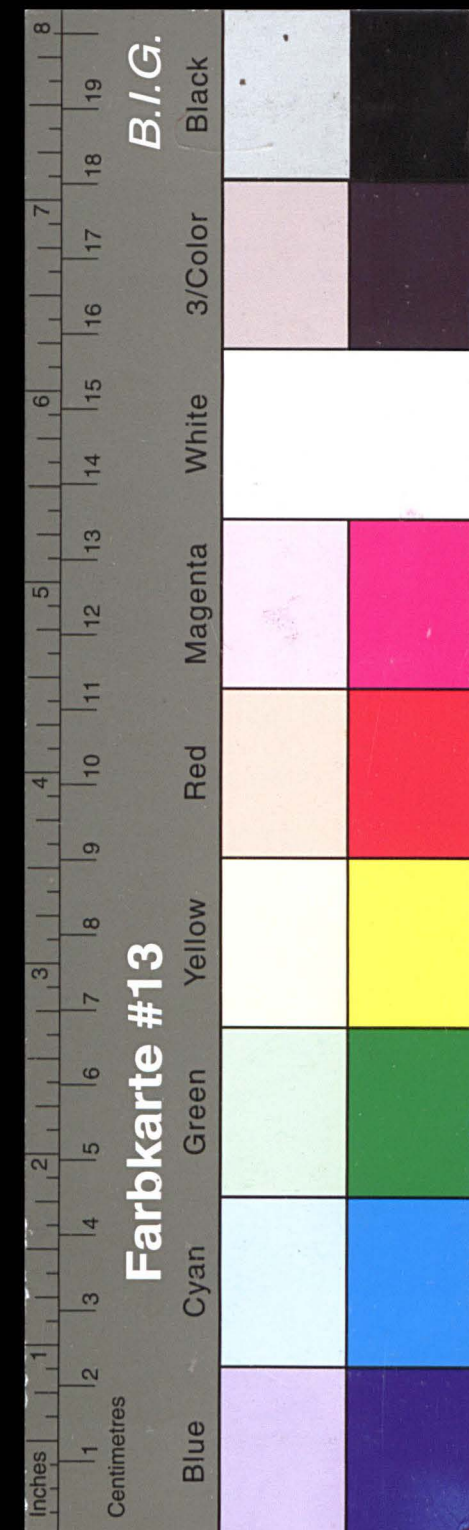
Unser nächstes Ziel war Münster in Westfalen, wo wir um 8¹/₂
Uhr eintrafen. Hier bekamen wir erstmal ein gutes Abendessen. (Zum
Druppel) Ich fand es besonders nett, dass uns der Bauobmann der D.A.F.
und später der Herr Direktor Kürten von der "Ländlichen Centalkasse"
hier begrüßte. Der Direktor sagte in seiner Ansprache, er freue sich
ganz besonders, dass die Schleswig-Holsteiner Kameraden seinen Be-
trieb besichtigen wollen. Sein grösster Stolz, so führte er weiter
aus, war die Auszeichnung des Führers, die in der Verleihung des Ti-
tels "Nationalsozialistischer Musterbetrieb" unter gleichzeitiger Ver-
leihung der "Goldenen Fahne" bestand. Diese Auszeichnung immer wieder
zu erwerben, wird unsere vornehmste Pflicht sein. Die Erreichung die-
ses Zieles kann nur durch solche Arbeit möglich sein, die freudig im
Dienste der Allgemeinheit erfolgt. Nächsten Morgen besichtigten wir die
Kasse. Musterbetrieb das sagt alles. Alle Räume waren vorbildlich ein-
gerichtet. Ganz besonders gut gefiel mir der Schulungsraum. Er bietet
Platz für 300 Personen. Handgeschmiedete Kronleuchter, handgewebte
Vorhänge und eine helle Holztafelung geben dem Raum einen würdigen
Rahmen. Hier sahen wir eine Kinovorführung, die uns den schönsten Au-
genblick des Betriebes zeigte, nämlich den Tag der Verleihung der
"Goldenen Fahne". Ein weiterer Film zeigte uns, wie der Betrieb für
seine Angestellten sorgt. In dem herrlichen Erholungsheim im Sauerland
finden Beamte und Angestellte mit ihrer Familie eine wunderbare Erho-



Kreisarchiv Stormarn E103

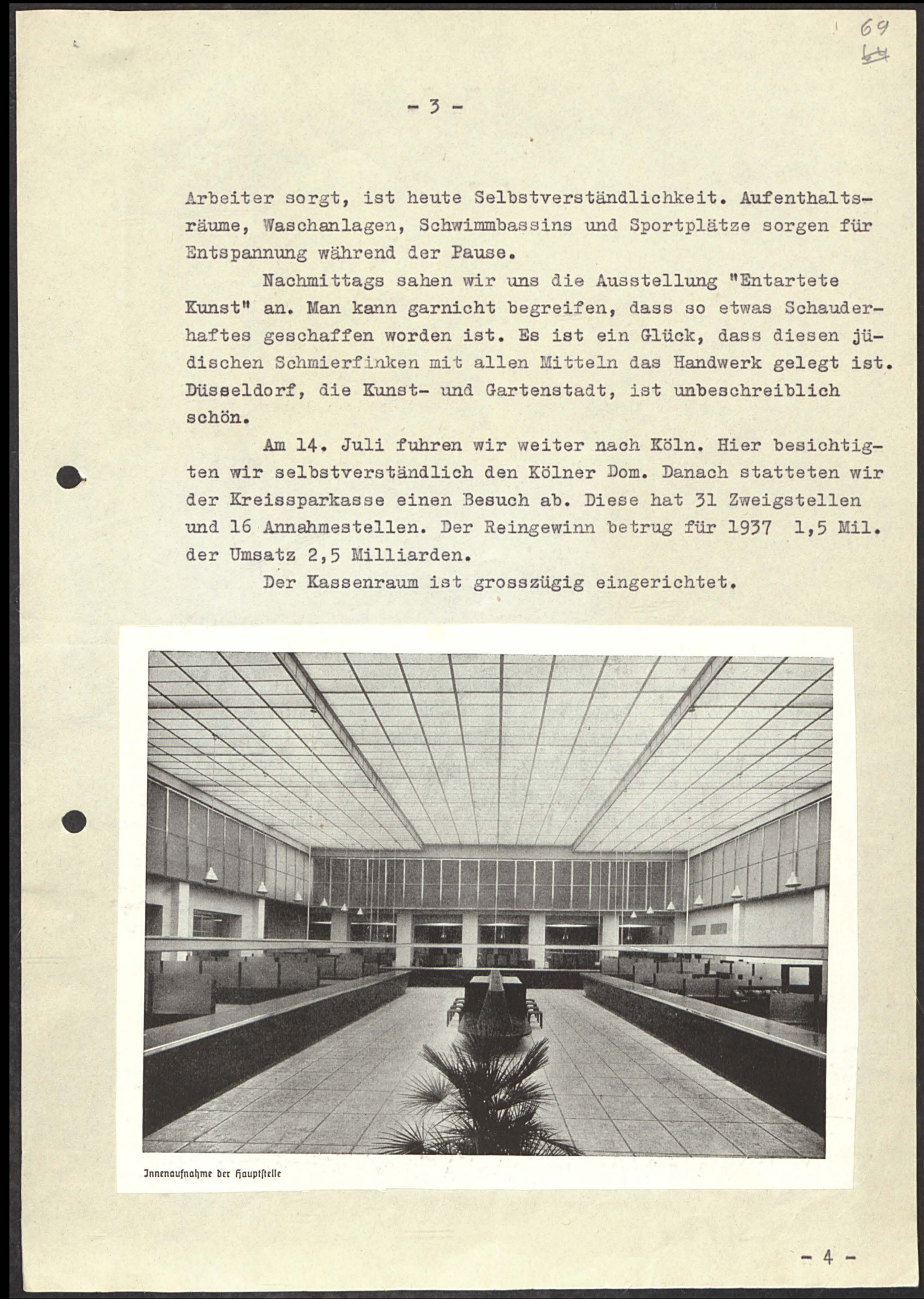
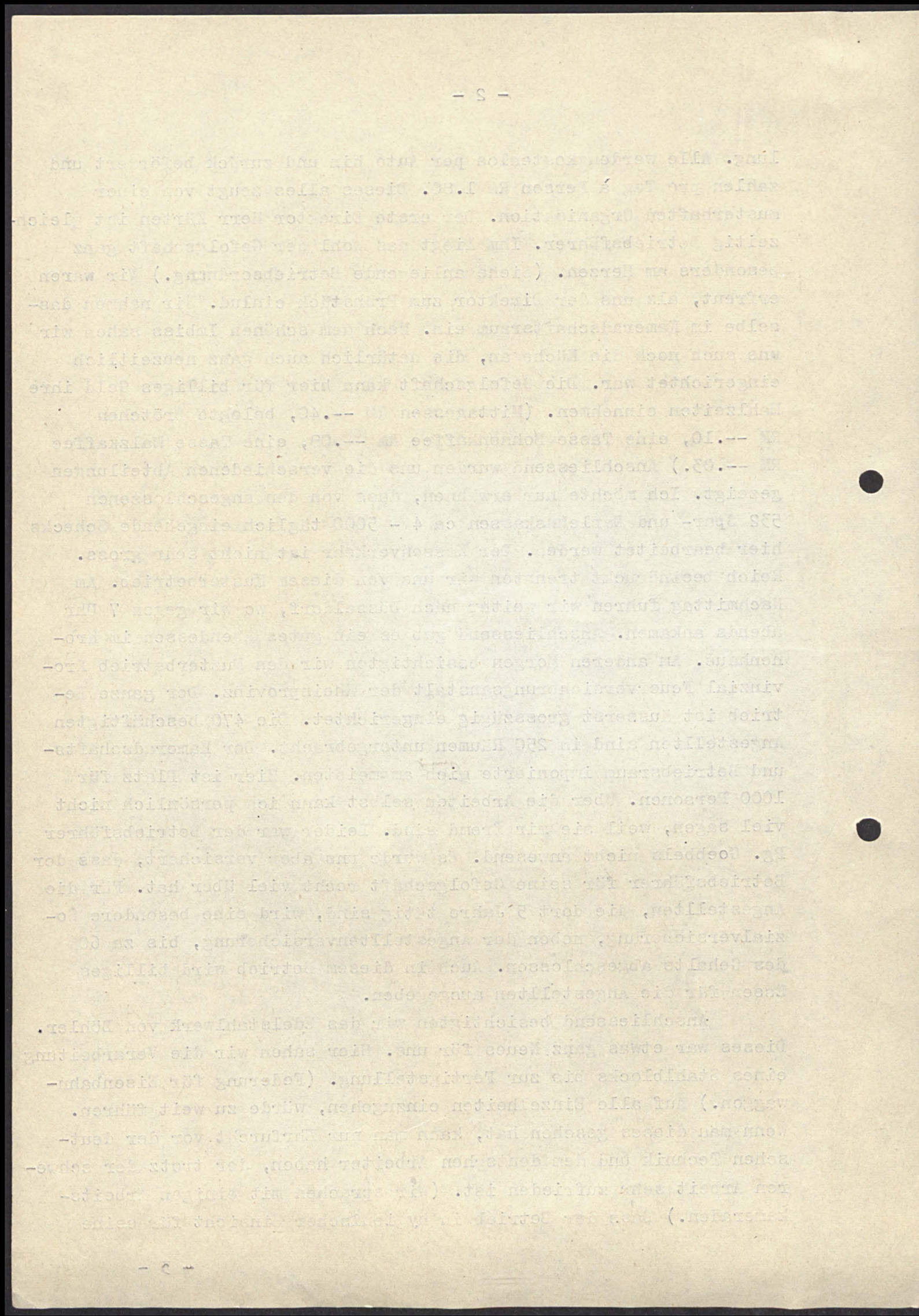
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

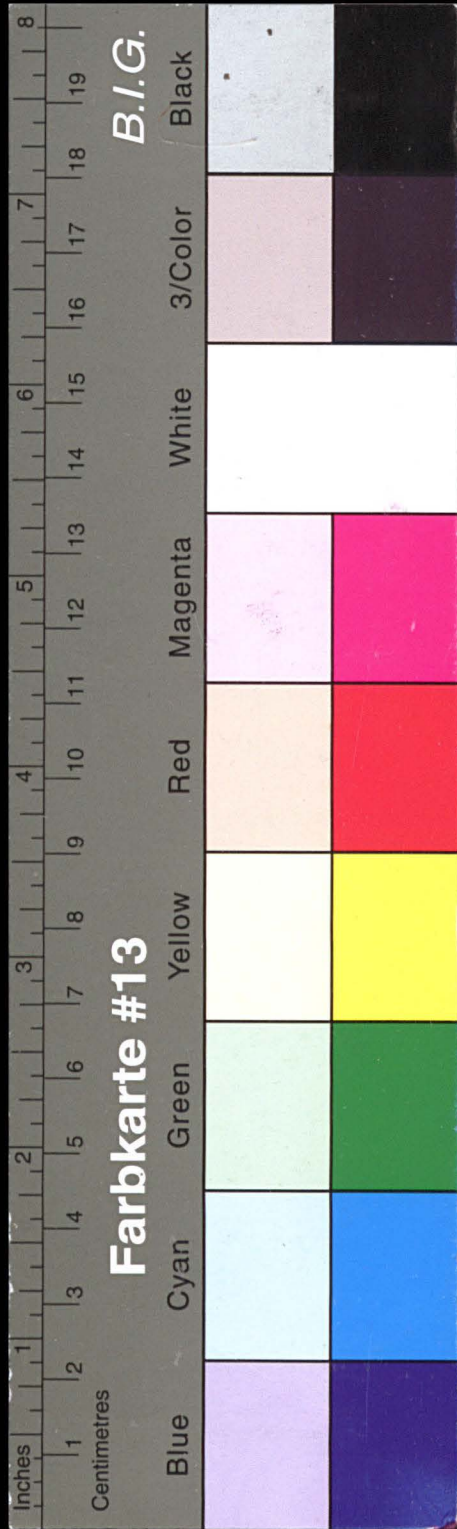




Kreisarchiv Stormarn E103

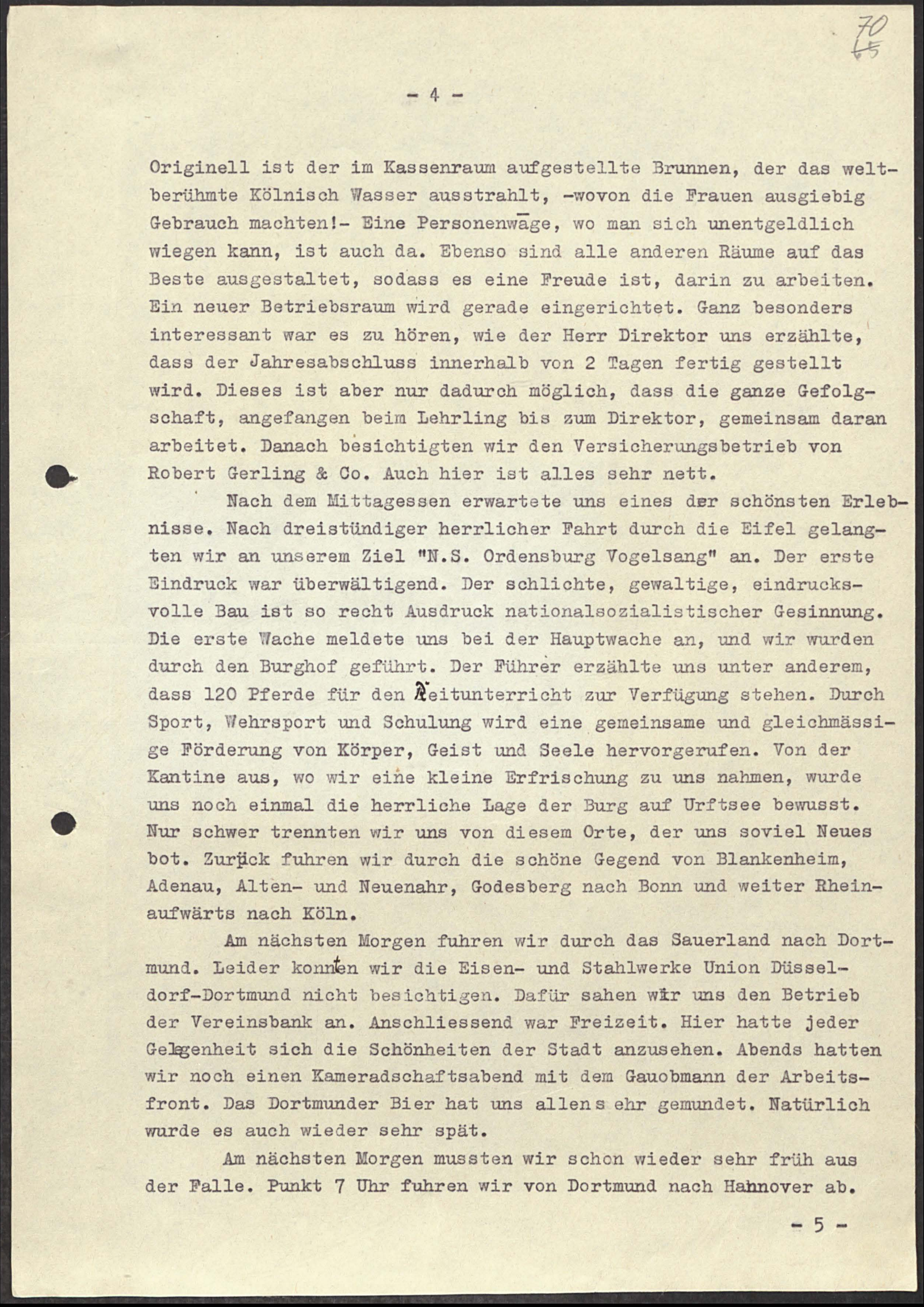
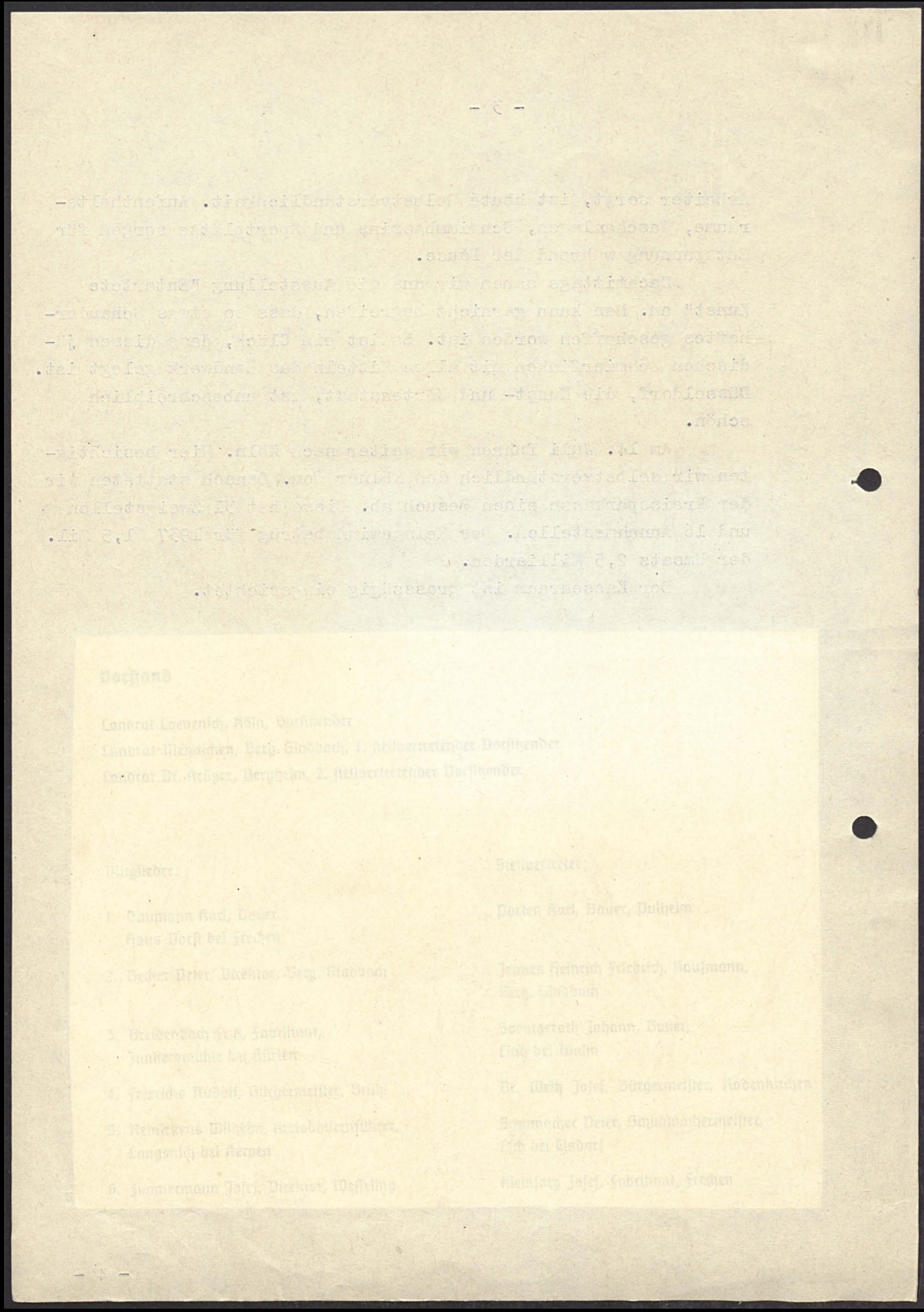
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

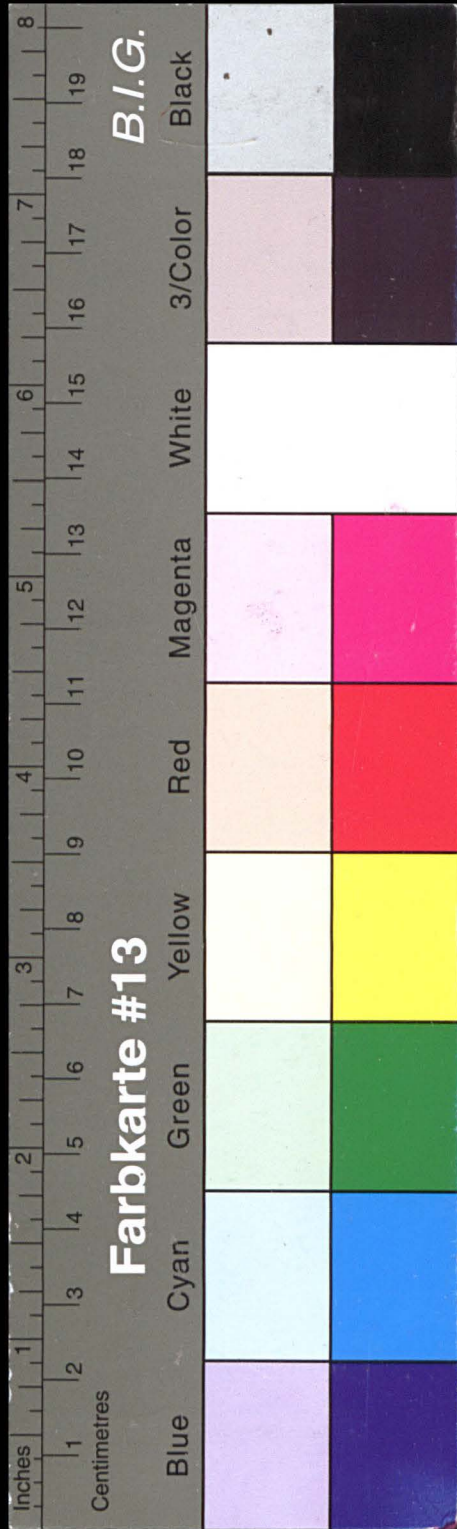




Kreisarchiv Stormarn E103

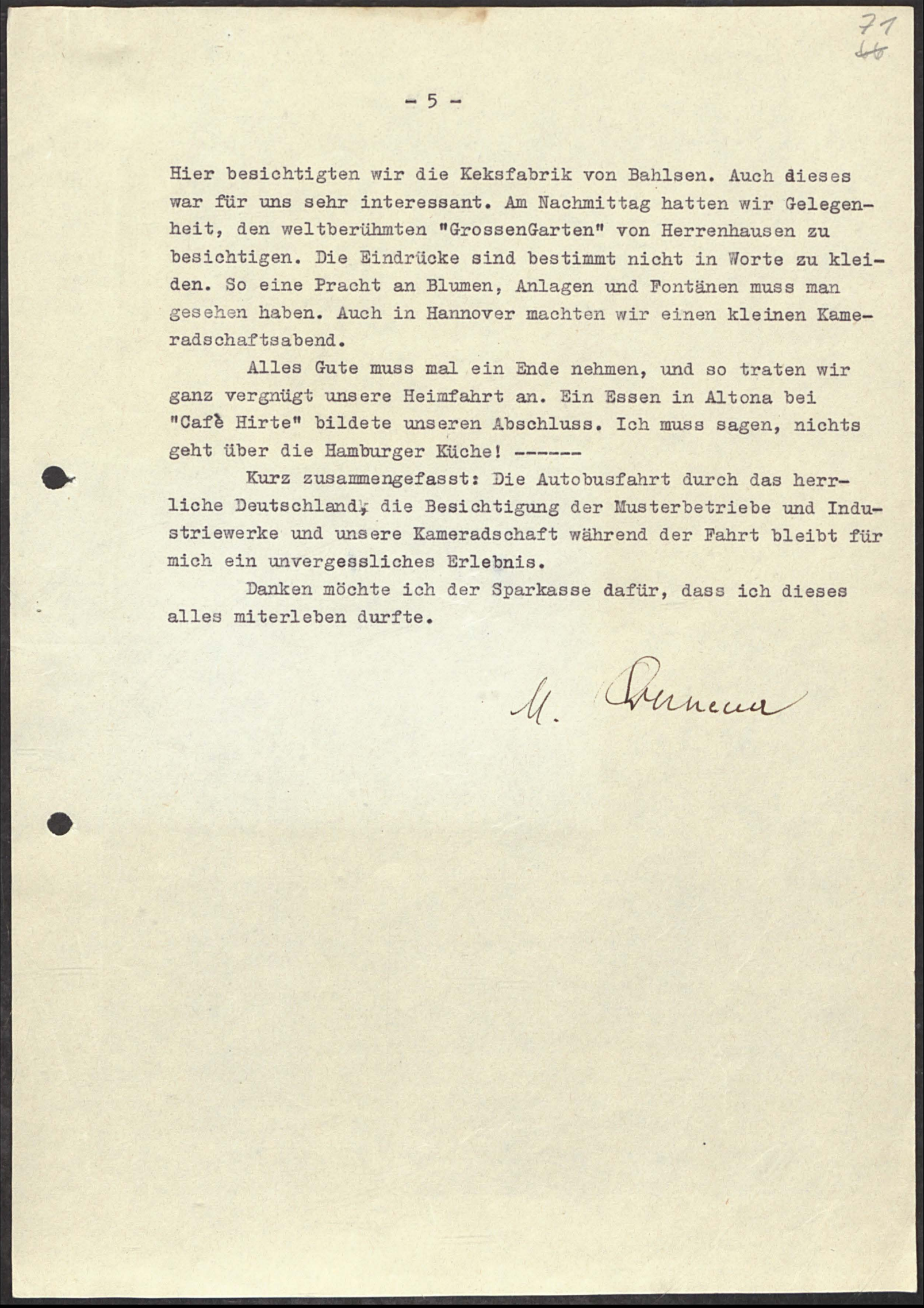
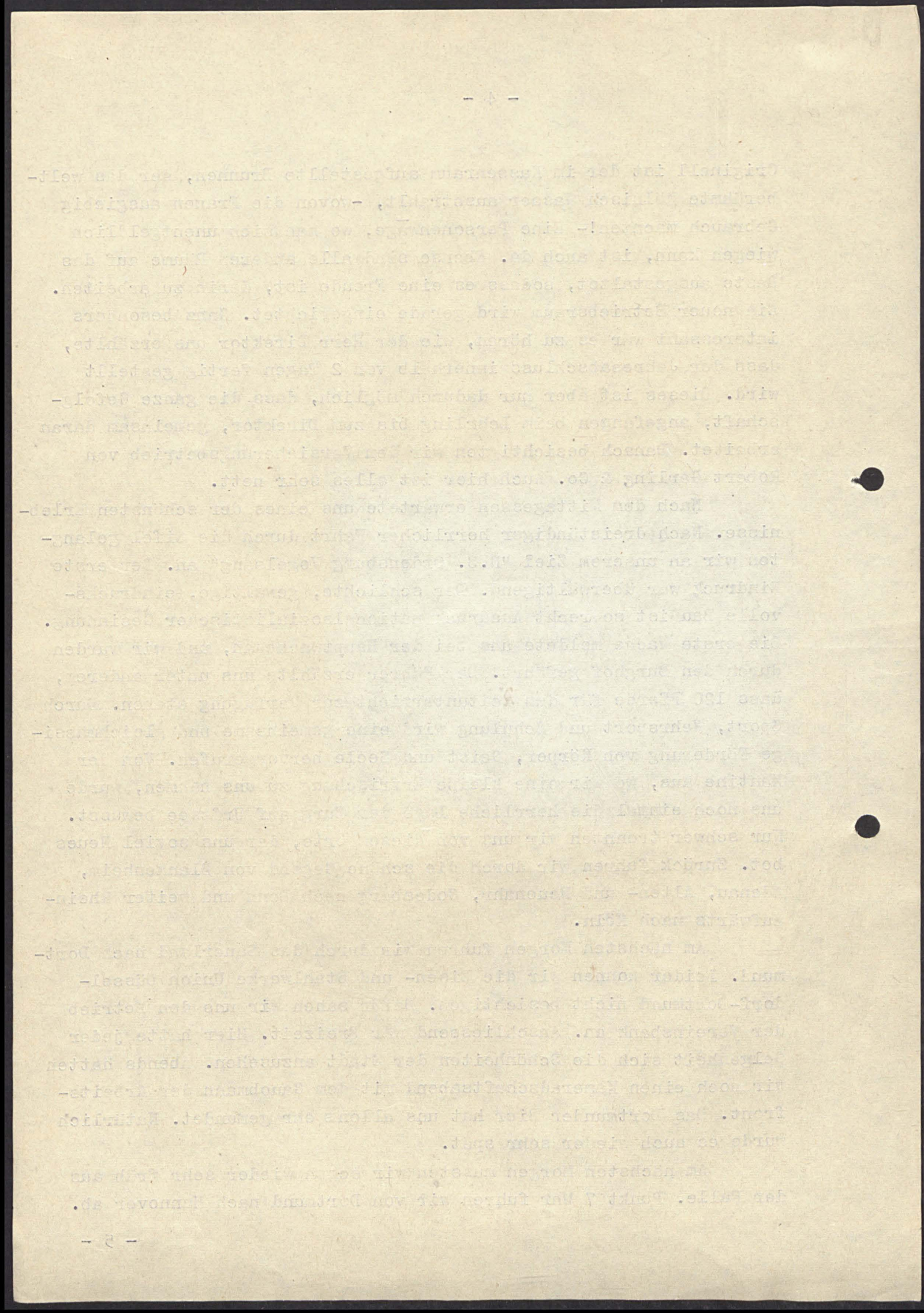
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

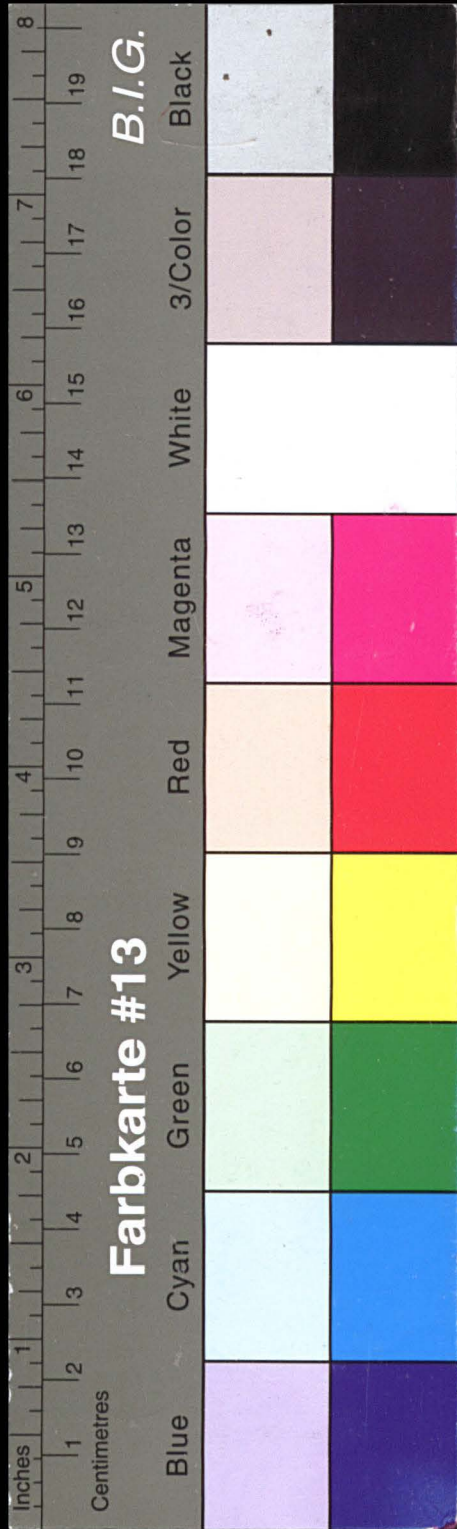




Kreisarchiv Stormarn E103

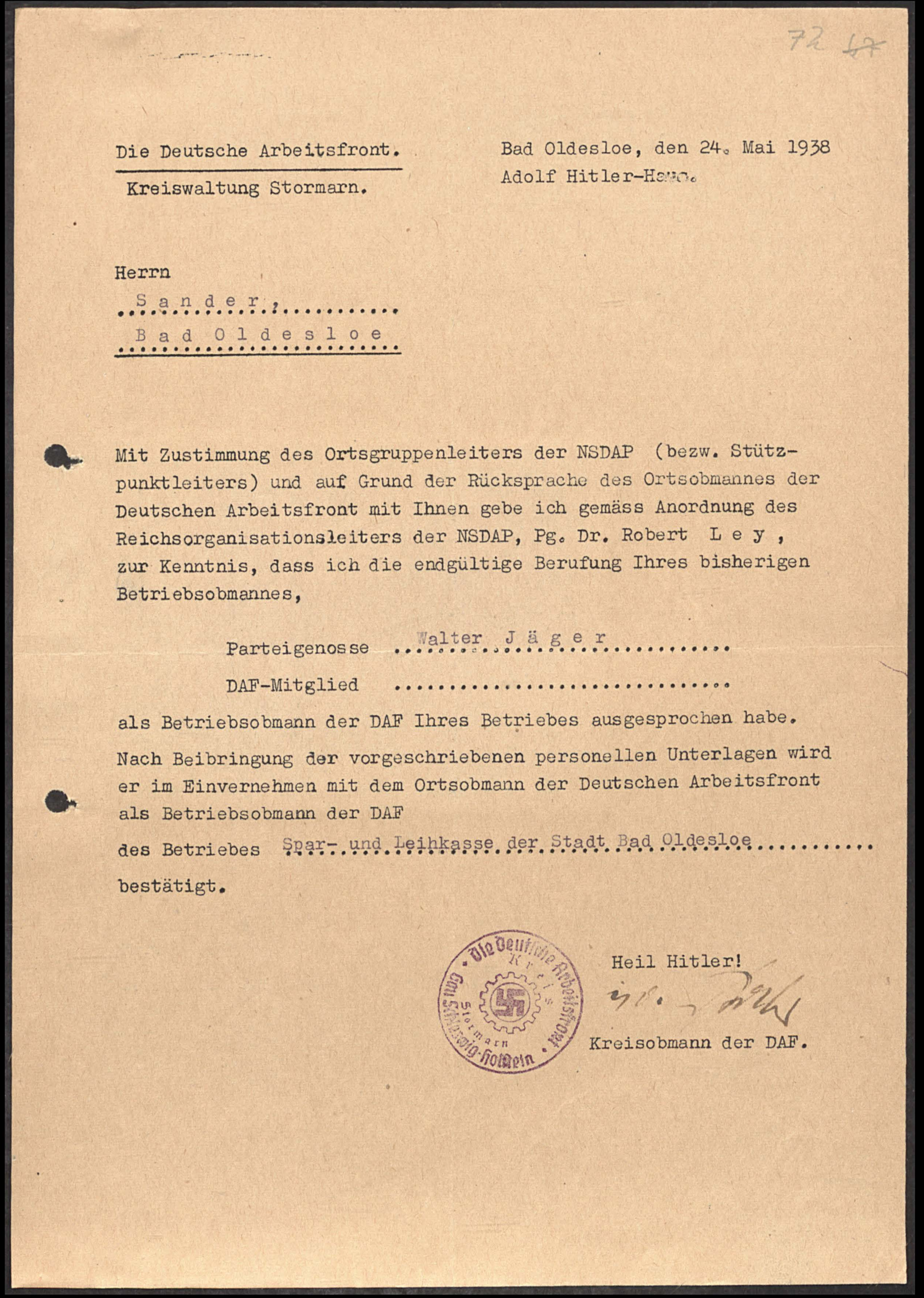
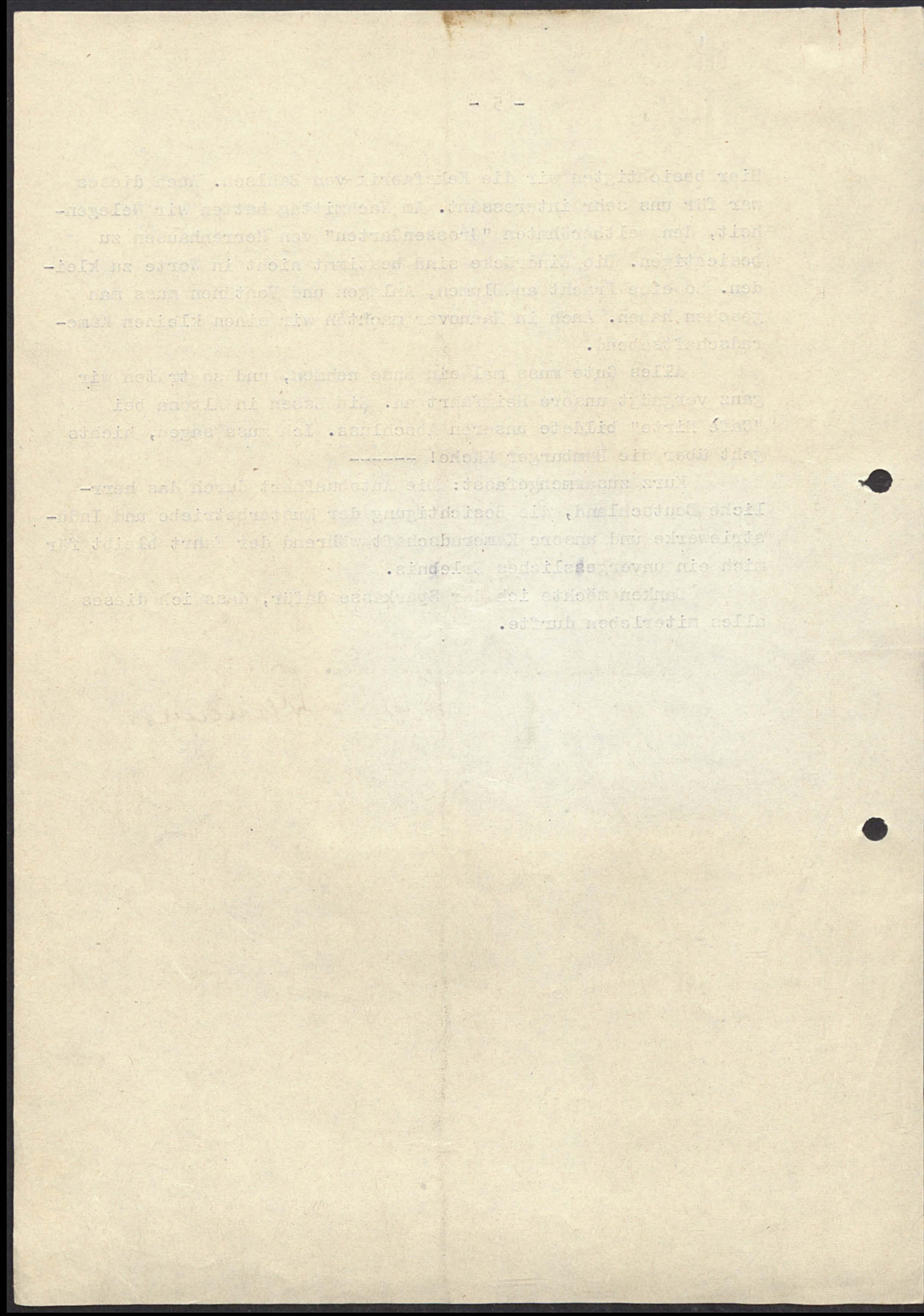
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Die Deutsche Arbeitsfront.
Kreisverwaltung Stormarn.

Bad Oldesloe, den 24. Mai 1938
Adolf Hitler-Herrn.

Herrn
.....
S a n d e r
.....
B a d O l d e s l o e
.....

Mit Zustimmung des Ortsgruppenleiters der NSDAP (bezw. Stütz-
punktleiters) und auf Grund der Rücksprache des Ortsobmannes der
Deutschen Arbeitsfront mit Ihnen gebe ich gemäss Anordnung des
Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Pg. Dr. Robert L e y ,
zur Kenntnis, dass ich die endgültige Berufung Ihres bisherigen
Betriebsobmannes,

Parteigenosse W a l t e r J ä g e r
DAF-Mitglied

als Betriebsobmann der DAF Ihres Betriebes ausgesprochen habe.

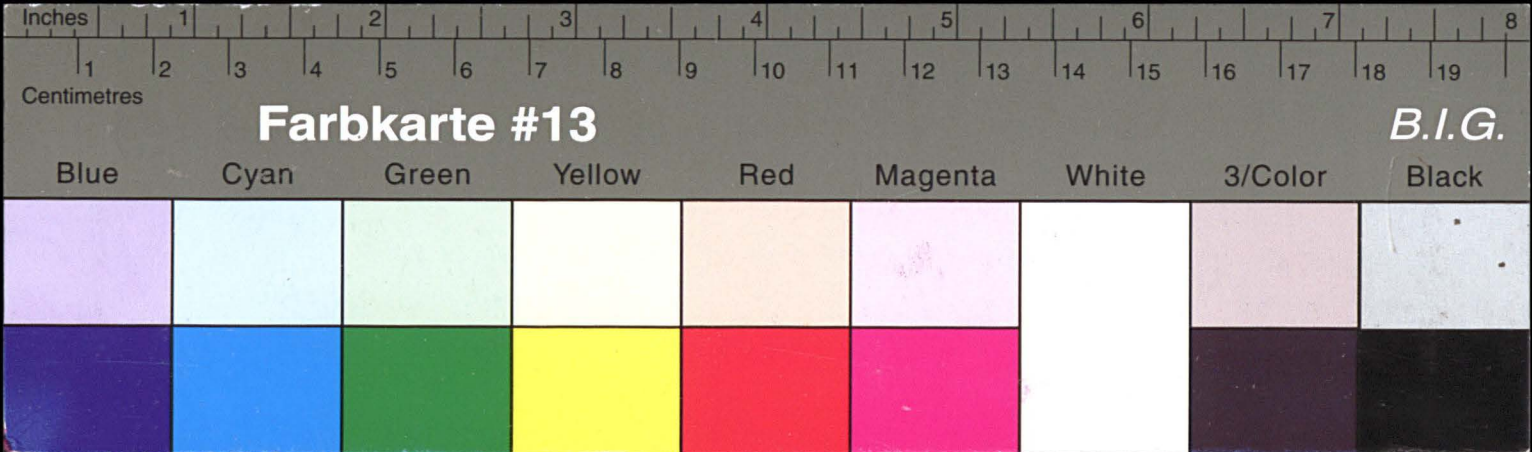
Nach Beibringung der vorgeschriebenen personellen Unterlagen wird
er im Einvernehmen mit dem Ortsobmann der Deutschen Arbeitsfront
als Betriebsobmann der DAF

des Betriebes Spar- und Leihkasse der Stadt Bad Oldesloe.....
bestätigt.



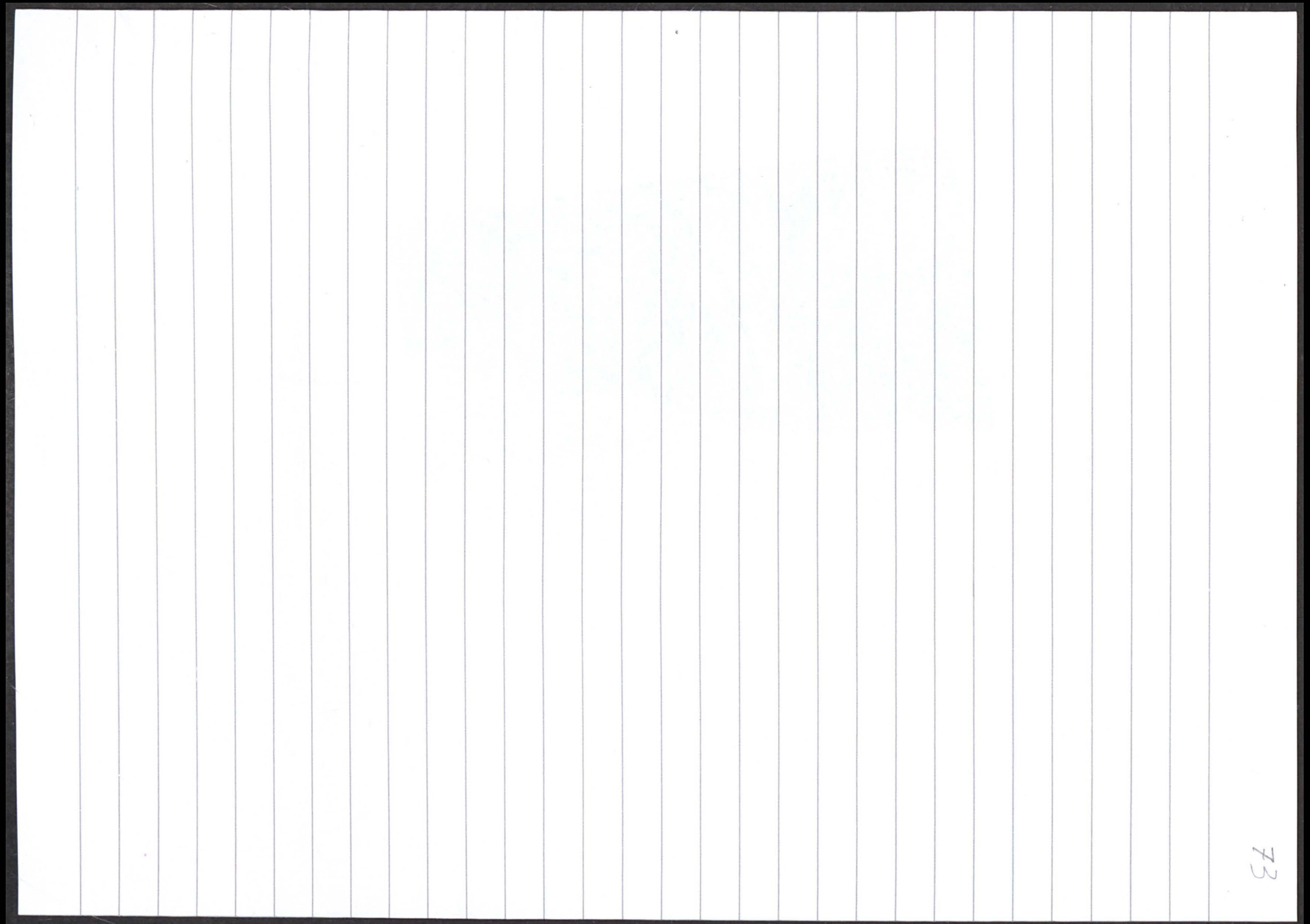
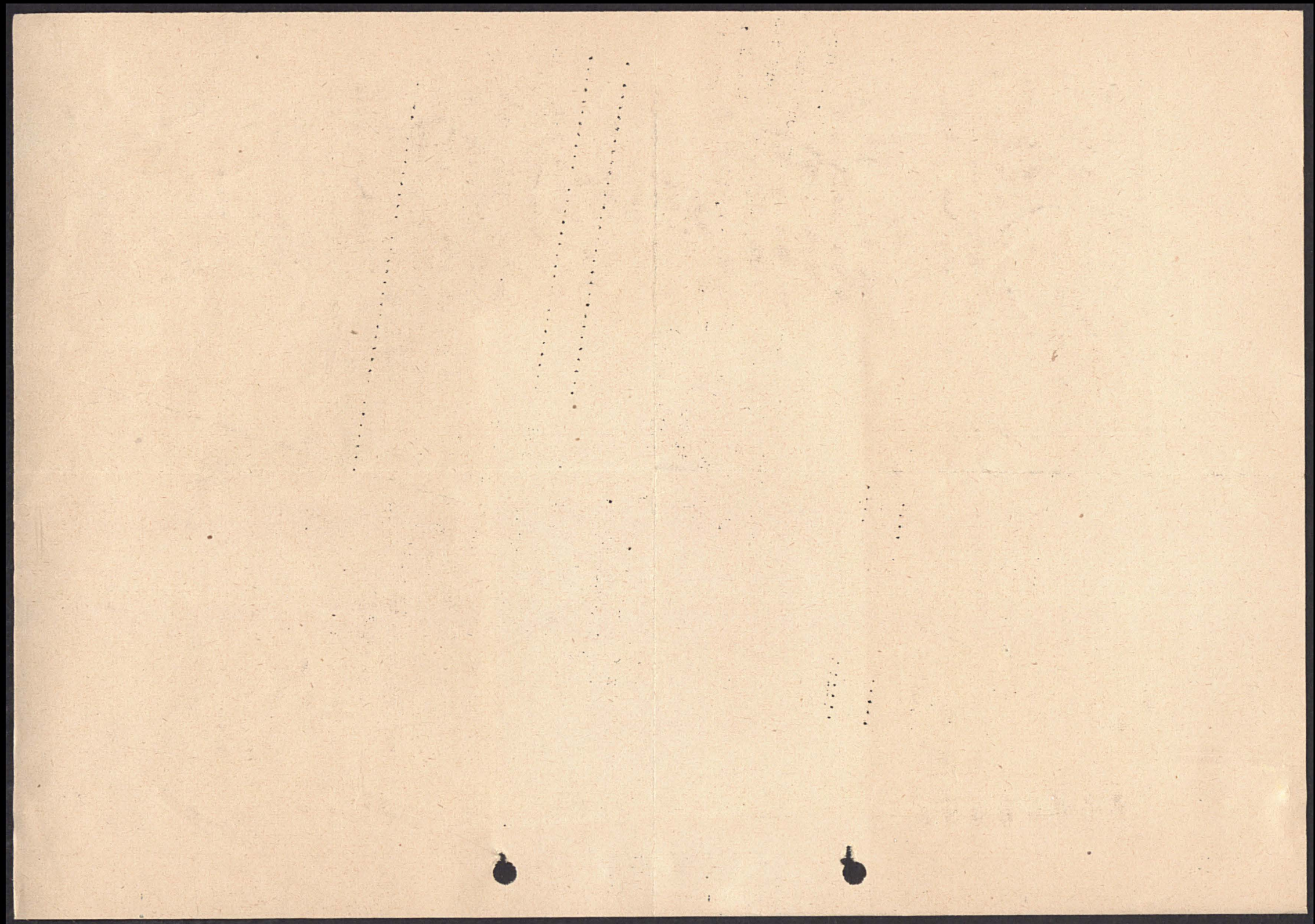
Heil Hitler!

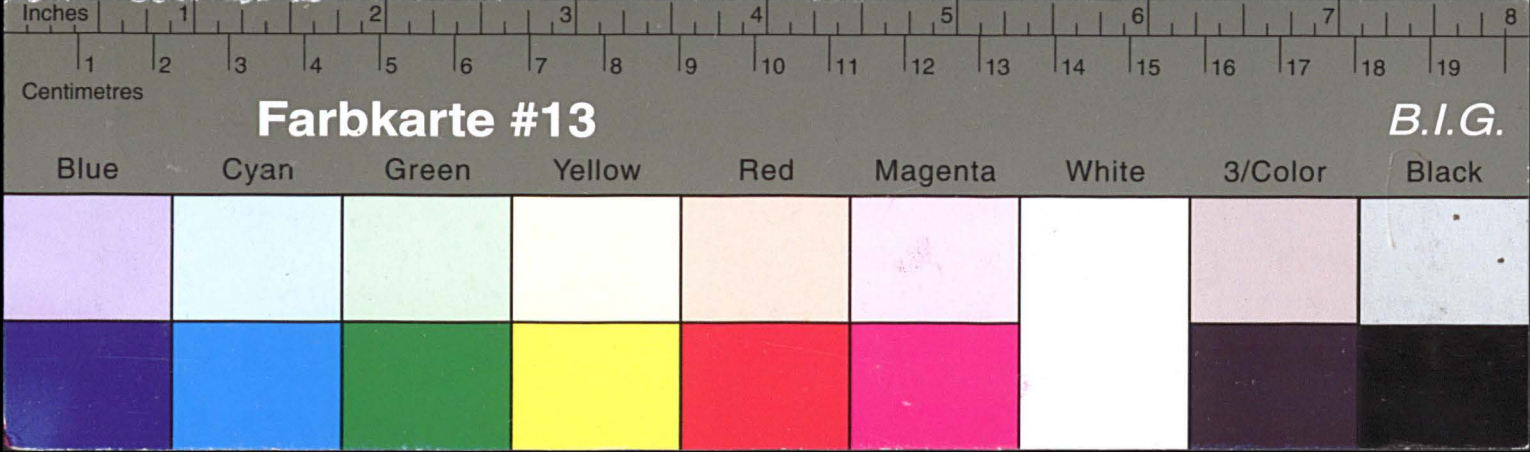
Kreisobmann der DAF.



Kreisarchiv Stormarn E103

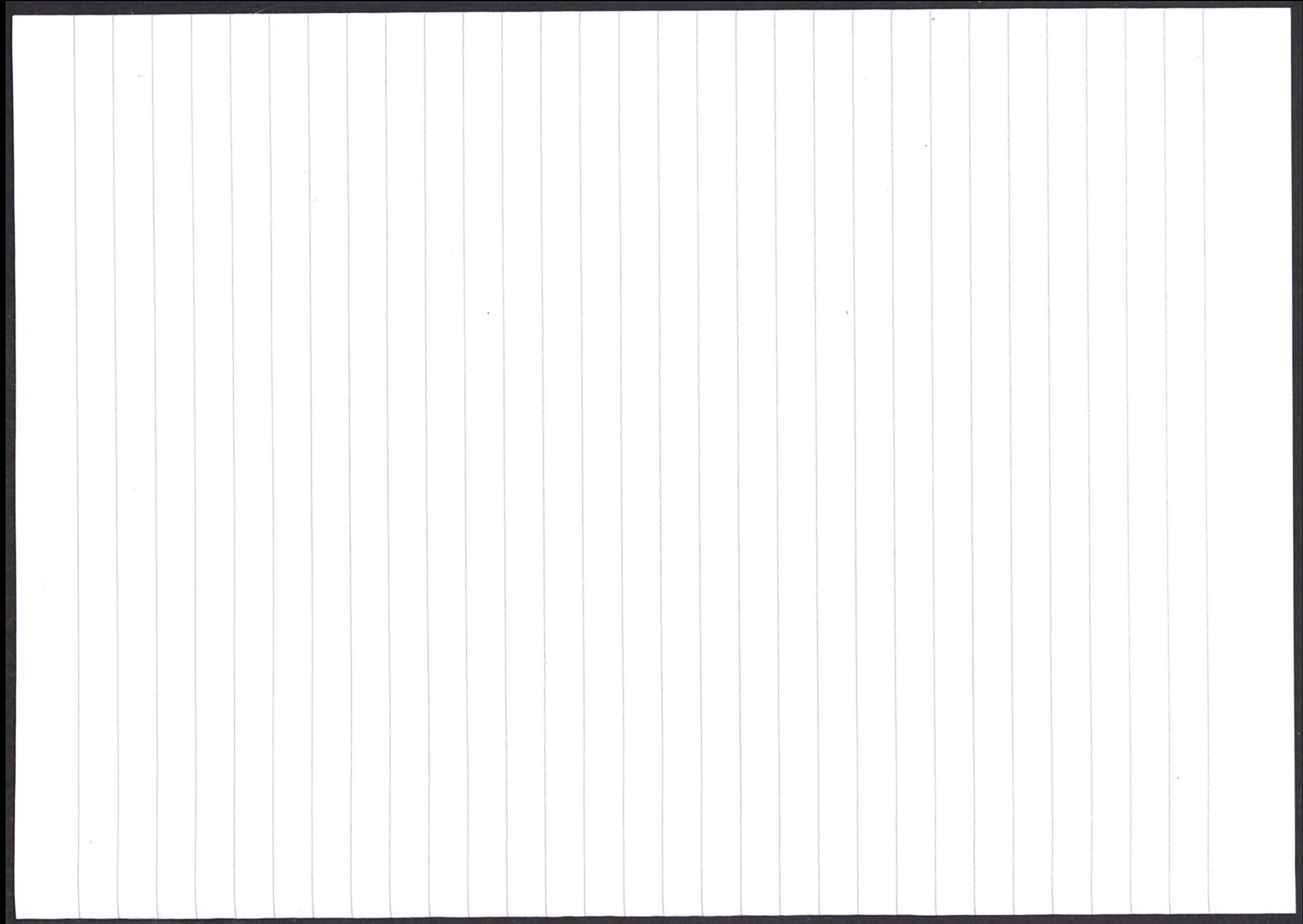
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

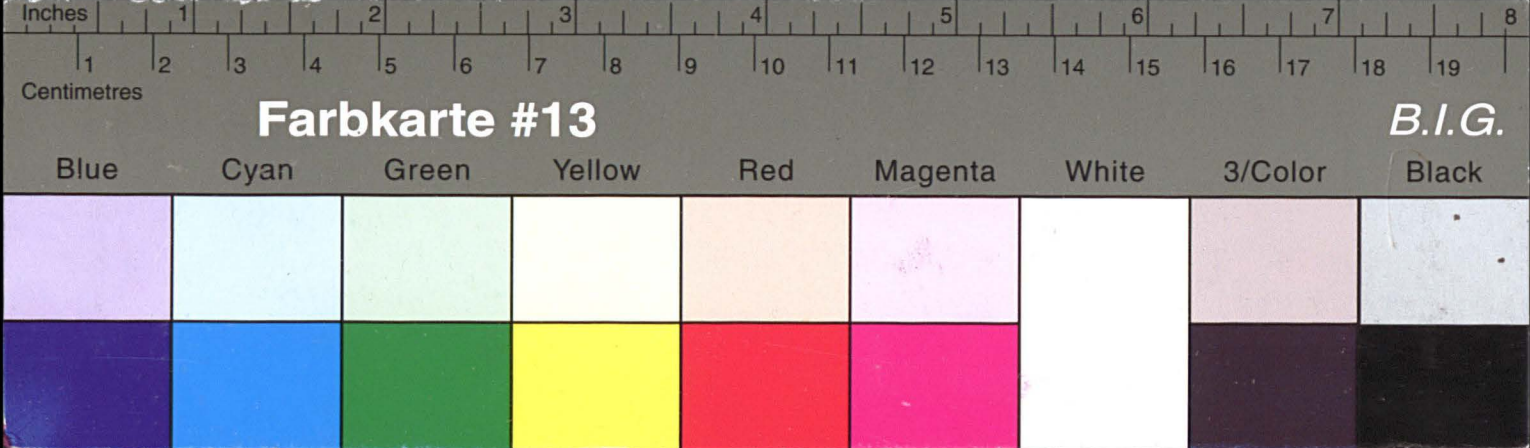




Kreisarchiv Stormarn E103

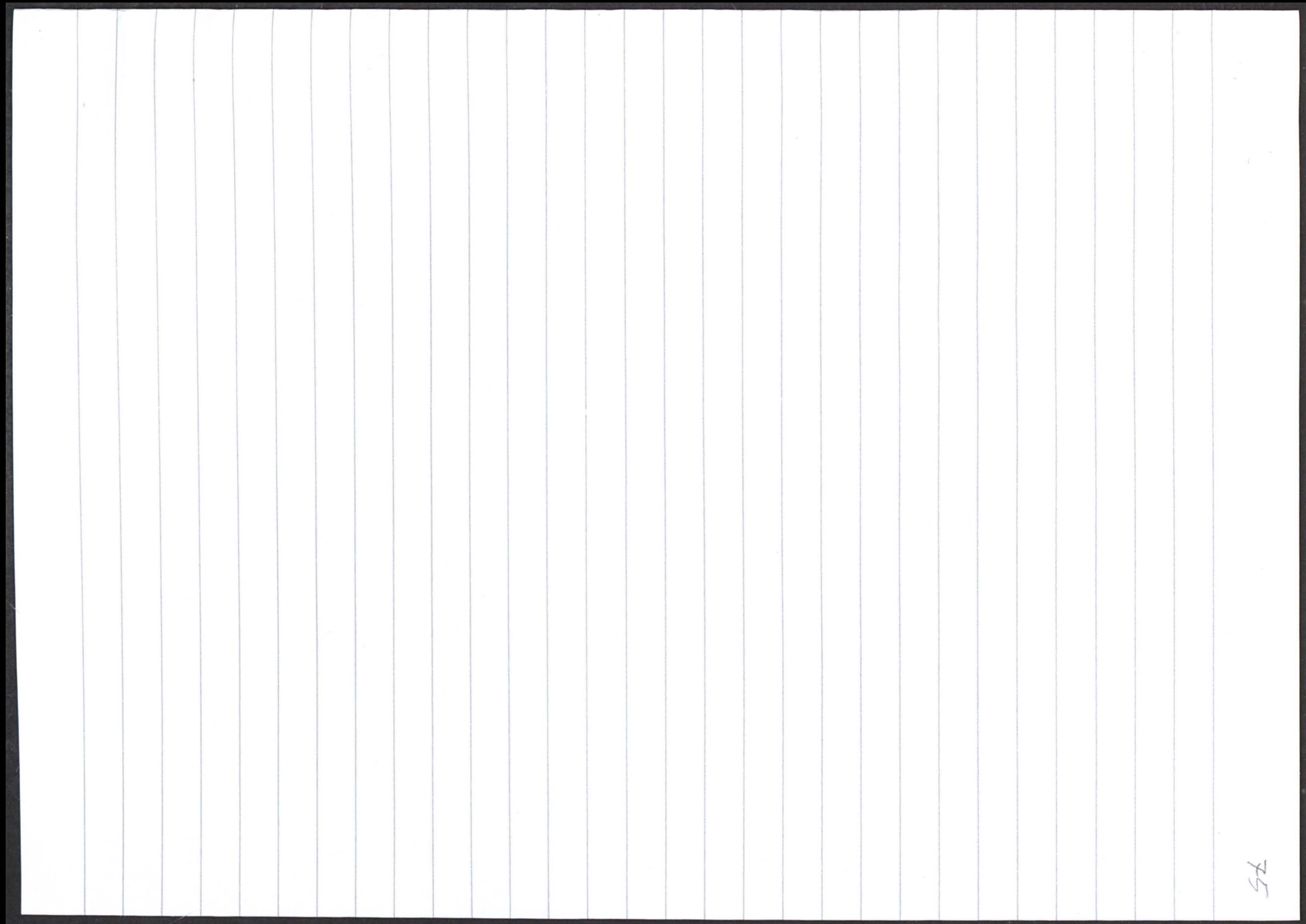
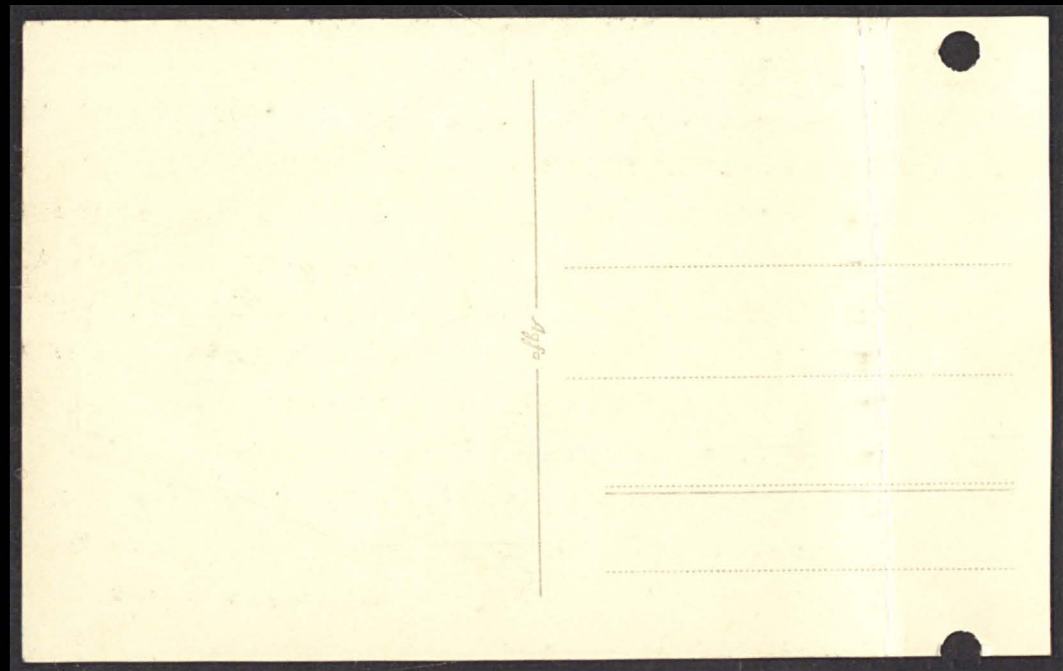
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

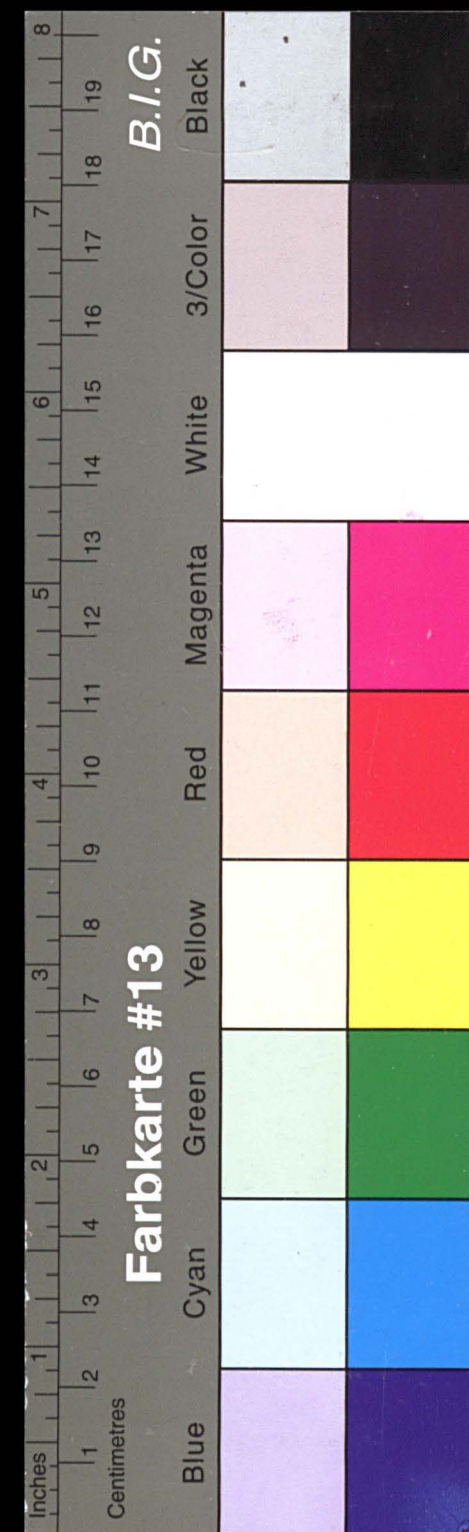




Kreisarchiv Stormarn E103

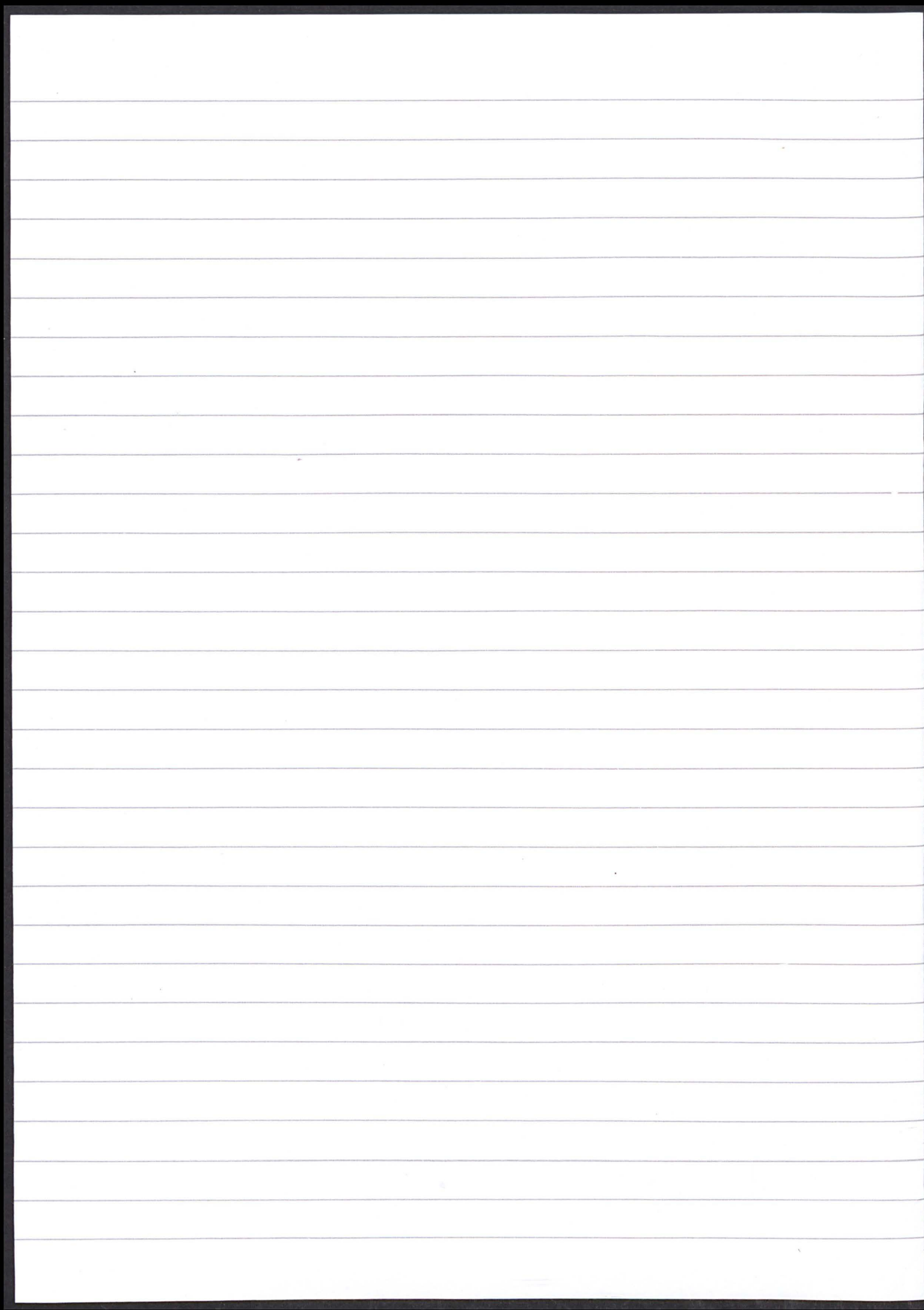
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552





Kreisarchiv Stormarn E103

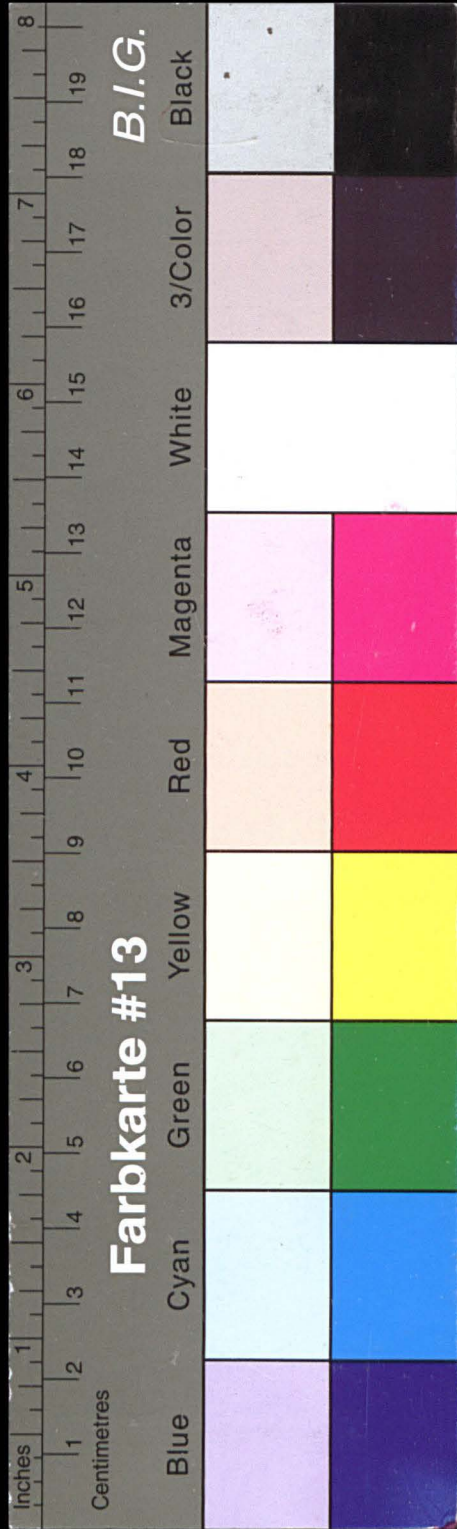
Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



Die Gefolgschaft der Spar = & Leihkasse der Stadt
Bad Oldesloe fährt ins Blaue.

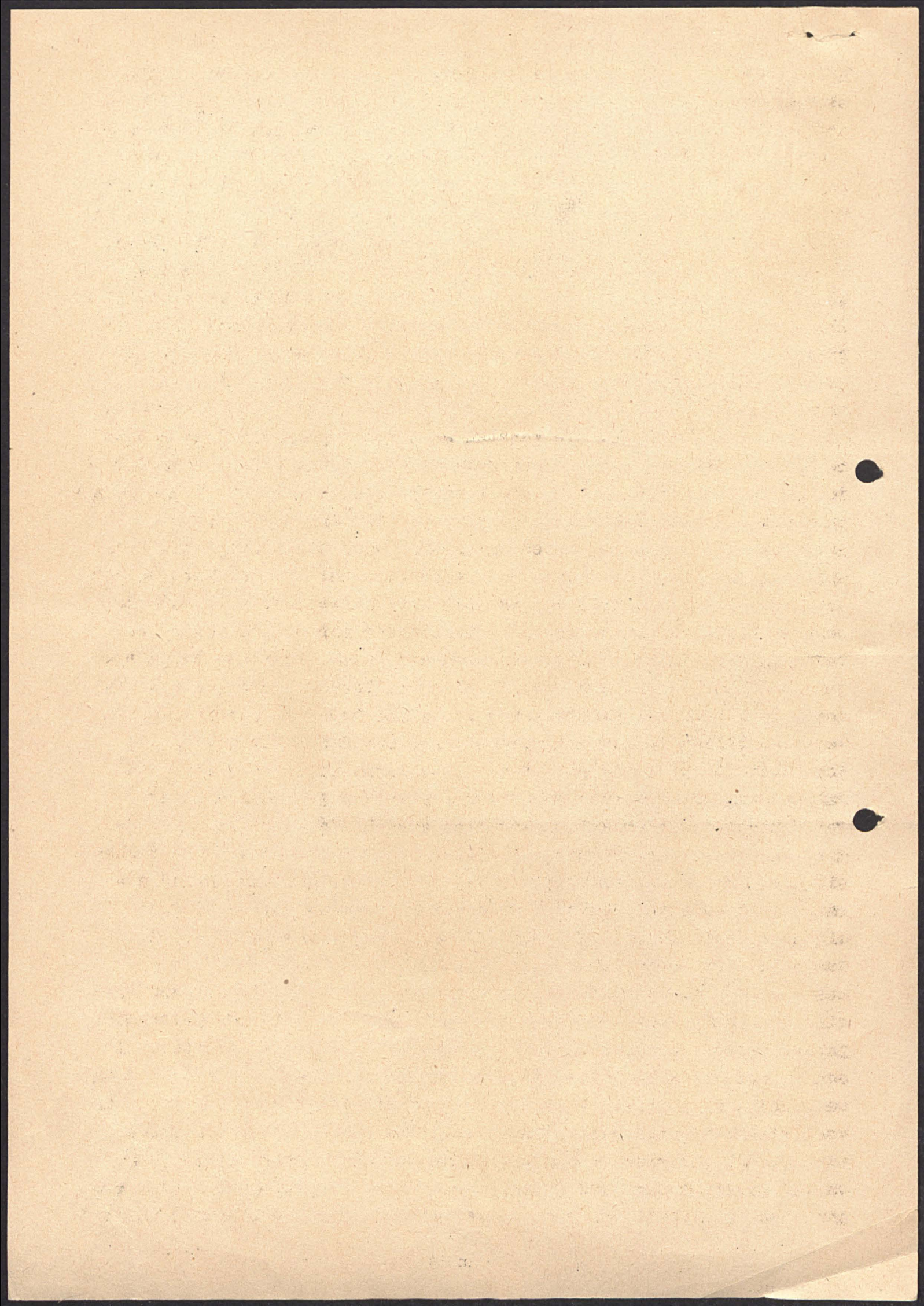
Oft war von Seiten der Gefolgschaft der Spar = & Leihkasse der Stadt Bad Oldesloe der Wunsch ausgesprochen worden, einmal einen gemeinsamen Ausflug zu machen. Bislang war dies unmöglich. Auch in diesem Jahre hatten die wenigsten die Hoffnung, dass ihr Wunsch in Erfüllung gehen würde. Als der Betriebsführer, Direktor Sander, durch den Betriebsobmann die Gefolgschaft fragen liess, ob Meinung für ein baldiges geselliges Zusammensein vorhanden sei, da konnte ihm ein 100 % Interesse gemeldet werden. Wenige Tage später wurde der erste Betriebsausflug akut.

Am Sonnabend, dem 21. Mai 1938, nachmittags 14 1/2 Uhr sollte die Abfahrt vom Marktplatz von statten gehen. Zur angesetzten Zeit waren 37 Reiselustige anwesend, unter ihnen der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes Dr. Kieling und Frau, ferner der frühere Betriebsführer der Sparkasse Direktor Harmadorf und Frau. Das Reiseziel war ein ? . Die Meinung des Reiseziels war die ostholsteinische Schweiz oder Ratzeburg - Mölln. Wenn bei der Abfahrt der Himmel auch bewölkt war und die Stimmung beeinträchtigen konnte, so war hiervon jedoch nichts zu spüren. Jeder Einzelne hatte ein bisschen Stimmung mitgebracht, so dass eine grosse Stimmung vorhanden war. Die Fahrt ging mit einem Omnibus durch die Hagenstr., Hamburgerstr., Ratzeburgerstr - also in Richtung Ratzeburg. Diejenigen, die Ratzeburg als Reiseziel vorausgesagt hatten, schienen recht zu haben. Als der Betriebsführer dann noch fragte, ob die Chaussee nach Ratzeburg gut oder ob es vorteilhafter sei über die Autobahn nach Lübeck und von dort nach Ratzeburg zu fahren, schien die Voraussagung bestätigt. Aber bald war dieser Traum verfliegen, denn die Fahrt ging über die Autobahn in Richtung Hamburg. Manchem von den Teilnehmern war es zum ersten Male vergönnt, über die Autobahn zu fahren. Die Meinung des Reiseziels war nunmehr bei dem überwiegend grösseren Teil Hagenbecks Tierpark, bei einem kleinen Teil der Sachsenwald, bei einer Stimme das alte Land. Inzwischen wurden die gereichten Liedertexte zur Hand genommen, aber der erste Gesang war kläglich. Als " Im Krug zum grünen Kranze " angestimmt wurde, da kamen die durstigen Stimmen zum Durchbruch. Bald war Hamburg erreicht. Die Fahrt ging durch Sievekingsallee in Richtung Stadtmitte. Das Wetter wurde nun auch etwas klarer. Es trug dazu bei, dass die Stimmung noch besser wurde. Der Weg ging dann über Alsterglaciis- vorbei an dem



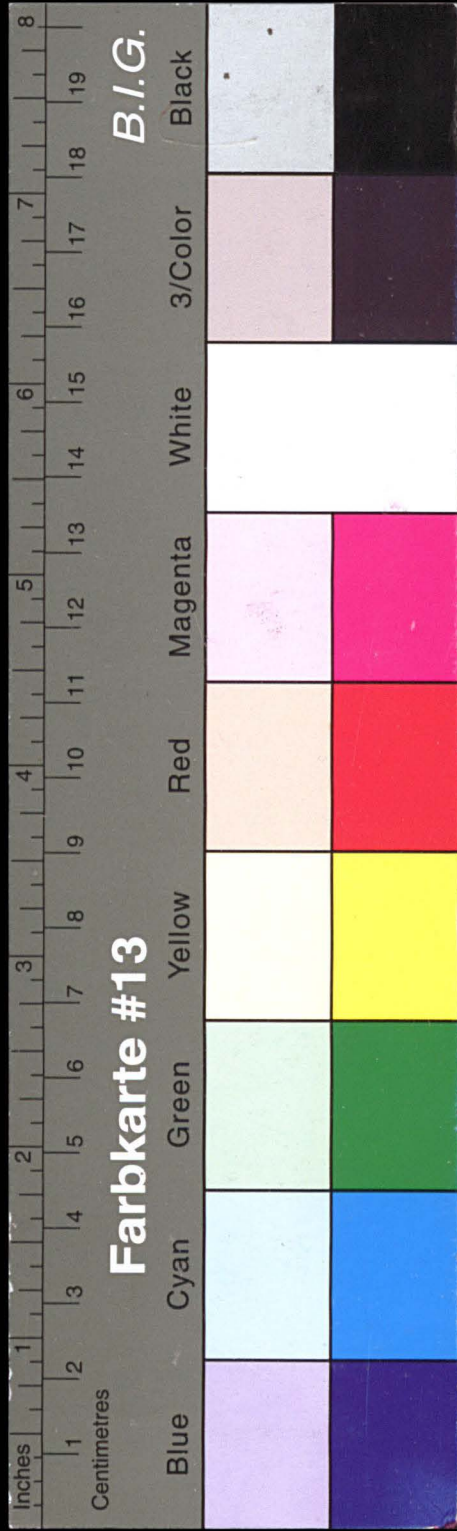
Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



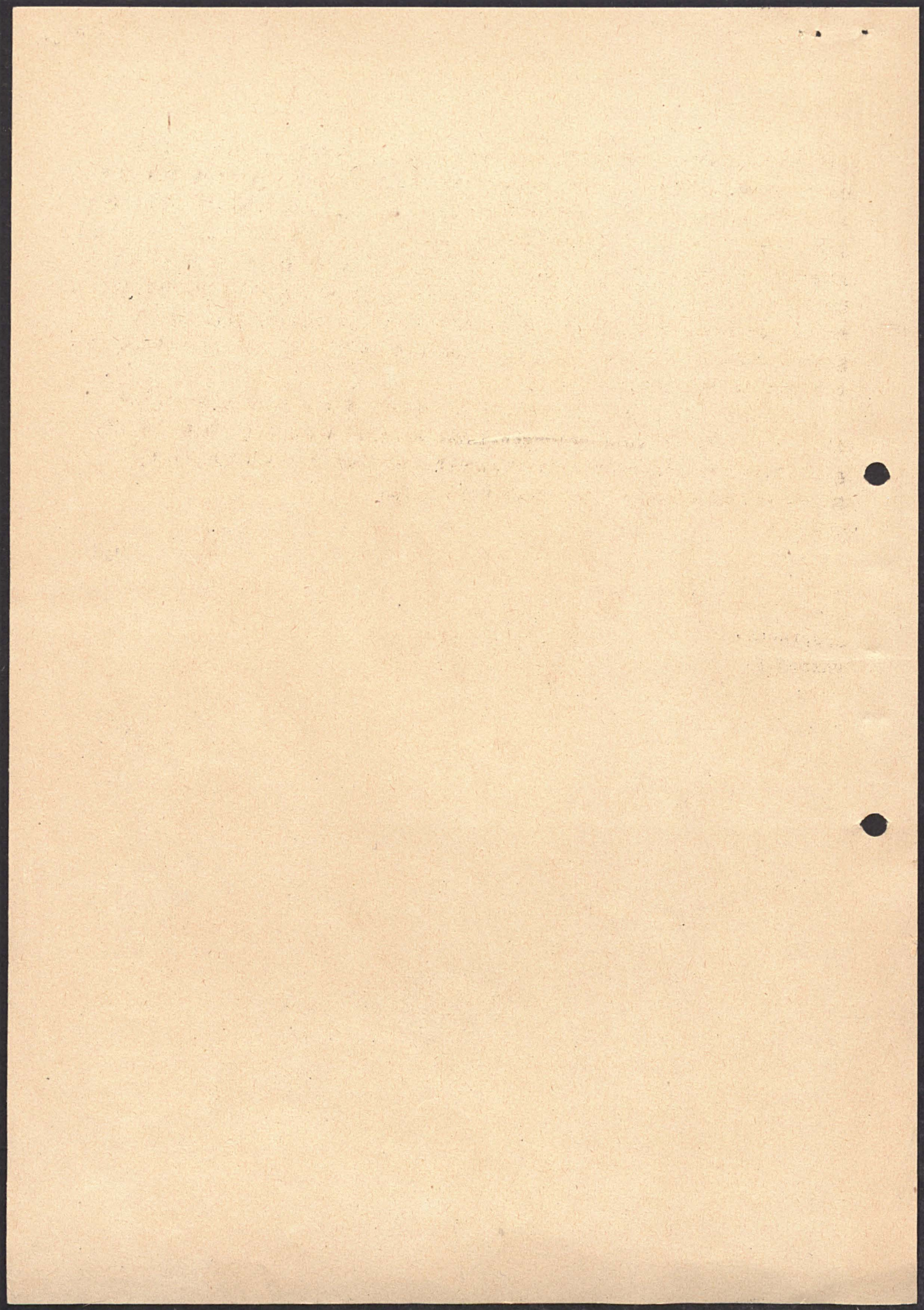
976X

Hotel Atlantik - über den Alsterdamm, Jungfernstieg, neuer Jungfernstieg. Lombardsbrücke zum Hauptbahnhof. Es wurden dann die Blumen- und Gemüsehallen passiert. Die Fahrt ging dann an dem Freihafen, an dem Hafen und an den Landungsbrücken vorbei. An der Überseebrücke lag das K. d. F. Schiff "Wilhelm Gustloff". Bei dem Anblick dieses Schiffes wurden Stimmen laut, dass der nächste Betriebsausflug von achttägiger Dauer mit diesem stolzen Schiff gemacht werden sollte. Alsdann ging der Weg über die Reeperbahn, Gr. Bergstr., an dem Altonaer = Hauptbahnhof und Rathaus vorbei. Nunmehr wurde wohl allen klar, dass nur Blankenese das erste Reiseziel sein konnte. Die Fahrt gingdemzufolge durch die Flottbeker- und Elbchaussee. Gegen 16 1/2 Uhr war Blankenese erreicht. In dem Lokal "Elbfernsicht" wurde Rast gemacht. Aus dem Lokal hatten alle Teilnehmer eine fabelhafte Aussicht auf die Elbe. Sie konnten auch diese Aussicht eine geraume Zeit genießen, da das Kaffeewasser noch nicht kochte. Nachdem der Kaffee aufgetragen war, hielt der Betriebsführer die Begrüßungsansprache. Er hiess hierin besonders Dr. Kieling und Direktor Hammsdorf willkommen und wies daraufhin, dass die Gefolgschaft der Spar- & Leihkasse der Stadt Bad Oldesloe nicht von der Berufskrankheit befallen sei, sondern, wenn die Zeit angebracht sei, auch gemeinsam Feste feiern könne. Alle Teilnehmer gaben sich nun einer regen Kaffeetrinkerei hin, vergassen aber auch nicht den aufgetragenen Kuchen. Gegen 18 Uhr wurde allen Teilnehmern ein 1 1/2 stündiger Urlaub gewährt. Dieser wurde von allen benutzt, Blankenese ein wenig zu besichtigen. Fast alle stiegen auf den Sillberg, um von dort über die Elbe ins alte Land zu schauen. Um 19 1/2 sollte die Fahrt fortgesetzt werden. Aber zur angesetzten Zeit war Herings-Meyer nicht anwesend und musste erst ausgeklingelt werden. Der Weg ging nun wieder zurück bis zum Hamburger Hauptbahnhof. Im Deutschen Bierhaus war die Abendtafel für die Teilnehmer gedeckt. Da es geraume Zeit dauerte, ehe die Suppe aufgetragen wurde, so bildete sich ein Massenchor: Wir haben Hunger, Hunger und schon war die Suppe da. Kurz vor Beendigung des Essens wurde noch jedem Teilnehmer eine Träne, in Form eines Doppelküsschens, gereicht. Alsdann fand eine Verlosung statt. Jeder wurde Gewinner eines kleinen Geschenks. Darauf setzte der gemütliche Teil ein. Rendant Werner beginnt. Als echter Hamburger Junge verstand er es fabelhaft alle in seinen Bann zu ziehen. Der Betriebsführer trug alsdann einige sehr nette Sachen vor. Alle mit Humor gewürzten Vorträge wurden unterbrochen durch eine kleine Ansprache von Dr. Kieling. Er gab zuerst seinen Dank an die Herren Werner und Jäger, die den Tag ausgestaltet haben, zum Ausdruck. Er dehnte den Dank weiter aus auf die Direktoren Harmsdorf



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

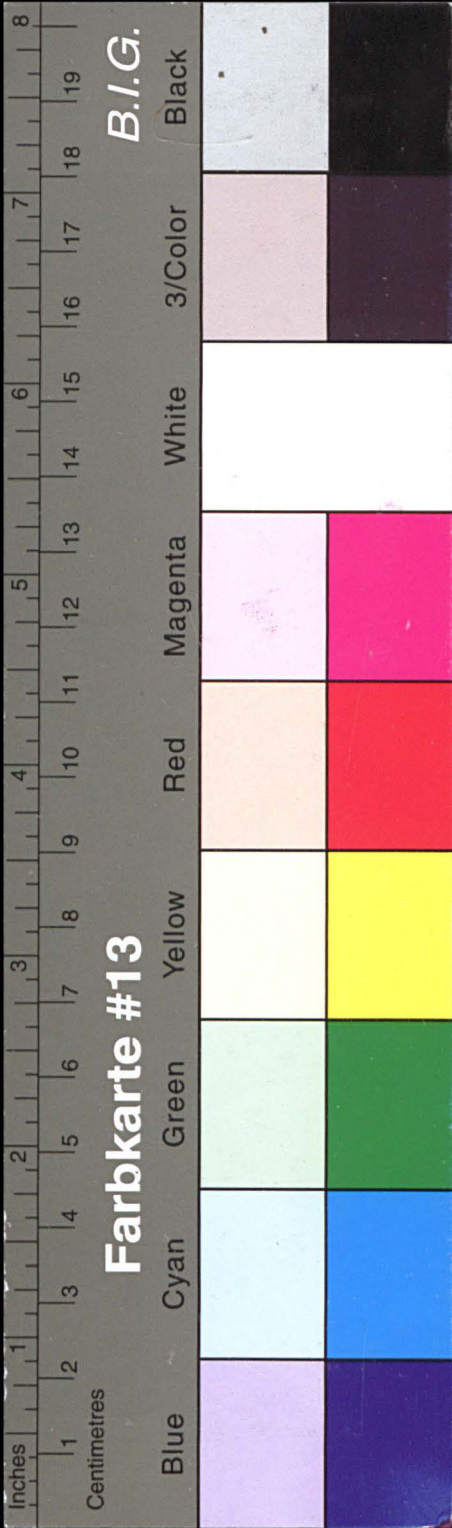


70
78

und Sander. Der eine hätte die Spar = & Leihkasse der Stadt Bad Oldesloe aufgebaut und der andere hätte sie weitergeleitet und durch beide wäre der stattgefundene Betriebsausflug erst möglich geworden. Gegen 23¹/₂ Uhr wurde aufgebrochen. Der Betriebsführer sagte in seinen Abschiedsworten : Wenn es am schönsten ist, dann geht es nach Hause. Um 1 Uhr wurde die Heimat erreicht. Die grössere Anzahl der Fahrtteilnehmer konnte sich jedoch noch nicht damit abfinden, nach Hause zu gehen, sondern sie suchten gemeinsam ein Lokal auf und blieben dort bis zum frühen Morgen.

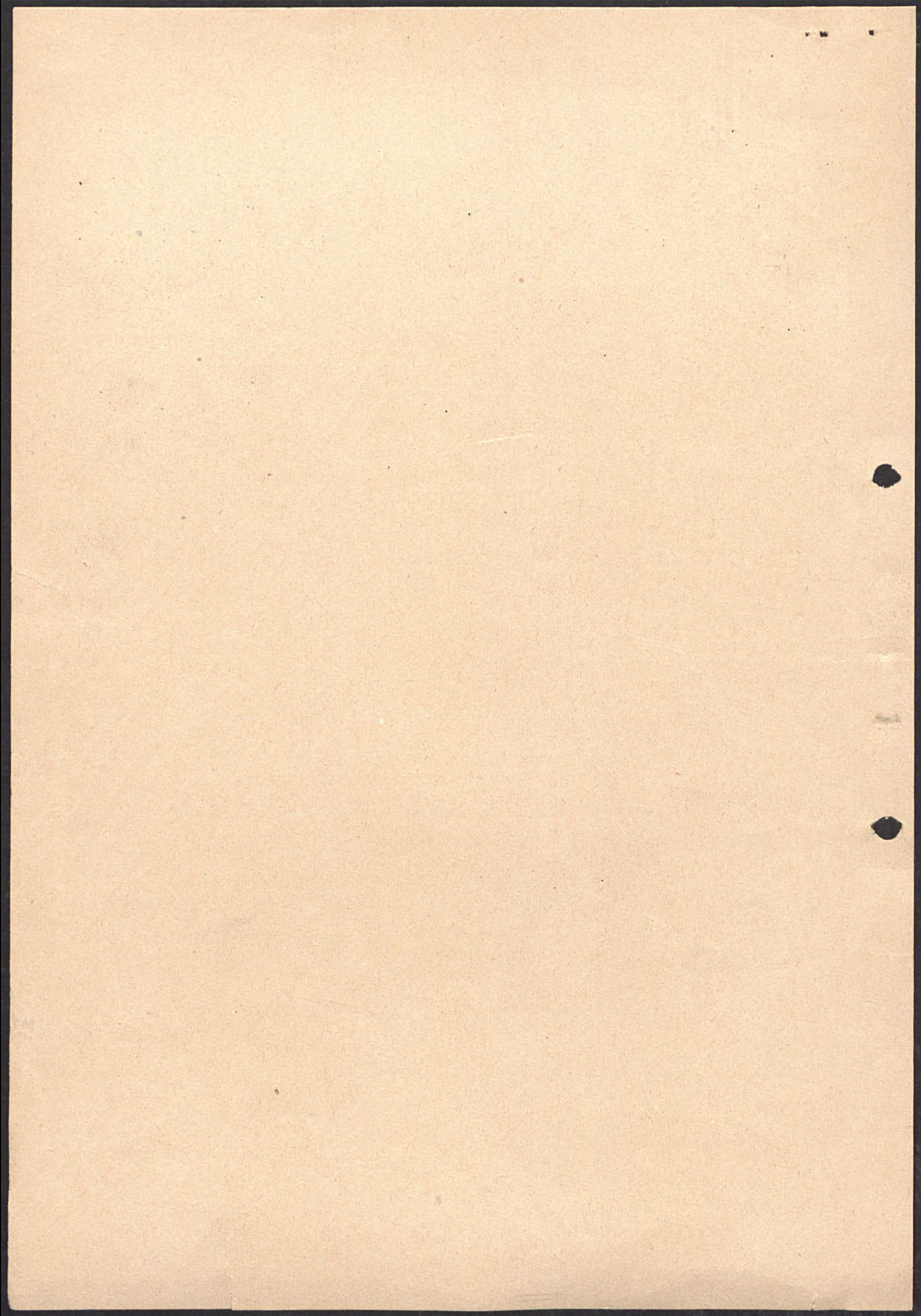
Zusammengefasst sei gesagt, dass dieser erste Betriebsausflug in jeder Hinsicht voll gelungen ist. Er wird unbedingt dazu beitragen, dass die Kameradschaft innerhalb der Spar = & Leihkasse der Stadt Bad Oldesloe weiter gefördert wird.

AZ.



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552



24
79

Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein.

Kiel, den 14. Juli 1939.

Kro./Ho.
Tr.

Rundschreiben Nr. A 97/1939.

An die
V e r b a n d s s p a r k a s s e n !

Betr.: Einstufungsgrundsätze für Kassierer der Sparkassen.

Der Herr Reichstreuhand für den öffentlichen Dienst
hat den nachstehenden Erlass des Herrn Reichministers des Innern
vom 26.6.1939 - V d Bes. 2286/39 gerichtet an den Herrn Regierungs-
präsidenten in Breslau, dem Deutschen Sp-arkassen- und Giroverband,
Berlin, zur Bekanntgabe an die Sparkassen zugeleitet.

"Nach den Grundsätzen, die der Reichstreuhand für den öf-
fentlichen Dienst hinsichtlich der Einstufung der Sparkassen-
angestellten in die Vergütungsgruppe der TO. A aufgestellt hat,
können "schwierigere Verhältnisse im allgemeinen dann angenom-
men werden, wenn im Sparkassenverkehr 70 000, im Giroverkehr
50 000 Posten überschritten werden." Demgemäss kann ein Kassie-
rer, der ausschließlich im Sparkassenverkehr beschäftigt wird,
dann in die Vergütungsgruppe V b eingereiht werden, wenn er
mehr als 70 000 Posten verbucht, während der Kassierer, der
ausschliesslich im Sparkassenverkehr beschäftigt wird, be-
reits dann in die Vergütungsgruppe V b eingereiht werden darf,
wenn die Zahl der von ihm verbuchten Posten 50 000 überschrei-
tet. Wie zu verfahren ist, wenn ein und derselbe Kassierer so-
wohl im Sparkassenverkehr als auch im Giroverkehr tätig wird,
ergibt eine Umrechnung nach dem Schlüssel 7 : 5. Mithin würde
z.B. ein "gemeinsamer" Kassierer dann in die Vergütungsgrup-
pe V b eingereiht werden können, wenn die Zahl der von ihm
verbuchten Posten im Giroverkehr einerseits 25.000, im Spar-
kassenverkehr andererseits 35.000 übersteigt."

Wir bitten die Sparkassen, hiervon Kenntnis zu nehmen.

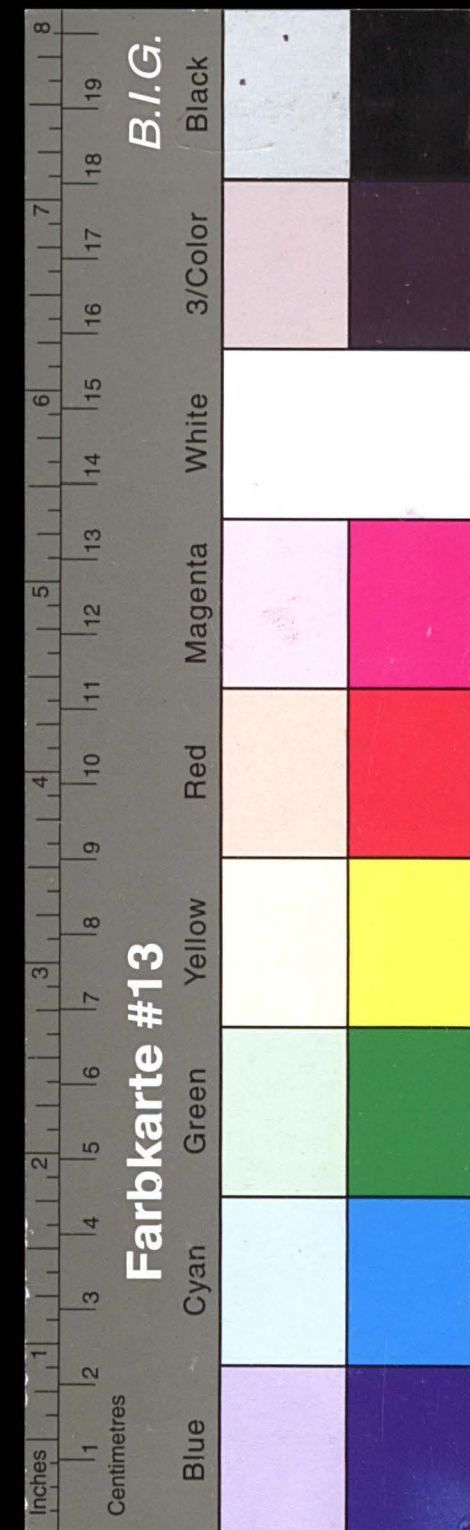
Heil Hitler!
Der Verbandsvorsteher
Dr. L a u x .
Regierungsrat a.D.

[illegible]



87
~~78~~

[illegible]



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

Namen	Vorname	Heimat	Landes- jugend	Landes- jugend	Namen	Vorname	Heimat	Landes- jugend	Landes- jugend
Rodenstein 1907 Mann	Friedrich	1. 2. 1923	1. 1. 1940	1. 1. 1940 Offener abgewandert	Lebröder Milli	20. 2. 1934	20. 4. 1939		
Neubauer 1890 Mann	Carl	1. 10. 1921	8. 7. 1941	8. 7. 1941 Landwehr- Offizier	Röpcke 1910 Johann	16. 10. 1934			
Wohler Jugend	Georg	2. 9. 1926	30. 4. 1936		Löhr Ernst	2. 1. 1935	31. 5. 1937		
Schold 1910 Mann	Georg	1. 4. 1928	15. 5. 39	Karlshaus	Groß Karl	11. 2. 1935	30. 9. 1937		
Wagner	Karl	1. 4. 1928	16. 9. 1932		Bul 1888 Wilhelm	22. 2. 1935			
Schumann 1899 Johann	Georg	20. 4. 1932	30. 8. 1939	30. 8. 1939 Karlshaus	Kahl Arthur	1. 4. 1933 31. 3. 1936	30. 9. 1936		
Jaeger 1908 Mann	Friedrich	12. 10. 1932	27. 2. 43	Karlshaus	Reis 1919 Walter	1. 4. 1935	31. 2. 1939		
Lorenzen Karl	Wolfgang	15. 1. 1933	5. 4. 1933		Wolke Fritz	1. 7. 1939	9. 1939		
Meyer Lorenz	Karl	2. 5. 1933	6. 11. 1934		Schmahl 1919 Mann	1. 5. 1936			
Simpson Karl	Georg	15. 2. 1934	19. 7. 1934		Böcker 1920 Ernst	1. 4. 1937	24. 2. 1940		
		1. 4. 1935	31. 10. 1937			28. 8. 1940	30. 9. 1940		



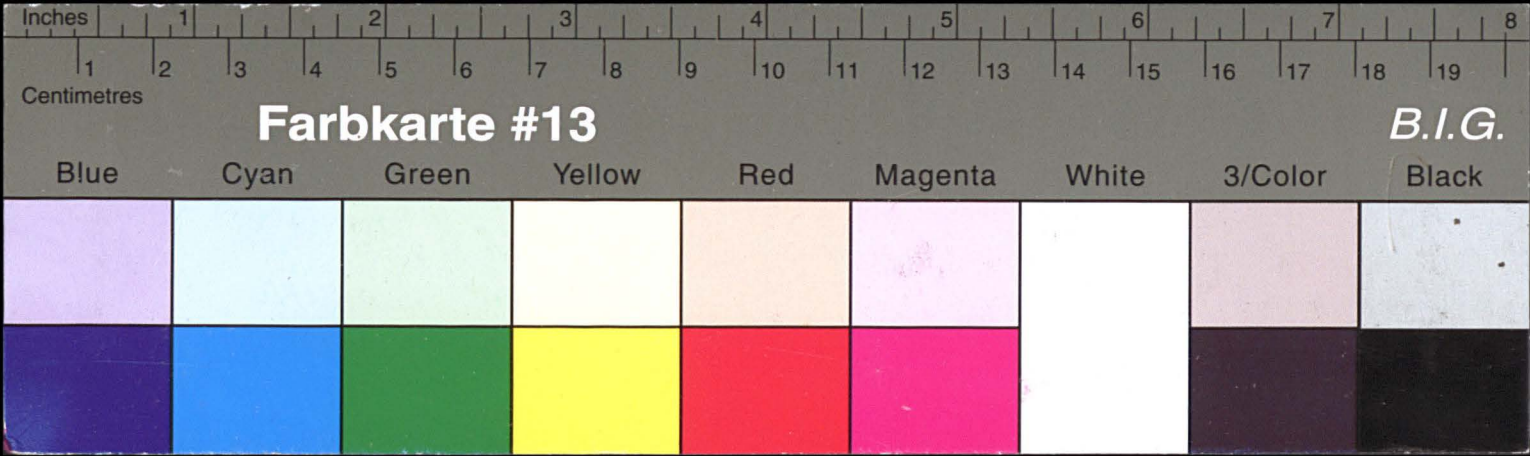
Der Bürgermeister. Bad Oldesloe, den 24. September 1940.

An sämtliche städtischen Dienststellen. Spar- & Leihkasse

Wenn in der Nacht vorher zwischen 20 und 6 Uhr Fliegeralarm gewesen ist, ordne ich hiermit an, daß der Dienst in den städtischen Büros bis 1. November j. Js. um 8 Uhr und ab 1. November um 8 1/2 Uhr beginnt.

L. H. J. J.
Muecing

84



Kreisarchiv Stormarn E103

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) -
Projektnummer 415708552

